

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gauß“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckpreis:

Verlag (Gedrucktes) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beibringen.
Lehn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, anlässlich des Beibringens.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämtern, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnd. Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 325.

Wiesbaden, Mittwoch, 15. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ „ im Ausland 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein Balkankrieg?

Balkankrieg! So lautet das neueste Schlagwort der internationalen Politik, und man kann nicht einmal behaupten, daß diese alarmierende Losung allein den Wirkungen der tropischen Zuhitze zuzuschreiben ist, denn es fehlt wirklich nicht an beunruhigenden Anzeichen aus jenen „interessanten“ Ländern, die von jeder den europäischen Wetterwinkel darstellten. Der Vandenkrieg in Mazedonien, die Streitigkeiten zwischen der bulgarischen, der serbischen und der griechischen Regierung, die chronische Kabinettstüris in Serbien, die Konflikte zwischen den drei erwähnten Balkanstaaten und der Pforte, und endlich die jüngsten Wirren in Konstantinopel, welche die Türkei zu umfassenden Rüstungen veranlaßt haben, reichen wahrlich hin, um die Lage auf dem Balkan als keineswegs unbedenklich erscheinen zu lassen. Dazu kommt die Ungewißheit, die über das wiederholt angekündigte und immer wieder hinausgeschobene englisch-russische Reformprogramm für Mazedonien herrscht, wobei man der alten Erfahrungen gedenken muß, daß sich bisher alle diese Reformversuche als ein Schlag ins Wasser, wenn nicht noch als etwas Schlimmeres erwiesen haben.

Wer ist der Räder? Wer trägt die Schuld daran, daß der mazedonische Knoten sich nicht entwirrt, sondern immer mehr verwirrt? In den letzten Tagen sind in einigen deutschen und österreichischen Zeitungen Auslassungen bulgarischer Politiker veröffentlicht worden, welche die Antwort auf diese Frage geben, indem sie die Serben, Griechen und Türken als „diejenigen welche“ bezeichneten. Diese bulgarische Taktik ist weder originell noch schön, denn sie gleicht der jenes Diebes, der, als er verfolgt wurde, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, aus Leibeskräften mitschreit: „Stoßt den Dieb!“ Diese neueste bulgarische Taktik hat auch ihre guten Gründe, sie verdankt ihr Entstehen der unlängst erfolgten Veröffentlichung des bulgarischen Geheimberichts über die Vandalenmorde in Mazedonien. Nach dieser Bloßstellung der von der

bulgarischen Regierung betriebenen Methode fühlen die Herren in Sofia das begriffliche Bedürfnis, sich reinzuwaschen, soweit eine solche Mohrenwäsche überhaupt Erfolg versprechen kann. Und eben deshalb hat der bulgarische Ministerpräsident Dr. Malinow soeben bei der Adreßdebatte in der Sobranje, wie wir schon mitteilten, die ungewöhnlich friedlich klingende Erklärung abgegeben, daß Bulgarien „nicht am Vorabend der Ultima ratio angelangt“ sei, das heißt, daß man den von den bulgarischen „Patrioten“ gewünschten, aber von den bulgarischen Politikern gefährdeten Krieg gegen die Pforte auf bessere Zeiten vertagen will. Und zur weiteren Befestigung dieser friedlichen Haltung hat der Ministerrat nach einer soeben eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Sofia beschlossen, 20 000 Soldaten aller Waffengattungen einen vierwöchigen Ernteeurlaub zu bewilligen, weil man eben zu der Erkenntnis gelangt ist, daß die mazedonische Ernte noch nicht schnittreif ist.

„Dies Kind, kein Engel ist so rein“, nämlich der bulgarische Ministerpräsident Malinow, der eigens an die Spitze der Regierung berufen wurde, um die Vandalenbewegung in Mazedonien nicht etwa zu unterdrücken, sondern zwecks Durchführung der bulgarischen Pläne zu organisieren. Aber wenn der unlängst veröffentlichte Geheimbericht diese bulgarischen Pläne einwandfrei klargestellt hat, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die von bulgarischer Seite gegen Serbien und Griechenland erhobenen Verleumdungen nicht minder zutreffend sind. Wenn die Bulgaren, Serben und Griechen sich gegenseitig beschuldigen, die Auslöser des Terrorismus, der Vandalenbewegungen und des gewerkschaftlichen Hasses abzuschnitten zu sein, so trifft hier das Geheimnis Wort zu: Und es will mich schier bedünken, daß sie alle beide stinken! Oder in diesem Falle sind vielmehr alle bösen Dinge dreifach!

Deshalb sollte auch die Aktion der Mächte in erster Reihe darauf gerichtet sein, den Herren in Sofia, Belgrad und Athen auf die Finger zu sehen und ihnen klar zu machen, daß das ruhebedürftige Europa nicht daran denkt, sich zu den übrigen Fragen, welche die marokkanische und die persische, den Diplomaten so schwere Rüsse zu kneten geben, auch noch einen Balkankrieg aufhalten zu lassen. Statt dessen gefällt sich aber die englische Regierung in sogenannten Reformvorschlüssen, deren Verwirklichung nicht zur Beruhigung, sondern zur Rebellionierung Mazedoniens führen müßte. Schon deshalb, weil nach der bisherigen Haltung der Pforte klar ist, daß sie das englische Programm, insbesondere soweit es die Trennung der Zivil- von den Militärausgaben betrifft, aus Gründen der Selbsterhaltung rundweg ablehnen wird. Erfreulicherweise hat ja nun, seitdem der Begeisterungsrausch der Revaler Festtage verflogen ist, bei den Politikern des Zarenreiches eine starke Ernüchterung Platz gegriffen, und man scheint an der Ressa gegen die englische Balkanpolitik, die ja nur zu dem Zweck betrieben wird, um bei dieser Gelegenheit in Arabien im trüben fischen zu können, mißtrauisch geworden zu sein. Hoffentlich wird die bevorstehende Zusammenkunft zwischen den Ministern v. Aehrenthal und Tittoni, an die sich vielleicht ein Zusammen-

treffen des italienischen Ministers des Äußern mit dem Leiter der auswärtigen Politik des Zarenreiches Zwozowsky schließen wird, dazu beitragen, der von Deutschland und Österreich-Ungarn befürworteten Friedenspolitik auch hier zum Siege zu verhelfen, gegenüber den selbststüchtigen Sonderwünschen jener Mächte, welche zu Unrecht über den Splitter im Auge des Nächsten klagen, während sie den Balken im eigenen Auge nicht sehen.

Politische Übersicht.

Wieder ein politischer Interessenbund!

Auf dem Deutschen Gastwirtstag in Göttingen sagte der Verbandsvorsitzende Ringel: Von den Großbrauereien sei angeregt worden, im Verein mit den Malzfabrikanten und Hopfenhändlern einen politischen Bund der Interessenten zu bilden. Es liege auch den Gastwirten nahe, sich dieser Bewegung anzuschließen. Damit stünde denn ein neuer politischer Interessenbund in Aussicht, und die Auflösung des normalen Parteiwesens in wirtschaftliche Sonderbünde hätte abermals einen Fortschritt gemacht. Die Erörterung zeigt in ihrem weiteren Verlauf allerdings, daß man an eine Interessengemeinschaft zwischen Brauereien und Wirten nicht recht glaubt. Es wurde mehrfach geklagt, daß die Wirte in den Kämpfen mit den Brauereien regelmäßig den kürzeren gezogen hätten. Die Gründung von Genossenschaftsbrauereien wurde warm empfohlen. Die Wirte werden also wahrscheinlich nicht mit von der Partie sein. Dagegen käme für die Brauereigesellschaften („Brauer“) kann man kaum noch sagen, da die Aktionäre der Brauereien mit dem Betriebe gar keine Verührung haben) der Ansehlichkeit an den politischen Bund der Industriellen in Frage. Von diesem ist jetzt wieder viel die Rede. Indes bezweifeln wir immer noch, ob er zustande kommt.

Parteierverschiebungen.

Aus Köln wird uns gegenüber anderwärts erschienenen ungenauen Berichten folgendes geschrieben: Die sozialliberalen Vereine Rheinlands und Westfalens beschließen in einer Delegiertenversammlung in Düsseldorf das einstweilige Verbleiben in der freisinnigen Vereinigung unter Ablehnung aller anderen Anträge. Endgültig soll erst nach Erledigung der Finanzreform Stellung genommen werden. Darauf erklärten die Vereine in Köln und Varmen den Austritt aus der Partei. In Elberfeld und Hamm traten nur die Minderheiten aus. Die Ausgeschiedenen sind dann sofort der neuen demokratischen Vereinigung beigetreten. Diese hat jetzt ihren Hauptmitgliedsbestand, von Berlin abgesehen, in den beiden westlichen Provinzen, in denen auch einige dem Vlod abgeneigte bisherige Mitglieder der freisinnigen Volkspartei hinzugekommen sind. Am Sonntag, den 12. Juli, haben dann in Gagen die rheinisch-westfälischen Organisationen der deutschen Volkspartei einen Delegiertentag abgehalten, an dem auch die aus der freisinnigen Vereinigung Ausgeschiedenen teilnahmen. Es wurde die

Fenilleton.

Das alte Jena und seine Universität.

Noch rechtzeitig zum Jubiläum erscheint im Verlag von Eugen Diederich in Jena eine Festschrift unter obigem Titel, herausgegeben von Professor Dr. Ernst Borkowsky, mit 107 Nachbildungen alter Kupfer- und Holzschnitte gezeichnet. (4 M., geb. 5 M.).

Der Jenaer Marktplatz ist wohl jedem, der eine Anzahl Semester in der Stadt mit den sieben Wundern geschwärmt und studiert hat, ans Herz gewachsen. Wohl manchmal hat er an schönen Sommerabenden dort in fröhlicher Gesellschaft posulierend und singend gesessen. Der Brunnen rauschte, der Mond sah über die beiden Spitzdächer des ehrwürdigen Rathauses, der „Zeise“, hinweg auf den bierreichen Sanftried vor dem Jenaer Germerhause, während ringsherum die hochragenden Häuser in dunkeln Schlummer lagen. O, wenn sie erzählen könnten, was sie im Laufe der Jahrhunderte erlebt, von der Zeit Johann Friedrichs, den rauen Kriegsjahren, den studentischen Kausereien, der galanten Schätzerzeit und den klassischen Tagen, wo Deutschlands große Geister als Bürger Jenas durch seine Straßen gingen oder von den umgebenden Höhen auf das lachende Tal herabstauten.

Dieser Wunsch geht jedem, der Lust hat, die Punctheit des Lebens in früheren Zeiten vor sich aufzuwachen zu lassen, mit der Jubiläumsschrift von Borkowsky in Erfüllung. Was Jena ist, ist es durch seine Univer-

sität geworden. Es stand durch sie inmitten der geistigen Strömungen der letzten vier Jahrhunderte und vor hundert Jahren war es mit Weimar zusammen sogar der geistige Mittelpunkt Deutschlands. Darum ist eine Geschichte des alten Jena zugleich eine Geschichte seiner Universität und der deutschen Kultur.

Die Anlage des Buches ergibt sich aus dem Zweck, ein künstlerisch abgerundetes Bild von Jenas einstigem kulturellem Leben zu geben. Nach einer kurzen Skizzierung der ersten Jahrhunderte des Bestehens der Akerbau- und Weinstadt folgt die Schilderung ausführlich mit der Universitätsgründung durch Johann Friedrich den Grobmütigen ein. Wir hören von den ersten Rektoren Stigel und Strigel und von so manchem berühmten Humanisten wie Melandthon, Placius, Schneppius, Justus Lipsius u. a. Zuerst spielt sich das studentische Leben Jenas in ruhigen und bescheidenen Formen ab, aber bald wandeln sich die Sitten und die studentischen Gebräuche werden im raschen Verfall durch die Kriegszeit immer roher. Der Grobianismus und Pennalismus nimmt überhand, bis Jena Residenz wird und unter seinen Herzögen sich die neu heraufkommenden verfeinerten Bildungsideale in Wissenschaft und Leben entwickeln. Den Typus des Weltgelehrten der Leibnizischen Epoche repräsentiert am besten Professor Ehrhard Weigel, der Erbauer des weitberühmten siebenstöckigen Hauses mit seinen zahlreichen Wundern. Der Student entwickelt sich nunmehr zum Galanthe. Aber all die farbige Schilderung des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens und seiner sozialen Bedingungen während der ersten 250 Jahre tritt hinter dem Hauptinhalt des Buches verhältniß-

mäßig zurück, der klassischen Zeit Jenas. Wen interessiert es nicht, zu hören, in welcher Weise Fichte oder Schelling im Kolleg zu ihren Studenten sprachen, und wie durch ihren Einfluß das ganze studentische Treiben sich umgestaltete, wie sich Schiller benahm und welcher Art der Kreis war, in dem er in Jena verkehrte? Und dann lebten ja hier die Genialen jener Zeit, die sich um Caroline und die beiden Brüder Schlegel gruppierten, der Kreis der Romantiker, der zwar Schiller ablehnend gegenüberstand, aber Goethe um so höher stellte. Goethe, der Jena soviel verdankte, daß er oft monatelang zum Besuch ans Weimar herüberkam und zu dessen Erinnerung jeder Stein im Prinzessinnengarten den Vers trägt:

Viel ich denken sich erinnern
Ist das Leben im tiefsten Innern.

Eine rauhere Zeit beginnt, denn eine folgenschwere Schlacht auf den Höhen Jenas besiegelt Preussens Schicksal. Ein paar Jahre später ziehen die Studenten in den Freiheitskampf und wieder nach ein paar Jahren gründen sie die Jurisprudenz. Aber die Zeit ging zu früh auf, sie werden als Demagogen geachtet, bis der eiserne Kanzler Deutschland in den Sattel hebt. Mit dem Besuch Bismarcks in Jena schließt das Buch. Eine große Anzahl Nachbildungen alter Kupfer- und Holzschnitte verklären die Zeitstimmung. Für jeden, der Jena liebt — und welcher ehemalige Jenaer hängt nicht mit allen Fasern seines Herzens an dem löstlichen „Reis“ —, für jeden, der die Jubellage seiner Universität mitfeiert, ist Borkowskys Werk „Das alte Jena und seine Universität“ ein vorzüglicher Begleiter.

Gründung eines „demokratischen Verbandes für Rheinland und Westfalen“ vorgenommen, der jedoch nicht zur demokratischen Vereinigung gehört und der partei- oder fraktionspolitischen Stellung der einzelnen Vereine nicht präjudiziert.

Die Vertretung der türkischen Interessen in China.

s. Paris, 13. Juli.

Seit mehr als anderthalb Jahrhunderten liegt die Vertretung der Rechte türkischer Untertanen in den Staaten, bei denen die Türkei selbst keine Gesandtschaften unterhält, in den Händen des französischen diplomatischen Korps. Nun ließ sich vorgerufen die „Morningpost“ aus Schanghai telegraphieren: „Der deutsche Geschäftsträger hat dem chinesischen Minister für auswärtige Angelegenheiten offiziell mitgeteilt, daß die in China anässigen Türken, die bisher unter französischem Protektorat standen, von jetzt ab unter deutsches Protektorat gestellt würden.“ Eine Bestätigung hat diese Meldung bis jetzt von keiner Seite gefunden, jedoch sieht sich der „Tempo“ bereits zu folgendem Ergüsse veranlaßt, der die Fabel vom Fuchs und den sauren Trauben ganz hübsch umschreibt. „Offiziell ist davon nichts bekannt. Auf Grund der Kapitulationen übt Frankreich seit 170 Jahren die Schutzherrschaft über die Untertanen der Türkei aus und kann sich davon nicht befreien, solange ihm die ottomanische Regierung nicht offiziell Mitteilung von ihrer Absicht, einer anderen Macht das traditionell von Frankreich ausgeübte Protektorat zu übertragen, gemacht hat. Der Schutz der Türken in China war eine erhebliche Belastung für Frankreich und unter diesem Gesichtspunkte hätten wir, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, nichts zu bedauern. Jedoch — bis jetzt haben wir eine offizielle Verständigung durch die Türkei über diesen Punkt noch nicht erhalten und das Verfahren, uns durch eine Auslandszeitung solche Mitteilung zu machen, wäre im höchsten Grade inoffiziell und ließe zumindest wenig Dankbarkeit erkennen.“ Der Träger, den Frankreich darüber empfinden müßte, hier wieder ein Stückchen seines traditionellen Prestiges als europäische „Vormacht“ im Orient dahingehen zu sehen, ist zwar verheißt — aber herzlich schlecht!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird mit seiner Familie nächster Tage zur Sommerfrische nach Verchiesgaden kommen. Die Fürstin Eleonore will mit den Kindern erster Ehe den ganzen Sommer dort bleiben. Für die Fürstlichkeiten, die ein großes Gefolge mitbringen, ist die Villa Bosh-Bayer gemietet worden.

* Der neue Erzbischof von Posen. Von „sehr geschätzter Seite“ geht der „Rhein.-Westf. Ztg.“ die folgende Mitteilung zu, die sie mit dem Kommentar des Einsenders wiedergibt: „Posen, 12. Juli. Die Posener Erzbischofsfrage scheint endlich ihrer Lösung entgegenzugehen, und zwar von China aus, denn der zukünftige Erzbischof soll der gewesene Divisionspfarrer Franz Sander von Karlsruhe werden, der die Expedition nach China mitgemacht hat, vor kurzem zum Domkapitular von Posen designiert ist und als solcher zum Erzbischof avancieren soll. Es scheint, daß die Polen jedweden nun als Erzbischof begrüßten, sonst würden sie nicht einen Militärpfarrer sich so ruhig zuschultern lassen, der momentan in Krakau in der polnischen Rheinstadt lebt. Ob ihm nicht das Schicksal eines Erzbischofs in der blauen wird, wenn es wirklich zu seiner Ernennung kommen soll? Man hätte, so schreibt unser Gewährsmann, dem Gewisse der Polen doch besser durch die Kandidatur des von der „Rhein.-Westf. Ztg.“ genannten Franziskaners Nazarius Rechnung getragen, da ein Ordensmann doch immerhin ein neutraler Kandidat ist und besonders die Polen sich mit dieser Kandidatur schon befreundet hatten. Andererseits schadet dem polnischen Klerus ein wenig militärisches Kommando nichts.“

Heer und Flotte.

Zur Fahrt der deutschen Flotte in den Atlantischen Ozean, die am Montag begonnen hat, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Wochenrundschau: Die deutsche Schlachtflotte begibt sich demnächst in den Atlantischen Ozean, um dort unter dem Kommando des Prinzen Heinrich größere Manöverübungen auszuführen. Selbstverständlich sind aus Anlaß der neuerlichen Ankündigung dieser Fahrt Stimmen laut geworden, die die Entschickung, unserer Hochseeflotte in diesem Jahre den Atlantischen Ozean als Manövergebiet anzuweisen, bemängeln, indem sie darin den Ausfluß unangebrachter Sorglosigkeit angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage erblicken. Wir glauben nicht, daß an irgend einer maßgebenden Stelle des Reiches die Meinung besteht, die Entwicklung der Dinge im Lichte eines unbegründeten Optimismus zu betrachten oder gar die Augen vor den möglichen Gefahren, die unserer Nation drohen können, zu verschließen. Andererseits wird man aber ebenfals wenig das rechte Augenmaß für die tatsächlichen Verhältnisse und die in naher Zukunft zu erwartende Gestaltung der politischen Verhältnisse verlieren dürfen. Vor einigen Jahren spielten ja gewisse englische Fingoblätter mit besonderer Vorliebe mit dem Gedanken, Deutschland über Nacht mit Krieg zu überziehen und den ersten Angriff zu vollziehen, bevor noch die Bürger Deutschlands die Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung in den Zeitungen gelesen hätten.“ Dergleichen Narrereien werden indessen außerhalb der von blindem Deutschenhaß befallenen Kreise jenseits des Kanals doch wohl nirgends ernst genommen. In eine Wiederholung des Kopenhagener Vorgangs vor hundert Jahren glaubt in unseren Tagen kaum jemand, der die realen Faktoren ihrem wahren Werte nach einschätzen weiß. Ein Ver-

zicht auf die geplante Übungsfahrt der Hochseeflotte in den Atlantischen Ozean allein aus dem Grunde, weil die englische Flotte in der Nordsee große Manöver abhält, und der politische Horizont nicht ganz frei von Wolken ist, würde nicht den Eindruck weiser Vorsicht, sondern den eines Kleinmuts machen, der weder der Machtposition Deutschlands entspräche, noch auch dem Ansehen des Reiches nützlich wäre. Wie die britische Flotte das von keiner Seite bestrittene Recht hatte, vor zwei Jahren die Fahrt in die Ostsee zu unternehmen, und wie sie gegenwärtig von dem Recht Gebrauch macht, in der Nordsee zu manövrieren, hat die deutsche Flotte, gleich der Kriegsmarine jedes anderen Staates, vollen Anspruch darauf, ihre Bewegungen auf das freie offene Weltmeer auszuweiten. Daß dieser Anspruch nicht in Gestalt von Manövern der Schlachtflotte in entfernten Gewässern in die Tat umgesetzt werden würde in einem Augenblick, in dem mit unmittelbaren Gefahren für den Frieden unseres Weltteils gerechnet werden müßte, ist so selbstverständlich, daß jede nähere Darlegung in dieser Beziehung sich erübrigt.

Ausflug des neuen Militärbalons. Samstagabend 8 Uhr 18 Min. unternahm, wie man nachträglich erfährt, der neue Militärballon seit seinem Unfall den ersten Ausflug. Das Schöckener des Ballons, dessen Schäden überraschend schnell ausgebessert worden sind, hat eine Verbesserung erfahren. Das Luftschiff hielt 1 Stunde 17 Min. in den Lüften und manövrierte ohne Störung. Der Kurs ging zunächst nach Tegel und später über Berlin hin. Es wurden mehrfach Kurven beschreiben, sowohl nach Nordwest als auch nach Südwest hin, und es zeigte sich dabei, daß die neue Höhensteuerung vorzüglich arbeitet. Stabilität, Haltung der Höhenlage (durchschnittlich 400 Meter) und Wirkung der Höhensteuerung waren ausgezeichnet. In der Gondel befanden sich vier Personen unter Führung des Majors Sperling. Als um 9 Uhr die Dunkelheit herabbrach, wurden von Bord aus Signallampare erprobt, mit denen man sehr befriedigende Resultate erzielte; ebenso hat sich ein von Oberleutnant Goerdy konstruierter Kompaß, der Nachbeleuchtung besitzt, gut bewährt. Um 9 Uhr 25 Min. wurde das Luftschiff, das mit großer Sicherheit in Spiralen landete, nach der Halle zurücktransportiert.

Geleittransport aus Afrika. Ein großer Truppen-transport aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus 1000 Mann verschiedener Truppengattungen, wird am 21. nächsten Monats von Lüderichsbrunn in die Heimat befördert werden. Mit dem Dampfer „Prinzessin“ traf ein Transport in Stärke von 4 Offizieren und Beamten und 24 Mann, die seit 1904 in Afrika im Felde gestanden haben, unter Führung des Hauptmanns Bischof aus Ostafrika in Hamburg ein.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der kroatische Abgeordnete Supilo hielt in Budapest eine Rede, in welcher er erklärte, daß es für die Kroaten am besten wäre, den Budapest Reichstag überhaupt nicht mehr zu beschicken, da sie seit der Verschärfung der Hausordnung hier ohnehin nicht mehr zur Geltung kommen könnten.

Gegen den Damm Rauch wurden bei Novi und Ciracuizza große Demonstrationen veranstaltet. Die Menge bewarf das Automobil Rauchs mit Unrat und errichtete aus umgeworfenen Telegraphen- und Telefonstangen förmliche Barrikaden, um ihn am Weiterfahren zu verhindern. Acht Personen wurden verhaftet.

Italien.

Die Eisenbahner haben dieser Tage in verschiedenen Städten Versammlungen abgehalten, worin sie neuerdings die Übernahme der Eisenbahn durch Eisenbahnangehörige beschworboten. In dem Referendum, welches über die Frage der Verlegung des Sitzes ihres Syndikats von Rom nach Mailand beschloffen wurde, stimmten 25000 für Mailand und nur 3000 für Rom. Dies ist ein Sieg der Syndikatsisten gegenüber den Reformisten.

England.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist Barclay, der britische Geschäftsträger in Konstantinopel, zum Gesandten in Teheran ernannt worden. Die Ankunft des neuen britischen Botschafters Lowther in Konstantinopel wird Ende Juli erwartet.

Serbien.

Nach Meldungen serbischer Blätter wurde an der bosnischen Grenze in Serbien der österreichische Generalstabshauptmann Karl Perschmann unter Spionageverdacht verhaftet; man habe bei ihm verschiedene Aufzeichnungen und Pläne gefunden. Auch in Krassevo seien zwei Österreicher unter dem gleichen Verdacht verhaftet, doch wieder freigelassen worden.

Marokko.

wh. London, 14. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Fez vom 9. Juli: Die Nachricht von der Festnahme Azemurs durch die Franzosen, sowie das Gerücht von dem Vormarsch Abd ul Aziz auf Marrakech verurteilt hier große Bestürzung. Die Beamten Muley Hafids vermögen diese Nachricht nicht in Einklang zu bringen mit den wiederholten Neutralitätsversicherungen Frankreichs. Es werden Vorbereitungen getroffen für eine baldige Abreise Muley Hafids aus Fez, der, wie gerüchtweise verlautet, sich nach Rabat begeben soll, wahrscheinlich aber nach Tanger marschiert, weil er einerseits einen Streit mit den Franzosen zu vermeiden wünscht, andererseits den Großmächten mit seinem starken Anhang imponieren will, um dadurch die Verhandlungen über seine Anerkennung als Sultan durch die Großmächte zu fördern. Fez ist jetzt nicht anders als ein großes Deerslager. 4000 reguläre Truppen, die vordem dem afrikanischen Heere angehörten, werden täglich einexerziert; Tausende von Stammesleuten

kommen jeden Tag an, um Muley Hafid Unterstützung zu bringen und ihm Geschenke anzubieten. Die Sache Muley Hafids liegt den Mauren sehr am Herzen, und sie betrachten den Krieg als einen Nationalkampf für ihre Unabhängigkeit. Muley Hafid fesselte die großen Kads an seine Sache, indem sie große Geldsummen für den Wiederkauf ihrer Stellungen zahlen mußten. Um nicht in ihr eigenes Verderben zu gehen, müssen sie ihm jetzt treu bleiben. Muley Hafid kann nötigenfalls 50000 Mann ins Feld führen. Geld ist reichlich vorhanden, dagegen herrscht Mangel an Waffen und Munition. Das Vorhandensein befindet sich in schlechtem Zustande. Die „Morningpost“ fügt hinzu, ihr Korrespondent, der vor 3 Wochen von Tanger nach Fez abreiste, sei der erste Europäer, der seit einem Jahr Fez besuchte.

Persien.

Eine Schar Revolutionäre hängte in Tabriz auf dem Gebäude des ehemaligen Enschumens die rote Fahne. Mittags zog Nakhim Khan mit 1000 Reitern in die Stadt ein; er durchquerte das feindliche Stadtviertel Hlaban, ohne bei dessen Einwohnern, die ihre Waffen und ein Gesicht ausstreckten, auf Widerstand zu stoßen. Man erwartet die Belagerung des Stadtviertels Umirakhs, der noch im Widerstand beharrt.

Nach einer weiteren Meldung aus Tabriz werden in der ganzen Stadt Proklamationen angehängt. In denen die Reformpartei den russischen Generalkonsul des Doppelspiels beschuldigt und ihn unter Drohungen auffordert, sich jeder ferneren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens zu enthalten.

Niederländisch-Indien.

Bei einem erneuten Angriff der Eingeborenen auf das Lager von Manggopoh wurde nach einer amtlichen Meldung ein Soldat verwundet, sechs Angreifer wurden getötet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli.

— Personal-Nachrichten. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht, daß Lehrer Heinrich Reichard hier selbst den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern erhalten hat. — Gymnasialdirektor Dr. Paulus in Weibburg wurde der Charakter als Geheimrat Regierungsrat verliehen.

— Exzellenz v. Hülsen, Ehrenbürger unserer Stadt, feiert am Mittwoch seinen 50. Geburtstag. Herr v. Hülsen wurde am 15. Juli 1858 als Sohn des damaligen Generalintendanten der königlichen Bühne zu Berlin Botho v. Hülsen und seiner Gattin, geborene Gräfin Haseler, in der Reichshauptstadt geboren. Seine Offizierslaufbahn begann er bei dem Kaiser-Alexander-Regiment, trat jedoch bald in das Garde-Kürassier-Regiment ein. Im Dreikaiserjahre 1888 wurde er Adjutant des künftigen, literarisch begabten Prinzen Georg von Preußen. Im weiteren Verlaufe seines Avancements wurde er Adjutant der beiden Kriegsminister Verdy du Vernois und Kattenborn-Stachau, dann Attaché der preussischen Gesandtschaft in der Kunststadt München. 1893 berief ihn der Kaiser zum Intendanten nach Wiesbaden, welchen Posten Herr v. Hülsen bis zum Jahre 1904 nach all seinen Kräften ausfüllte. Seiner Initiative verdankt die Stadt die Einrichtung der Mattheisspiele, deren Ausbau er sich sehr angelegen sein ließ, bearbeitete er doch selbst mit Hilfe seiner Getreuen, wie Lauff und Schlaar, „Oberon“ und „Armide“. Als Nachfolger des feinsinnigen Graf Hochberg sieht er seit 1904 als Generalintendant in Berlin den preussischen Hoftheater vor. In der Leitung des Berliner Schauspielhauses steht ihm als beste und kräftigste Stütze Herr Hofrat Barnay zur Seite. Kürzlich erst machte Herr v. Hülsen, wie bekannt, eine schwere Erkrankung durch, von der er jedoch völlig genesen ist, so daß er seinen Posten wieder mit alter Kraft und frischem Eifer ausfüllt.

— Stadtausschuß. In der gestrigen Sitzung des Stadtausschusses, der letzten vor den Ferien, präsierte Stadtgeordneter Börner und saßen bei der Stadträte Spitz und Weidmann. Auf die verhandelten Klagen wurde wie folgt entschieden: 1. Klage des J. Burkard, betreffend die Erteilung der Gastwirtschaftskonzession für das Haus Neugasse 22, sowie 2. Klage des Johann Schneider, betreffend Schankwirtschaftskonzession für das Haus Hirschgraben 9, wurden unter Aufrechterhaltung des ergangenen Vorbescheides abgewiesen. 3. Klage des Fritz Deike wegen Erteilung der Schankwirtschafts-erlaubnis für das Haus Johannisbergerstraße 2. Der Entscheid wurde ausgesetzt zu Erhebungen über den Fortschritt in der Bebauung und dem Verkehr des betreffenden Stadtteiles. 4. Klage des H. Martin um die Genehmigung des Bieranstalles in der feierlichen Weinwirtschaft Wörthstraße 13, und 5. Klage des Gustav Wolff, betreffend den Schankwirtschaftsbetrieb in dem Hause Taunusstraße 27 („Zum Sprudel“). Die Konzeßion wird unter Aufhebung des entgegenstehenden Vorbescheides erteilt, zu 5, weil es sich um die Fortsetzung eines seit langen Jahren bestehenden Wirtschaftsbetriebes handelte.

— Buchbindertag. Die Jahresrechnung schließt bei 1354,15 M. aus Mitgliederbeiträgen ab mit einer Einnahme von 2832,62 M., einer Ausgabe von 2150,74 M. und einem Bestand von 1675,74 M., das heißt 400 M. weniger als im Vorjahre. Kassmann-Würzburg berichtet eingehend über Preisverhältnisse für Buchbinderarbeiten. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Vorstands, wonach dieser Antrag zur Ausarbeitung eines mehrteiligen Tarifs, sowie Weiterverfolgung der Angelegenheit erhielt, unter gleichzeitiger Ablehnung eines Antrages Wörth-Verlin, wonach Sachverständigen aus Berlin die Ausarbeitung eines lediglich für das Gewerbe gültigen Tarifs mit Kalkulation zuziele. Eine Debatte über das Verbandsorgan „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ fand ihren Abschluß in der Annahme eines Antrages der Vereinigung „Niederhassen“, dem Schrift-

Leiter Unrast-Dresden eine angemessene Entschädigung auf vorerst 300 M. für das Jahr zu bemessen. Ein Antrag des Verbandes rheinisch-westfälischer Buchbinder und Buchhändler hat folgenden Wortlaut: „Im Sinne einer wirksamen Agitation und geeigneter Geschäftsführung ist es erforderlich, innerhalb des Bundesgebietes eine Kreis- oder Gaueinteilung zu schaffen, damit einerseits die Tätigkeit eine geschlossener werde, andererseits ein Übergreifen aus einem Gebiet in das benachbarte vermieden werde. Es ist bei der Festlegung der Grenzen möglichst auf die lokalen Verhältnisse und Betriebsverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Der Bundesvorstand ist zu beauftragen, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.“ Der Antrag fand Annahme.

— **Wiesbadener Ausstellung 1909.** Die Tischler-Zwangsbewegung Wiesbaden hat sich einstimmig zur Beteiligung durch eine Kollektivausstellung entschlossen und wählte einen Ausschuss, bestehend aus den Herren Georg, Gerlach, Moog, Rau, Ulrich und Zoltinger, der sich mit den vorbereitenden Arbeiten befassen soll. Das Tischlerhandwerk dürfte auf der Ausstellung recht stattlich vertreten sein, da auch bereits seitens des Gellheimer Möbelschneidgewerbes ein Flächenraum von 100 Quadratmetern besetzt wurde.

— **Die Proffiguer Sänger,** die am Sonntag Berlin verlassen haben, sind auf ihrer Weiterreise nach Thüringen (Wegpunkt beider Stationen) angekommen. In Weimar, wo sie zunächst Station machten, wurden sie auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Vertretern der Stadt, dem Vorstände des Schiller-Bundes, den Delegierten der Thüringischen Sängervereine bewillkommen. Abends fand der offizielle Empfang im Festsaal der Armbrustschützengesellschaft statt; hieran schloß sich ein Konzert des „Arion“. Der Deutsche Schillerbund ernannte den „Arion“ zum Ehrenmitglied.

— **20. Wanderversammlung des Bundes deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbebetriebe.** Regierungsrat v. Willeben vom Reichsversicherungsamt besetzte die in weiten Kreisen des Tapezierergewerbes noch bestehende Unklarheit bezüglich der Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft, insbesondere die Ansicht, daß das Tapezierergewerbe an sich versicherungspflichtig sei. Dies sei, so führte er aus, nur der Fall, soweit mit zehn Arbeitern oder mehr gearbeitet werde, soweit Motoren verwandt würden oder Bauarbeiten zur Ausführung gelangten. Es folge dabei der Nebenbetrieb dem Hauptbetrieb. Das wesentliche sei, daß Tapezierer überhaupt für versicherungspflichtig erklärt würden. Nur auf dem Wege der Gesetzgebung aber sei das zu erreichen. Die eingehende Diskussion lief in der Annahme einer von Feder-Berlin vorgelegten Resolution wie folgt aus: Die Versammlung beschließt: 1. weiteres Material zu sammeln, 2. beim Reichsamt des Innern den dringlichen Antrag zu stellen, daß bei der gesetzlichen Neuordnung der Unfallversicherung sämtliche Tapezierer und verwandte Betriebe, auch dann, wenn in ihnen Bauarbeiten nicht ausgeführt werden, der Versicherungspflicht unterliegen; 3. beim Reichsversicherungsamt dahin vorstellig zu werden, daß von ihm auf die Lederindustrie-Berufs-genossenschaft dahin eingewirkt wird, daß bei Neuauflage des Gesetzes der Tapezierer und verwandten Betriebe in eine neue Gefahrenklasse kommen; 4. nach den sich ergebenden Ausführungen des Regierungsrats v. Willeben den gestellten Antrag zurückzunehmen; 5. aber nach Begründung der gesetzlichen Hindernisse erneut den Antrag an den Bundesrat zu stellen, alle Betriebe der Tapezierer usw. der Baugewerkschafts-genossenschaft zu überweisen. Handwerkskammersekretär Schröder-Wiesbaden erstattet im weiteren ein erschöpfendes Referat über den Gesetzentwurf, betreffend die Arbeitskammern. Die überwiegende Mehrheit der Interessenten, und zwar nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiter hat Stellung gegen das Gesetz genommen, dessen Aufgabe, den Frieden in den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart zu fördern, schwerlich erreicht werde, und welches in seinen Bestimmungen, wonach die Berufsgenossenschaften die Kosten zu tragen haben, die Handwerker aber vollständig bei den Kammern ausgeschaltet werden, nicht nur der Billigkeit nicht entspreche, sondern Konflikte auch heraufbeschwöre in unendlicher Zahl. Es bestehe aber auch kein Bedürfnis für diese Arbeitskammern, weil bereits andere Organisationen vorhanden seien, die dem sozialen Frieden förderlich sein könnten. Der Entwurf komme um einige Jahre zu spät. Seine frühere Verabschiedung hätte vielleicht die erbitterten Kämpfe mildern können. Über als das mit den Arbeitskammern erstrebte Ziel werde vielleicht zurecht damit das Gegenteil erreicht. Im Anschluß an das Referat stimmte die Versammlung einer Resolution zu, wonach sie sich aufrichtend gegen den Entwurf in seiner derzeitigen Form zu billigen. — Feder-Berlin spricht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb.

— **Falsche Namen** sind in dem Bericht „Todesfälle“ in der gestrigen Abend-Ausgabe an zwei Stellen enthalten. Der verstorbene hiesige Landgerichtsekretär heißt Bernhard Koch (nicht Koch) und der verstorbene 92jährige frühere Schmiedemeister Wilhelm Maus (nicht Klaus).

— **Volk- und Jugendspiele für die schulentlassene Jugend.** Aus Nassau wird uns geschrieben: Nachdem die königliche Regierung in jüngster Zeit durch Abhalten von Spieltagen und Gründung von Spielvereinigungen der Einführung und Förderung der Volk- und Jugendspiele in unseren Volksschulen große Aufmerksamkeit zuwandte, gedenkt sie jetzt auch die männliche schulentlassene Jugend zur Pflege dieser Spiele zu interessieren. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen unter Leitung geeigneter Lehrer vorläufig in fünf Gemeinden jedes Kreises an 30 Tagen im Jahre je 2½ Stunden Spielunterricht erteilt werden. Die hierdurch entstehenden Ausgaben werden zu ½ vom Staat und zu ½ von den Gemeinden aufgebracht, so daß letzteren nur eine Ausgabe von höchstens 30 Mark im Jahre erwächst. Es steht zu erwarten, daß die Gemeinden dieses Entgegenkommen seitens königlicher Regierung mit Freude be-

grüßen, um ihre schulentlassene Jugend den schädigenden Einflüssen des Wirtshauslebens fernzuhalten, und daß alle Gemeinden recht bald dem Beispiel der anderen folgen werden.

— **Das Unterkunftsheim auf dem „Schlösserhof“.** Dem Bericht über die Einweihung des Unterkunftsheimes auf dem „Schlösserhof“ am letzten Sonntag sei noch nachgetragen, daß um das Zustandekommen dieses verdienstlichen Werkes sich noch besonders bemüht haben die Herren Architekt und Baugesellschafter Wilhelm R o s s b a c h und Längermeyer Heinrich D a s l e r, ersterer, indem er das Vorstandsmittelglied des „Verschönerungs-Vereins“ Herrn Rentner Georg M o o s (Bismarck-Ring 3) bei den Geldsammlungen im Betrage von etwa 10 000 M. wader unterstützte, letzterer, indem er Herrn Moos bei den Bauarbeiten tatkräftig zur Seite stand. Ferner sei noch erwähnt, daß Herr Moos in einer Ansprache betonte, daß noch 8000 M. Baukosten zu decken und daß wohlhabenden Einwohnern schon Gelegenheit gegeben sei, ihm ihr Scherlein noch nachträglich zu übermitteln. Auch wies Redner darauf hin, daß ein Teil des Weges nach dem „Schlösserhof“, etwa 1000 Meter, noch auszubauen sei und daß sich die Stadtbehörde den Dank vieler erwerben würde, wenn sie den Rest des erwähnten Weges recht bald herrichten lassen wollte, damit der lebhafteste Verkehr auf demselben sich besser vollziehen kann als bisher.

— **Gegen das Schüren beim Turnen.** Kultusminister Holle weist in einem an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen gerichteten Erlasse erneut auf die schwere gesundheitliche Schädigung hin, welche beim Turnen der Mädchen dem sich entwickelnden weiblichen Körper durch ein schnürende Kleidung zugefügt wird. Das Tragen einschmürender Kleidung soll daher beim Turnen nicht gebildet werden. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß in der Berliner Landesturnanstalt eine Turntracht für Mädchen erprobt ist, die zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnenseminaren empfohlen werden soll.

— **Außer Kurs gesetzte Münzen.** Die Eintalerstücke deutschen Gepräges gelten schon vom 1. Oktober 1907 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab war, nach einem Beschluß des Bundesrats, niemand, außer den mit der Einführung beauftragten Kassen, verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Die Taler werden, wie jetzt noch einmal bekanntgegeben wird, nur noch bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnis von 3 Mark in Zahlung oder zur Umwertung angenommen. Wo sich also noch in Sparbüchern oder Sparbüchsen gute alte harte Taler vorfinden, da soll man sie bald hervorholen und sie gegen moderne Münzstücke umwechseln. Im anderen Falle haben sie nur noch einen historischen Wert — von einem numismatischen kann im allgemeinen keine Rede sein — und die Besitzer erleiden nach dem genannten Termin nicht unbeträchtliche Verluste, da der Silberwert dem Nennwert auch nicht annähernd gleichkommt. Ist der Taler — das in Aussicht genommene Dreimarstück hat die Eigenschaften des Talers nicht — auch aus der Praxis verschwunden, so wird er im Sprachgebrauch und in der Erinnerung des Volkes doch noch weiterleben, gewiß bis in die fernsten Zeiten. — Mit der Eingabe der fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge beschäftigt sich jetzt die Post, die sämtliche Stücke dieser Münzsorte in kurzen Fristen an die zuständigen Sammelstellen abführt. Die kurz vor der Einführungskritik bei den staatlichen Kassen eingehenden fünfzigpfennigstücke werden von der Reichsbank und vom Münzmetalldepot des Reichs noch bis zum 15. Oktober 1910 angenommen werden.

— **Von der Akademie zu Frankfurt a. M.** Das neue Vorlesungsverzeichnis für das am 27. Oktober beginnende Wintersemester führt im ganzen 121 Vorlesungen und Übungen auf. Davon entfallen 27 auf Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeographie, 12 auf Rechtswissenschaften, 7 auf Versicherungswissenschaften, 16 auf Philosophie, Statistik, 16 auf Handelswissenschaften, 48 auf Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, neuere Sprachen und 18 auf Technik und andere Hilfswissenschaften. Die Zahl der Dozenten ist auf 42 angewachsen und der Lehrplan wiederum erheblich weiter ausgebaut worden. So werden im Wintersemester Vorlesungen über Einleitung in die Philosophie, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit, die Kunst der Renaissance in Oberitalien, Lateinische Lekture für Studierende der neueren Sprachen, Patent- und Gebrauchs-Musterrecht, die Hofstoffe der Textilindustrie abgehalten, sowie auch Sprach-Anfangskurse in Englisch, Spanisch, Italienisch, Arabisch und Türkisch. Vorlesungsverzeichnisse, Stundenpläne sowie Prüfungsordnungen werden unentgeltlich beim Portier verabfolgt und auch durch die Quäntur zugestellt.

— **Namen von Anwohnen sind geschützt.** Ein interessanter Streit ist soeben in letzter Instanz vom Frankfurter Oberlandesgericht entschieden worden. Ein Anwohnerbesitzer in einem Taunusbade hatte seine Villa verkauft und der neue Inhaber führte sie unter der alten Firma, die den Namen des ursprünglichen Eigentümers enthielt, weiter. Aber auch der Verkäufer betrieb wieder eine Kurvilla unter seinem Namen, und so kam es zu fortgesetzten Verwechslungen, da die beiden Villen den gleichen Namen, nämlich den Titel „Villa“ und den Eigennamen des ersten Besitzers führten. Dieser unterlag wiederholt dem neuen Hauseigentümer den Gebrauch der alten Firma, dieser aber kümmerte sich nicht darum und so kam es zur Klage. Das Landgericht Frankfurt gab der Klage statt und verurteilte den Käufer der Villa, deren Namen zu ändern, da er zur Führung des Eigennamens des Vorbesitzers in dem Firmennamen nicht berechtigt sei. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, mit der sich nunmehr das Frankfurter Oberlandesgericht beschäftigt. Das Oberlandesgericht bestätigte das Urteil der Vorinstanz. Aus den Urteilsgründen ist als allgemein interessant folgendes hervorzuheben: Der Kläger hat nachgewiesen, daß er durch die Benutzung seines Namens durch einen anderen geschädigt wird.

Die gleichartige Benennung von zwei Geschäftsbetrieben, Kurvillen, in einem Badeorte muß zu Verwechslungen führen und demnach Benachteiligung des einen oder anderen Eigentümers zur Folge haben. Der Beklagte verjagte nachzuweisen, daß er durch veränderte Verhältnisse das Recht habe, den Namen des Beklagten zu führen und er habe deswegen lediglich die Bezeichnung des Hauses beibehalten. Diese Gründe waren jedoch nicht stichhaltig, man kann nicht ohne weiteres den Eigennamen eines anderen führen, besonders wenn es nicht durch behördliche Verfügung ausdrücklich gestattet ist. Aber selbst dann läge im vorliegenden Falle ein unbefugter Gebrauch des Namens klar zutage. Da der Beklagte nicht ausdrücklich das Haus mit der Firma erworben, so kommen Bestimmungen des Handels-gesetzbuchs nicht in Betracht. Er hat vielmehr seiner Villa einen anderen Namen, der zu Verwechslungen keinen Anlaß gibt, beizulegen.

— **Digitals.** Manche Stellen in unseren Wäldern, namentlich Höhen, sehen eben von weitem ganz rot aus. Kommt man näher, so sind dies die Pflanzen des roten Fingerhutes. Dieser wächst gern auf dichten Stellen, wo der Wald abgetrieben und junge Nadelholzpflanzen hingeseht wurden. Da der Fingerhut diese Pflänzchen im Wachsen hindert, muß er abgeschnitten werden, was eben von Arbeitern geschieht. Aus den Wurzeln und Blättern des roten Fingerhutes wird bekanntlich eine Arznei bereitet, die gegen manche Krankheiten des Herzens gute Dienste tut.

— **Vogelkranke.** Auch in der hiesigen Gegend beobachtet man eben viele Raubvögel, die den nützlichen Singvögeln nachstellen und sie vernichten. In früheren Zeiten wurden diese Räuber von Jägern und Jagd-ausschüssen vertilgt. Diese erhielten dafür eine Prämie. Den verschiedenen Tier- und Vogelzuchtvereinen ist zu empfehlen, dahin zu wirken, daß auch jetzt wieder das Abschließen der Raubvögel erfolgt. Die armen Singvögel dauern einem, wenn sie in den Wäldern ängstlich umherfliegen und von den Raubvögeln verfolgt werden.

— **Zur Eichenswider-Kalamität.** Aus Westfalen schreibt man: Die Stadt Schwerte hat als Westfalin ausgedehnte Wälder, welche in diesem Jahre sehr von dem Eichenswider heimgesucht sind, eine erhebliche Summe zur Anschaffung von Nistkästen ausgeworfen, um unseren Vögeln das Brutgeschäft zu erleichtern und dadurch mit der Zeit wenigstens in etwas eine Waffe gegen das gefährliche Insekt zu erhalten. Vielleicht tragen diese Kästen dazu bei, auch anderwärts zur Nachahmung dieser Maßregel zum Schutze unserer Wälder anzuregen.

— **Auch eine Tierquälerei.** Man schreibt uns: In den letzten Tagen ging ich den breiten Weg von der Platte nach Engenhahn. Auf einmal sah ich auf dem breiten Weg eine große Anzahl Waldameisen unruhig umherlaufen. Was war die Ursache? Ein Mann, der sich im Sommer mit dem Einsammeln von Ameisen beschaftigt, hatte einen großen, aus Nadeln von Tannen und Fichten gebauten Ameisenhaufen, in denen die große Waldameise wohnt, auf den breiten Weg in Körben und Säcken getragen und ausgeschüttet, um die Eier der Ameisen zu sammeln. Die Weggeleise waren mit Blättern bedeckt und unter die Blätter und in die Gasse trugen nun die eifrigen Ameisen ihre Eier. Waren die Gasse voll, so wurden die Eier in ein Gefäß gebracht und fortgetragen. Ameisen werden zum Füttern der jungen Vögel und der jungen Fische gebraucht und gut bezahlt. Das Sammeln von Ameisen ist bekanntlich verboten, weil die Ameisen zahllose schädliche Raupen der Wälder vertilgen.

— **Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Heilsheim, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 175 M. Alterszulage. — 2. Schmitt, Kreis Hungen, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 100 M. Alterszulage, 150 M. Alterszulage. — 3. Eisenbach, Kreis Hungen, kathol. Lehrerstelle mit 900 M. Grundgehalt, 80 M. Alterszulage, 100 M. Alterszulage. — 4. Oberhörsdorf, Kreis Oberhausen, kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulage für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 5. Alsdorf, Kreis Oberhausen, evang. Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 130 M. Alterszulage für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. — 6. Eiershausen, Kreis Dill, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 7. Eidershausen, Kreis Dill, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 100 M. Alterszulage, 150 M. Alterszulage. — 8. Grieb, Kreis Westerburg, kathol. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 9. Hilsheim, Kreis Wiesbaden-Land, kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 300 M. Alterszulage für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 10. Sonnenberg, Kreis Wiesbaden-Land, evang. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 500 M. Alterszulage für verheiratete, 300 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 11. Birges, Kreis Unterwiesbaden, kath. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 250 M. Alterszulage für verheiratete, 120 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 12. Gutenacker, Kreis Unterwiesbaden, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 13. Wallau, Kreis Wiesbaden-Land, evang. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 14. Burg, Kreis Dill, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 15. Reidenstein, Kreis Biedenkopf, evang. Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen auf Stelle 1 bis 8 und Stelle 13 bis 15, 8. OS. auf Stelle 9 bis 12, 14 und 15 bis 1. 8. OS. Antritt zu sämtlichen Stellen am 1. 10. 08 außer der letzten, die am 1. 9. 08 zu besetzen ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Hautpflege.** Das beste Mittel, die Haut gesund, rein und widerstandsfähig zu machen, ist Schula's Kamillen-Seife, hergestellt aus den feinsten Stoffen mit Zusatz des Extraktes der heilsamen Kamille, die bekanntlich den allerbesten und wohlthätigsten Einfluß auf die Haut ausübt, sie reinigt und gesund macht. Schula's Kamillen-Seife ist zum Preise von 60 Pf. fast überall zu haben.

* **Eine herrliche Mittelmeerreise** für nur 350 M., die unsere Leser sicherlich interessieren dürfte, bietet vom 11. bis 29. August eine private Reisegesellschaft in ihrer Fahrt von Marseille nach den ethnographisch, künstlerisch und landschaftlich hervorragenden Mittelmeerstädten Barcelona, Palma, Major, Tunis, Carthago, Palermo, Taormina, Messina, Amalfi, Sorrent, Capri, Neapel, Rom, Monaco und Genua, wie sie teilweise unseren Lesern von der letzten Kaiserreise

nach besten bekannt sind. Die Reise kostet mit voller Unterkunft, Verpflegung und allen Ausflügen nur 350 M. Kein geschäftliches Unternehmen. Unsere Leser erhalten kostenlos Prospekt durch den Schriftleiter, Medaillieur Baumann in Duisburg, Heiner Kallhoff 15.

* **Auszeichnung.** Auf der großen allgemeinen Ausstellung für Gastwirtschaft und Hotelindustrie in Dödenhofen ist der durch ihre Leuchtlampe, Benzin- und Sauggasmotoren usw., sowie durch ihre Sauggasanlagen rühmlichst bekannten Gasmotorenfabrik, Aktiengesellschaft, Köln-Ehrenfeld, vormals C. Schmitz in Köln-Ehrenfeld, abermals eine verdiente Auszeichnung zu teil geworden, indem derselben vom Preisgericht die goldene Medaille und der Ehrenpreis der Stadt Dödenhofen zuerkannt worden ist. Die Fabrik hat bereits über 50 000 PS. in derartigen Anlagen geliefert.

Vereins-Feste.

(Mittwoch frei bis zu 30 Zeilen.)

* Das Sommerfest auf dem „Abelsberg“, welches von der hiesigen „Geschäftshausdienern“ veranstaltet war, verlief unter zahlreicher Beteiligung nach Wunsch. Alt und jung amüsierten sich auf dem Feste. Kinderpiele waren die Hauptsache. Auch Tanz fehlte nicht. Gegen 10 Uhr wurde das Fest beendet und zog man nach dem Vereinslokal zu den „Drei Königen“. Dortselbst fand Nachfeier statt.

Raffanische Nachrichten.

(1) **Dogheim, 14. Juli.** Bei dem Empfang der amerikanischen Turner in Radebeim war auch der hiesige „Turnverein“ durch eine Deputation mit Fahne vertreten. — Die Sommerferien der hiesigen Schulen beginnen nächsten Montag, den 20. Juli, und dauern bis zum 10. August. Während der gleichen Zeit fällt auch der Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule aus.

y. **Sonnenberg, 13. Juli.** Unglück hatte ein hiesiger Landwirt. Beim Umdrehen seines Wagens zog das Pferd, ein noch junges Tier, zu stark an und drückte hierbei seinen Herrn mit dem Scherbaum so unglücklich gegen das Haus Langgasse 28, daß ihm in der rechten Seite eine Rippe gebrochen ist. — **Gesperri** war heute nachmittags längere Zeit das Gleis der elektrischen Straßenbahn an der Kreuzung Adolfsstraße-Wiesbadener Straße. Ein Doppelspänner-Wagen, mit Kies beladen, war in den Schienen hängen geblieben, wobei das eine Hinterrad gebrochen war. Fußleute werden an dieser Stelle vorsichtig fahren müssen. — Die „Glücklichen“ und Bebauungspläne für das Gelände im Distrikt „Kirchgarten“ und Kirchgarten-Straßenzug D-G (Gelände hinter der katholischen Kirche) haben die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und liegen nunmehr vier Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Interessenten offen. Einwendungen gegen die Pläne sind innerhalb dieser Frist schriftlich beim Gemeindevorstand anzubringen. — Der Jahresbericht der Gastpflicht-Versicherungsanstalt der Hesse-Raffanischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1907 liegt auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht aus.

er. **Rambach, 13. Juli.** In der am 10. Juli d. J. unter dem Vorsteher des Herrn Bürgermeister Morasch abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung wurde die nachträgliche Genehmigung der diesjährigen Brauerversteigerung von Gemeindevorständen mit einem Gesamterlös von 50 M. 60 Pf. erteilt. Auch auf die neueste Verfügung des Landrats wegen Anschaffung einer zweckentsprechenden Vorrichtung zum Aufschlag der Wettertelegraphen und Wetterkarten wird beschlossen, von der obigen Einrichtung abzusehen, da ein Bedürfnis für Rambach nicht vorliegt. Der für 1908 an die Wiesenerbesten im Schiefenlande „Schimbachtal“ zu zahlende Pachtanteil ist nachträglich von der Gemeindevorstellung auf 8 M. pro Morgen festgesetzt worden. Bei Auflegung eines Signalweges von Wiesbaden nach Nauord im Jahre 1888 ist dadurch ein Mißstand entstanden, daß die Aufstöße an der genannten Straße rechtswidrig Gemeindegut benutzen bezw. bewirtschaften. Durch Vermessung wurde nun die Grenze genau festgestellt und es ergab Antrag, die Gemeindevorstellung wolle den Verkauf der rechtswidrig benutzten Grundstücke an die Aufstöße genehmigen. Die Körperschaft beschließt mit Stimmenmehrheit den Verkauf der Grundstücke zum Preise von 10 M. pro Acre.

— **Erbenheim, 13. Juli.** Der hiesige „Radfahrklub 1894“ beteiligte sich gestern an dem vom „Radfahrverein Glusheim a. Rh.“ anlässlich seines zehnjährigen Stiftungsfestes und Bannerweihe veranstalteten Radsporfestes und errang unter 10 Vereinen seiner Abteilung im Kurzfahren den 1. Preis und im Flammensprung den 2. Ehrenpreis.

rh. **Niederwalluf, 13. Juli.** Gestern Abend gegen 10 Uhr geriet infolge Blitzschlags das Haus des Kassierers König von hier in Brand, der den oberen Stock fast ganz einäscherte. Der Schaden ist nicht unerheblich, doch soll er durch Versicherung gedeckt sein. Wegen 3 Uhr nachts erlitten in der Bahnhofstraße abermals Feuerbrunst, die von einem Brand zwischen hier und Schierstein meldeten. — Dieser Tage wurden die drei Klassen der hiesigen Volksschule durch Herrn Kreis-Schulinspektor Alß-Mendorf einer Revision unterzogen. — Die Sommerferien der hiesigen Schule nehmen nächsten Samstag, den 18. d. M., ihren Anfang. — Der hiesige Ortsgeistliche hat gestern eine mehrwöchige Erholungsreise nach Bad Orb angetreten. Mit seiner Vertretung ist ein Geistlicher aus Marienthal betraut.

— **Abnigshofen, 13. Juli.** Der hiesige Gesangsverein „Niedertranz“ feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung von benachbarten Vereinen das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Die Festrede hielt Herr Lehrer Jost von Kastel bei Mainz, der Gründer des Vereins. Leider wurde das Fest durch ein Gewitter unangenehm unterbrochen.

× **Diez, 13. Juli.** Der „Kameradschaftliche Verein“ von hier feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung an der im Stadtwaldhain gelegenen Kurballe sein diesjähriges Sommerfest. — Herr Major Müller vom hiesigen 1. Bataillon des 160. Inf.-Regts. hat am das auf dem Friedhof stehende Kriegerdenkmal herrliche Anlagen geschaffen, welche dem Friedhof zur Zierde gereichen.

hn. **Raffau a. d. Bahn, 13. Juli.** Unser reizendes Bahnhofsgebäude wird auch bei der nach dem 11. Deutschen Turnfest in das Bahntal vorgezeichneten Turnfahrt besonders berücksichtigt werden. Für die Stadt Raffau ist ein umfangreiches Programm festgesetzt. Von 6 bis zu Fuß kommend, sollen die Turner am 24. Juli mittags bei Dausenau vom hiesigen Turnverein begrüßt und dann unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle durch die Stadt geleitet werden. In der Unionbrauerei beabsichtigt man das Mittagessen einzunehmen. Alsdann erfolgt die Besichtigung des Steinischen Schlosses und Aufstieg zum Steindenkmal und zur Burg Raffau. Gegen 6 Uhr wird die Weiterreise mittels Extrazugs nach Limburg erfolgen. Bis jetzt haben über 200 internationale Turner die Teilnahme zugesagt.

hn. **Hömburg (Unterlahntrreis), 13. Juli.** Herr Lehrer Pracht ist zum 1. Oktober d. J. nach Griesheim versetzt.

a. **Laubseichbach, 13. Juli.** Gestern wurde die neue, schöne und geräumige Turnhalle unseres „Turnvereins“ eingeweiht. Mit der Feier sollte ein auf zwei Tage berechnetes Volksfest verbunden werden. Alles ging gut, Herr Pfarrer Enders-Wiesbaden hatte die Festrede gehalten, die Übergabe der Turnhalle war erfolgt und die Gesangsvereine hatten einige Lieder vorgetragen und der Festklub war aufs höchste gesticht, als plötzlich, kurz nach 5 Uhr, ein schweres Gewitter über unsere Gegend ausbrach, das dem Festklub und der Festfreude schnell ein Ende machte und auf dem Festplatz an Zunderbuden usw. großen Schaden anrichtete. Der „Turnverein“ dürfte durch diesen Umstand kaum auf seine Unkosten kommen, zumal die ungünstige Witterung auch heute die geplante Festfeier im Freien nicht gestattet.

W. **Hachenburg, 13. Juli.** Sicherem Vernehmen nach hat der Inhaber der bekannten Westerwälder Baumschulen Herr W. Götz hier diese Anlagen an seinen bisherigen ersten Gärtner Herrn Kunz verkauft, der die Baumschulen am 1. Oktober d. J. übernimmt.

W. **Aus dem Oberwesterwaldkreis, 13. Juli.** Die Eröffnung der Bahnstrecke Marienberg-Westerburg hat auf die Entwicklung der Basaltindustrie in dem südlichen Teil des Kreises recht vorteilhaft gewirkt. So werden auf dem Bahnhof Marienberg täglich bis zu 30 Waggons Steine aller Art verladen. Leider scheint die neue Bahn den Braunkohlenbergbau weniger günstig beeinflussen zu haben. Zwar haben auch die Kohlengruben zum größten Teil ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert, doch scheint der Versand durch die Bahn nicht besonders groß zu sein. Das läßt sich wenigstens aus den bedeutenden Lagerbeständen auf den Halben folgern. So hat die staatliche Grube „Raffau“ bei Schönberg einen Kohlenvorrat, wie seit langem nicht. Auch von dieser Erscheinung haben sicher die kleinen Konsumenten der Umgegend, denen man in den letzten Jahren von seiten einiger Grubenbesitzer und Bergbeamten beim Bezug von Kohlen häufig wenig Entgegenkommen zeigte. Vielleicht hängt diese Geschäftslage der Industrie zusammen. Daraus läßt es sich auch erklären, wenn die verschiedenen Quarzwerke im Kreis teilweise den Betrieb ganz eingestellt, teilweise doch sehr eingeschränkt haben, so daß hier Arbeiterentlassungen notwendig wurden. Auch die Wärfenfabrik Risthammer bei Hachenburg hat wegen Mangel an Aufträgen ihren Betrieb einschränken müssen. Sie läßt nur noch bis 4 Uhr nachmittags arbeiten. Neuerdings hört man auch von den im Siegerland beschäftigten Arbeitern hiesiger Gegend Klagen über Mangel an glücklicher Arbeitsgelegenheit, über Stilllegen von Werken und über das Ausblafen von Höfen.

Aus der Umgegend.

tz. **Battenberg, 13. Juli.** Die 25. Vertreter-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden tagte am 12. d. M. im Saale des Gastwirts Jakob hier. Die Begrüßung der 78 Vereine mit rund 3300 Mitglieder vertretenden Delegierten geschah durch den Vorsitzenden, Landrat Dr. Daniels-Wiesbaden. Es wurde u. a. beschlossen, zur Schmückung der Kriegergräber in Elß-Lohringen 1 M. pro Verein zu bewilligen.

* **Mainz, 14. Juli.** Rheingegel: 1 m 06 cm gegen 1 m 06 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Jagd.** Die Wald- und Feldjagd in Königs-hofen wird am 23. d. M., mittags um 4 Uhr, im dortigen Gemeindegarten wieder öffentlich auf die Dauer von einer Reihe von Jahren verpachtet.

* **Das schwere Automobilunglück in Beelich,** bei welchem einer der Wageninsassen, Herr Regierungsrat Serlo, getötet, die übrigen schwer verletzt worden sind, kann wohl geeignet sein, die öffentliche Meinung aufzuregen und in ihrer Beurteilung des Automobils zu bestärken. Und doch kann man bei kaum einem anderen Unfall so sicher sein, daß den Verurteilten keine Schuld trifft, wie bei diesem. Denn der Lenker des Protowagens, Herr Dr. Max Dechelhäuser, ist eine der markantesten Persönlichkeiten im Kampfe um eine innere und äußere Gesundung des Automobilwesens. Nicht nur, daß er selber als äußerst tüchtiger und vorsichtiger, ruhiger Fahrer bekannt ist, dem seine Maschine in jeder Schnelligkeit gehorcht, er ist seit Jahr und Tag in Wort und Schrift dafür eingetreten, daß nur eine gründliche Reform des Chauffeurwesens und von den wilden Autikern und rücksichtslosen Fahrern befreit könne. Wenn der Reichstag und die Ministerien die staatliche Kontrolle der automobilistischen Ausbildung als dringend notwendig bezeichneten und in Aussicht stellten, so ist das nicht zum kleinsten Teile auf Dr. Dechelhäusers Wirkung zurückzuführen, der ja auch verschiedentlich im Reichstag des Innern zu automobilistischen Konferenzen hinzugezogen wurde und auch mit den verschiedensten Abgeordneten über diese Fragen eingehend beraten hat.

Auf Grund dieser Wirksamkeit ist Dr. Dechelhäuser auch von der Polizei, bezw. den Gerichten bei Automobilunfällen wiederholt als Sachverständiger zugezogen worden, ebenso gehört er dem Repräsentantenaußschuß des Kaiserlichen Automobilklubs an. Der verunglückte Wagen sollte die Insassen nach Friedrichshagen führen, wo sich Dr. Dechelhäuser an der Beobachtung der Zeppe-linischen Dauerfahrt beteiligen wollte, wie denn auch sein Name auf der Teilnehmerliste der militärischen Übungsfahrt Wien-Berlin steht. Wenn einem solchen Manne nun ein so schwerer Unfall begegnet, so darf man von vornherein annehmen, daß es sich nur um ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen handelt, für die schließlich der Automobilist nicht verantwortlich gemacht werden kann. Soweit der Unfall bis jetzt aufgeklärt werden konnte, ist er auf das Scheitern eines Pferdes zurückzuführen, dessen Reiter, ein Bauer, die Herrschaft über das Tier verlor, und das plötzlich kurz vor dem Auto vom Seitenweg her auf die Chaussee sprang. In solchen unvorhergesehenen Momenten bleibt eben keine andere Wahl, als entweder den anderen zu Schaden zu bringen, oder sein eigenes Leben zu riskieren. Der anständige Automobilist nach Dechelhäuser'schen Grundätzen konnte nichts anderes tun, als alles zu versuchen, den anderen zu retten.

* **Fußball.** Das am 5. Juli in Kastel ausgetragene Retourspiel des Wiesbadener Fußballklubs Preußen gegen den dortigen Fußballklub Victoria endete nach überlegenem Spiel 6:0 für Preußen. Am vergangenen Sonntag war die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Preußen wiederum in Kastel, um dort gegen den Fußballklub Borussia anzutreten. Das durch den heftig einsetzenden Regen ¼ Stunde vor Schluß abgebrochene Spiel endete 4:3 für Preußen.

Vermischtes.

* **Über den Hofrat Kistler** bringen die „Dresd. N. A.“ eine Reminiszenz, in welcher das Blatt folgendes schreibt: Als der Hofrat Kistler noch einfacher Sekretär bei seinem Gönner, und Fürst Eulenburg nach Graf war, war er dem Liebenberger Schloßherrn u. n. e. n. t. b. e. r. l. i. c. h. und diese Unentbehrlichkeit hat indirekt ein schweres Unglück verursacht. Fürst Richard zu Dohna wird, wenn ihn in der Ruhe seines Schlosses Zeitungen erreichen, und wenn er dann allerhand liest vom Zeugen Kistler, sich des Tages schmerzhaft erinnern, wo ihn ein Schuß aus der Büchse des Sekretärs des Grafen Eulenburg traf. Kistler war es, der dem Fürsten zu Dohna auf einer Liebenberger Kaiserjagd einen Fuß kurz und klein und ihn damit zeitweilig zum Krüppel schoss. Kistler war damals auf Witten Eulenburgs von dem Fürsten Dohna als Lader mitgenommen worden, weil er gern mit dabei sein wollte, und in seiner Eigenschaft als Privatsekretär Eulenburgs nicht Jagdgast sein konnte. Kistler ging auf der Jagd mit dem Gewehr unvorsichtig um, es entlud sich und dem Fürsten Dohna wurde ein Fuß buchstäblich zertrümmert. Es war ein Wunder, daß Dohna von dieser Verwundung überhaupt nichts wußte; hätte ihm nicht seine gute Natur und die Kunst des Professors v. Bergmann geholfen, so wäre wohl ein verhängnisvoller Ausgang eingetreten.

* **Abnahme der Berliner Bevölkerung!** Die Einwohnerzahl von Berlin hat in diesem Jahre nicht zugenommen, sondern abgenommen! Im Januar 1908 belief sie sich auf 1 021 590 männliche und 1 091 908 weibliche Personen, Ende Mai d. J. auf 1 012 518 männliche und 1 088 244 weibliche Personen, oder insgesamt rund 13 000 weniger. Diese bedeutende Abnahme ist auf den Fortzug zurückzuführen. Es sind nämlich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nicht weniger als 51 053 männliche Personen und 44 785 weibliche Personen als fortgezogene polizeilich abgemeldet. Hierzu kommen noch 12 370 männliche und 6904 weibliche Personen, deren Wegzug nicht gemeldet worden ist, so daß insgesamt 115 202 Personen nach außerhalb — meist nach den Vororten — verzogen sind. Diesen Fortzügen stehen nur 97 760 Zugzüge gegenüber.

Kleine Chronik.

Grete Beier noch nicht begradigt. Entgegen der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldung, daß die wegen Mordes an ihrem Bräutigam zum Tode verurteilte Grete Beier begnadigt worden sei, kann aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt werden, daß eine Begnadigung noch nicht stattgefunden hat, da der Fall dem König noch nicht vorgelegt ist.

Zur Friedberg-Affäre. Der ehemalige Inhaber des Bankgeschäfts Siegmund Friedberg war nach dem Zusammenbruch des Bankgeschäfts nach New York entflohen. Der Auslieferung setzten sich aber Schwierigkeiten entgegen. Auf Veranlassung der Familie Friedberg hatte dieser den Rechtsanwalt Dr. Werthauer bevollmächtigt, für ihn freies Geleit zu erwirken. Diesem Antrag entsprechend, hat die zuständige 8. Strafkammer des Landgerichts 1 dem Friedberg freies Geleit durch Beschluß zugesichert.

Das Ende eines Schwindelbankiers. Infolge einer Anzeige gegen mehrere Bankiers in Budapest, die durch schwindelhafte Ankündigungen das ausländische Publikum zu Börsenspekulationen zu verleiten suchten, verhaftete sich einer der Verdächtigen, Felix Weis-Vorand, Inhaber der Firma Max Neumann und Co., in der Nacht mit Verhaftung. Gegen die Firma waren seitens reichsdeutscher Kommittenten mehrere Betrugsanzeigen erstattet worden.

Großfeuer. Das zur Verwaltung der Rositzer Braunkohlenwerke gehörende Kohlenwerk „Germania“ in Gorma wurde vorgestern Abend durch Großfeuer zum größten Teil zerstört. Vollständig verloren sind das Kesselhaus, die Brüstkohlenkuppeln, die Schmiede und eine Brüstpresse. Ein Explodieren der Kessel konnte glücklicherweise verhindert werden. Das Feuer fand in dem aufgeschapelten Feuerungsmaterial reichliche Nahrung.

Kampf mit einem gefährlichen Menschen. Als im Verlaufe einer Geburtstagsfeier bei dem Bergmann Hagenbed in Printhof, die bis in die Nacht hinein dauerte, zwei Polizeibeamte Ruhe geboten, schoß Hagenbed an

diese. Die Beamten drangen darauf in die Wohnung ein, wo Hagenbeck dem einen von ihnen mit einem Messer den Leib aufschlitzte. Der Schwerverletzte feuerte zweimal aus seinem Revolver auf den Angreifer, der auf der Stelle getötet wurde. Der Beamte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ausgebrochen. Aus dem Gefängnis in Rybnik brach ein gemeingefährlicher Irrenkranke namens Bijezek aus, welcher als Schrecken der ganzen Umgebung daselbst gefürchtet wird.

Einbruch in der Prager Ausstellung. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Prag meldet, wurde in den Pavillon für das Gold- und Bankwesen der Jubiläumsausstellung eingebrochen und alte und neue Banknoten, darunter eine ganz neue Fünfhundertkronennote gestohlen.

Freche Gauner. Zwei Gauner entrißen gestern in München in der Hypotheken- und Wechselbank einem Geldzähler, während sie mit ihm am Schalter sprachen, zwei roten Pakete im Werte von 10.000 M. und versuchten zu entfliehen. Durch die sofort in Tätigkeit gesetzte Alarmvorrichtung konnten die Thäen noch rechtzeitig geschlossen und die Diebe verhaftet werden. Der eine von diesen will nur Englisch verstehen, der andere stellt sich taubstumm.

Zum Morde bei Innsbruck. Unter dem Verdacht, die Arzt-Witwe Kreisky ermordet zu haben, wurden jetzt in Innsbruck zwei italienische Handlanger verhaftet.

Attentat auf einen Zug. Auf der Eisenbahnstrecke nach Miesna entgleiste ein Personenzug, weil von böswilliger Hand schwere Holzklöße auf die Schienen gelegt worden waren. Die Lokomotive stürzte in den Graben, ein Wagen wurde zertrümmert. Zwei Personen wurden schwer und 15 leichter verwundet. Ein entgegenkommender Personenzug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden.

Großer Waldbrand in Kanada. In Südquebec wurde ein großes und wertvolles Waldareal durch Feuer vernichtet. Zwei Dörfer wurden zerstört. Von einem Eisenbahnzuge gerieten 26 Wagen in Brand.

Lezte Nachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

wh. Odde, 14. Juli. Gestern war der Kaiser bei herrlichem Wetter zu wiederholten Spaziergängen an Land. Der See wurde nachmittags an einer, etwa eine Stunde von Odde entfernten, besonders schönen Stelle am Ufer des Fjords eingenommen. Der Kaiser stiftete der Gemeinde Odde, die in den letzten Jahren stark gewachsen ist, eine Döckerse Krankenbaracke, die demnächst zur Aufstellung gelangen soll. Die Schenkung wurde von der Gemeinde mit großer Dankbarkeit angenommen.

Graf Zeppelins große Fahrt verschoben!

Stuttgart, 14. Juli, 4 Uhr 20 Min. nachmittags. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Heberlingen ist Graf Zeppelin umgekehrt. Diese Meldung wird bestätigt durch ein Telegramm aus Friedrichshafen, wonach das Luftschiff des Grafen Zeppelin kurz vor 4 Uhr wieder dort kreuzte.

Friedrichshafen, 14. Juli. Gegen 4 Uhr nachmittags traf Graf Zeppelin wieder in der Ballonhalle ein. An dem vorderen Motor war die Kühlwasser-Schraube gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Graf Zeppelin hofft, morgen wieder aufzusteigen.

Der Eulenburg-Prozess in die Charité verlegt.

wh. Berlin, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Eulenburg-Prozesses teilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Langow, mit, von der Charité-Direktion sei die Nachricht eingegangen, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei. Auf eine telefonische Anfrage seien gegen die Fortführung der Verhandlungen im großen Konferenzsaal der Charité seitens der Ärzte keine Bedenken erhoben worden. Die hierzu notwendige Genehmigung des Kultusministers sei auf die direkte Anfrage des Gerichts sowie durch Vermittelung des Justizministers sofort erteilt worden. Medizinalrat Hoffmann bemerkte, einem Gerichtsberichterstatter zufolge, nach seinen Beobachtungen sei der Angeklagte in der Lage, den Verhandlungen zu folgen; nach dem gefügten Befund halte er aber den Transport für unmöglich. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Prozeßbeteiligten sich mit einer Anzahl Zeugen in die Charité begeben. Da Fürst Eulenburg auch innerhalb der Charité transportunfähig ist und nicht in den Konferenzsaal übergeführt werden kann, wurde die Verhandlung auf Mittwoch 10½ Uhr in der Charité verlegt.

Die Vorschüsse des ermordeten Königs von Portugal.

wh. Lissabon, 14. Juli. In der Kammer der Pairs kam es bei der Diskussion über die Zivilisten wiederum zu lebhaften Auseinandersetzungen. Alfonso Costa gestellte das Verfahren, der königlichen Familie Vorschüsse zu gewähren, mit scharfen Worten. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Die Lage in Persien.

wh. Teheran, 14. Juli. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Gestern vormittag begann die Beschießung des Stadtiertels Umirhis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heftigem Gewehrfeuer. Im Stadtiertel Gashkaman, wo Raskim Khan mit seinen Reitern steht, dauert die Auslieferung der Waffen fort. Der Verkehr von Dschuffa nach Teheran ist eingestellt.

Zum Allensteiner Offiziermord.

wh. Allenstein, 14. Juli. Die Meldung, Frau von Schönebeck sei als gemeingefährlich gekannt, ist aus dem Sanatorium nach der Irrenanstalt

verbracht worden, ist der „Allenstein. Ztg.“ zufolge erfunden. Frau v. Schönebeck befindet sich in unverändertem Zustand in der Provinzial-Irrenheil- und -pfeleganstalt zu Kortau.

Berlin, 13. Juli. Von zuverlässiger Seite erfährt die „Allenstein. Zeitung“, daß der Kultusminister dem Professor Bernhard wegen seines ohne jedes Vorwissen des Ministeriums an die philosophische Fakultät in Berlin gerichteten Schreibens ernüchterte Vorstellungen gemacht und ihm sein lebhaftes Beifremden ausgesprochen hat. Zugleich hat der Minister Professor Bernhard mitgeteilt, daß er Abstand nehmen müsse, sein ihm vorgelegtes Entlassungsgesuch an allerhöchster Stelle zur Vorlage zu bringen. Unter diesen Umständen hat Professor Bernhard den Kultusminister gebeten, ihm vom 1. Oktober d. J. ab einen sechsmonatigen Urlaub zu erteilen. Der Minister hat dieser Bitte Bernhards Folge gegeben. Die Berliner philosophische Fakultät ist entsprechend beschieden worden.

wh. Paris, 14. Juli. Anlässlich des Nationalfeiertags hielt heute vormittag Präsident Fallières, begleitet vom Kriegsminister Picquart, dem Generalstab und den fremden Militärattachés, eine Truppenchau über die Pariser Garnison ab.

wh. Bremen, 14. Juli. Heute früh 6¼ Uhr wurde der Mörder Pohl, der wegen der Ermordung des Gärtners Pantan aus Kaiserslautern am 22. Januar 1908 zum Tode verurteilt worden war, im Gerichtshof der Strafanstalt Oslebshausen durch den Scharfrichter Gröbber-Magdeburg hingerichtet.

wh. Königsberg i. Pr., 14. Juli. Dem Oberlandesgerichtspräsidenten Wirklichen Geheimrat Dr. v. Plehwe ist die Würde des Ministers im Königreich Preußen verliehen worden.

wh. Königsberg i. Pr., 14. Juli. Die „Allenstein. Zeitung“ meldet: In dem Dorfe Klausig im Kreise Allenstein wurden durch ein verheerendes Feuer 20 Wohnhäuser und fast alle Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Viel Vieh ist umgekommen. Das Feuer entstand, wie vermutet wird, durch spielende Kinder.

wh. Plauen, 14. Juli. Der 42jährige Stricker Schneider von hier verübte gestern im nahen Reindorf einen Mordversuch auf seine Frau und Schwiegermutter und erschlug sich dann selbst. Die Schwiegermutter wurde leicht am Kopf verletzt, während die Frau unverletzt blieb. Eifersucht und körperliches Leiden sollen Anlaß zu der Tat gewesen sein. Der Mann ist Vater von acht Kindern.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin 14. Juli. Die Börse eröffnete still, im ganzen behauptet. Banken gegen gestern um Bruchteile niedriger; Bahnanleihen behauptet außer Rombacher Hütte. Bahnen vernachlässigt. 3proz. Reichsanleihen 0,10 Proz. besser. Japaner und Russen behauptet. Türkenlose 1¼ M. höher. Paketfahrt besser auf Rückkäufe; Lloyd kaum verändert; Edison anziehend. Tägliche Geld 3 Proz. und darunter. In zweiter Börsensunde nahezu unverändert. Banken notizlos, Montanwerte gut gehalten. Sonstiges unverändert. In dritter Börsensunde abgeschwächt. Einige Fonds unverändert. Industrie-Werte des Rassa-Marktes fest und teilweise höher.

wh. Konstantinopel, 14. Juli. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahnen betrugen in dem Zeitraum vom 25. Juni bis zum 1. Juli 1908 572 Frank, das sind weniger 58.936 Frank als in der gleichen Zeit des Vorjahres; seit dem 1. Januar 1908 betrugen sie 3.311.657 Frank, das sind weniger 880.897 Frank als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907. — Die Gesamteinnahmen der Mazedonischen Eisenbahnen betrugen vom 17. bis zum 23. Juni 53.798 Frank, das sind weniger 13.755 Frank als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem 1. Januar 1908 betrugen die Gesamteinnahmen dieser Bahnen 1.268.482 Frank, das sind mehr 157.188 Frank als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Einsendung über Aufhebung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht notwendigen Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Als Anwohner der mittleren Schwabacher Straße fühle ich mich veranlaßt, das öffentliche Interesse auf einige Mängel hinzuweisen, welche wohl vereinzelt in unserer Stadt zu finden sein dürften. Wir haben eine sogenannte Reitbahn, auf welcher ich noch nie jemanden reiten sah, aber desto größer ist der Radfahrerverkehr auf derselben. Obwohl nach der Radfahrordnung das Fahren daselbst verboten ist, so kann man täglich und hauptsächlich um die Mittagszeit Tausende von rücksichtslosen Radfahrern in der Reitbahn fahren sehen, denen es ansehnend ein Vergnügen bereitet, die Fußgänger durch ihr rasendes Tempo in Schrecken zu versetzen. Einen Schutzmann, der sich um die Durchsicherung oben genannter Polizeibehörde gekümmert hätte, habe ich noch nicht gesehen. — Der freie Platz zwischen Bellrich- und Emser Straße scheint sich in gewisser Beziehung zum zweiten Marktplatz ausbilden zu wollen. Wer in den Abendstunden diesen Platz passieren muß, macht am besten einen großen Bogen, um nicht mit den fraglichen Elementen in Berührung zu kommen, die man früher nur in der Nähe des Platzes in der Kirchgasse sah. Und erst nachts, von den vier vorhandenen Banken sind dann wenigstens drei so besetzt, daß man es unbegreiflich findet, wie solches inmitten der Stadt vorkommen kann. Aus einem Restaurationslokal dringt täglich abends Gesang an unser Ohr. Es ist nicht jedem Menschen gegeben, sich hierdurch mit fortzuziehen zu lassen und nun auch zu jagen, es kann nichts länger gewagt werden als der Mähergesang. Aber von diesem Gedanken scheinen die Sänger durchdrungen zu sein, welche ihr Lied bis tief in die Nacht hinein (bis 3 Uhr) erschallen lassen. Für gewöhnliche Sterbliche besteht eine Polizeibehörde, wonach nach 11 Uhr abends das Musikieren verboten ist; anders für unsere Sänger, ihnen gegenüber scheint sich das Augenlid des Gesetzes von selbst zu senken. Zum Schluß möchte ich noch einige Herren vom Stadtbauamt befehlen, bei Regenwetter einmal unsere Allee zu begutachten. Sie werden es jedenfalls wie alle Passanten machen und die schief gepflasterte Allee bemerken, anstatt zu veranlassen, daß endlich einmal der Mosaikstein, wenn auch ohne die Einlagen wie in der unteren Rheinstraße, ausgetauscht wird. Augenblicklich ist von der Allee sämtlicher Kies weggeschwemmt und man begeht eine grobe Schottererschüttung. K. C.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathias, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

3. Juli: dem Fuhrunternehmer Julius Würfel e. T., Erna Pauline.
4. „ dem Kaufmann Martin Lenz e. T., Auguste.
4. „ dem Tapezierergesellen Ernst Bullmann e. T., Wilhelm August.
4. „ dem Kaufm. Gustav Rieckert e. T., Emilie Martha.
5. „ dem Friseur Friedr. Meindorf e. T., Emil Walter.
5. „ dem Schreinergehilfen Jakob Schweizer e. T., Elisabeth Friederike.
6. „ dem Tapetenhändler Ernst Schulz e. T., Edith Anna.
6. „ dem Buchbindermeister Edmund Freund e. T., Julius Wilhelm.
6. „ dem Vater Wilhelm Michel e. T., Wilhelm Karl Christian.
6. „ dem Friseurgehilfen Joseph Bilger e. T., Joseph.
7. „ dem Maschinenheizer Philipp Weis e. T., Rosine Philippine.
8. „ dem Tücher Friedrich Löw e. T., Ludwig Heinrich Joseph.
8. „ dem Vater Ludwig Uhrig e. T., Walter Georg Wilhelm.
9. „ dem Ladierergesellen Gottlieb Harte e. T., Maria Maria.
9. „ dem Bauarbeiter Wilhelm Geh e. T., Emil Georg.
9. „ dem Schreinermeister Georg Vogler e. T., Paul Albert.
11. „ dem Bauarbeiter Karl Fischer e. T., Max.

Aufgebote:

Heilenbauer Karl Hermann Hesser in Ludwigshafen mit Margarete Theresia Freidolt daselbst.
Herrschafstutcher Hermann Nadte mit Marie Kaminski hier.
Kaufmann August Schuba hier mit Maria Franz in Neudau.
Militärbauführer Kaspar Phil. Schmitt hier mit Ida Anna Gulda Vorisch in Neudau.
Postbote Philipp Würfel in Köln mit Henriette Eva Marie Walting daselbst.
Schlosser Friedrich Otto Braier in Dohheim mit Marie Auhorn daselbst.
Agl. Regerungsrat Hermann v. Lude mit der Witwe Agnes v. Riegler und Müpphausen, geb. Smith hier.
Geschäftsführer Max Wilhelm Heinrich Gurth hier mit Auguste Friederike Emma Lehmann in Brandenburg.
Agl. Amtsrichter Joseph Effelberger in Schwarzenfels mit Hildegard Arens hier.
Kunst Friedrich Gerold mit Johanna Siegel hier.
Fabrikant Julius Wolf mit Frida Sioll hier.

Eheschließungen:

Eisenbahngeselle Konrad Lutz in Dieblich a. Rh. mit Dorothea Riedel hier.
Sanftmutter Georg Rumpf mit Wilhelmine Müller hier.
Privatier August Wilhelm Ernst Wedigen hier mit Anna Marie Konh Wittich in Dresden.
Feldwebel Friedrich Kujas mit Anna Schnell hier.
Kaufmann Paul Zimmermann hier mit Henriette Roth in Engenhahn.
Vater Gustav Otto mit Maria Andes hier.
Kausdiener Karl Hans mit Julie Knob hier.
Hotelkfr. Gino Jamperoni in Rom mit Hedwig Schödt hier.
Schlosser Ludwig Supper mit Pauline Rint hier.
Austfer Adolf Rumpf mit Eva Döhrler hier.
Beleuchter am Agl. Theater Friz. Börner mit Dorothea Ahmus hier.
Vertretener Lindergehilfe Karl Diehl mit Ida Strittmater, geb. Rinderle, hier.

Sterbefälle:

9. Juli: Arbeiter Andreas Eggert, 20 J.
9. „ Marie, geb. Heise, Witwe des Rentners Theodor Schlemmer, 56 J.
9. „ Katharine, T. d. Kaufmanns Karl Kraft, 7 M.
10. „ Martha, geb. Romeni, Ehefrau des Rentners Friedrich Vollmer, 62 J.
10. „ Kellner Karl Schäfer, 19 J.
11. „ Emma, T. d. Tanzlehrers Georg Diehl, 10 J.
11. „ Kaufmann Max Davids, 84 J.
11. „ Elisabeth, geb. Weiler, Ehefrau des Privatiers Heinrich Volpert, 86 J.
11. „ Elia, T. d. Buchdrucker Heinrich Lieber, 8 J.
11. „ Elise, geb. Leberich, Witwe des Steinbauers Karl Hübner, 65 J.
12. „ Margarete, geb. Guth, Ehefrau des Bierfahrers Jakob Blech, 42 J.
12. „ Kaffeevrt Albert Jaglmeier, 43 J.
12. „ Franziska, T. d. Lithographen Moritz Benzler, 5 M.
12. „ Generalmajor a. D. Hermann Schulz, 82 J.
12. „ Privatier Pauline Weiser, 61 J.
12. „ Dienstmädchen Magdalena Müller, 26 J.
13. „ Geh. San.-Rat Dr. Hubert Ulrich aus Eberswalde, 75 J.
13. „ Josephine, T. d. Hausdieners August Klapp, 8 M.

Geschäftliches.

Im Sommer geborene Kinder machen den Müttern oft Sorge, da die Ausmilk in der heißen Jahreszeit leicht verdirbt. Die Ernährung mit „Rufel“, seine leichte Verdaulichkeit und seine Wirkung auf die leibliche Reinigung der Ausmilk verhindern die Darmstörungen und verhüten dadurch das Ausbreiten von Magen-Darmkrankheiten. F 53

Nehmen Sie

täglich ein Rißergläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Mäthigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück! F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Für Touristen, welche an Fußschweiß leiden, empfiehlt es sich, täglich Fußbäder mit Kaiser-Vorax zu nehmen und nach dem Abwaschen die Füße mit trockenem Kaiser-Vorax einzureiben, wodurch der üble Geruch beseitigt und das Wundwerden der Füße verhindert wird. Kaiser-Vorax nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung ist in den Drog., Apoth., Kolonialw., Parfümerie- u. Seifengesch. zu haben.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Antliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 56.

Verlag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Geyerhacht; für das Publikum: J. W. M. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Rotherdt; für Anzeigen, Nachrichten, Aus der Umgegend, Verzeichnisse und Geschäftsblätter: H. Dieffenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Der Unstern des Magistrats zu Wiesbaden.

Am 10. Juli hat unser Magistrat zur Frage des Schlachthaus und seines Besuchs durch den Vereinsaufseher wieder Stellung genommen. Erst bei dieser dritten Besprechung der Angelegenheit scheint man sich bis zu einem gewissen Grade darüber klar geworden zu sein, um was es sich eigentlich handelt. Herr Hees hat nunmehr, nachdem ungefähr sechs Wochen verflossen sind, wie es scheint, dem Magistrat berichtet, dass er den

mündlichen Vertrag

den er am 7. Januar d. J. mit dem Vorstände des „Tierschutz-Vereins“ abgeschlossen hat, nur als einen

Verständigungsversuch

angesehen habe. Es ist wirklich schade, dass Herr Hees erst nach so langer Frist endlich diese seine Auffassung veröffentlicht; denn wenn er sich sofort in diesem Sinne geäußert hätte, so wäre die erwünschte Verständigung zwischen dem „Tierschutz-Verein“ und dem Magistrat wohl eher gelungen.

Aber Herr Hees irrt sich.

Was der Magistrat heute als besonderes Entgegenkommen dem „Tierschutz-Verein“ gegenüber betrachtet haben möchte, nämlich, dass dem Aufseher zwar das Recht zustehe, das Schlachthaus zu besuchen, dass er aber vor dem Verlassen der Schlachthof-Verwaltung seine Wahrnehmungen zu berichten habe, war schon im November und Dezember v. J. Gegenstand einer lebhaften Korrespondenz zwischen der Schlachthof-Deputation, die zweifellos im Auftrage des Magistrats handelte, und dem Verein. Die ursprüngliche Forderung des Herrn Thon, dass der Aufseher sich

vor Besuch des Schlachthaus zu melden habe,

war schon vorher auf schriftlichem Wege als übertrieben zurückgenommen worden. Die erwähnte Korrespondenz im November und Dezember wäre aber gänzlich überflüssig gewesen, wenn die gemeldete Forderung für den „Tierschutz-Verein“ annehmbar gewesen wäre. Da wichtige Gründe dagegen sprachen, die auch Herr Hees bei der Unterredung am 7. Januar d. J. nicht verkennen konnte, so erklärte er sich seitens des Magistrats bereit,

sowohl von einer Meldung vorher als auch von einer direkten Berichterstattung nachher Abstand nehmen zu wollen;

Hagogen versprach der Vorsitzende des Vereins, von etwaigen Missständen Herrn Hees allein Kenntnis zu geben. An diesen Vertrag sahen wir uns solange gebunden, wie der Magistrat seinerseits unsere Abmachungen respektierte, und wir werden auch weiter danach handeln, sobald die Stadtverwaltung sich wieder auf den Boden des alten Vertrages stellt. Die Befürchtung des Herrn Oberbürgermeisters, erst nach Tagen und Wochen auf Umwegen Kenntnis von den Anzeigen zu erhalten, ist daher vollkommen grundlos. Andererseits ist es ganz unfaßbar, wie es einer Schlachthof-Direktion angenehmer sein kann, von einem Unterbeamten auf vorhandene Uebelstände aufmerksam gemacht zu werden, als von dem sachkundigen Vorstände des Vereins. Abgesehen von der Form, die im letzteren Falle immer rücksichtsvoller und verbindlicher sein dürfte, kann es trotz gründlichster Instruktion vorkommen, dass die Auffassung des Beauftragten von derjenigen der Vereinsleitung abweicht und die Direktion so unnötige und verstimmende Belästigungen erfährt. Wieso aber der

klare und deutliche Vertrag

zwischen Herrn Hees und dem Vorstände des „Tierschutz-Vereins“ heute nur als

Vermittlungsversuch

gelten soll, ist durchaus unverständlich. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte Herr Hees doch mindestens dem Verein nachher mitteilen müssen, welche Stellung der Magistrat, bzw. Herr Schlachthofdirektor Thon zu seinen Vereinbarungen einnahmen. Das wäre nicht mehr als logisch und korrekt gewesen. Entschieden ist aber in den Wochen und Monaten, welche dem Besuche des Herrn Hees beim Verein folgten, von beiden Seiten kein Versuch gemacht worden, irgend etwas an dem Wortlaute des Vertrages zu drehen oder zu deuten.

Wunderlich ist es doch, dass der Magistrat, der unter seinen Mitgliedern genug Juristen hat, nicht besser beraten ist.

Herr Hees hat nach dem Fundamentalsatz des Bürgerlichen Gesetzbuches einen rechtsverbindlichen Vertrag mit dem Vorstand abgeschlossen, da mündliche Vereinbarungen ebenso bindend sind wie schriftliche.

Ausserdem geht der Magistrat einen rechtsverbindlichen Vertrag mit Jedem ein, der gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes das Schlachthaus betritt. Wollten wir den Klageweg beschreiten, so könnten wir dieses mit Leichtigkeit beweisen.

Der Magistrat hat also zwei Verträge mit uns bzw. unserem Beauftragten geschlossen, die seine Beamten aber, Herr Hees und Herr Thon, für gut hielten zu ignorieren.

Und wir, die wir lediglich unser gutes Recht haben wollen und die Angelegenheit in sachlicher Weise geschildert haben, werden bezichtigt, gehässige Angriffe geführt zu haben!

Nein, das trifft nicht zu; aber gehässig ist es, Verträge abzuschliessen und sie nicht zu halten. Das ist unsere Meinung, und kein rechtlich denkender Mensch kann anders darüber urteilen.

Und nicht weniger erstaunlich ist es, dass der Magistrat von uns verlangt, nachdem unsere Verträge ignoriert und unser Aufseher gewaltsam aus dem Schlachthaus entfernt worden ist, dass wir uns mit Bittgesuchen an ihn wenden sollen. Man behandelt den Verein mit Fusstritten und erwartet dann, dass er mit dem Hut in der Hand herankommen möge!

Es nutzt nichts, wenn der Magistrat zum Schlusse sich gratuliert und dann zur Tagesordnung übergeht. Damit ist nichts bewiesen.

Welchen Eindruck muss das Publikum aus all dem erhalten? Einerseits, dass der Magistrat über unsere Gesetzgebung anscheinend nicht genügend orientiert ist; andererseits, dass er einmal geschlossene Verträge nicht anerkennen will. Selbst hat der Magistrat am 12. Juni d. J. bezweifelt, ob mit der Erörterung der Angelegenheit den Interessen der Stadt sonderlich gedient sei. Allerdings mag die öffentliche Besprechung der Missstände für manchen sehr peinlich sein, umso notwendiger wäre es aber gewesen, das Aergernis rasch zu beseitigen. Darum hatten wir auch in unserer Bekanntmachung vom 2. d. M. gebeten, auf die Sache endlich einzugehen. Es hat aber nichts gefruchtet.

Ist nun das Schlachthaus für den Tierschutzverein hermetisch verschlossen, wenn er sich weigert, auf die letzten Bedingungen des Magistrats einzugehen?

Nein, wie ein Protokoll beweist, welches er am 10. d. M. aufgenommen hat, und welches die Allgemeinheit nicht weniger interessieren dürfte als den Magistrat. Vorausgeschicken wollen wir, dass es sich um eine freiwillige Berichterstattung handelt. Sie wurde, wie folgt, zu Papier gebracht und durch Unterschrift bestätigt:

Abschrift.

„Ich habe heute das hiesige Schlachthaus besucht und dabei folgende Wahrnehmungen gemacht. Bei dem Schlachten der Kälber ist mir aufgefallen, dass die Betäubung mittels Schlag auf den Kopf nicht immer genügend war. Bewiesen wurde dieses dadurch, dass die Tiere, nachdem sie gestochen waren, nicht vollständig ausbluten konnten. Ein Metzger wollte, nachdem ein Kalb abgestochen worden war, ihm nochmals

„Kopfschläge versetzen, wurde aber durch das Erscheinen des Schlachthof-Aufsehers Hahn, sowie des diensthabenden Schutzmannes daran gehindert.

„Der betreffende Schlächter hat auch das Kalb, welches er schlachtete, mit Fusstritten gegen den Kopf misshandelt.“

„Bei dem Schlachten der Schweine habe ich folgendes beobachtet: Die Tiere, welche in einem Raume frei herumlaufen, werden nicht immer durch den ersten Betäubungsschlag zur Strecke gebracht, da dieser Schlag oft fehlt geht, und laufen dann schreiend in dem Raume umher. Infolgedessen war es nötig, die Tiere mehr als einmal zu schlagen. In Aschen, wo ich dienstlich sehr häufig im Schlachthause war, habe ich eine Vorrichtung gesehen, die sehr praktisch ist und ähnliche Misshandlungen gänzlich ausschliesst. Die Schweine wurden dort mit einem kleinen Schlagbolzen-Apparat betäubt, und dieser hat niemals seine Wirkung verfehlt.

„Meine am heutigen Tage gemachten Beobachtungen bin ich bereit, in allen Punkten zu beschwören.“

„Begang'ne Fehler können besser nicht entschuldigt werden, als mit dem Geständnis, dass man als solche wirklich sie erkenne“, sagt Calderon. Abermals hätten wir daher den Magistrat, unsere guten Rechte anzuerkennen.

Das entspräche in der Tat seiner Würde und könnte nur einen guten Eindruck machen.

Und die Königliche Polizei-Direktion?

Sie hat uns sagen lassen, doch nicht offiziell, dass unsere Prämien den fraglichen Schutzleuten wohl ausbezahlt wurden, und zwar waren sie in den Summen einbezogen, welche die Beamten zu Weihnachtsen empfingen. Die Behörde hat es aber ebensowohl unterlassen, dieses den Schutzleuten zu sagen, als auch den Verein über die Auszahlung zu benachrichtigen, was den Intentionen des letzteren nicht entsprechen konnte. Wir haben von dieser nicht-offiziellen Mitteilung mit Interesse Kenntnis genommen.

Inoffiziell hat uns ferner die Königliche Polizei-Direktion sagen lassen, dass sie bereit sei, folgende Punkte schriftlich anzunehmen:

1. Wenn Klagen über die Schutzmannschaft beim Verein einlaufen, diese eingehend zu prüfen und das Resultat mitzuteilen.
2. Bei Klagen der Schutzleute gegen den „Tierschutz-Verein“ oder die Vereinsleitung auch letztere anzuhören;
3. Die Korrespondenz mit dem „Tierschutz-Verein“ in der Weise zu behandeln, dass jeder vom Verein einlaufende Brief beantwortet wird.
4. Mitteilungen des Vereins über Verstöße wider polizeiliche Vorschriften nicht als Kontrolle polizeilicher Anordnungen zu betrachten.
5. Ueber erfolgte Auszahlung von Prämien, die der Verein gestiftet hat, ihm jedesmal Mitteilung zu machen.

Wie gern wir auch hiermit die Sache beigelegt hätten, so hat doch die Königliche Polizei-Direktion zu unserem Leidwesen offiziell ein näheres Eingehen auf die Sache vor dem Herbst abgelehnt.

Wir werden zur geeigneten Zeit nötigenfalls auf den Inhalt unserer heutigen Bekanntmachung zurückkommen.

Für den Vorstand des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden (E. V.).

Der Vorsitzende:

Graf A. von Bothmer.

Wiesbaden, den 15. Juli 1908.

F427

Nur echte

Henkel's

Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. halt. blendend weisse Wasche

Beim Frühjahrs-Verkauf sind in allen Stoffenheiten von hell bis dunkel und schwarz, leicht und halbschwer, große Mengen übrig geblieben. Jedes Maß vom kleinen Knaben-Knaus bis zum größten Herren-Anzug oder Paletot, zu Damenröcken und Kostümen liegt vor und wird jetzt mit bedeutendem Preis-nachlass abgestoßen, um schnell Platz für die Herbstwaren zu gewinnen. Sollen Sie gute Stoffe spottbillig kaufen, so schreiben Sie eine Karte. Sie erhalten die Bekleidung sofort franco ohne Kaufzwang.

Wilhelm Boetakes, Düren R. 52 b. Aachen.

Out. Brd. Mittags- u. Abendlich
Büffett bei Rahr, Mauerstraße 10, 2.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandeisens, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellender'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Möbel-Räumungs-Verkauf!!

Für nur kurze Zeit unterstelle meine gesamten Lagerbestände in

Möbel, Betten und Ausstattungen

einem Räumungs-Verkauf zu

bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Ruf meines Geschäfts bürgt für die Güte meiner Fabrikate. Da eine Befichtigung ohne Kaufzwang gestattet ist, bitte ich besonders vor Anschaffung von

Brut-Ausstattungen

von diesem Ausnahme-Angebot Gebrauch zu machen.

Auerreichte Auswahl. Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterer. Telefon 2670. Transport frei. 865

Ferd. Marx Nachf.,

nur 8 Kirchstraße 8, nahe der Luisenstraße.

Gegründet 1872.

Nur noch kurze Zeit

dauert in allen Abteilungen unserer Kaufhäuser der diesjährige bekannt streng reelle

Saison- Ausverkauf.

Für Ausstattungen!

dürften unsere augenblicklichen Angebote um so mehr von eminenter Bedeutung sein, da wir ausser den Extra-Angeboten kolossale Posten Einzel- und Restbestände eleganter und feinsten Damenwäsche — Tisch- und Küchenwäsche usw. geradezu fabelhaft billig ausgelegt haben!

Beim Einkauf von Ausstattungen
Extra-Bonifikation!

Auf sämtliche Waren-Vorräte gewähren wir ohne Ausnahme extra

10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Konkurrenzlos billig

verkaufen wir, um unbedingt zu räumen:

- 1000 Wasch-Blusen jetzt 90 Pf., 1.⁰⁰, 1.⁵⁰, 2.⁵⁰, 4.⁵⁰ Mk.
- 250 Reise-Mäntel jetzt 5.⁵⁰, 9.⁰⁰, 12.⁰⁰, 18.⁰⁰ Mk.
- 200 Kostüme jetzt 8.⁰⁰, 12.⁰⁰, 15.⁰⁰, 20.⁰⁰ Mk.
- 500 Kostüm-Röcke jetzt 2.⁷⁵, 3.⁵⁰, 6.⁰⁰, 9.⁰⁰ Mk.
- 300 Unterröcke jetzt 1.⁹⁵, 2.²⁵, 2.⁷⁵, 4.⁵⁰ Mk.

— Diese Offerte übertrifft an Billigkeit alles bisher Gebotene. —

Frank & Marx

Hauptgeschäftshaus: **Kirchgasse 31,**
Ecke Friedrichstr.

Teppich-, Gardinen- u. Möbelhaus: **Kirchgasse 43,**
Ecke Schulgasse. K71


Blikableiter

verfertigt u. untersucht als Spezialität bei billigsten Preisen unter Garantie 829

 C. Koniecki, Wiesbaden, Kersstraße 22.
 Beste Zeugnisse von Behörden. Begr. 1880.

!!DAMEN!!

Elegante

Sommer-Stiefel

 aus feinstem, echtem Wild-
 Leder, leicht, bequem,

 nur **Mk. 4.75.**

 Nie wiederkehrender
 Gelegenheitskauf bei

Conrad Tack & Cie.

 Wiesbaden,
 Marktstrasse 10
 (Hotel Grüner Wald).

Bur Einmachzeit

 empfehle ich mein großes Lager
Ia Höhrer Steinzeug
 in allen Sorten und Größen.
 Einkochkrüge mit Korkver-
 schluss, Konserven-Gläser
 „System Vase“, Geleesgläser,
 Einmachhausen, irdene Koch-
 töpfe und Schüsseln.

Julius Mollath,
 Schulberg 2/4, Telefon 1956.
 direkt am Mithelsberg.

Zur Einmachzeit.
Ein Waggon
Einmachgläser

mit und ohne Patentverschluss.

Ein Waggon Steintöpfe,

Größe 1/4 bis 12 Wurf.

S. Blumenthal & Co.

K 11

 Feinsten
Schlender-Blüten-Honig
 versendet Postfrei von 9 Pfund F 196
 Mark 7.50 franco
 jeder deutschen Bahnstation gegen Nachn.
Hermann Mierau,
 Marienburg Bpr.

Kinderstiefel

 und Kinderstiefel in Vorkauf und in
 Wachsleder kann man am besten 8716
 Marktstraße 22, 1. Stof.


Wirtschafts-Übernahme.

 Meinen werten Freunden und früheren Gästen, einem verehrl. hiesigen
 und fremden Publikum hierdurch die höfll. Mitteilung, daß ich am Heutigen das

Hotel-Restaurant „Schwarzer Adler“,

Büdingenstraße 4,

 übernommen habe. Ich empfehle pr. Germania- und Kulmbacher Bier,
 reine Weine, sowie eine gute Küche, gut ausgestattete Fremdenzimmer,
 großes Vereinslokal. Mein neues Unternehmen bestens empfehlend, zeichnet

Hochachtungsvoll

 i. B.: **Johann Raab,**
 bisher Goethestraße 1.

Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder

(bester Schutz gegen das Herausfallen)

 anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und
 zugleich als Laufgürtel, bei

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

 Bestes und größtes Spielwarengeschäft am Platze. (Gegründet 1859.)
 Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Anfertigen von Baumstücken in eigener Werkstätte. — 90% Barzahlung einzahl.

Rex-Apparate u. Gläser

Rex Einkoch Apparat.

 sind doch  die besten!

Erich Stephan

IV 66

**Darmstädter
 Möbelfabrik**

 Georg Schwab
 : Hoflieferant :

Heidelbergerstrasse 129.

 Telefon
 : 411 :

Filiale Darmstadt: Rheinstraße 39. * Filiale Frankfurt-M.: Kaiser-Wilhelm-Passage.

**Bedeutendstes Einrichtungshaus
 Mitteldeutschlands.**

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

300 Zimmer-Einrichtungen,

einschliesslich Küche, in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

**Übernahme kompletter Einrichtungen
 von Wohnungen, Villen, Pensionats und Hotels.**

 Eigene Fabrikation :: 10-jährige Garantie :: Frankolieferung innerhalb Deutschlands.
 Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

**Unsere Ausstellungsräume bestehen aus
 8 Läden, 24 Schaufenstern und 11 Etagen.**
**Hauptausstellungshaus Darmstadt, Heidelbergstrasse
 129-129 1/2.**

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Man verlange Offerte mit Abbildungen (photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer).

Darmstädter Landesausstellung: Raum 80, 81, 82.

(Fa. 1528) F 127



 Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
 zur Bahn

 erfolgt durch die regelmässig fahrenden
**RETENMAYERS
 ROLL- u. GEPÄCKWAGEN**

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlich Hofspezialist

L. Rettenmayer

Wiesbaden

823


 Wasserdichte
 Bettlatten
 Gesundheits-
 blenden
 I. Qualität,
 p. Dtd. 1 M.,
 p. 1/2 Dtd.
 60 Pf.

Irrigateure

 nach Professor Eschmarch,
 komplett mit Schlauch, Mutter-
 und Klistier-Rohr
 von Mk. 1.— an.

 Grosse
 Auswahl in
 Suspensorien
 Klistier-
 spritzen
 v. 50 Pf. an.

 Labial-
 Apparate.

 Labial-
 in allen Pre-
 lagen.

Artikel zur

Chr. Tauber, Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 212.

Visit-, Einladungskarten,
Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 404

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,

Friedrichstr. 39. Kirchgasse

Eingang durchs Tor.

seit Jahrzehnten bewährt

zum Einmachen



für Salate u. Saucen

Feinster u. bekömmlichster Essig.

Wer sicher gehen will, verlange

ausdrücklich diese Marke.

Vertr.: Wilh. Kratz, Hellmunde, 21. 11 98

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 802

Herrn. Stieckhorn, Gr. Burgstr. 4.





Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

6 ³⁰	8 ³⁰	Schnellf. 9 ³⁰	Schnellf. 9 ³⁰	10 ³⁰	Schnellf. 11 ³⁰	12 ³⁰	Nur Werktags 1 ³⁰	Sonn- und Feiertags 2 ³⁰	Sonn- und Feiertags 3 ³⁰	4 ³⁰	6 ³⁰
bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln
Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinfahrer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben.											



Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

Engros-Vertrieb durch
Eduard Weygandt,
Wiesbaden, F 123



Speditionen aller Art.
Möbeltransport, Verpackung, Lagerung

Bureau und Lagerhaus: **Adolfstr. 1.**
Lager- u. Umladehalle mit Geleiseanschluss auf dem Westbahnhof.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H.

Jeder Betrag
wird in 90 Tagen
!!verdoppelt!!

durch raschen Ankauf täglich wertvoller werdender Aktien eines hochseriösen Unternehmens, wobei jeder Verlust vollkommen ausgeschlossen ist. Offerte nur von Selbstreflektanten sub **D. 22** befördert **Rudolf Mosse, Dresden.** (Bp. 941) F 131



Knabenstiefel

Moderne und praktische Formen

Nur erste Qualitäten

empfiehlt

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

K 108



Turnverein Wiesbaden.

Zu dem aus Anlass des Deutschen Turnfestes am 23. d. M. stattfindenden großen Gartenfest mit turnerischen Aufführungen der drei hiesigen Turnvereine ist für deren Mitglieder und Angehörige der Eintrittspreis auf 50 Pf. ermäßigt.

Eintrittskarten sind von jetzt ab zu haben:

Turnverein: bei **F. Streusch,** Kirchgasse 36, und bei Restaurateur **H. Hanson,** Hellmündstraße 25.
Männerturnverein: bei **F. Engel,** Kirchgasse 7.
Turngesellschaft: bei **G. Warnecke,** Webergasse 22. F 440

Kaffee spät abends ? ! !

Warum nicht? Machen Sie einen Versuch mit dem durch ein neu erfundenes patentiertes Verfahren koffeinfrei gemachten „Koffeinfreien Kaffee HAG“ (Markteckungsmittel) und Sie werden finden, daß dieser koffeinfreie Kaffee nicht aufregt, kein Herzklopfen oder sonstige Unzulänglichkeiten verursacht, auch wenn Sie hartnäckig oder herzleidend sein sollten! Geschmack und Aroma sind voll erhalten, da das entzogene Koffein geruch- und fast geschmacklos ist. Unparteiische Fachleute konstatieren sogar eine entscheidende Verbesserung des Geschmacks. Sie haben in allen besseren Geschäften. Auf Wunsch wird die nächste Bezugsquelle mitgeteilt durch die: **Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen.** 32

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.

Am 1. August c. wird mit der Eingehung der Beiträge zur 2. Hebung 1908/9 begonnen. Es wird um pünktliche Zahlung erlucht. F 416
Der Vorstand.

Alle Autobesitzer

bewundern die enorme Haltbarkeit des

Pneu Gaulois.

Unbestritten die beste und billigste Bereifung.

Stock: **Josef Göbel, Wiesbaden,**
Dotzheimerstr. 57. Fernspr. 739.
(F. St. 1029) F 127

Ehe

Sie verreisen, kaufen Sie sich ein Paar schöne, bequeme und eleg. **Reform-Flecht-Stiefel, -Schuhe oder -Sandalen.**
Sie sind dann erst glücklich, wenn Sie bequeme Schuhe und keine Hühneraugen mehr haben.
Großes Lager aller Arten Reform-Flecht-Schuhe, -Stiefel und -Sandalen.
Vorrätig alle Größen von 17-46 in braun und schwarz. 8715
Ernst Dittrich, Friedrichstrasse 18, Reform-Haus.
Getränke — Nahrungsmittel — Kleider — Korsetta — Wäsche — Schuhe — Stoffe.

Zur Haarpflege!

Wenn Sie alles probiert haben, ohne Erfolge zu erzielen, machen

Thyriotin
Gegen Haarausfall rasch und sicher wirkend.

Erhältlich bei: **M. Jung,** Wilhelmstrasse 8, **Müller & Gollmert,** Hotel Viktoria, **J. Wunderlich,** Hof-Friseur, Wilhelmstr. 48, **Willy Krämer,** Schwalbacherstrasse 45a, **Franz Schröder,** Luisenstrasse 35a, **Joh. Menten,** Blücherplatz 4. (F Ha 4000) F 127

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzhaup & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**



Für **Reise und Sport** empfehle
echte Münchener Loden,
als: Wasserdichte Capes, Wettermäntel, Anzüge, Joppen, Damen-Kostüme, Hucksäcke und Gamaschen von

Joh. Gg. Frey, München.

Verkauf zu Originalpreisen. 878

Anfertigung nach Mass.

Lina Hering Wwe.,

vorm. Carl Braun.

10 Ellenbogengasse 10.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg., die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Gewerbeblatt einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angehende Verkäuferin für hiesige Parfümerie gleich oder später gesucht. Selbsteinstell. Off. m. Zeugnisabschr. u. 3. 485 Tagbl.-Verl.

Verkäuferin für Metzgerei gesucht. Schwalbacherstr. 68.

Tüchtige Verkäuferin für Metzgerei sofort oder 15. Juli gesucht. Schwalbacherstr. 9, im Lab.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Tailorarbeitenin gesucht. Karlsruherstr. 8, 1.

Wäscheputzerin außer dem Hause gef. Nur solche werden berücksichtigt, die Gebild. besitzen können. Frau Conrad, Elbingerstr. 21b, Reuters Gartenanlage.

Mädchen, Bugarb., pers. l. Garn, sucht Klein, Taunusstr. 13.

Lehrmädchen gegen Vergütung gef. D. Schweizer, Postleitzug.

Gute französische Köchin oder eine deutsche, die pers. franz. spricht, per sof. Wilmshelmstr. 8, Reibungswäsche 2 u. 4 Uhr.

Gesucht Fräulein, auch Ausländerin, f. die Nachmittage u. Abnd. Mädchen, Vorstellung 9 bis 10 Uhr. Wilmshelmstr. 2.

Tüchtiges Mädchen, das perfekt kocht u. seitherige Gäste bedienen muß, gesucht. Weinstraße, Webergasse 23.

Solides Alleinmädchen, welches selbständig kocht, f. p. 15. Juli gesucht. Querfeldstr. 5, 1.

Bis 15. Juli oder 1. August wird ein tücht. brav. Mädchen m. gut. Zeug. gegen h. Lohn gesucht. Zu erfragen. Gollgarterstr. 10, 2. St.

Gute selbstd. Köch., Kaffeeb., best. Haus-, Alleinm., Elise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52.

Suvel. Alleinmädchen, welches gutbürgerl. kocht u. einem H. Haushalt (3 Pers.) selbst. vorstehen kann, gef. Parfümerie Althaus, Ede Lang u. Webergasse.

Tüchtiges Hausmädchen für bürgerl. Haushalt zum 15. Juli gesucht. Neugasse 17, 1. links.

Ein sauberes Mädchen bei gutem Lohn al. od. später gesucht. Schwalbacherstr. 9, im Lab.

Best. Alleinm., sof. bezw. 1. Aug. gesucht. Schiersteinerstr. 7, 3.

Alleinmädchen für H. Haushalt gesucht. Schiersteinerstr. 11, 2 r.

Tücht. Alleinm., w. Koch, f. in kleinen Haushalt gesucht. Rah. kleine Webergasse 13, 2 St.

Mädchen für Küche u. Hausarb. gesucht. Sedanstr. 5.

Einfaches solides Mädchen für jede Hausarbeit zum 1. August gesucht. Saalgaße 4/6, 1. links.

Tüchtiges Mädchen sof. gesucht. Schwalbacherstr. 27, P. 1.

Ein einfaches tüchtiges Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht. Kirchstraße 20, 2.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit sof. gef. Kirchstraße 47, 2. Müller.

Kinderl. Ehepaar f. Alleinm., b. gutbürgerl. kocht. Viehricherstr. 18, 1.

Best. nach Frankfurt. Alleinm., per sof. bei hoh. Lohn. Borscht. Wiesbadener Allee 82, Adolfschloß.

Besseres Alleinmädchen gesucht, welches etwas kochen kann und mehr auf angenehme Stellung als auf hohes Gehalt sieht. Rheinstraße 64, 1. Etage.

Bei gutem Lohne suche ein in Küche u. Hausarb. erf. Mädchen für Ende Juli. Gute Zeug. erwünscht. Zu melden vorm. bis 11 Uhr u. nachm. bis 4 Uhr. Bismarckring 9, 2. St. links.

Bis 15. August saub. Mädchen, d. etwas kocht, f. in H. sof. gef. Clarenthalstr. 1, 3 l.

Halbtagsmädchen gesucht. Bietenring 2, 1 St. B10501

20. Mädchen für H. Haushalt tagel. gef. Hofstr. 18, 3 l. B10517

Ein. Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Rheinstraße 65, Part.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Webergasse 23.

Selbständiges Alleinmädchen, welches gut bürgerl. kocht u. einen kleinen Haushalt selbständig besorgen kann, gesucht. Parfümerie Althaus, Ede Lang u. Webergasse.

20. Mädchen, das alle Hausarbeit abt. best. u. Liebe zu Kindern hat, als Zweitm., f. 1. Aug. gef. Gute Zeug. erforderl. Zu spr. 9-4 Uhr. Taunusstraße 44, 1 St.

Reinliches Mädchen, tüchtig in Hausarbeit u. im Kochen, zum 1. August gef. Kaiser-Friedrich-Ring 22, Part. r. 8774

20. Mädchen, das alle Hausarbeit abt. best. u. Liebe zu Kindern hat, als Zweitm., f. 1. Aug. gef. Gute Zeug. erforderl. Zu spr. 9-4 Uhr. Taunusstraße 44, 1 St.

Ein tüchtiges Mädchen per sofort gesucht. Grabenstraße 4.

Mädchen, das gut kocht, koch. kann u. alle Hausarbeit versteht, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 28, 3. B10624

Anständiges Mädchen, 15-16jähr., gef. Blumenhandlung Ruberg, im Bahnhof. B10625

Monatsfrau für vormittags gesucht. Schwalbacherstr. 9, 1.

Monatsfrau morg. v. 8-9 gef. Neugasse 17, 1. Etage rechts.

20. Mädchen, f. leichte Hausarbeit u. Kommission, f. einige Stunden, d. Tages gef. 3. Algen, Webergasse 21.

Monatsfrau von 8-11 morg. gef. Bismarckring 12, 2 r. B10602

Christ. gesunde Monatsfr. od. Mädchen für 2 Stunden vorm. zum 1. August gef. Hartmannstr. 10, 2. bis 1 Uhr.

Tüchtiges Monatsmädchen für einige Stunden morg. u. nachm. gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1. 8762

Bügelin und Schneidmädchen gesucht. Kerkstr. 23, 2. St. 1.

Gewand- u. Kragen-Bügelinnen engagiert. Scheller, Götzenstr. 3.

Angehende Bügelin gef. Clarenthalstr. 3. B10581

Perfekte Bügelin 3 bis 4 Tage wöchentlich auf dauernd gesucht. Römerberg 12, im Lab.

Ein selbständ. Wäscheputzerin gef. Dohmerstr. 25, 2. St. B10450

Ein kräftiges williges Laufmädchen sofort gesucht. Gollgarterstr. 13, 1.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gehilfen. Vertretung zu vergeben. Zu erst. Mittwoch, 8-11 vorm. Eisenaustr. 29, Schönbart. links.

Eine Bäckerei sucht zur Übertragung von Büchern eine zuverlässige Person. Offerten unter N. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Jung. Bautechniker, in Bauführ. u. Abrechn. erf. sofort gesucht. Karlsruherstr. 5.

Schuhmacher, der Sohlen u. Ried mitmacht, erhält 20. b. Schulz, Seebodenstr. 27, 2.

Tüchtiger Schneider, Großh., gef. Hühnerstr. 24, 2. B10615

Ein stabiler, verheir. Fuhrmann gesucht. Sedanstr. 5.

Kräft. jg. Laufbursche vom Lande gesucht. Grabenstraße 8, Laden.

Hausbursche, welcher Rad fahren kann, gesucht. Neugasse 23.

Tagelöhner, der mellen kann, gesucht. Schwalbacherstr. 80.

Stellen-Gefüge

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Gewerbeblatt einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Best. Dame, vornehmer Charakter, im Hauswesen tüchtig u. erf., famp. u. repräsentables Wesen, sucht pass. Wirkungsfeld in vornehmem Haushalt, Pension oder Hotel. Am liebsten bei vornehmer Dame; geht auch mit auf Reisen. Gef. Offerten mit Angabe der Gehaltsanfrage unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Engländerin, 8776 welche französisch und etwas deutsch spricht in Hausarbeiten bewandert ist, f. St. als Gesellschaftlerin od. zu Kindern. Rah. Al. Frankfurtstr. 8.

Gebild. Fräulein, 40 Jahre, evang., sucht pass. Wirkungsfeld per August od. später. Suchende hat Geschäftskenntnisse und ist pers. im Haushalt. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter N. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, w. die Tochter eines Kaufmanns, f. Stelle zu groß. Kindern oder zu einzelner Dame. Gehl. auch nach ausm. Gef. Off. u. N. 160 a. d. Tagbl.-Verl. B10509

Perf. Köchin sucht Stelle. Kerkstr. 42, 2. St. rechts.

Selbst. Stube f. Haus, f. Stelle. Schiersteiner Landstr. 4, Metzgerei.

Junges Mädchen möchte gerne zu einer Schneiderin in Stellung, wo es Gelegenheit hat, das Nähen zu erlernen. Rah. Metzgerei Parakeit. Schwalbacherstr. 14.

Besseres Mädchen, in allen Haus- und Handarbeiten erf. sucht Stellung als Stube bei einer kleinen Herrschaft, geht auch mit nach England. Weir. war schon über 2 Jahre dorthin in Stellung. Off. u. N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen mit gut. Zeug. sucht Stelle als Kindermädchen. Rah. Schiersteinerstr. 18, 2. St. Part.

Tücht. Alleinmädchen sucht bis 17. Juli Stell. Schlierstr. 10, 3. 8777

Ein. jg. Mädchen sucht Stellung. Saalgaße 16, Gemüseladen.

3. b. Mädchen f. tagel. Stelle zu größeren Kindern. Rah. Schwalbacherstr. 7, 2. St. 1. 2 St.

Mädchen, m. g. Zeug., sucht Stelle. Frau Karoline Deurich, Stellenvermittlerin, Rheinstraße 29, 2. St. Part.

Bügelin sucht Beschäftigung. Rheinstraße 16, 2. St. B10631

Fräulein, im Bügeln bewandert, sucht sich weiter auszubilden. Off. unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Frau f. Wäsche u. Putzschäft. Bismarckring 31, 2. Meier. B10480

3. unabh. Frau sucht Monatsstelle. Kerkstr. 3, Kerkstr.

Mädchen sucht von 10 Uhr ab Monatsstelle. Röderstr. 41, 3.

Sauberes Mädchen sucht Beschäft. v. vorm. bis nachm. Karlsruherstr. 18, 3.

G. embl. Frau f. B. u. Putzschäft. Clarenthalstr. 40, 2. St. B10618

Suvel. Frau sucht Monatsstelle, morg. 8-8 Uhr. Weichstr. 37, 2. St.

Zuverlässige Frau sucht Arbeit. Leppert, Hausstr. 1, Torfahrt uhm. zu sehen. Rah. Bismarckring 51, 1 l.

Sehr empfohl. Frau sucht Kunden (Wäsche u. Putz). Sedanstr. 7, 2. St. 1.

Schneiderin sucht Kunden in u. a. d. Gasse. Herderstr. 5, 2. St. 1.

Perf. Bügelin f. n. Privatkunden. Rheinstraße 11, 2. St.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gew. Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung von abends 5 1/2 Uhr ab. Beiträgen v. Wäch. Anf. v. Kerkstr. 3, embl. Ueberstr. Off. u. N. 439 an d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Krankenpfleger sucht Stellung. Offert. u. N. 436 an d. Tagbl.-Verl.

Diener sucht Stelle zur Aushilfe. Offerten unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, gelernter Diener, zu jeder Arbeit willig, mit guten Kenntnissen, sucht Beschäft. irgend welcher Art, tags od. Abends. Näheres zu erfr. Römerberg 2, 3 St., bei Kopp.

Junger Mann mit guten Kenntnissen sucht Stellung als Hausbursche, am liebsten in gr. Möbelgeschäft. Weichstr. 1, Althausstr. 1. St. od. irgendw. Besch. Kerkstr. 18, 2. St. B10600

Sprachgewandtes, streng solides, best. Fräulein (Lehrerin),

früher im Reform. sucht zum Okt. pass. Stellung in Wiesbaden. Offert. unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein aus guter Familie, 20 J., schlanke Figur, im Haushalt erf., muß, in Engl. u. Franz. bewandert, sucht

Stellung. Offert. unter N. 438 an d. Franz. Mainz. F 44

Stütze für Hotel. 23 J. Tochter, bish. in etw. Geschäft tätig, sucht sofort Stellung in besserem Hause. Gef. Angebote erbeten unter N. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Stuttg. (8. opt. 1888) F 181

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junger Privatier, 30 J., gebildet, wohnt in einem kaufmännisch. Bureau Beschäftigung bei mäßigen Ansprüchen. Gef. Offerten unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Verheir. Gärtner sucht Stellung in Herrschaftl. od. er Privathaus. Haupt- sächlich bewandert in Obst- u. Gemüsebau, sowie Gartenanlagen. Gute Zeugnisse stehen gern zu Diensten. Gef. Offerten u. N. 439 hauptpostlag. Darmstadt.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeig. im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Per 1. Oktober d. J. suche für meine Abteilung Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte eine perfekte (schaffensfähige)

1. Verkäuferin

mit guten Branchen- und Sprachkenntnissen bei einem Einkommensgehalt von Mk. 120.—. Gef. selbstgeschriebene Angebote unter Beifügung der Zeugnisse und Bild unter Chiffre N. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges selbständige Verkäuferin

für Konditorei zum 1. August gesucht. Offert. u. N. 432 an den Tagbl.-Verl.

Verkäuferin, tüchtige, verlangt

Stenamer, Langgasse 51.

Jüngere Verkäuferin, branchenüb., für feines Kund. und Warenwaren-Geschäft gesucht. Offerten unter N. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Nebeneinnahme. Sol. Damen und Herren jeden Berufes beschaffen f. angenehme Nebeneinnahmen. Off. u. N. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen Familie gef. Gschw. Meyer.

Gewerbliches Personal.

Mädchen.

in großer Anzahl und hohem Lohn für sofort, Haus- und Küchenmädchen.

Schmitz' Bureau, Georg-Schmitz, Stellenvermittler.

Suche

Erste Tailorarbeitenin zum mögl. baldigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Seiden-Bazar S. Mathias & Co., Webergasse 5.

Suche perfekt. Pensionärinmädchen, in 1. Hand, Alleinm., 2 Pers., Haus, Land u. Mädchenm. in 2. Hand. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1.

Tüchtiges Mädchen für Haus und Küche sofort gesucht. Frau Dr. Geisler, Schwalbacherstr. 38, 1.

Mädchen oder Frau tagel. über zum Reinemachen gesucht. Sisch-Hypothek, Moritzstr. 27.

Jugendliche Arbeiterinnen finden leichte und lohnende Beschäftigung. B10618

Wiesbadener Staniel- und Metallwarenfabrik Al. Althaus, Karlsruferstr. 3.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Manufakturwaren. 1 tücht. Verkäufer — vor. — für Detail, Reize, hauptsächlich auf Herren-Gard. nach Maß in Wiesbaden, 1 gew. Verkäuferin gesucht. Offerten mit Anzeigen, Refer. u. unter N. 438 an den Tagbl.-Verlag.

In einer bekenngeführten Perfection-Handlung findet sofort verheirateter Verkäufer

gute sichere Stellung. Gelernter Metzger bevorzugt. Nur äußerst tüchtige, solide jüngere Bewerber wollen sich melden. Off. unt. N. 435 a. d. Tagbl.-Verlag.

Sichere Existenz.

Für Wiesbaden u. größere Umgebung wird zum Kleinvertrieb eines konstanten hohen Unternehm. energischer, zuverlässiger Herr gesucht. Das Unternehmen bietet sofortigen, regelmäßig sich wachsenden wiederholenden steigenden Verdienste. Für gleichzeitige Herren gesicherte angenehme Existenz. Einige Hundert Mark Betriebskapital erforderlich. Ausführl. Offerten unter N. 434 an den Tagbl.-Verlag.

Internationales Zentr.-Stellenvermittlungsbureau

Wallrabenstein, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftl. u. Hotels, Langgasse 24, 1. Etage.

2555 Telephon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Braves Mädchen zum Allein- suchen. Birkenstr. 4, Part.

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts

1: Bismarckring 29, Fernsprecher 4020 | 3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505
2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575 | 4: Dambachtal 1, „ 641
Langgasse 27, entgegen.

nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“,

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

* **Notensteuer der Reichsbank.** Die Steuerergänzung ist im ersten Halbjahr 1908 achtmal überschritten worden mit einem Betrage von insgesamt 1892,2 Millionen Mark, d. h. eben so oft wie im vergangenen Jahre und mit einem nahezu eben so hohen Betrage (damals 1424,1 Mill. M.). Hieraus ergibt sich für das erste Halbjahr 1908 eine Notensteuer von 1451 000 M., die von der Reichsbank an das Reich zu zahlen sind, gegenüber 1 488 000 M. für die gleiche Zeit des Vorjahres. Die für das ganze Jahr 1907 entrichtete Steuer hatte sich auf 5,60 Millionen Mark belaufen.

Berg- und Hüttenwesen.

X. Die Lage der deutschen Braunkohlen-Industrie darf ungeachtet des wirtschaftlichen Rückganges als eine andauernd günstige bezeichnet werden. Das Braunkohlenbrikett, dessen Produktion durch die in den Hauptgebieten bestehenden Syndikate bzw. Preiskonventionen geregelt ist, erfreut sich im Hausbrandbedarf wie in der Industrie zunehmender Beliebtheit. Die Gleichwertigkeit, teilweise sogar feststellbare Überlegenheit des heimischen Produkts gegenüber dem böhmischen wird in Verbraucherkreisen anerkannt und damit im Einklang steht ein Gutachten des preußischen Handelsministers, das die Gleichwertigkeit der mitteldeutschen Braunkohlenbriketts mit der böhmischen Braunkohle nicht in Zweifel stellt, und es ist an die Verwaltungsbehörden im Interesse der nationalen Industrie bereits vor einigen Jahren die Weisung ergangen, den Bedarf an Braunkohle bei entsprechenden Preisen möglichst in inländischem Heizmaterial zu decken. Dementsprechend sollen bei öffentlichen Ausschreibungen der zu den Ressorts des Finanz- und des Handelsministeriums gehörigen Behörden nicht nur ausländische Kohlen, sondern auch die inländischen Braunkohlenbriketts Verwendung finden. Die Einfuhr böhmischer Braunkohle hat sich übrigens in den letzten Jahren wenig vergrößert und geht im Verhältnis zum deutschen Gesamtbraunkohlen-Verbrauch beständig zurück. Ein Rückgang dieser Einfuhr ihrem absoluten Betrage nach ist jedoch kaum zu erwarten bei dem natürlichen Absatzgebiete nach dem südlichen Sachsen und dem östlichen Bayern. Der Braunkohlenbedarf Mitteleuropas ist aber in so raschem Wachsen begriffen, dass man künftig vielleicht in der Einfuhr böhmischer Braunkohle eine notwendige und willkommene Ergänzung der heimischen Produktion sehen wird. Uebrigens wird die böhmische Kohle bei dem Aufblühen der österreichischen Industrie von Jahr zu Jahr mehr Bedarfsobjekt im eigenen Lande.

* **Braunkohlen-Aktiengesellschaft Harkules, Zittau.** Die Generalversammlung genehmigte die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 2 700 000 M. durch Ausgabe von 1 350 000 M. 6proz. Vorzugsaktien mit Nachzahlungsanspruch und Priorität im Falle der Liquidation. Nach Absetzung der 6proz. Vorzugsdividende erhalten die Stammaktien 4 Proz., den Rest gleichmäßig beide Aktienarten. Die Vorzugsaktien werden zu pari plus Stempel im Verhältnis von 1 zu 1 angeboten. Bedingung ist, daß bis zum 1. Oktober mindestens 900 000 M. nominal gezeichnet sind. Der Vorsitzende Kommerzienrat Bartling-Wiesbaden stellte in Aussicht, daß die Stammaktien später den Vorzugsaktien gleichgestellt werden sollen. Die Anlage habe infolge Bauüberschreitungen infolge von zur Konkurrenzabwehr getätigten großen Arealzukaufen bisher 1 600 000 M. mehr erfordert als die ursprünglich vorgesehene 1 900 000 M. Weil an eine befriedigende Verzinsung des somit investierten Kapitals nur dann zu denken sei, wenn eine zweite Brikettfabrik mit weiteren vier Pressen erbaut würde, sollen weitere 800 000 M. hierfür aufgewendet werden. Bisher habe die Gesellschaft gegen erste Hypothek von einer Schweizer Bank 2 Millionen Frank und von einer anderen Schweizer Bank gegen Bartlings Bürgschaft weitere 600 000 Frank geliehen.

* **Aktiengesellschaft für Montanindustrie, Berlin.** In der Generalversammlung bemerkte die Verwaltung, daß die neuerlichen Beteiligungen, die Bank für Werte ohne Börsennotiz sowie die Pyroluzitgesellschaft, besondere Bilanzen veröffentlicht hätten, so daß der Vorwurf einer Ignorierung dieser neuerlichen Beteiligungen dieser Gesellschaften nicht berechtigt erscheine. Bei der Bank für Werte ohne Börsennotiz habe das verfloßene Jahr ungünstig abgeschlossen infolge der Rückgangsbewegung auf dem Kuxenmarkt. Was die Pyroluzitgesellschaft anlangt, so seien die Konsortialen, zu denen die Oberschlesische Eisenbahnbeförderungsgesellschaft und die Donnersmarckhütte gehören, von der Entwicklungsfähigkeit des Unternehmens überzeugt. Das erste Jahr sei ein Baujahr gewesen. Was die von einem Aktionär angeregte Frage einer Liquidation anlangt, so müsse die Verwaltung den gegenwärtigen Zeitpunkt als den denkbar ungeeignetsten bezeichnen.

Industrie.

* **Falsche Gerüchte von der Zinkindustrie.** Kürzlich verbreitete Angaben über ein Scheitern der deutsch-belgischen Zinkkonvention sind unrichtig. Im Gegenteil meldet ein Berichterstatter der „Fr. Ztg.“ aus Köln, daß dort am 10. Juli persönliche Desprechungen des Generaldirektors Lob (Hohenloherwerke) und des Direktors der Viell-Montagne eine Verständigung mit dieser erzielt. Daraufhin fand gestern wieder eine neue Sitzung der Zinkinteressenten statt zum Zwecke der Beratung über das deutsch-belgische Kartell. Falls dieses zustande kommt, tritt der bereits vorbereitete deutsche Zinkhüttenverband auf 3 Jahre in Kraft.

* **Das Syndikat Oberbayrischer Kreidewerke** ist auf vier Jahre erneuert worden.

* **Charles M. Schwab,** der jetzige Präsident der Bethlehem Steel Corporation, ist von seiner Reise nach Europa zurückgekehrt, ohne Auslandsaufträge mitzubringen; trotzdem ist die Stimmung im amerikanischen Stahlgeschäft immer noch optimistisch.

* **Angebliche Angestufungen Frankfurter Brauereien.** Es sind in einem Frankfurter Blatt Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach angeblich zum Zweck der Abwehr der drohenden Konkurrenz der neuen Genossenschaftsbrauerei Fusionen zwischen den Brauereien Binding und Henninger einerseits und Jung und Henrich andererseits geplant seien. Jetzt wird von den angeblich beteiligten Brauereien erklärt, daß ihnen nicht das geringste von derartigen Projekten bekannt sei und daß die Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

* **Aktiengesellschaft für Buntpapier und Leinenfabrikation in Aschaffenburg.** Die Gesellschaft ruft nunmehr die außerordentliche Generalversammlung ein, die über das bekannte

Projekt der Übernahme der bisherigen Konkurrenzfirma Alois Dessauer, Buntpapierfabrik (Auhof)-Aschaffenburg Beschluß fassen soll. Aus der Tagesordnung ergibt sich, daß mit der Transaktion eine Kapitalerhöhung der Aktiengesellschaft um 250 000 M. auf 12 1/4 Millionen Mark verbunden ist.

* **Aktiengesellschaft vorm. H. Gladenbeck.** Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft vorm. H. Gladenbeck u. S. Bildgießerei in Berlin, beschloß mit etwa 570 gegen 3 Stimmen zur Beseitigung der Unterbilanz, zur Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen die Aktien 4:1 zusammenzulegen, also das Kapital auf 250 000 M. herabzusetzen. Es sollen 350 000 M. neue, ab 1908 dividendenberechtigte Aktien geschaffen werden. Die neuen Aktien werden gegenbehalten von einem Konsortium zu pari übernommen und den Aktionären zum gleichen Kurse überlassen. Die Ausführung der Beschlüsse wird davon abhängig gemacht, daß sämtliche Aktionäre für sich und ihre Rechtsnachfolger auf Nachzahlung von Dividenden Verzicht leisten.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, Essen-Ruhr.** Nach den jetzt vorliegenden Abschlußziffern wird für das am 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Proz. (gegen 7 Proz. i. V.) vorgeschlagen werden. Der Geschäftsgang ist fortgesetzt ein erfreulicher.

* **Motorenfabrik Oberursel, Aktiengesellschaft, Oberursel i. T.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** In Plauen im Vogtland hat die Baufirma Brendel u. Seidel die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 254 000 M. Die Aktiven sind minimal.

Verkehrswesen.

* **Luxemburgische Prinz-Heinrich-Bahn.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn betrugen in der ersten Juli-Dekade 165 890 Frank, d. i. gegen das Vorjahr weniger 28 850 Frank.

* **Die Dampferflotten unserer großen Schiffahrtsgesellschaften** sind so wichtige Bestandteile unseres wirtschaftlichen Rüstzeuges, so bedeutende Faktoren für Deutschlands Stellung im Weltverkehr, daß zuverlässige Angaben über ihren gegenwärtigen Umfang wohl Anspruch auf Interesse haben. Die deutsche Handelsmarine hat gegenwärtig, so lesen wir im „Schiffbau“ (Verlag Karl Marfels, Berlin), sechs Reedereigesellschaften, deren Bruttotonnage 100 000 Reg.-Tonnen überschreitet. An der Spitze stehen die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd mit einem Dampferbesitz, wie ihn in gleicher Größe und Leistungsfähigkeit keine andere Reedereigesellschaft der Welt aufzubringen vermag. Die Hamburg-Amerika-Linie arbeitet zurzeit mit einer Gesamttonnage von 956 000 Brutto-Reg.-Tonnen, die sich auf 168 Ozeandampfer und 215 Fluß- und Hilfsfahrzeuge verteilt. Die Flagge des Norddeutschen Lloyd weht auf 93 Seedampfern, 52 Küstendampfern, 2 Schulschiffen und 287 Fluß- und Hilfsfahrzeugen, deren Gesamttonnage 804 000 Brutto-Reg.-Tonnen beträgt. Diesen beiden gewaltigen Schiffsparks folgen als drittgrößte deutsche Gesellschaftsflotte 51 Seedampfer und 20 Flußfahrzeuge der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen; sie messen 350 000 Brutto-Reg.-Tonnen. Der gesamte Dampferbesitz der acht bedeutendsten deutschen Reedereien repräsentiert, wenn man alle Dampfer über 100 Brutto-Reg.-Tonnen berücksichtigt, nahezu drei Viertel der gesamten deutschen Handelsdampferflotte.

Verschiedenes.

* **Eine große Einkaufsvereinigung in der Schuhbranche,** die den Namen „Salvator-Schuhgesellschaft“ tragen soll, ist in der Gründung begriffen. Es handelt sich darum, im großen Maßstabe die Schuhhändler zu einer Einkaufsvereinigung zusammenzuschließen, die den Charakter einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung tragen soll. Hiergegen nahm dieser Tage in Berlin eine öffentliche Versammlung der Schuhwarendeckung des Zentralverbandes Deutscher Handlungsagentenvereine (Sitz Berlin), dem Verein Berliner Agenten, E. V. (begründet 1886) in Gemeinschaft mit seiner „Schuhwarengruppe“ einberufen war. Es gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, welche sich an die Fabrikanten wendete und sie darauf aufmerksam machte, daß eine derartige Einkaufsvereinigung ihnen selbst gefährlich sei, und jede Unterstützung sie selbst schädige. Eine zweite Resolution wendet sich an sämtliche Schuhwarendeckung-Grossisten und -Detailisten, die sie warnt, der Einkaufsvereinigung ihrerseits beizutreten, und bittet, auch bei ihren Fabrikanten warnende Vorstellungen zu erheben, da die Einkaufsvereinigung als eine schwere Schädigung des Detailhandels angesehen werden müsse.

* **Geschäftsflaute in Spanien.** Auch aus Spanien wird ein Nachlassen der Geschäftstätigkeit gemeldet. Die Irrtümer in der verhängnisvollen Geschäftsführung des früheren Finanzministers Osma machen sich bemerkbar.

* **Die Leipziger Herbstgarnbörse** findet am 4. September von 11 bis 1 Uhr in den Räumen der hiesigen Produktenbörse statt.

Handelsregister Wiesbaden.

* **Firma Joseph Poulet.** In das Handelsregister, Abteilung A Nr. 182, wurde bei der Firma „Joseph Poulet“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Dem Kaufmann Joseph Poulet jun. in Wiesbaden ist Prokura erteilt.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 7. bis 13. Juli 1908. Während der abgelaufenen Berichtswochen hat sich die Stimmung auf dem Weltmarkt weiter befestigt. Anlaß dazu gaben ermäßigte amerikanische Ernteschätzungen und die auf eine verminderte Leistungsfähigkeit hinweisende Tatsache, daß die Vorräte in erster und zweiter Hand kaum halb so groß sind als zu Beginn der vorigen Exportperiode. Dazu kommt noch, daß infolge eingeschränkter Leistungen sämtlicher Bezugsgebiete das nach Europa schwimmende Weizenquantum neuerdings stark abgenommen hat und eine Ergänzung der durch längere Kaufenthaltung geschwächten Bestände seitens der europäischen Exportländer vorerst nicht in Aussicht zu nehmen ist. Die deutschen Märkte, deren Preise sich ohnehin unter Bezugspartität halten, vermochten sich diesen Erwägungen keineswegs zu entziehen, zumal die überall hervortretende Nachfrage, namentlich für gute Qualitäten, in den schwachen Angeboten des Inlandes keine Befriedigung findet. Infolge dessen hat sich der Absatz von ausländischer Ware zuletzt lebhafter gestaltet, während die Importeure für die in den Kon-

sumenten übergehenden Mengen nur bei wesentlich höheren Preisen Ersatz schaffen konnten und daher mehrfach im Berliner Lieferungsgeheimnis Deckung suchten. Durch den zuletzt eingetretenen Umschwung zu günstiger Witterung, deren Fortdauer für den jetzt allgemein beginnenden Roggenschnitt zu wünschen wäre, wurde die feste Tendenz keineswegs erschüttert. Die Bestände von altem Roggen bestehen meist aus mangelhaften Qualitäten, die von den Mühlen ungern gekauft werden, später aber zum Vermischen mit dem neuen Gewächs vorteilhafte Verwendung finden dürften. Für gute Ware, die nur spärlich anzutreffen ist, wurden höhere Preise bewilligt. Im Lieferungsgeheimnis war Juli durch Begleichungen, zu denen die Erwartung baldiger neuer Zufuhren Anlaß gab, gedrückt, während Septemberlieferung, durch Käufe der Provinz und durch Mangel an russischem Angebot gestützt, ihren Wertstand behauptete. Hafer ist in Anbetracht der ungünstigen Ernteaussichten keineswegs dringend angeboten, trotzdem von diesem Artikel scheinbar noch größere Vorräte vorhanden sind; der Absatz an den Konsum gestaltete sich bei teilweise gebesserten Preisen etwas lebhafter. Im Maishandel hat die amerikanische Festigkeit ein weiteres Anziehen der argentinischen Forderungen veranlaßt. Auch für russische Futtergerste sind die Preise weiter gestiegen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— (—) 178	(— 2) 156	(+ 8) —
Danzig	212 (—) 180	(+ 5) 158	(+ 2) —
Stettin	216 (—) 178	(—) 160	(—) —
Posen	219 (+ 2) 175	(— 2) 161	(—) —
Breslau	216 (+ 2) 179	(—) 166	(—) —
Berlin	217 (+ 1) 187	(+ 2) 178	(+ 1) —
Magdeburg	211 (+ 2) 188	(— 1) 159	(—) —
Halle	216 (+ 4) 192	(—) 160	(—) —
Leipzig	216 (+ 1) 194	(— 2) 158	(—) —
Rostock	214 (—) 176	(+ 2) 164	(+ 8) —
Hamburg	212 (—) 182	(— 4) 176	(—) —
Hannover	213 (+ 5) 185	(— 8) 163	(+ 4) —
Düsseldorf	— (—) —	(—) —	(—) —
Braunschweig	207 (—) 183	(—) 162	(—) —
Cöln	206 (— 2) 191	(—) 170	(—) —
Frankfurt a. M.	215 (+ 2 1/2) 192 1/2	(—) 175	(—) —
Mannheim	219 (+ 2 1/2) 194	(—) 170	(+ 1) —
Strasbourg	222 1/2 (+ 5) 192 1/2	(— 2 1/2) 190	(—) —
Stuttgart	228 (—) —	(—) 183	(—) —
München	230 (+ 3) 193	(—) 181	(+ 1) —

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 217,25 (+ 1,50), September 193,75 (+ 1,00), Budapest Oktober 193.— (+ 2,65), Paris Juli 178,80 (— 0,95), Liverpool September 163,85 (+ 3,35), Chicago Juli 136,90 (+ 3,60). Roggen: Berlin Juli 189 (— 2,25), September 181 (—). Hafer: Berlin Juli 161 (+ 0,75), September 162,25 (— 1,50) Mark.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 13. Juli 1908. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
Heutige Notierung.			Vorwöchentliche Preise	
Umsatz*	Stimmung**	Preise	in	
Weizen, hies.	klein	stetig	21,00—21,50	21,00—21,25
Roggen, hies.	„	„	19,00—19,20	19,00—19,25
Gerste, Ried- u. Pfälzer-Gerste.	geschäftlos	—	—	—
Hafer, hies.	mittel	stetig	16,75—17,50	16,75—17,50
Raps, hies.	—	—	—	—
Mais.	—	—	—	—
„ La Plata	klein	stetig	15,40—15,50	15,25—15,40
Mannheim, 13. Juli 1908.				
Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche).				
Weizen	„	„	22,50	22,50
Roggen, Pfälzer	„	„	19,25	19,25
Gerste	„	„	21,50	21,50
Hafer	„	„	17,50—18,00	17,75—18,00
Raps, neuer	„	„	32,00	36,00
Mais	„	„	—	—
Mainz, 10. Juli 1908.				
Offizielle Notierung.				
Weizen	„	„	21,00—21,60	21,00—21,50
Roggen	„	„	18,75—19,00	18,75—19,00
Gerste	„	„	—	—
Hafer	„	„	17,75—18,35	17,75—18,25
Raps	„	„	—	—
Mais	„	„	—	—
Düsseldorf, 10. Juli 1908.				
Amtl. Notierung.				
Weizen, neuer	„	„	21,25—21,77	21,25—22,00
Roggen	„	„	18,13—19,00	18,66—18,93
Gerste	„	„	—	—
Hafer	„	„	16,00—17,40	17,00—17,20

Heu und Stroh.		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a. M., 10. Juli 1908.		per Zentner	per Zentner
(Amtliche Notierung).		—	—
Heu	„	—	—
Stroh	„	—	—
Kartoffeln.		per 100 kg	—
Frankfurt a. M., 13. Juli 1908.		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
(Eigene Notierung).		in	in
Kartoffeln in Waggonladung	„	5,00—5,25	5,00—5,25
do. im Detailverkauf	„	6,00—6,50	6,00—6,50

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 13. Juli 1908.

Erdbeeren, I. Qual., 100—120, II. Qual. 50, Himbeeren, I. Qual. 60, II. 40, Heidelbeeren 16—18, Stachelbeeren, I. Qual. 25, II. 15, Johannisbeeren, I. Qual. 16, II. 15, Kirschen, I. Qual. 25—30, II. 18—20, Sauerkirschen 80—45, Pfirsiche, I. Qual. 80, II. 45, bis 50, Aprikosen, I. Qual. 50, II. 30—35, Pflaumen, I. Qual. 35, II. 20—25, Äpfel, I. Qual. 35, II. 25, Birnen, I. Qual. 40, II. 28—30, Trauben 200—250, Nüsse, grün, 15, gedörrte 25, Haselnüsse, I. Qual. 40, II. 35 Mk. per Zentner.

* Der Umsatz am Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preisberechnung:

Verlag (Erscheinung) 2953, Reklamation 52, Drucker 2266.

Nutzzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

— Ausgabe: Zweimal wöchentlich. —

Nr. 56.

Mittwoch, den 15. Juli.

908.

Zwangsversteigerung.

Am 3. September 1908, vormittags 11 Uhr, werden an hiesiger Gerichtsstelle, in Zimmer Nr. 60, die auf die Namen der Ehefrau des Kaufmanns Jakob Thewalt, Sofie, Karoline, Luise, Elise, geb. Dormann zu Wiesbaden, jetzt zu Höhr, und Konjunkten eingetragenen Grundstücke:

- a) Wohnhaus mit Seitenhaus und Hofraum,
 - b) Hintergebäude in Wiesbaden, Dransienstr. 17, Gebäudesteueranlagenswert 5580 Mark,
 - c) Acker rechts dem Schiersteinerweg, Gemarkung Wiesbaden, 3. Gewann, Grundsteuerertrag 3.53 Thaler,
 - d) 2 Acker, Sauerfeld, 7. Gewann, in der Gemarkung Viebrich, Grundsteuerertrag 0.84 bzw. 0.85 Thaler,
- zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. Juli 1908.
Königliches Amtsgericht.
Abt. 10. F 256

Zwangsversteigerung.

Am 16. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer 60, das dem Witwer Spenglermeister und Installateur Christian Höhr zu Viebrich gehörige Hausgrundstück,

- a) Wohnhaus mit absonderlichem Holzstall, Hofraum und Hausgarten,
- b) Seitenbau mit Anbau,
- c) Hinterbau, belegen in Viebrich, Rathausstraße 9, groß 3.50 ar, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 1870 Mark,

zwangsweise versteigert. F 256
Wiesbaden, den 6. Juli 1908.
Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Zu der am 9., 10. und 16. August d. J. stattfindenden Kirchweihe findet die Versteigerung der Plätze für die Aufstellung von Verkaufs-, Schauplätzen am 4. August d. J., nachmittags 3 Uhr, am Rathaus beginnend, statt. Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Dogheim, den 7. Juli 1908.
Der Bürgermeister.

Rosfel. F 299

Auf Grund des § 88 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung des Reichsstatistikers vom 28. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) wird hiermit im Anschluß an das Gesetz, betreffend das Pfandleihgewerbe vom 17. März 1881 (Gesetzsamml. S. 285) in der Fassung des Artikels 41 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September 1899 (Gesetzsamml. S. 177) die Bekanntmachung des Ministers des Innern, betr. den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher vom 16. Juli 1881 (Min. Bl. S. 169) folgendermaßen abgeändert:

Unter Ziffer 3 werden hinter dem Worte „Feuersgefahr“ eingeschaltet die Worte „und gegen Einbruch, Diebstahl“.

Berlin, den 10. April 1908.
Der Minister des Innern.
J. B. v. Holtz.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 4. Juli 1908.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Porencäume des städt. Elektrizitätswerkes befinden sich von heute ab nicht mehr Marktstraße 16, sondern Neugasse 28, 1. Etod.
Wiesbaden, den 20. Juni 1908.
Verwaltung
der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung der Landes- Versicherungs- Anstalt Hessen-Nassau für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

(§ 84 des Invaliden-Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetz versicherungspflichtigen Personen im Kreise Wiesbaden (Stadt) sind für die Zeit vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1910, vorbehaltlich etwaiger anderweitiger Festsetzung, nachbezeichnete Wochenbeiträge zu entrichten, und zwar:

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	von				
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
1. Mitglieder der Gemeinf. Ortskranken- und Unfallversicherung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	14	—	—	—	—
§ 13 des Statuts	—	20	—	—	—
" III u. IV	—	—	24	—	—
" V u. VI	—	—	—	80	—
" VII	—	—	—	—	86
2. Mitglieder der Betriebskranken- und Unfallversicherung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	—	—
3. Mitglieder der Glaserinnungs-Kranken- und Unfallversicherung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	—	86
Nachtrag v. 26. 9. 05	—	20	24	—	—
4. Mitglieder der Krankenkasse der Bäcker-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	80	—
" II u. III	—	20	24	—	—
" IV u. V	—	—	—	—	—
5. Mitglieder der Krankenkasse der Fleischer-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	80	—
" II u. III	—	20	24	—	—
" IV u. V	—	—	—	—	—
6. Mitglieder der Krankenkasse der Tischler-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	80	86
" II	—	—	—	—	—
" III	—	20	24	—	—
" IV u. V	—	—	—	—	—
7. Mitglieder der Krankenkasse der Schuhmacher-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	80	—
" II	—	20	24	—	—
" III u. IV	—	—	—	—	—
8. Mitglieder der Krankenkasse der Tapezierer-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	80	86
" II	—	—	—	—	—
" III	—	20	24	—	—
" IV u. V	—	—	—	—	—
9. Mitglieder der Innungs-Kranken- und Unfallversicherung für die Bäcker-Zinnung (freie Zinnung) zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts	—	—	—	80	—
" II u. III	—	20	24	—	—
" IV	14	—	—	—	—
10. Mitglieder der Innungs-Kranken- und Unfallversicherung für die Fuhrherren-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts	—	—	—	80	—
" II	—	20	24	—	—
" III	—	—	—	—	—
" IV	14	—	—	—	—
11. Mitglieder der Innungs-Kranken- und Unfallversicherung für die Tischler-, Stuckateur- und Radierer-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts	—	—	—	24	30
" II u. III	—	20	—	—	—
" IV	14	—	—	—	—
12. Mitglieder der Innungs-Kranken- und Unfallversicherung für die Schlosser-Zinnung zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	—	—	—	80	36
" II	—	—	—	—	—
" III	—	20	24	—	—
" IV u. V	—	—	—	—	—
13. Mitglieder der Krankenkasse der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H. zu Wiesbaden (Dogheim).					
§ 5 des Statuts	—	—	—	24	30
" II	—	—	—	—	—
" III	—	20	—	—	—

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	von				
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
14. Mitglieder der Postkranken- und Unfallversicherung.					
Klasse I bei einem Tagelohn bis einschl. 1.16 M.	14	—	—	—	—
" II bei einem Tagelohn von mehr als 1.16 M. bis einschl. 1.33 M.	—	20	—	—	—
" III bei einem Tagelohn von mehr als 1.33 M. bis einschl. 2.33 M.	—	—	24	—	—
" IV bei einem Tagelohn von mehr als 2.33 M. bis einschl. 3.33 M.	—	—	—	80	—
" V bei einem Tagelohn über 3.33 M.	—	—	—	—	86
15. Lehrer und Erzieher.					
a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 M.	—	—	—	80	—
b) mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 M.	—	—	—	—	86
16. Hausbeamtinnen, Hausdamen, Haushälterinnen und Stützen — sofern für diese Personen als Mitglieder einer Krankenkasse nicht etwa Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind	—	—	24	—	—
17. Die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Betriebsbeamteten.					
Die Wochenbeiträge derjenigen Lohnklasse, in welche der wirkliche Jahresarbeitsverdienst fällt und zwar:					
von mehr als 350 M. bis 550 M.	14 Pf.	20 Pf.	24 Pf.	80 Pf.	86 Pf.
von mehr als 550 M. bis 850 M.	—	—	—	—	—
von mehr als 850 M. bis 1150 M.	—	—	—	—	—
von mehr als 1150 M. bis 2000 M.	—	—	—	—	—
18. Alle übrigen in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, welche keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.					
a) männlich	—	20	24	—	—
b) weiblich	—	—	—	—	—
19. Alle in sonstiger Weise beschäftigten Personen, sofern sie einer der vorerwähnten Krankenkassen nicht angehören:					
a) erwachsene männl. Personen	—	—	—	80	—
b) weibl.	—	—	24	—	—
c) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—
d) Lehrlinge unter 16 Jahre	—	20	—	—	—

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte bare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Betrages verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung, und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses oder am Schluß eines Kalenderjahres erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Diese Abzüge dürfen sich jedoch höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohnzahlungen gelten auch Abschlagszahlungen.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren der Versicherungs-pflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenverwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungs-pflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Wochenbeiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Höhe des Beitrages zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind.

Durch das neue Invaliden-Versicherungsgesetz ist die Versicherungs-pflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Beamten, Techniker, Lehrer und Erzieher, sofern ihr fester Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungs-pflicht nicht, so lange sie lediglich zur Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden oder sofern ihnen eine Unparteilichkeit auf dem Gebiet der geringsten Invalidenrente von mindestens 111.60 M. jährlich gewährleistet ist.

Die Versicherungs-pflicht ergrreift auch solche als Lehrer tätige Personen, welche aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbstständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.), und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mark aber nicht über 3000 Mark beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Arbeitnehmer bes-

schäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, sämtlich soweit noch durch Beschluß des Bundesrates die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist.

3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalte besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten und deshalb der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Verheiratete, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht und Selbstversicherung aufhören, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 14, 20, 24, 30 und 36 Pfennig frei.

Für Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungsarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungsart verzeichneten Ausstellungstag ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden.

Gassel, den 9. Juni 1908.

Der Vorstand: Niedel, Frhr. zu Eisenbach, Landes-Hauptmann.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Juli 1908.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 22. Mai 1908 wird der Gebühren-Tarif für die städtische Schlachthof- und Viehhofanlage vom 7. Januar und 29. November 1906 geändert, wie folgt:

1. Die unter Ziffer 7 der unter a) b) und c) aufgeführten Gebühren für die Benutzung des Anschluß-Geländes und der Viehrampe werden aufgehoben und statt derselben festgesetzt:

7. Gebühren für die Benutzung des Anschluß-Geländes und der Viehrampe.

a) 1 Wagon (mehr als 9 Stüd Kleinvieh oder mehr als 3 Stüd Großvieh) = 8 M.,

b) 8-9 Stüd Kleinvieh oder 3 St. Großvieh = 8 M.,

c) bis 7 Stüd Kleinvieh oder 2 St. Großvieh = 1,50 M.

2. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Wiesbaden, den 11. Juni 1908.

(L. S.) Der Magistrat.

Geht. — Travers.

N. H. 513/08.

1

Genehmigt.

Wiesbaden, den 6. Juli 1908.

(L. S.) Der Bezirksausschuß.

Ein.

Bekanntmachung.

Die Elemente Dachdecker Anton Hill und Luise, geb. Nidel, geboren am 9. August 1876 zu Gasselbach, und 24. Mai 1874 zu Gasselbach, zuletzt Kerkstraße Nr. 42, Wb., wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihre Kinder, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.

Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 10. Juli 1908.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Abgabe-Ordnung für die Stadt Wiesbaden der Erzeugnisse an Wein und Weinarten, die in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlitten hat, als Weisser soll nur berufen werden, wer in dem Bezirke des Gerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts nicht berufen werden: Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Es können nicht berufen werden folgende Personen:

1. welche die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen,

2. welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,

3. gegen welche das Hauptverbrechen wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann,

4. welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht gemäß § 81b Nr. 4 und der §§ 91 bis 91b der Gewerbeordnung errichtet ist, sowie deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Der Wahltermin wird durch eine spätere Bekanntmachung veröffentlicht werden.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses: Borgmann.

Bekanntmachung.

Zum Gewerbegericht sind für die Jahre 1909—1911 dreißig Weisser zu wählen; sie müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundrissen der Verhältnisszahl mit gebundenen Listen.

Gemäß § 16 des Gewerbegerichtsgesetzes ist zur Einreichung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennter Vorschlagslisten auf, wozu ich folgendes bemerke:

Es kann bei Reibung der Ungültigkeit der Stimme nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden, die in der Zeit vom 16. bis 31. Juli l. J. beim Magistrat eingereicht sind.

Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen von den Arbeitgebern bzw. Arbeitern zu wählenden Weisser unter Angabe von Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung zu enthalten.

Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens zehn Wahlberechtigter, welche nach Vor-

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

und Name, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind.

Personen, welche mehr als eine Liste unterzeichnen, werden nur auf der zuerst eingereichten Liste berücksichtigt.

Die Listen werden vom Magistrat auf ihre Gültigkeit geprüft, eventuell, wenn sie den vorbezeichneten Vorschriften nicht entsprechen, zur Nichtstellung dem Einreicher spätestens bis 20. August zurückgegeben. Die Listen sind bei Reibung der Ungültigkeit längstens bis 20. September l. J. nach Zurückstellung berichtigt und ergänzt wieder zur Vorlage zu bringen. Ich ersuche, von vornherein auf die Einreichung vor-schriftsmäßiger Listen Bedacht zu nehmen, damit die Rückgabe der Listen vermieden wird.

Die ordnungsmäßigen Listen werden nach der Reihenfolge ihres Ein-laufes durch Einräden in den ämtlichen Anzeiger bekannt gegeben.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß nach § 11 des Gewerbegerichtsgesetzes zum Mitglied eines Gewerbegerichts nur berufen werden soll, wer das 30. Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlitten hat. Als Weisser soll nur berufen werden, wer in dem Bezirke des Gerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts nicht berufen werden: Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Es können nicht berufen werden folgende Personen:

1. welche die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen,

2. welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,

3. gegen welche das Hauptverbrechen wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann,

4. welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht gemäß § 81b Nr. 4 und der §§ 91 bis 91b der Gewerbeordnung errichtet ist, sowie deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Der Wahltermin wird durch eine spätere Bekanntmachung veröffentlicht werden.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses: Borgmann.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. Juli ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Gebühler, und zwar:

An der Gasse des Zimmer Nr. 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

A am 15., 16. und 17. Juli,
B am 18., 20. und 21. Juli,
C, D am 22., 23. und 24. Juli,
E am 26., 27. und 28. Juli,
F am 29., 30. und 31. Juli,
G am 1., 3. und 4. August,
H am 5., 6. 7. und 8. August.

Außerdem werden in Zimmer 17 erhoben: Die Augmentsteuerposten, Betriebssteuer, Hundsteuer.

An der Gasse des Zimmer Nr. 16 (grüner Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

A, B am 15. und 16. Juli,
C am 17. und 18. Juli,
D am 20. und 21. Juli,
E am 22. und 23. Juli,
F am 24. und 25. Juli,
G, H am 27. und 28. Juli,
I am 29., 30. und 31. Juli,
J am 1., 3. und 4. August,
K, L am 5. August,
M am 6. und 7. August,
N, O am 8. August.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.)

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebühler bezahlen, nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, 12. Juli 1908.

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen Weinberg- und Langstraße soll den Namen

„Kleine Weinbergstraße“ erhalten.

Falls hiergegen nicht binnen 14 Tagen von den Beteiligten Einwand erhoben wird, gilt der Straßenname als endgültig festgesetzt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Magistrat.

Stadtausschuß zu Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regu-lations vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Vorsitzende.

Verdingung.

Die Glaserarbeiten einschl. Befe-rung der Beschläge — Los 1 bis 4 — für den Schulneubau an der Vorder-strasse hierseits sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-nungen können während der Vor-mittagsstunden Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Ange-botsunterlagen mit Randskizzen — ausschließlich Zeichnungen — auch von dort gegen Barzahlung oder Be-stellgeldfreie Einzahlung von 1,50 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 17. d. M., bezogen werden.

Verschlösse und mit der Auf-schrift S. H. 31, Los 1, versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 20. Juli 1908, vormittags 10 Uhr,

einzuweisen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu-lar eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berück-sichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, 3. Juli 1908.

Städtisches Hochbauamt.

Ämtliche Verkaufsstellen für Rohwertigkeiten befinden sich bei folgenden Privat-personen:

Im Orte:

1. bei Herrm. Bölsen, Rheinstr. 79

2. „ Hermann, Kirchstraße 45.

3. „ Anton Ehrlich, Roonstraße 12

4. „ Georg Geiser, Schornhorst-straße 12.

5. „ G. Hofmann, Platterstr. 130.

6. „ Otto Krikel, Paulbrunn-straße 13.

7. „ Johann Josef, Mauerg. 7.

8. „ Karl Koh, Moritzstr. 70.

9. „ Heinrich, Rühlstraße 7.

10. „ Fr. Köster, Luremburgstr. 8.

11. „ Fr. Koppel, Eimerberg 2/4.

12. „ G. Koppel, Eimerberg 48.

13. „ G. Köster, Gochstraße 22.

14. „ G. Köster, Kneipstraße 1.

15. „ Arth. Köster, Kneipstraße 3.

16. „ Frau Johanna Köster, Rheinstraße 14.

17. „ D. Köster, Schwalbacher-straße 71.

18. „ Arth. Köster, Kranzplatz 2.

19. „ Chr. Köster, Kassier, Schwalbacher-straße 71.

Im Landbezirk:

1. bei Fr. Köster, Vierstädter-straße 8.

2. „ Clemens Köster, Waldstr. 63.

3. „ Conrad Köster, Wiesen-straße 6.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschließlich September — um 9 Uhr vormittags

Wiesbaden, den 27. März 1908.

Städtisches Amt.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 4. Juli bis einschl. 10. Juli 1908 folgende:

			Niedr. Preis.	Höchst. Preis.				Niedr. Preis.	Höchst. Preis.				Niedr. Preis.	Höchst. Preis.				Niedr. Preis.	Höchst. Preis.					
			—	—				—	—				—	—				—	—					
1. Viehmarkt.																								
(Schlachtgewicht.)																								
Ochsen: I. Qualität.	50 Rg.	78	—	82	—	Runderschoten	1 Rg.	40	—	44	Schleie (lebend)	1 Rg.	3	—	3 20	Roh- oder Rindfleisch	1 Rg.	1 20	—	1 40				
II.	50	74	—	78	—	Weiskraut	1 Rg.	12	—	14	Barsche (lebend)	1	1	—	2	Schweinefleisch	1	1 40	—	1 70				
Kühe: I.	50	60	—	64	—	Wirsing	1 Rg.	15	—	18	Dachforellen (lebend)	1	8	—	10	Rohfleisch	1	1 40	—	1 80				
II.	50	50	—	56	—	Wirsing	1 Rg.	15	—	20	Dachforellen (lebend)	1	50	—	60	Dammfleisch	1	1 50	—	1 80				
Schweine:	1	1	16	1	22	Wirsing	1 Rg.	20	—	30	Hammer (lebend)	1	6	50	7	Schafffleisch	1	1 20	—	1 40				
Wach-Kälber	1	1	76	1	90	Blumenkohl (hiesiger)	1 St.	55	—	60	Krebse (lebend)	1	4	—	8	Dörrfleisch	1	1 60	—	1 80				
Rand-Kälber	1	1	20	1	50	Blumenkohl (ausländ.)	1 St.	55	—	60	Schellfische	1	50	—	1 20	Solbrunnen	1	1 60	—	1 80				
Lamm	1	1	56	1	60	Kartoffeln	1 Rg.	—	—	—	Bratfischfische	1	40	—	70	Schinken, roh	1	2 50	—	2 70				
2. Fruchtmarkt.																								
Hafer, alter	100 Rg.	17	80	18	40	Grün-Kohl	1 Rg.	—	—	—	Kabeljau (Stodisch gew.)	1	3	—	8	Schinken, geräuchert	1	2 50	—	2 70				
Hafer, neuer	100	—	—	—	—	Römischer Kohl	1 St.	24	—	26	Salm	1	3	—	8	Schinken, gekocht	1	4	—	4 80				
Stroh	100	4	—	5	—	Kopfsalat	1 St.	6	—	8	Seebecht	1	80	—	1 40	Speck, geräuchert	1	1 60	—	1 80				
Getr.	100	4	40	5	—	Endivien	1 St.	—	—	—	Rander	1	1	60	3	Schweinefleisch	1	1 40	—	1 60				
3. Spezialitätenmarkt.																								
Butter	1 Rg.	2	60	2	80	Spinat	1 Rg.	80	—	84	Sauerampfer	1	3	60	5	Nierensett	1	1 60	—	1 80				
Reisbutter	1	2	40	2	50	Sauerampfer	1	20	—	30	Lattich-Salat	1	60	—	1	Schwarzmagen, frisch	1	2	—	2 20				
Trüffeln	1 St.	—	9	—	10	Feldsalat	1	—	—	—	Wirsing	1	2	40	3	Schwarzmagen, geräuchert	1	1 60	—	1 80				
Frische Eier	1	—	7	—	8	Kresse	1	—	—	—	Wirsing	1	1	60	2	Bratwurst	1	1 50	—	1 60				
Kalt-Eier	1	—	4	—	5	Wirsing	1 St.	—	—	—	Wirsing	1	1	80	3	Leber- u. Blutwurst, frisch	1	—	96	1 20				
Gerbstoffe	100	5	—	7	—	Wirsing	1 Rg.	80	1	20	Wirsing	1	8	—	4	Leber- u. Blutwurst, geräuch.	1	1 60	—	1 80				
Tabakblätter	100	4	—	5	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	1	20	1	60	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9	—	Wirsing	1	—	—	—	Wirsing	1	—	—	—	—	—	—	—	—				
Tabakblätter	100	8	—	9</																				

ernährung zu verhüten, die Hausfrau zu entlasten und das Dienstmädchen erpöcklich zu machen, denn früher sind alle diese Einrichtungen im wesentlichen für den Mittelstand berechnet. Für Arbeitermädchen haben sich die Vereine „Volkswohl“ und ähnliche Organisationen den Großbetrieb in der Beschäftigung für ihre Mitglieder schon seit einer Reihe von Jahren in ihren Gesinnungen nützlich gemacht, in denen es für wenig Geld einfache, aber gut zubereitete, nahrhafte Speisen in ausreichenden Portionen und ohne Zwangsangabe gibt.

Ob dieser „Reform des Haushalts“ die Zukunft gesichert? — Die Entlohnung läßt sich auch hier schwer vor- ausagen, aber sicher ist das Individuelle im modernen Menschen noch so stark, daß es der Reform schwer werden wird, sich in absehbarer Zeit allgemeiner durchzusetzen. Vielmehr hält sie auch nicht, was sie verspricht, und die Bewegung führt schließlich zu Enttäuschungen, die mit der heutigen gesundheitlichen Familienorganisation und der Verköstigung durch einen kleinen Haushalt über die Straße verdrängenden Speisewirt große Ähnlichkeit besitzen.

== Bunte Welt ==

Die Königin von Spanien, die ehemalige Prinzessin Ena von Battenberg, hat sich die Sympathien des spanischen Volkes nicht zu erlangen gewußt. Im „Guano Mundial“ erzählt Frau Mattiola, daß man der Königin zum Vorwurf macht, daß sie auch als Landesmutter der spanischen Engländerin geblieben sei; sie kann nicht einmal spanisch sprechen und gibt sich auch gar keine Mühe, die Sprache des Landes zu erlernen. „Wenn wir der königlichen Familie begnügen, arüßen wir immer“, folgt häufig eine angelegene Persönlichkeit, „die Königin allein aber grüßen wir schon längst nicht mehr, weil sie die Gräße nicht erwidert. Die Königin-Witwe glaubt nicht, daß sie von ihrer königlichen Würde etwas einbüße, wenn sie sich dandend verneigt; ihre Schwiegermutter aber scheint einen eisernen Ring um den Hals zu tragen.“ Viele Bungen nennen die Königin nicht anders als „para real“, d. h. Frau. Der König weiß ganz gut, welche Anerkennung im Volke gegen seine Gemahlin herrscht, und er scheint den Spott seiner Unterthanen nicht ganz unberechtigt zu finden. Man erzählt sich, daß er jüngst, um der Engländerin bei Hofe ein Ende zu machen, dem Hofstaate der Königin den ersten Befehl gegeben habe, in Zukunft nur noch spanisch zu sprechen. Als die Königin zum erstenmal niederkommen sollte, ließ Alfonso den spanischen Grafenarzt Prof. Gutierrez rufen; der Professor erklärte jedoch energisch, daß vorher der englische Arzt, der schon seit mehreren Wochen in Madrid weilte und dessen Haupttätigkeit darin bestand, daß er im Hochländerstadium „Diabolo“ spielte, die Gemahner der Königin verlassen müsse. Und so geschah es wirklich. Die Spanier wären sehr enttäuscht gewesen, wenn dem Kronprinzen ein fremder Arzt beim Einzug in die Welt behilflich gewesen wäre. Einiges Ähnliches ereignete sich, als das Engagement einer Ämme in Frage kam. Die Mutter der Königin wünschte, daß ihr Entlassung eine englische Ämme anvertraut würde; der König aber entschied, daß sein Schwägen nur einer spanischen Zeit seien es, als ob Ena leicht zum Herzen ihres Volkes gelangen würde. Als sie noch Brant war, hat sie einmal durch eine „schöne Weile“ — wie die Spanier Entlassung verleiht: Während der Hofzeit, der sie nach Madrid brachte, auf einer kleinen Station hielt, winkte die Prinzessin einige ihrer neuen Landsleute, die mit einer Gasse zu ihrer Begrüßung erschienen waren, freundlich zu sich heran; sie nahm dann ein Bispelchen des Gebäckens in die Hand und küßte es. Die Bekanntheit artete sich in Desirum aus, und man verankerte sofort Blumenpiele, um die „Zai“ der jungen Fürstin in galanten Madrighalen befragen zu können.

Gravitations für die Schärfe: J. K. W. Müller in München. — End und Wirt der B. Schellberg'schen Hof- und Gasthof in München.

O. K. Das Bild als Heilsmittel. Die letzte Seite einer jenseitigen Liebesgeschichte ist jedoch in das Verdrängte der alten kleinen Dorfstraße von Bedington in Surrey eingetragen worden. Die Frau war eine reizende junge Engländerin, Miß Ethel Brignall aus Gillingham; der Bräutigam ein reicher amerikanischer Ingenieur aus New Orleans, Harold Abbott Titcomp. Vor zwei Jahren war der Amerikaner auf einer Europareise in London eingetroffen, verließ dort mehrere Wochen und besuchte auch die Tate-Galerie. Vor einem Bildnis von Ralph Peacock blieb er stehen; es stellte zwei Schwägerinnen dar und die reizenden Gesichtszüge der jüngeren, die großen tiefblauen Augen, die schlichte Grazie ihrer Bewegung gefielen dem Amerikaner außerordentlich. Am Nachmittag kam er wieder, um das Bild noch einmal anzusehen, die eine Schwester erschien ihm noch schöner wie am Morgen, und als er am dritten Tage wiederkehrte, erriepie er sich dabei, daß er sich regelmäßig in diese entzückende kleine gemalte Engländerin verliebt hatte. Nach einigen Bemühungen erfuhr er die Adresse des Stümpfers und bald Mr. Peacock, ihm doch eine Kopie von dem Gemälde anzufragen, das er unter allen Umständen besitzen müsse. Der Vater, der sich für seine, sein eigenes Bild zu wiederholen, führte ihn bei einem Kollegen ein, der die Arbeit übernahm, und im Laufe des Gesprächs erfuhr nun der Amerikaner, daß die reizende kleine Engländerin die Schwägerin Peacock's war. Er wurde schließlich in das Haus des Vaters eingeführt, fand dem Original des Bildes gegenüber und fand, daß der Schwager mit seinem Pinself nicht gekennzeichnet hatte. Mit amerikanischer Entschlossenheit vernichtete er jeden dem Bilde, das sein Herz aus dem Gleichgewicht gebracht habe, die Sache endete in einer rechtlichen Liebeserklärung. Wenige Wochen später war die „Schwägerin“ seine Braut und jetzt hat diese romantische Liebesgeschichte vor dem Altar einvertrauten ihren Abschluß gefunden. Die junge Frau ist in ihrer Heimat als ein außerordentlich sozialistisches Talent berühmt; bei den alljährlich stattfindenden Dilettantenanführungen hat die Begabung des jungen Mädchens großes Aufsehen erregt, aber nun wird Amerika ihr Vaterland werden.

== Bücherisch ==

* Albert Geiger, „Martin Stauf“, Roman. Concordia, deutsche Verlagsanstalt, Germ. Schöb, Berlin W. 30. Ein Künstlerroman in des Wortes christlicher Bedeutung. Nicht in der strengen Mittelschicht sucht er seine Stärke, seine Wirkung, die eine bis ans Herz greifende ist. Da spielt sich auf diesen 200 Seiten ein Kampf, ein gigantisches Ringen zwischen dem vom Pöbel der Kunst zum einflussreichen Dilettantenmann herab gestiegenen Vater und dem Sohne mit dem Künstlerblut in den Adern ab. Ein Ringen, das aus die Seelen zweier Menschen bloßlegt. Mit mathematischer Präzision, mit dem Herzen des reichen Poeten wird jede Phase des Kampfes verfolgt, des menschlichen Dilettanten und Künstlers Sehnsucht nach Wohl und sein beschränkter. Der Alte mit dem Schabe der Lebenserfahrungen, der Schlagen vom Glückseligkeit des kleinen Dilettanten, das im Stumpfe der Kunst gerinnt, will das einzige Kleinod auf Erden, den Sohn, nicht demselben Pöbel in den Abgrund manövrieren lassen. Trostloser Widerstand macht beide äußerlich zu Feinden. Bis der Jüngere in Veranlassung heimfindet und an des Vaters Hand, die ihn in selbst gewählter Todesstunde rettet, den Weg zum neuen Schaffen findet. Ein stiller, erlosener Leben liegt hier vor uns auf den Seiten eines Buches, das wieder auftrifft und erschauen kann, das viele auch vom schlichten Pöbel bringen wird. Das spricht gewiss für den Wert der Arbeit. W. M. W.

Gravitations für die Schärfe: J. K. W. Müller in München. — End und Wirt der B. Schellberg'schen Hof- und Gasthof in München.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 163. Mittwoch, 15. Juli. 1908.

wirket, so lange es Tag ist.

(22. Fortsetzung.) Roman von Maximilian Wölffger.

Als der Kommerzienrat während der Unterrichts- stunde in Berners Arbeitszimmer kam, um auch seiner- seits Heinz für den nächsten Abend zu einem „Abend- mahl“ zu bitten — heute wäre man infolge einer Ein- ladung nach auswärts leider befehl —, erwiderte dieser bestimmten Tonos, wenn auch offenbar in peinlicher Verlegenheit, daß er dankend ablehnen müsse, da er durch die Abendkühle in Anspruch genommen wäre. Friedrich ihm verblüfft: schweigend zerte er ein Weichen an seinem bühnen Schmuck. Daß schon seit Wochen eine Spannung zwischen Heinz und Ja- bella eingetreten war, hatte er wohl gemerkt, ohne sich doch weitere Sorgen darüber zu machen. Mein Gott ... auch die Verliebtesten mußten sich in einander einleben ... Das war überall so, wie hätte es hier, unter diesen abnorm schwierigen Verhältnissen, anders sein können? ... Aber daß die Spannung jemals zu so gefährlicher Straffheit gediehen würde, hätte er denn doch nicht für möglich gehalten. Ja, ja, die ver- teufelte Eifersucht ... Er hatte Jabella schon längst sagen wollen, daß sie sich den Vorleser mehr vom Kasse halten sollte. Aber wie in tausend anderen Dingen, gleich sie auch darin ganz ihrer fessigen Mutter. Die hatte ihn, trotz aller Liebe, die sie für ihn empfunden, oft reinweg zur Veräußerung gebracht durch ihr Gritzen und Ländeln mit anderen Männern, das ganz harmlos gewesen war — ein neckisches Spiel ihrer großen Gefallsucht ...

Gern hätte er ein begütigendes Wort zu Heinz ge- sprochen, denn er hatte ihn lieber gewonnen von Tag zu Tag und fühlte doppeltes Mitleid mit ihm, weil er seine Schwägerin zu verdrängen mußte: — aber — was sollte er ihm sagen, in Berners Gegenwart noch dazu? Schließlich freudte er ihm herzlich die Hand hin. „Nun denn, falls wir uns vor meiner Abreise nicht mehr sehen sollten, leben Sie wohl. Aber vielleicht ich will die Hoffnung noch nicht aufgeben ... vielleicht kommen Sie morgen doch noch auf ein Stündchen, eventuell nach Beendigung der Abendkühle, die sich ja im Notfall auch wohl mal ein wenig abkürzen läßt.“

Am nächsten Morgen erhielt Heinz einen beläch- lenden Brief von Jabella: Bango, auf einem Maul- esel reitend, brachte ihn.

„Heinz! Noch einmal, um letzten Mal, bitte ich dich, komm! Laß mich nicht ohne Abschied von dir gehen.“

Dennoch, ob sein Herz auch noch so stürmisch drängte, hätte er der Verlockung ihrerlich Folge geleistet, wäre nicht Berner noch in die Abendkühle gekommen, ihn um seine Beibegleitung zu bitten, wie nur er zu bilden verstand: halb mit allfug-humoristischer Welt- weisheit, halb mit einer so aus dem Innersten strömen- den Härlichkeit, daß ein Widerstreben geradezu un- möglich war.

Als der Wagen, der die beiden nach Dichtenhöfe brachte, auf die Kuppe rollte, stand Jabella, die Hand aufs Herz gepreßt, im Vestibül. „Würde er kommen?“ ... Die angstvolle Spannung benahm ihr fast den Atem, trieb ihr schwere Tränentropfen aus den wie im Fieber glühenden Augen. „Dank, tausend Dank“, flüsterte sie dem Eintreten- den zu und umflammte seine Hand. „Nicht dort hinein“, rief sie hervor, als Heinz, nachdem er Gut und Manier abgelegt, die Tür zu den Gesellschaftsräumen öffnen wollte; „Mannemann ist da. Der Mensch ist von einer Aufdringlichkeit wie ein Ge- schäftsreisender. Er geht einfach nicht, bleibt auf seinem Platz, so daß man ihn wohl oder übel zum Abendessen bitten muß. Mag Papa sich noch ein Weil- chen weiter mit ihm langweilen. Ich muß dich allein sprechen; und wer weiß, ob sich nachher noch Gelegen- heit dazu findet.“ Und sie nötigte ihn in Berners Zimmer. „Bist du mir böse?“ fragte sie, als die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte. „Böse — weshalb?“ fragte Heinz zurück, ganz ge- lassen, ganz Herr seiner selbst. „Weil ich dich so gequält habe in all der letzten Zeit ... durch Gleichgültigkeit, höfliches Betragen und“ — ihre Stimme senkte sich — „durch mein alber- nes Spiel mit Mannemann.“ „Ich bin dir nicht böse“, antwortete er; „du bist nun einmal, wie du bist. Nur fremd bist du mir ge- worden.“

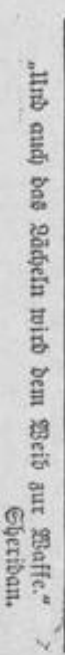
Jabella stieß einen dumpfen Ausruf aus; dann warf sie sich mit der bestigen Leidenschaftlichkeit, die ihm in nichts Neues mehr war, an seine Brust. Halb mit Lachen, halb mit Weinen flammte sie, ihre weichen Hände fest um seinen Hals schlingend: „Ach ... das ist ja nicht wahr ... das ist ja nicht wahr!“

„Doch!“ entgegnete er und versuchte vergeblich, sich aus ihrer Umarmung zu befreien. „Heinz!“ rief sie, drohend und flehend, „Heinz, sei gut zu mir. Heinz, mein Liebster, habe Mitleid mit mir. Ich ertrag' das Leben nicht, so nicht. Ich ver- geße ... ich komme um meinen Verstand. Ich muß ein Recht an dich haben.“

„Das Recht kannst du nur in dir tragen — alles außerliche ist Schein“, gab er zurück. „Dann ist das Licht der Sonne auch Schein und der Frühling und die Wärme, nach der wir uns sehnen. Denn du — du bist meine Sonne, mein Frühling, mein Licht“, flammte sie, wieder in den Ton heiserer Leiden- schaftlichkeit verfallend. „Ich komme mir vor wie eine Gefangene, die man mit gebundenen Händen einge- ferret hat. ... Ich will so nicht weiterleben ... vor aller Augen will ich mich an deinen Arm hängen.“

Und welcher süßle Spring, wie sein Herz ihr sich und flüchtig entgegenstieß, zu flüchtig wie je — trotz aller Erbitterung, aller Geringschätzung und allen Boeses, die er noch vor ihr thun gegen sie empfunden. Wie hatte sie doch gesagt? . . . "Ich möchte meinen Grund an deinen Grund hängen, dich süßen, bis sein Leben mehr in dir ist, dir die Seele aus der Brust reißen mit meinen Süßen. . . ." Und er? — Spürte er nicht das gleiche Verlangen in diesem Augenblick? Drängte es ihn nicht, die süßste Gekost

Der Lehrer sollte die Schilbeine zum Spelsgimmer geöffnet. Man nahm an der wie immer mit verschiedenen Haptigkeit bestellten und mit Mlumen überladenen Tafel Platz, wobei es Stabellu so eintridigen konnte, daß Seils ihr und dem Spelmeisterei des Rlffes, laß der Sommermeister, neben Daineemann, an der eingeengestellen Schmalleite, Brenner.



Diese Grundsätze haben namentlich in den letzten Jahren mit ihrer Vetterlichkeit der Regenschuldung auf Kritik des Chagelbansichts überhand genommen.

Esse einfacher ist die Idee des Fortschrittsbundes, weil auch nur die Centralstelle. Sie ist aufr in einem ungarischen geographischen vertheilt, wo in 26-messbar einer hundert Städte etwa 400 Personen angeschlossen sind und einige Stille in der Stadt gegründet werden müssen. Das Institut hat man auch in Belgien in Belgien eine Centralstelle ins Leben gerufen. Auch sie verleiht den Zweck durch des Fortschritts die

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Druckerei) 2333, Redaktion 52,
Benderel 2366.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Pst. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Pst. 50 Pfg. —
Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Pst. 50 Pfg. sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 5 Pst. 50 Pfg. Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in der ersten Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in der zweiten Spalte; 25 Pfg. für Anzeigen in der dritten Spalte;
Anzeigen: 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pst. für lokale Anzeigen; 2 Pst. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 326.

Wiesbaden, Mittwoch, 15. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Unerlöste Beweisnahmen im Strafprozeß.

Von Geheimrat Meyer-Wiesbaden, Erster Staatsanwalt a. D.

Der Entwurf der deutschen Strafprozeßordnung enthielt die sehr vernünftige Bestimmung:

„Der Umfang der Beweisnahme bestimmt das Gericht, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder frühere Beschlüsse gebunden zu sein.“

Die Reichstags-Kommission aber glaubte sich klüger, indem sie in dieser Bestimmung eine ungerechtfertigte Beschränkung des Angeklagten, der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft bei der Durchführung der Beweisnahme sah, lehnte den Spieß um und schlug dem Reichstag das diametrale Gegenteil obiger Bestimmung vor. Der Reichstag nahm („leider!“) wird wohl fast jeder Straf-richter sagen) den Vorschlag an und zwar dadurch die Gerichte, den Beweis in jedem vom Staatsanwalt oder Verteidiger oder Angeklagten gewünschten Umfange zu erheben, so daß diese Personen alleinige Herren für die Ausdehnung der Beweisnahme sind.

Schon damals (1878) bezweifelte man namentlich in Juristentkreisen, ob nicht diese Herrschaft von Seiten der Prozeßbeteiligten allzu reichlich oder gar mißbräuchlich angewendet werden könnte, während die Kommission dieses Bedenken zu beschwichtigen suchte.

Nun, wenn die Kommissionsmitglieder, von denen wohl schon die meisten das Zeitliche gesegnet haben, noch den jetzigen Sensationsprozessen Sau, Molitor, Eulenburg usw. zuhören könnten, würden sie sich wohl bei ihrer früheren Ansicht beharren. Diese Prozesse zeigen, daß das Gericht betreffs des Umfangs der Beweisnahme bloß „ein Mädchen für alles“ ist, welches, ohne eigene Prüfung und Ermessen, die Anordnungen der Prozeßbeteiligten lediglich zu befolgen hat.

Mit unerlöschlicher Gründlichkeit werden vom Verteidiger und mitunter auch vom Staatsanwalt die undeutlichsten Vorurteile aus dem Vorleben der Zeugen, Sachverständigen und Angeklagten, welche um mehr als Jahrzehnte zurückliegen, ausgegraben und dem Gericht aufgetischt, um Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit der Genannten zu beweisen!

Das Vorleben der Hauptzeugen Ernst und Riedel im Prozeß Eulenburg, sowie die Vergangenheit des Fürsten wird auf das feinste durchgesehen, während doch für die Geschworenen der persönliche Eindruck dieser Zeugen und des Angeklagten hauptsächlich maßgebend sein soll!

Man könnte fast sagen, dieser hochwichtige Eindruck wird durch das viele unnütze Geiräusche der unerlösten Beweisnahme förmlich in den Hintergrund geschoben.

Bedenklich ist es auch, für die Glaubwürdigkeitsfrage den Voruntersuchungsrichter oder den Vorsitzenden des Schöffengerichts oder die zwei Schöffen als Zeugen heranzuziehen. Die Geschworenen sollen sich im weitest-lichen nicht auf Grund früherer Gerichtsverhandlungen, sondern auf Grund der jetzigen Verhandlung ihr Tatbild zusammenstellen und auf dieser Basis urteilen.

Mancher von ihnen dürfte vielleicht, wenn ihm Tag für Tag durch neue Zeugen Unerlöstliches vorgeführt wird, bei sich sagen:

„Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum.“

„Alzuviel ist ungesund!“ sagt ein altes Sprichwort, und hier ist dieses „Alzuviel“ um so weniger am Platze, als die Geschworenen Laienrichter sind, welche nicht so scharf wie der Fachjurist von Jugend auf gelernt haben, die Spuren vom Weizen, d. h. das Unwesentliche vom Wesentlichen zu sondern.

Die Alleinherrschaft der Prozeßbeteiligten über den Umfang der Beweisnahmen im Strafprozeß hat ein Analogon im Zivilprozeß — die Alleinherrschaft der Anwält über den Zivilprozeßbetrieb.

Welche Alleinherrschaften sind unglückselige Neuerungen, welche uns die beiden D. Prozeßordnungen gebracht haben.

Fort mit diesen Neuerungen! Man gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist, d. h. Beweisbegrenzung dem Strafprozeßgericht, Prozeßbetrieb dem Zivilgericht!

Zum Schluß will ich noch einige Punkte zur Sprache bringen, welche der Prozeß Eulenburg zeigt: Da ist die völlige Ausschließung der Presse, so daß gewissermaßen das ganze Verfahren, welches doch auf der Basis der Öffentlichkeit beruhen soll, zum früheren geheimen Verfahren herabsinkt.

Über die häufige Ausschließung der Öffentlichkeit vor dem Militärgericht wird so viel räsonniert! Nun ist es im Prozeß Eulenburg ähnlich!

Die anständige Presse würde schon dafür gesorgt haben, daß die unansehnlichsten Details nur leise angedeutet in die Öffentlichkeit gekommen wären! Auch hätte der Berichtsvorstehende die Pressevertreter auf Manneswort

dazu verpflichtet können. Hätte nun einer oder der andere derselben sein Wort nicht streng gehalten und die Details unverhüllt veröffentlicht, so wäre das meines Erachtens noch lange nicht so schlimm gewesen, als daß der ganze Prozeß geheim verhandelt wird, zumal viele Details schon längst allgemein bekannt sind.

Auch die angebliche Ausschließung des renommierten Strafrechtslehrers Professor v. Bahl ist nicht zu billigen. Wie sollen diejenigen Forscher, welche unsere juristische Jugend ausbilden und für die Fortschritte im Recht bahnbrechend sind (wie z. B. vor allem Pfand für das bürgerliche Recht), aus der Praxis schöpfen, wenn sie bei Ausübung derselben in einem hochwichtigen Kriminalfalle als Zuhörer ausgeschlossen werden? — Hat man die nicht ausgelassen Geschworenen zugelassen, warum nicht auch vielmehr ältere Juristen und vor allem Kapazitäten??

Endlich noch eine Range für die fungierenden Geschworenen! — Kann man ihnen etwas Unmut verargen, wenn sie in der jetzigen Sitzperiode eine Schwurgerichtsperiode von vielleicht vier oder noch mehr Wochen in dem dumpfen Saale durchschwimmen müssen, um Tag für Tag oft viele ganz unwichtige oder völlig nebensächliche Zeugenaussagen anzuhören? — Ihr Wunsch, daß die mehr als gründlich ausgetretene Sache durch Verzicht der Prozeßbeteiligten auf unwesentliche Beweismittel nun baldigst zu Ende gebracht wird, ist doch wahrlich berechtigt, und harmonisiert gewiss mit der öffentlichen Meinung, welche schon anfängt, die Eulenburgsache langweilig zu finden und nur noch auf den Schluß-effekt wartet.

Also: „ceterum censeo — baldigsten Schluß!“

Die Reformpläne für Mazedonien.

vb. Paris, 13. Juli. Offiziell wird gemeldet, daß die russische Regierung gleich England demnächst an die Mächte eine Note, betreffend Mazedonien, richten werde. Während die englische Note sich mit den unmittelbaren zur ergreifenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung befaßt, wird die russische Note die Frage der Reformen behandeln, da die englische Regierung es vorgezogen habe, Rußland betreffs dieses Teiles der mazedonischen Angelegenheiten die Initiative zu überlassen. Der „Temps“ will wissen, daß der türkische Botschafter in Berlin gestern den Auftrag erhalten habe, die deutsche Regierung zu ersuchen, sie möge sich mit den Mächten verständigen, um in Sofia einen energischen Druck auszuüben, da die Pforte nach wie vor Bulgarien für die Unruhen in Mazedonien verantwortlich mache. Der „Temps“ spricht sich sehr beifällig über die englische Note aus und rühmt insbesondere deren Klarheit und Einfachheit. Die Polizeioffiziere, denen die nach den englischen Vorschlägen zu bildenden fliegenden Kolonnen unter dem Befehl eines türkischen Offiziers übertragen werden sollen, werden notgedrungen sehr „dorb“ sein müssen. Die Pforte werde gegen ein System, das nicht nur den Grundfah, sondern auch die Verhängung ihrer Souveränität respektiere, keinen Einwand erheben. Die englische Regierung habe da eine große Geschäftlichkeit an den Tag gelegt und die gegen sie gerichtete Kritik erfolgreich zurückgewiesen. Die Befürchtung, daß England intransigente Vorschläge machen würde, die die Türkei und sodann auch Österreich-Ungarn ablehnen würden, habe sich als unangebracht herausgestellt. Man müsse anerkennen, daß England, soweit es von ihm abgehängt habe, alles getan habe, um das europäische Konzert zu erhalten. Frankreich, das aus seinen Ansichten über die mazedonische Frage in London niemals einen Hohl gemacht habe, beglückwünsche sich dazu, daß England diesen Ansichten in so klarbildender Weise Rechnung getragen habe. Man müsse den Türken, Serben, Bulgaren, Griechen und Walachen in Mazedonien zeigen, daß ihre Einzelbestrebungen nicht alles sind und daß Europa über diesen Sache, daß das mazedonische Problem nicht zugunsten einer Nation, sondern zum Wohle des allgemeinen Friedens gelöst werden müsse.

Berlin, 14. Juli. Mit Bezug auf die englischen und russischen Reformvorschläge und auf die Behauptung des „Temps“, daß der türkische Botschafter die deutsche Regierung ersucht habe, einen Druck in Sofia auszuüben, ist dem „Berl. Tagebl.“ aus der hiesigen türkischen Botschaft folgendes mitgeteilt worden:

Von den angeblich englisch-russischen Reformvorschlägen, die in dem Artikel des „Temps“ angekündigt werden, und die der türkischen Regierung doch auch wohl mitgeteilt werden würden, ist uns noch nichts bekannt. Wie sie aber auch lauten mögen, die türkische Regierung wird sie unbeeinträchtigt lassen, solange die Raubmorde und Vintatten in Mazedonien nicht sichtbar nachlassen. Dabin zu wirken, wird Sache des guten Willens der in erster Linie beteiligten kleineren Balkanregierungen sein, vor allem der bulgarischen Regierung, von deren Gebiet die meisten Greuel-

taten ausgehen. Ebenso müssen Griechenland und vor allem Serbien mehr als dies bisher der Fall gewesen ist, den christlichen Willen zeigen, ihre allezeit raufstüchtigen Stämme in Schach zu halten. Die türkische Regierung verkennt nicht die in der geographischen Gestaltung der wald- und gebirgsreichen Grenzgebiete liegenden Schwierigkeiten. Es ist aber Sache der betreffenden Staaten, den oft am hellen Tage erfolgenden Übertritt bis an die Pforte bewaffneter Banden auf jede erdenkliche Weise zu hindern.

Um nun einen letzten Versuch zu machen, Bulgarien, sowie Griechenland und Serbien in Güte an ihre staatsrechtlichen Pflichten zu gemahnen, hat die Pforte in den letzten Tagen dringende Vorstellungen in Form einer Zirkularnote nach Berlin, London, Paris, Petersburg, Rom und Wien gerichtet. Diese Zirkularnote spricht die Bitte der Regierung des Entlans aus, nicht nur in Sofia, sondern auch in Athen und Belgrad einen energischen Druck hinsichtlich des Bandenunwesens ausüben zu wollen. Wohl haben wir in jenen Gebieten Militär genug, es kommt aber meistens zu spät, um die Räuber und Mordgesellen dingfest zu machen, bevor sie sich wieder über die Grenze davon-gemacht haben, und dieses Zusätkommen wird nicht durch einen Mangel an Schneid oder guten Willen verursacht, sondern durch eben die gleichen Geländeschwierigkeiten, die ich eingangs erwähnte habe, die aber nicht so zur Geltung kommen könnten, wenn die Russischen genau wüßten, daß auch in ihrem Rücken die eigene Regierung zu ihrer Ergreifung und Unschädlichmachung entschlossen ist. Solange also dies nicht erreicht ist, kann der christliche Wille in Mazedonien keinen Wandel schaffen; ist es aber erreicht, so wollen wir auch gern ernstlich reformieren, denn das liegt im eigentlichen Staatsinteresse der Türkei. Und wenn wir dann reformieren, so kann uns keiner verdenken, wenn wir im eigenen Hause unser eigener Herr sein und uns nicht Vorschriften machen lassen wollen, wie sie jetzt von aller Welt schon über unseren Kopf hinweg diskutiert werden. Was nun die — ich kann es nur nennen — native Unterstellung des „Temps“ anbelangt, seine Exzellenz der türkische Botschafter Tewfik-Pascha habe die Order erhalten, an Deutschland (also an dieses allein!) die Bitte zu richten, sich mit den Mächten zu vereinen, um in Sofia einen Druck auszuüben, so bitte ich Sie, dieser Nachricht, bei welcher der Wunsch, Zwietracht zu säen, der Vater des Gedankens gewesen zu sein scheint, aufs bestimmteste entgegenzutreten.

Die zahlreichen alarmierenden Zeitungsnachrichten über neue Vorfälle im Vilajet Monastir werden durch keine Konfularbeurteilung bestätigt.

Aus Kleinasien werden jedoch Bataillone, anderen Gerüchten zufolge noch bedeutend mehr, nach Mazedonien geschickt, augenscheinlich, um dort andere Truppen abzulösen. Offizielle türkische Kreise versichern den fremden Botschaftern nach wie vor, daß die Vorfälle in Monastir harmlos seien.

Graf Zeppelins Probefahrt.

Über die infolge eines verhältnismäßig geringfügigen Maschinendefekts bekanntlich abgebrochene gestrige Probefahrt des Grafen Zeppelin und über einen heute vormittags ausgegebenen neuen Versuch liegen folgende Meldungen vor:

hd. Konstantz, 14. Juli. Konstantz war in fieberhafter Aufregung. Auf den Ufern wogte eine nie gesehene Menschenmenge. Schon um 12 Uhr waren die Türme der Kirchen, die Dächer der Häuser, alle Straßen und Plätze dicht von Menschen besetzt. Gegen 2 Uhr bemerkte man, wie der Ballon seiner Halle entschlüpfte, einige Minuten später war er in der Höhe und nahm allmählich Richtung gegen Konstantz, wo er von Gefächsalven und dem tausendstimmigen Jubel der Schuljugend und der wohl 40 000 Zuschauer begrüßt wurde.

vb. Friedrichshafen, 14. Juli. Bei frischem Südwestwind verließ der Ballon des Grafen Zeppelin um 2 Uhr die Ballonhalle, umschwärmt von zahlreichen Dampfbooten, Gondeln und Motorbooten. Der König war in der Nacht „Londwiramur“ zur Ballonhalle gekommen. Um 2 Uhr 15 Min. erfolgte der Aufstieg. Langsam bewegte sich der Ballon zuerst einige Minuten auf der Seefläche und flog dann auf mit dem Kurse nach Konstantz, gefolgt von dem Drachenboot „Gna“ und dem Sonderdampfschiff „Königin Charlotte“, auf welchem sich die Tochter des Grafen Zeppelin, die Frau seines Neffen, sowie eingeladene Gäste, Offiziere, darunter Generalmajor v. Ruh, der Kommandeur der bayerischen Luftschifferabteilung, und Vertreter der Presse befanden. Um 2½ Uhr schwebte der Ballon über Konstantz und umkreiste in großem Bogen die Rheinbrücke der Stadt, in circa 200 Meter Höhe verschiedene Wandver ausführend. Er schlug die Richtung wieder nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 2 Min. ließ sich der

Ballon auf der Höhe von Meersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings stolz zu erheben. Auf der Höhe von Immenstadt fuhr er dem Ufer entlang bis zur Halle, wo er um 3 Uhr 45 Min. einige Meter weiterwärts landete. Von der Dampfbarasse „Buchhorn“ ins Schleppboot genommen, war der Ballon um 4 Uhr 15 Min. wieder in der Halle zurück.

hd. Friedrichshafen, 15. Juli. Über die gestern abgebrochene Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch gemeldet: Wegen des in der Nähe von Reichenau eingetretenen Verlustes eines Ventilatorflügels am vorderen Motor und der Unmöglichkeit, diesen Schaden in der Luft mit Vordrücken zu reparieren, kehrte das Luftschiff wieder um und ging um 3 Uhr 50 Min. in der Nähe der Halle herunter, in die es schnell hineingefahren wurde. Wenn es auch bedauerlich ist, daß durch diesen an sich geringfügigen und bald wieder zu behebenden Defekt die Hunderttausende am Rhein entlang gestern vergeblich warteten, so ist doch dem Vorfall als solchem nicht die geringste Bedeutung beizumessen. Im übrigen zeigte das Luftschiff auch gestern wieder seine glänzenden Eigenschaften. Alle Schwenkungen sowie die Landung selbst wurden mit bekannter Präzision ausgeführt. Der an der Kühlwasserschraube eingetretene Defekt wurde noch in der Luft provisorisch repariert.

Über die technischen Eigenschaften des Luftschiffes wird berichtet: Die Größe des Fahrzeuges, 125 Meter Länge und 18 Meter im Durchmesser, stellt das wegen der notwendigen Stabilität schon vorher theoretisch ermittelte richtige Verhältnis dar. Die in dem festen Drahtzylinder untergebrachten 19 Kugellatons fassen zusammen 15 000 Kubikmeter Wasserstoffgas. Bei der Vorzüglichkeit der Hülle beträgt der tägliche Verlust an Auftrieb nur rund 20 Kilogramm. Die Motoren mit ihren 220 Pferdekraften wiegen 500 Kilogramm. An allen Orten, die Graf Zeppelin gestern mit seinem Ballon hatte passieren wollen, waren große Vorbereitungen getroffen und in großer Spannung wartete man der Ankunft des Fahrzeuges. Um so größer war dann die Enttäuschung, als die Kunde von dem Abbruch der gestrigen Fahrt eintraf.

Die neue Fernfahrt.

Friedrichshafen, 15. Juli. Das Bureau des Grafen Zeppelin gibt heute eine Meldung aus, nach welcher die Fahrt für heute morgen beabsichtigt ist, doch ist über die Stunde noch keine definitive Entscheidung getroffen. Um 9 Uhr 40 Min. war der Ballon noch in der Halle. Es regnet in Friedrichshafen, das würde aber kein Hindernis für den Aufstieg sein. — Inzwischen liegt jedoch eine weitere Meldung vor, die folgendes besagt:

Friedrichshafen, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zeppelin unternimmt heute keinen Aufstieg. Das Luftschiff wurde um 11 Uhr beim Herausbringen aus der Ballonhalle am Höhensteuer beschädigt.

8 Frankfurt a. M., 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf die Nachricht von Zeppelins großer Fahrt hatten sich eine riesige Anzahl Frankfurter, Mainzer und Wiesbadener nach dem Oberrhein begeben, besonders nach Mannheim, sowie nach der Pfalz bis in die Richtung von Straßburg. Der kommandierende General des 18. Armeekorps war im Auto nach Mannheim gefahren. Zwischen den Stationen Mainz und Ludwigshafen traten rechtsrheinisch drei Adlerwagen, linksrheinisch drei Doppelwagen in Dienst. Offiziere vom Stabe des 18. Armeekorps hielten sie besetzt. Die Autos blieben an Ort und Stelle. Zahlreiche Privatautomobilisten kamen um Mitternacht durch Frankfurt zurück.

Die Übernahmebedingungen des Zeppelinschen Luftschiffes.

Es wird vielfach bemängelt, daß die Regierung dem Grafen Zeppelin auffallend schwere Bedingungen gestellt habe, von deren Erfüllung die Übernahme des Luft-

schiffes seitens des Reichs abhängig gemacht worden sei. Wie uns aus Stuttgart geschrieben wird, hat Graf Zeppelin aber kürzlich selbst erklärt, daß nicht der Staat, sondern er selbst diese Bedingungen vorgeschlagen habe. Er hat sich nach längerer Überlegung erboten, daß nach einer zehntägigen Fahrt von einem Ausgangspunkt bis zu diesem zurück die Entscheidung fallen solle, ob das Luftschiff vom Staate übernommen wird oder nicht.

Der Eulenburg-Prozess.

Über die gestrige Verhandlung teilen wir zur Ergänzung unseres Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe noch mit:

* Berlin, 14. Juli.

Man hatte sich vorgenommen, heute mit der Vernehmung des 75. Zeugen zu beginnen. Es kam aber anders: Fürst Eulenburg erschien nicht vor dem Gerichtshof.

Der Vorsitzende teilte gleich zu Beginn der Verhandlung mit, daß ihm von der Leitung der Charité ein Attest eingeschickt sei, wonach Fürst Eulenburg nicht transportfähig sei. Zugleich machte er bekannt, daß das Gericht entschlossen sei, trotzdem die Verhandlung fortzusetzen. Sie soll im Konferenzsaal der Charité stattfinden. An den Justizminister Weseler und an den Kultusminister Holle ist telegraphisch die Bitte gerichtet worden, diesem Verfahren zuzustimmen. — Auf Veranlassung des Vorsitzenden erklärte der gerichtliche Sachverständige Medizinalrat Hoffmann ebenfalls, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei. Er schwelt im ständigen Lebensgefahr. Es ist aber möglich, daß er verhandlungsfähig ist, wenn er keine allzu großen Schmerzen leidet.

Nach diesen Feststellungen wurden die zahlreich anwesenden Zeugen aufgerufen, zu denen sich auch der Besitzer des Münchener Schöffengerichts im Städele-Prozess gesellt haben. Darauf trifft auch schon telegraphisch die Erlaubnis der Minister zur Verhandlung in der Charité ein und das Gericht nimmt den Umgang nach diesem Krankenhaus vor. Die mächtigen Aktenbündel werden gleichfalls dorthin transportiert. Um 12 Uhr ist der Umgang beendet und das Gericht hat sich im großen Konferenzsaal der Charité etabliert, um von dem Medizinalrat Hoffmann die Nachricht entgegenzunehmen, daß Fürst Eulenburg nicht verhandlungsfähig sei, da er an hohem Fieber leidet. Das Gericht will auch den Leiter der Charité Professor Kraus vernehmen. Über die Formalien bei dieser Vernehmung erhebt sich ein Meinungsstreit, und zur Beschlußfassung tritt der Gerichtshof auf den Balkon hinaus. Da Professor Kraus nicht mehr im Hause ist, wird der Oberarzt der Charité Dr. Geier vom Operationstische herbeigeholt. Er tritt in dem weißen Operationsmantel der Ärzte vor und erklärt ebenfalls, daß der Fürst nicht verhandlungsfähig ist. Wenn er wieder verhandlungsfähig sein wird, könne noch nicht festgestellt werden. Damit der Prozess nicht der Vertagung verfällt, was geschehen muß, wenn die Verhandlungen drei Tage ausgesetzt werden müssen, bringt der Vorsitzende darauf, wenigstens in den nächsten Tagen jedesmal fünf Minuten lang eine Sitzung in einem Krankenzimmer abzuhalten, um dem Gehebe nachzukommen. Darauf wurden die Zeugen auf Mittwoch 1/11 Uhr wieder nach der Charité bestellt.

Nachdem die Festlegung der Mittwochssitzung auf 1/11 Uhr erfolgt war, sagte Medizinalrat Dr. Hoffmann: „Die ganze Welt sieht auf unser Gutachten. Damit es nun nicht heißt, wir behandeln den Fürsten besser als andere Angeklagte, so möchten wir den Herrn Präsidenten bitten, uns zu gestatten, die Beine des Fürsten Eulenburg zu fotografieren und das Bild auf den Tisch des Hauses niederzulegen.“ Das Gericht hat keine Bedenken dagegen. Es beschließt sodann, den Geheimrat Kraus als Sachverständigen für morgen vormittag zu laden. — Darauf werden sämtliche Zeugen noch einmal in den Saal gerufen. Der

Vorsitzende eröffnete ihnen: „Da eine direkte Lebensgefahr des Angeklagten vorliegt, so finden die Verhandlungen vorläufig in der Charité statt.“ Morgen haben dort zu erscheinen die drei Schöffen aus München, die in dem Städele-Prozess mitgewirkt haben, ferner Graf Molke, General v. Leszczynski und Sanitätsrat Dr. Gennrich.

hd. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg, das gestern eine Verhandlung nicht gestattete, hat sich im Laufe des Tages nicht gebessert. Fürst Eulenburgs Zustand ist nach wie vor ernst, und der Angeklagte wird nach Ansicht der Ärzte auch heute nicht verhandlungsfähig sein. Der Gerichtshof dürfte daher heute, nur um der Form zu genügen, im Krankenzimmer des Fürsten ein paar Minuten lang verhandeln. Ob die in Aussicht genommene Verhandlung im Konferenzsaal der Charité am Donnerstag stattfinden kann, ist noch unbestimmt.

wh. Berlin, 15. Juli. Dr. Scheibe erklärte in einem von ihm eingeforderten Gutachten über den Zustand des Angeklagten, dieser leide an einer starken Benommenheit. Es sei zu befürchten, daß bei dem Angeklagten, wenn er sich nur dem kleinen Transport von der Lagerstätte in den Konferenzsaal unterziehe, ein Blutstropfen, der sich im linken Bein finde, bei der geringsten Erschütterung sich löse, was mit einer Lebensgefahr für den Angeklagten verbunden sei.

wh. Berlin, 15. Juli. Die Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg findet auch heute nicht statt, ob morgen, ist noch zweifelhaft.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin, welche vorherstern, wie gemeldet, in Brezgen eintrafen, reisten nach Hofpreben weiter, wo ein mehrtägiger Aufenthalt genommen wird.

Zum Nachfolger des vor einiger Zeit verstorbenen Regierungspräsidenten von Köslin, Grafen Detlef Schwerin, dürfte demnächst der Geheimrat v. Schmeeling ernannt werden. Daburch würde das Landtagsmandat, das Herr v. Schmeeling innehat, Köslin I. frei werden. Geheimrat v. Schmeeling war vor seiner Berufung ins Landwirtschaftsministerium Landrat des Kreises Stolp.

Der Handelsredakteur der „Frankf. Btg.“, Reichs-tagsabgeordneter Rudolf Döfer, ist, wie das genannte Blatt meldet, von der schweren Krankheit, die ihn vor 1 1/2 Jahren befallen hatte, soweit hergestellt, daß er seine redaktionelle Tätigkeit wieder aufnehmen konnte.

* Von der Nordlandsreise des Kaisers. Die Frauen von Odde hatten gebeten, gestern Abend in der Landestraße von ihren Booten aus dem Kaiser ihre Guldigung darbringen zu dürfen. Der Kaiser nahm diese mit Interesse entgegen und ließ den Beistehenden danken. Der Kaiser arbeitete gestern am Vormittag allein und nahm nach dem Frühstück die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Gesandten v. Treutner entgegen. Am Nachmittag machte der Monarch mit den Herren seines Gefolges einen Spaziergang an Land.

* Keine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren und Präsidenten Fallières. Die Meldung der „Renois Brema“, daß der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, Generalleutnant v. Jakobi, ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms zur Übergabe an den Zaren erhalten habe und daß dieser Brief ein sehr wichtiges politisches Dokument sei, ist nicht zutreffend. Was die Frage einer angeblich bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Zaren angeht, die von russischen und französischen Blättern immer wieder auf Tapet gebracht wird, so ist bereits vor einigen Wochen zwischen Kaiser Wilhelm und dem

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Flüssiges Helium. Der gestern erschienene Abhandlung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der holländischen Akademie der Wissenschaften enthält den Bericht, daß es dem Leydener Universitätsprofessor Kamerlingh Onnes nun in der Tat gelungen sei, Helium flüssig zu machen. Er hat 50 Kubikcentimeter flüssiges Helium hergestellt bei einer Temperatur von Minus 268 Grad, also einer Kälte von 4 bis 5 Grad über dem absoluten Nullpunkt. Die Temperatur wurde mit dem Heliumthermometer gemessen. Das Helium blieb ein paar Stunden im flüssigen Zustand, so daß diesmal über die Richtigkeit des Versuches keinerlei Zweifel mehr besteht. Flüssiges Helium konnte nicht erzielt werden. Mit diesem sensationellen Erfolg ist die von den Holländern von Helmont und van Marum begonnene Reihe der Gasverdichtungen wiederum durch einen Holländer aufs glänzendste zum Abschluß gebracht worden. Man erinnert sich, daß vor einigen Monaten ein anscheinend gescheiter Versuch der Heliumverdichtung durch Kamerlingh Onnes sich nicht als haltbar erwiesen hat, die diesmaligen Versuche sind deshalb in um so genauerer und vorzüglicherer Form vorgenommen worden.

C. K. König Carlos als Künstler. Wie aus Lissabon berichtet wird, hat soeben Senhor Ramalho Ortigao ein Buch über den verstorbenen König Carlos als Künstler veröffentlicht, das mit zahlreichen Illustrationen geschnitten ist und so auch einem größeren Publikum Gelegenheit verschafft, die künstlerischen Fähigkeiten des Königs kennen zu lernen. Zunächst ist schon der Umfang des königlichen „Oeuvre“ überraschend; es wird nicht allzu viele Künstler heutzutage geben, die auf eine größere Zahl von Werken zurückblicken können, die un-

bestreitbare künstlerische Qualitäten haben. Auch die Mannigfaltigkeit der technischen Ausdrucksmittel fällt auf; der König arbeitete gleich gewandt mit Pinsel, Feder und Zeichenstift. In der Wahl seiner Motive hielt er sich nicht an seine Umgebung, und man findet keinerlei Hoffenze, auch keine Episode aus der portugiesischen Geschichte unter seinen Bildern; er zog es vielmehr vor, Landschaften zu malen, besonders aus seiner Heimatprovinz Alentejo, Bilder aus dem Fischerleben, wie er sie längs der portugiesischen Küste, vor allem in Estimbra und Buarcos, beobachtete, und bei seiner Vorliebe für den Sport ist es nur natürlich, daß sich auch recht häufig Sportszenen dargestellt finden. Außer seinen großen Landschaften und Seestücken produzierte er gelegentlich auch kleine dekorative Arbeiten, malte Häuser und dekorierte Porzellan und Weihnachtskarten. Der Conde de Vimieyra Molina besitzt eine ganze Serie von Ansichtskarten in Wasserfarben, die der verstorbene König gemalt hat. Eine Anzahl der Bilder von Don Carlos sind im Necessidades-Palast ausgestellt; es sind besonders Arbeiten, die auf seinen Reisen in Spanien, England und Frankreich entstanden. Solche Werke pflegte der König auch hervorragenden Leuten in den Ländern, die er besuchte, zum Geschenk zu machen. So besitzt der deutsche Kaiser ein Seestück von König Carlos, das Thunfischer an der portugiesischen Küste darstellt; das Bild hatte auf der Pariser Internationalen Ausstellung im Jahre 1900 eine silberne Medaille erhalten. Auch König Eduard besitzt eins der besten Bilder von Don Carlos, einen aufrecht stehenden Mohr mit einem Gewehr in der Hand und einem Dolch im Gürtel. Unter den vornehmen Portugiesen ist besonders sehr nach dem tragischen Tode des Königs ein lebhafter Wettstreit entstanden, in den Besitz von Werken seiner Hand zu gelangen.

* Protest gegen die Tolstoi-Feier. Auf dem Kongress der „Schwarzen Hundert“, der jetzt in Moskau unter dem Vorste des Archimandriten Malary stattfindet,

wurden Neben gehalten, worin die beabsichtigte Feier des Jubiläums von Graf Tolstoi sehr stark gemißbilligt wurde. Es wurde beschlossen, Schritte zu tun, um jede Feierlichkeit zu unterdrücken, und die Priester aufzufordern, von den Kängeln aller Kirchen ihre Gemeinden zu warnen vor einer Teilnahme an solchen Feierlichkeiten. Ferner wurde beschlossen, Gegen-demonstrationen auf den Straßen zu arrangieren.

Theater und Literatur.

Mit einer Aufführung von Grillparzers „Sappho“ fanden die diesjährigen Festspiele des Rheinischen Goethe-Vereins in Düsseldorf einen würdigen Abschluß. In den Höhepunkten der Festspiele ist insbesondere Kleists „Kathchen von Heilbrunn“ zu rechnen.

Eine große Ehre für Tommaso Salvini, des berühmten italienischen Schauspielers, 80. Geburtstag, der auf den 1. Januar des kommenden Jahres fällt, bereitet Rom vor. Man läßt eine goldene Medaille prägen, und der Stadtrat wird den Antrag stellen, daß Salvini an diesem Tage unter die Ehrenbürger der Stadt eingereiht wird.

Bildende Kunst und Musik.

Die Moderne Galerie in Wien hat eine hervorragende Erwerbung zu verzeichnen: sie kaufte soeben Arnold Böcklins Triptichon „Venus genatrix“ für den verhältnismäßig niedrigen Preis von 80 000 Kronen an.

Wissenschaft und Technik.

Eine vergleichende Darstellung neuerer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft hat die Akademie des Bauwesens in Berlin zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht, deren Bearbeitungen bis zum 15. Januar 1909 einzureichen sind. Die näheren Bedingungen sind von der Geschäftsstelle der Akademie, Berlin W. 66, Leipziger Straße 125, zu beziehen.

Zaren festgestellt worden, daß in diesem Jahre eine Zusammenkunft nicht stattfindet. Ebenso ist in den von französischer Seite kommenden Ausstellungen über eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Fallières kein wahres Wort.

Keine Zusammenkunft Fürst Bülow's mit Ziwolski. An unterrichteter Stelle wird uns in Berlin auf eine Anfrage erklärt, daß die Nachricht von einer Zusammenkunft des Fürsten Bülow mit dem russischen Minister des Auswärtigen Ziwolski während dessen Urlaubszeit nicht zutrifft. Bekannt ist dagegen, daß der russische Staatsmann in Karlsbad Aufenthalt zu nehmen gedenkt und dort mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau zusammenzutreffen wird. Da König Eduard ferner in Marienbad zur Kur weilen wird, so ist es nur natürlich, daß der britische Herrscher auch die beiden Minister in dieser Zeit sehen wird. Der offizielle Besuch, den König Eduard dem Kaiser Franz Joseph in Triest abzustatten gedenkt, soll bekanntlich durch den österreichischen Thronfolger erwidert werden.

*** Votschafter Cambon über die politische Lage.** Der französische Votschafter in Berlin, Cambon, hat gestern beim Empfang der französischen Kolonie aus Anlaß des Nationalfestes Gelegenheit genommen, sich in einer bemerkenswerten Ansprache über die allgemeine politische Lage zu äußern. Der Votschafter gab zunächst seiner Freude Ausdruck, das Nationalfest mit der Kolonie feiern zu können und fuhr dann fort: „Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin gefiele, die Ruhe Europas durch allerhand beunruhigende Lärmgerüchte zu stören. Man dürfe sich aber dadurch nicht aufregen lassen, denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen; sie kennen keinen Preis. Dann lassen Sie uns den Pessimismus fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, das alle Schwierigkeiten der Lage hinwegräumen wird bei allen denen, die guten Willen dazu haben.“

tz. Die deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie uns von unterrichteter Seite aus Kopenhagen mitgeteilt wird, ist die Wiederaufnahme der deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen im Herbst d. J. zu erwarten. Mehrere dänische Firmen hatten vor kurzem an die dänische Regierung die Anfrage gerichtet, wann auf eine Aufnahme der unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland zu rechnen sei. Es wurde ihnen die Antwort erteilt, daß die deutschen Delegierten voraussichtlich zum Herbst nach Kopenhagen eingeladen werden würden, um weiter über ein abzuschließendes Handelsabkommen zu beraten.

*** Der neue Erzbischof von Posen sollte, einer Meldung der „N.-B.-Z.“ zufolge, in dem Divisionspfarrer Franz Sander in Karlsruhe gefunden sein, der kürzlich zum Domkapitular von Posen designiert worden ist. Wie der „N.-B.“ hierzu an ausländischer Stelle erfährt, entbehrt die Meldung jeder Begründung.**

△ Vertagung der Brüsseler Waffenkonferenz. Wie wir erfahren, hat sich die internationale Waffenkonferenz, die in den letzten Monaten in Brüssel zusammengetreten war, auf unbestimmte Zeit vertagt. Zu einem positiven Ergebnis scheint man vorläufig noch nicht gekommen zu sein. Wahrscheinlich wird die Konferenz wieder im Herbst zusammentreten. Die deutschen Delegierten befinden sich bereits auf Urlaub.

*** Das Schellendental.** Das Grabdenkmal für Professor Dr. Hermann Schell wird am Samstag, den 18. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Friedhof in Würzburg enthüllt. Die Weiherede hält Professor Dr. Stölzle.

*** Die Schliger Fehde ist, wie uns aus Darmstadt telegraphisch wird, nunmehr beigelegt, da nach der Mitteilung des Ministers Braun sich die Gemeinde Schlitz bereit erklärt hat, die Jagd freihändig an den Grafen Görz für 1000 Mark zu vergeben, während Graf Görz auf das ihm zustehende eigene Jagdgelände verzichtet, im Falle er Gelände über 200 Morgen erwerben sollte.**

*** Ein auffallendes Gerichtsurteil.** Die „Germania“ berichtet ausführlich über einen Beschluß des Amtsgerichts in Leobsdorf, welches die Eintragung einer von 18 Geistlichen und 9 Laien begründeten Gesellschaft zum Zwecke der Herausgabe eines Zentrumsblattes abgelehnt hat. In den Entscheidungsgründen dieser Ablehnung wurde umständlich ausgeführt, daß das Zentrum nach seiner ganzen Geschichte und seinen Grundsätzen eine Partei sei, deren Ziele mit dem Staatswohl nicht verträglich wären. Das Landgericht in Ratibor hat diesen Beschluß des Amtsgerichts natürlich aufgehoben, da die Bildung politischer Parteien und die Verfolgung ihrer Parteizwecke durch die Presse in Deutschland gesetzlich zulässig ist.

*** Ein krasser Fall von protestantischer Intoleranz** hat sich in dem durch die Gernersheimer Landtagswahl berühmt gewordenen pfälzischen Städtchen Willigheim abgespielt. In Willigheim ist das gesamte protestantische Presbyterium von seinem Amte zurückgetreten. Der Sachverhalt geht aus einer Zuschrift des protestantischen Pfarrers Wosert hervor, die der „Landauer Anzeiger“ veröffentlicht. Die Zuschrift lautet: „Am 10. Juni letzthin ist der hiesige Buchbinder Garecht, 67½ Jahre alt, protestantischer Konfession, dessen Familie katholisch ist, von mir begraben worden. Auf dem Weg zum Grabe fragte mich der katholische Bekehrer, ob ich nichts dagegen habe, wenn der Cäcilienverein, dessen Mitglied des Verstorbenen Sohn ist, ein Lied singe. Ich antwortete, daß ich nichts dagegen habe. Das geschah denn auch, nachdem der protestantische Gesang und meine Grabesfunktion vollbracht waren. Dies ist der einfachste Sachverhalt, dem ich nun weiter beifüge, daß der genannte Garecht bei Cronaues (liberal) Radwahl mit dem Zentrum gestimmt hatte, über welche Wahl in der

Folge längere gerichtliche Untersuchung und Verhöre hier stattfanden, wobei auch Garecht beteiligt war. Sollte ich mich nun von dieser bürgerlichen und politischen Angelegenheit kirchlich berühren oder beeinflussen lassen, zumal bei einem Begräbnis? Oder sollte ich dem Cäcilienverein den Gesang nicht erlauben? Ich habe im Augenblick dem ganzen Gesang keine Bedeutung beigelegt, und es wäre ihm auch gewiß keine Bedeutung beigelegt worden, wenn nicht die Erbitterung des Wahlprozesses vorhergegangen wäre. Das ist die Sache, wodurch das Presbyterium veranlaßt wurde, gegen mich aufzutreten; und nun mag sich jedermann seine Meinung und sein Urteil bilden.“ — Weil also der protestantische Pfarrer einen Protestanten beerdigt, der für einen Zentrumskandidaten stimmte, oder weil er den katholischen Cäcilienverein am Grabe des Protestanten singen ließ, tritt das ganze protestantische Presbyterium von seinem Amte zurück! Das ist in der Tat ein Fall, der die Überschrift, unter der die „Cölnische Volkszeitung“ die Angelegenheit mitteilt, gerechtfertigt erscheinen läßt.

*** Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung.** Wie die „Bos. Ztg.“ hört, wird das Deutsche Reich an der Weltausstellung Brüssel 1910 sich amtlich beteiligen.

Parlamentarisches.

Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte die Forderung von 7 Millionen Mark für den Ausbau der bayerischen Wasserkraftanlagen. Wie jetzt allgemein angenommen wird, dürfte der bayerische Landtag bis zum 15. August dauern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Eisenbahnverstaatlichung.

Die seit längerer Zeit zwischen der Regierung und dem Präsidenten Ritter von Hauffig geführten Verhandlungen über die Erwerbung der Linien der Staatseisenbahngesellschaft, der Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn haben zu einer vollständigen Einigung geführt. Demzufolge gehen in den Staatsbesitz mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1908 über: die Staatseisenbahngesellschaft, und zwar die Linien des garantierten Ergänzungsbahnes, das alte Reg und sämtliche Lokalbahnen der Staatseisenbahngesellschaft, sowie die sämtlichen Linien der böhmischen Kommerzialbahn und der Zwolnoves-Smeenaer Eisenbahn. Für die Durchführung von Konstruktionen und Investitionen leistet die Staatsbahn an den Staat eine Barzahlung von 16 Millionen Kronen. Die Staatsbahn erwirbt mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1908 das gesamte Vermögen der k. k. Privilegierten Österreichischen Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Entschädigung der Familienangehörigen von zu einer Waffenübung einberufenen Reservisten, an.

Der „Narodni Listy“ zufolge soll der bisherige deutsche Landmannminister Prade beabsichtigen, auch seine Mandate als Mitglied des Reichsrates wie des Landtages wegen der Protestversammlungen niederzulegen.

Italien.

Römischen Nachrichten zufolge beschloß der Kriegsminister die Errichtung einer großen Kanonenfabrik in Turin.

Rußland.

In Sosnowice wurde eine Verschwörung gegen das Leben des russischen Kaisers entdeckt. Die Verschwörung war planmäßig angelegt und weit verzweigt, ihr Hauptstich Sosnowice. Gestern abend wurden mehr als hundert Personen, Männer wie Frauen, verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Bahnhof ist mit Gendarmen und Kosaken besetzt; der Grenzverkehr ist sehr erschwert. — Die „Petersb. Telegr.-Agentur“ in berichtender Weise weiter dazu: Hier fanden seit dem 1. d. M. Massenverhaftungen und Ausweisungen von Personen, die der extremen Partei angehören, statt. Heute sind 130, seit dem 1. d. M. 350 Personen ausgewiesen worden. Diesem Vorgehen liegt nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren zugrunde.

Frankreich.

Die große Truppenrevue in Longchamp übte bei gutem Wetter die gewohnte Anziehungskraft. Die Schreie auf Fallières waren recht lebhaft. Man vernahmte die Vorführung irgend einer militärischen Neuheit. Statt des Penkballons „Republique“ sah man einen gewöhnlichen Kugelballon.

Die Gemeindeverwaltung in Narbonne hat das Nationalfest gestern nicht gefeiert und weder das Rathaus noch die sonstigen städtischen Gebäude besetzen lassen. Der Bürgermeister ließ einen Maueranschlag anbringen, worin er erklärt, daß die Stadt Narbonne die letzten Ereignisse nicht vergessen habe.

England.

Keir Hardie und König Eduard.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Keir Hardie besprach vor seinen Wählern in Schottland den bekannten Garden-Party-Fall. Hardie war nebst zwei anderen Abgeordneten, die gegen die Reise des Königs nach Neval gesprochen hatten, bei den Einladungen zum Gardenfest des Königs in Windsor demonstrativ übergangen worden. Hardie sprach in starken Worten über den Vorfall, in dem er eine Einmischung des Königs erblickt. Ihm liege nichts

an königlichen Gartenpartien und er habe sich bisher davon ferngehalten. Aber die Krone habe kein Recht, ihn für seine Meinung zu bestrafen. Seit Karl I. habe kein englischer König sich in Politik eingegeben. Wenn der jetzige König albern (foolish) genug wäre, sich einzumischen, so werde er einen sehr bösen Tag erleben. Die Versammlung der Wähler nahm einstimmig einen Beschluß an, der das Vertrauen zu Keir Hardie und einen Protest gegen die Reise des Königs ausdrückt.

Eine Deputation, die einen großen Teil der liberalen Unterhausmitglieder repräsentierte, wurde vor dem Ministerpräsidenten Asquith gegen den Beitritt Großbritanniens zu der Brüsseler Zuckerkonvention mit der Begründung vorstellt, daß diese den Prinzipien des Freihandels widerspreche. Asquith verteidigte die neue Konvention, die mit den Prinzipien des Freihandels, wie er erklärte, in allen wesentlichen Punkten vereinbar sei. Überdies hätten sich, wenn England mit den Mächten nicht zu einem Einverständnis gekommen wäre, diese letzteren zweifellos gegen den Export Englands an raffiniertem Zucker und an Zuckerprodukten zusammengefunden. Nichts in der Konvention hindere England, gegebenenfalls Zucker von Rußland anzunehmen.

Der in Aussicht genommene Probeaufstieg des neuen Militärballons „Nulli Secundus Nr. 2“ konnte nicht erfolgen, erstens wegen zu schlechten Wetters, zweitens weil der Steuerungs-Apparat nicht in Ordnung war. Der erste Aufstieg dürfte vor Ende der Woche nicht erfolgen können.

Niederlande.

Die Rotterdamer Handelskammer hat etwa 350 hervorragende Persönlichkeiten der Handels- und Industriewelt, meistens Deutsche, aber auch einige Engländer und Belgier zur Befichtigung der Rotterdamer Hafenanlagen eingeladen. Die wichtigeren westdeutschen Handelskammern sind dazu fast alle vertreten. Die holländischen Minister des Äußern, der Marine, der Arbeit und der Minister für Wasserbauten nehmen an den Hauptveranstaltungen teil.

Schweden.

Der unter dem Verdacht, das Attentat auf das Logischiff „Almthea“ der englischen Hafenarbeiter verübt zu haben, Verhaftete ist ein 21 Jahre alter Bauarbeiter A. Nilson aus Ralmö. Der Verhaftete ist in der letzten Zeit ohne Arbeit gewesen.

Portugal.

Infolge eines Zwischenfalls in der Kammer fand ein Duell zwischen Benha Garcia und Alfonso Costa statt, bei dem dieser leicht am Arm verwundet wurde.

Serbien.

Das Kabinett Milovanovic ist nunmehr vollständig. Milovanovic übernimmt außer dem Präsidium die Portefeuille des Äußern und des Innern.

Türkei.

Die zum jungtürkischen Komitee entflohenen Generalfeldmarschall Edien Emver- und Cenovi-Bey wurden gegen Zuficherung der Verzeihung und Beförderung zu Divisionsgeneralen von Ildiz aufgefordert, zurückzukehren, sie verzichteten jedoch telegraphisch auf diese Versprechungen. — Sabi-Pascha, Divisionsgeneral in Meskech, ist mit zwei Offizieren zu den Aufständischen nach Resna übergegangen.

Aus besser türkischer Quelle verlautet, daß die Ernennung des früheren Großwesirs Kuchuech Said-Pascha zum Generalkontrollleur des osmanischen Heeres bevorsteht.

Der Wali von Bayrut Halil-Pascha, der erst vor zwei Tagen in Konstantinopel eingehtroffen und mit hohen Ehren empfangen worden war, wurde plötzlich des Jungtürkentums verdächtigt und seines Amtes entsetzt. Sein Nachfolger als Wali wurde Mehmed Ali Bey, der bisherige Unterstaatssekretär im Zollministerium.

Marokko.

wh. Paris, 15. Juli. Aus Fez wird vom 10. Juli gemeldet, daß Anley Hafid in der Tat entschlossen sei, nach Marrakesch oder Mahat aufzubrechen, doch sei der Zeitpunkt seiner Reise noch unbekannt. Die Bevölkerung sei übrigens so unzufrieden mit Anley Hafid, daß die Stadt, sobald er sie verlasse, sicher wieder Abd ul Wiss als Sultan anerkennen werde. — Aus Wjerta wurde ein Bataillon des 4. Schützen-Regiments als Verstärkung an die algerisch-marokkanische Grenze nach Sala-Marnia entsandt.

Persien.

Der Bruder des Schahs von Persien, Schue es Sultaneh, und dessen Sohn, Katholla Mirza, haben den türkischen Sultan um ein Asyl in der Türkei gebeten. Der Sultan willfahrte der Bitte des persischen Prinzen und er wird dem Vater wie dem Sohne hier einen standesgemäßen Wohnsitz antweisen. Katholla Mirza ist mit größerem Gefolge eingetroffen.

Aus Tabriz wird gemeldet: Vorgefunden sind aus dem dortigen Arsenal sämtliche Waffen und Patronen gestohlen worden. Der Einzug Rafim Chans mit seinen Reiterhorden wird erwartet.

hd. Petersburg, 15. Juli. Die Meldungen aus Teheran lauten wieder ungünstig. Die Zahl der Gegner des Schahs ist im Wachsen begriffen. In Teheran werden sämtliche Zeitungen andauernd unterdrückt.

hd. Teheran, 15. Juli. Der Schah zeigt nunmehr großes Interesse für militärische Dinge. Gestern erfolgte die offizielle Übergabe der zweiten Sektion der deutschen Maschinengewehr-Abteilung an die Kosaken-Brigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Leibgarde der Kosaken-Brigade einzuzustellen. Abgesandte des Kriegsministeriums verlassen Teheran, um in der Provinz Kavallerie und Infanterie anzuwerben. Der neu ernannte Gouverneur

von Mescht reist heute unter Mitnahme von 800 Mann Infanterie nach seinem Bestimmungsorte ab.

Vereinigte Staaten.

Nach einer Meldung der „Tribune“ beabsichtigt Castro die Aufhebung der Konulate in den Vereinigten Staaten.

Honduras.

Ein Telegramm aus Puerto Cortez (Honduras) meldet, General Gutierrez ist in Choluteca eingetroffen. Ein Gefecht zwischen den Truppen von Honduras und den Revolutionären hat begonnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Fürst Alexander Dolgouroff aus Petersburg im „Hotel Wilhelma“; Wirklicher Staatsrat Erzengel de Haugen aus Odessa im „Hotel Royal“; Kaiserl. Russischer Vizekonsul Baron von Offenberg aus Cannes in der „Pension Fortuna“.

— **Personal-Nachrichten.** Das jetzige Vorstandsmittel des „Allgemeinen Vorwärts- und Sparkasten-Vereins“, Herr Ferdinand Nidel, tritt am 1. August in den Dienst der Direktion der Distrikts-Gesellschaft Frankfurt a. M. über, um mit dem 1. Oktober l. J. die Renteleitung deren hiesiger Depositionskasse zu übernehmen. — Obersteiger Ludwig Schaub zu Rechenhaus bei Holzappel im Unterlahnkrain erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, der pensionierte Jollauscher Franz Wendelmuth zu Raumburg a. S., bisher in Elbille im Rheingaukreise, der pensionierte Wollmayer Philipp Dorn zu Strich im Rheingaukreise, der Grubenbetriebsführer Heinrich Braas zu Densbach im Distrikte, der Grubenbetriebsführer Friedrich Büdoff zu Wissenbach im genannten Kreise und Heinrich Will zu Aumenau im Oberlahnkrain, der Aufseher Peter Reisch Sohn zu Rietzen im Kreise St. Goarshausen, die Bergmänner Philipp Fischbach zu Philippsheim im Oberlahnkrain und Philipp Wagner zu Hellinghausen im Kreise Wiesbaden und der frühere Bergmann Wilhelm Sälzer zu Eisenroth im Distrikte das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Ordensverleihung.** Dem Kurdirektor v. Ebmeyer ist aus Anlaß der Dienste, die er den im hiesigen Kaiserwittchen feierlich untergebrachten verwundeten russischen Offizieren erwiesen hat, der Stanislausorden 2. Klasse und die russische Note-Kreuz-Medaille verliehen worden. — Aus gleichem Anlaß erhielten den russischen Stanislausorden 3. Klasse, sowie die russische Note-Kreuz-Medaille für Krieg und diejenige für Frieden die praktischen Ärzte Dr. Königmann und Dr. Hirschland hiesig. — Ferner wurde verliehen der Stanislausorden 1. Klasse und die Note-Kreuz-Medaille dem Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, derselbe Orden 3. Klasse und die Note-Kreuz-Medaille dem Architekten Franz Fabry, dem Bankier Oskar Lachner, sowie die Note-Kreuz-Medaille dem Besitzer der „Tannus-Apotheke“ Dr. Jo. Mayer, der Frau Baumeister Fabry und dem früheren Hotelbesitzer Rud. Winkelmann, alle dazier.

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** begehen heute der hier zur Kur weilende, im „Hotel Wilhelma“ wohnende Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Generalleutnant Graf v. Stenbock-Fermor nebst Gemahlin, geb. Fürstin Dolgouroff. Zu der Jubelfeier sind außer den Kindern, der Fürstin Engalitsch, Gräfin Raynits, Gattin des früheren russischen Vizekonsuls in Wien, und dem Grafen v. Stenbock-Fermor, zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten aus Rußland im „Hotel Wilhelma“ eingetroffen. Darunter Fürst und Fürstin Dolgouroff, Fürstin Soltykoff, Zeremonienmeister Erzengel Albedinskij nebst Familie, Hofdame Gräfin Wendendorff. Die feierliche Einsegnung findet heute nachmittags 3 Uhr durch den russischen Erzpriester Propst v. Protopyoff im „Hotel Wilhelma“ statt, daran schließt das Diner an. Die Räumlichkeiten sind der Feier entsprechend wundervoll mit Blumen geschmückt. (Das Arrangement hat Hoflieferant Emil Weder ausgeführt.) Während des Tages sind zahlreiche Glückwunschtelegramme und die kostbarsten Blumenpenden für das Jubelpaar eingetroffen.

— **Eisenbahnpräsident von Rabenau.** Wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, ist heute im Hochspital in Mainz der Eisenbahndirektions-Präsident der preussisch-hessischen Eisenbahndirektion von Rabenau an einer Blinddarmentzündung operiert worden. Das Befinden des Patienten ist ein zufriedenstellendes.

— **Die amerikanische Turner in Biebrich.** Aus Biebrich, 14. Juli, schreibt unser Korrespondent: Auf Einladung der hiesigen Stadtverwaltung und der hiesigen Turnerschaft hin waren die in diesen Tagen in Wiesbaden weilenden amerikanischen Turner mit ihren Damen in großer Anzahl im „Hotel Nassau-Krone“ als Gäste erschienen. Es fand ein recht gelungenes Gartenfest statt, das seinen Anfang am diesseitigen Ufer, in dem Hotel, nahm, sich auf von Herrn Waldmann gestellten Dampfbooten und in prächtigem Feuerwerk auf der jenseitigen Au fortsetzte und im „Hotel Nassau-Krone“ endete. Musik leitete die Feier ein. Der Gesangsverein „Eintracht“ sang einen Begrüßungschor. Die Gesangsvereine „Fidelio“ und „Viedersfreund“ hatten auf einem Waldmann-Dampfer am Ufer Platz genommen. Nun wechselten Chöre von Hüben und drüben und dazwischen spielte die Kapelle der Unteroffiziers-Schule. Die erste Begrüßung fand durch Herrn Oberbürgermeister Vogt statt. Ihr an schloß sich die Begrüßung des Vorsitzenden der Ganturvereine, Herrn Theo Kleber. Erwiderung wurde diese von dem Sprecher der amerikanischen Turner, Herrn Oberherdt. Der Glanzpunkt des Festes war sicher das Feuerwerk und die Uferbeleuchtung. Auf dem Rhein fuhren zahlreiche geschmückte und beleuchtete Boote; es ruderten die Boote der beiden Rudervereine, immer mit „Hipp hurra“ oder „Gut Heil“ begrüßt. Prächtig beleuchtet waren das Schloß und die Villa Dr. Doderhoff, dem letzteren wurde ein besonders kräftiges „Gut Heil“ vom Schiff hinübergeschickt. Das zweite Schiff, welches von den Gästen und auch vielen

hiesigen Bürgern besetzt war, fuhr ruhig auf und ab und bot so recht Gelegenheit, den belebten Strom, die beleuchteten Ufer und die am diesseitigen Ufer nach Tausenden zählenden Zuschauer zu betrachten. Es war eine herrliche Veranstaltung, die unseren deutschen Brüdern jenseits des Ozeans sicher lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

— **Walhalla-Theater.** Der Bauer, der mit seinen Kindern höher hinauf will, ist in der Literatur nicht selten; ob er vor dem Erscheinen der Viktor Schönschen Operette „Der fidele Bauer“, die gestern abend zum erstenmal im Walhalla-Theater aufgeführt wurde, auch schon von Operettendichtern herangezogen wurde, ist mir nicht bekannt. Wenn das nicht geschehen ist, so ist das eigentlich merkwürdig, denn die Dankbarkeit dieses Stoffes für die kleine Oper liegt auf der Hand; der Bauer, der seine Söhne in Kreuze hineinträgt, in denen er selbst bei jedem Schritt und Tritt stolpert, gerät selbstverständlich in allerlei Situationen, in denen er entweder eine traurige oder eine nützliche Rolle spielt. Ein Autor, der sich dieses Themas bemächtigt, braucht also noch nicht einmal viel Phantasie aufzuwenden, um Wirkungen zu erzielen; er hat auch nicht nötig, faulstiche Überreibungen aufzutragen, die Nachzeichnung des Lebens genügt allein schon, um die Tränensüße oder die Rachmüde des Publikums in einem vollen Erfolg versprechenden Reizzustand zu erhalten. Viktor Schöns hat sich in seinem „Fidelen Bauer“ denn auch möglichst frei von Überreibung gehalten; allerdings hat er sich auch nirgends über den Durchschnitts-Dorfgeschichtentil erhoben, der die Bauern scheinbar natürlich und doch in hundert kleinen Einzelzügen unnatürlich darstellt. Doch für die Operette mag diese Auffassung der bäuerlichen Lebensweise und Denkart gerade recht sein. „Der fidele Bauer“ zerfällt in drei Akte. Im ersten Akt nimmt der von seinem Vater für das Studium bestimmte Stefan Abschied von der Heimat; im zweiten Akt ist ein Dorf, und Stefan erscheint erwartet und doch unverhofft. Er ist inzwischen Doktor geworden und wird sich demnächst verheiraten. Seinem Vater und seiner Schwester, die auf seine Hochzeit kommen wollen, winkt er ab, wenn wegen der noblen Verwandtschaft seiner Braut. Im dritten Akt ist Stefan bereits Professor, und just an dem Tage, an dem er seine Antrittsvorlesung hält, suchen ihn sein Vater, der Bispelbauer, sein Vater, der Lindoberer, und seine Schwester, das Annamir, heim. Im letzten Akt passiert also erst das, was wir bereits im ersten Akt vorausgesehen hatten und was die Pointe der Geschichte darstellt: die bäuerliche Unbeholfenheit und Dummheit stolpert über das glatte Parfüm des vornehmen Hauses und verwickelt sich in allerlei ängstliche und drohlige Konflikte mit der vornehmen Verwandtschaft des Herrn Professors. Daß die noblen Herrschaften schließlich den selbstigen Bispelbauern gerührt in die Arme schließen, gibt der Sache einen wohlthuenden Abschluß. Einige nicht gerade zur Tagesordnung gehörende Einlagen erhöhen den Reiz des Ganzen; so z. B. die nette Szene, welche die rote Nist mit ihrem kleineren aufführt. Der kleine Mann machte seine Sache außerordentlich gut. Die Nist von Leo Hall ist angenehm, biegsam, wenn auch nicht immer originell. Die dekorative Ausstattung war gut, im zweiten Akt, auf dem ländlichen Fuxplatz, befand sich sogar ein leidenschaftliches Kaspertheater, eine Schaubude, vor der ein Herkules in fleischfarbenem Trikot zum Besuch einlud, und eine Schließbude, an der Ruben und Drinbels nach dem Zentrum schossen. Die Frequenz des Fuxplatzes war offenbar zufriedenstellend. Die Hauptrollen waren gut besetzt; erwähnt seien nur die Damen Berndt und Marling und die Herren Sanden, Riedler, Schulte und Herrling. Fr. Welter hat sich als Annamir leider unvergeßliche Übertreibungen zuschulden kommen lassen, durch die sie namentlich den letzten Akt fast völlig ungenießbar machte. Wir möchten den Herrschaften überhaupt empfehlen, die Hände von den Nasen zu lassen, wenn sie in Bauernschläfen auftreten. Der Künstler bedarf zur Karikatur derartiger unappetitlicher und absolut unbegründeter Maßregeln nicht.

— **Strassenbahn Wiesbaden-Bierstadt.** Die vorbereitenden Arbeiten zur endlichen Ausführung der „Elektrischen“ von Wiesbaden nach Bierstadt sind soweit gediehen, daß in der Hauptsache die regierungsseitige Genehmigung erteilt wurde. Der Bau soll im Februar nächsten Jahres in Angriff genommen und bis Mai zum Betriebe fertig sein. Im Großen und Ganzen fällt dieser Betrieb unter dieselben Bedingungen wie die „Elektrischen“ in Wiesbaden. Fahrpreis bis 2 Kilometer 10 Pf. Alle halbe Stunde Abgang eines Wagens. Die Gesamtlänge von Wiesbaden bis an das Kriegerdenkmal in Bierstadt beträgt aber 2000 Meter, so daß, wer diese Gesamtlänge benutzt, 15 Pf. bezahlen muß. Um dies Mehr von 5 Pf. zu ersparen, werden die weitaus meisten Reisenden den Weg vom inneren Dorf bis in die Wiesbadener Straße zu Fuß zurücklegen. Seitens der Aufsichtsbeförde sind 30 elektrische Wagen vorgeschrieben, die sofort in Arbeit gegeben werden, wenn der demnächst eintreffende Probewagen den Anforderungen der abschüssigen Bierstadter Straße genügt.

— **Die Tannusautofahrt** war gestern Gegenstand lebhafter Verhandlungen in der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung. Die Vorlage, nach welcher sich die Stadt mit 750 000 M. Anteilscheinen und Übernahme der Bürgschaft der Gesellschaft zum Bau und Betrieb einer Automobilstraße im Tannus beteiligen soll, wurde von den sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Quard und Zielowski heftig bekämpft, von Oberbürgermeister Dr. Bieders in einer großzügigen Rede befürwortet und schließlich mit 44 Stimmen gegen 4 sozialdemokratische Stimmen zur Prüfung an einen Ausschuss verwiesen.

— **Gesangsfest.** Der in Sängerkreisen bestens bekannte „Gesangsverein Dohheim“ hat beschlossen, gelegentlich seines im Jahre 1910 abzuhaltenden 80-jährigen Jubiläums einen nationalen Gesangswettbewerb zu veranstalten. Gleichzeitig wird genannter Verein im nächsten Jahre einen auswärtigen nationalen Gesangswettbewerb besuchen.

— **Friedhofsbegründung.** Ein Begräbnis erster Ordnung scheint man den Vorschlägen des Stadtverordneten Gerhard zu einer Friedhofsbegründung in der Kommission berufen zu haben. Gerhard hatte gelegentlich der Beratungen über Änderungen an der Friedhofsbegründung umfangreiche Abänderungsanträge eingebracht, die sich insbesondere auf die Unentgeltlichkeit des Begräbnisses bezogen. Jetzt aber wurde die Begräbnisbegründung nur mit geringfügigen Änderungen in Druck gegeben und dieser Tage den Stadtverordneten zugestellt.

— **Buchbinderstag.** Nach der Präsenzliste war der 20. Verbandstag des „Bundes deutscher Buchbinder-Innungen“ von 148 Berufsgelehrten und 7 Gästen besucht. Die freie Vereinigung Düsseldorf hat folgenden Antrag gestellt: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß Fachleute, die trotz wiederholter Belehrung seitens irgend einer Innung oder Vereinigung auf Stellung durchaus unzureichender Preise bestehen, dem Bundesvorstand namhaft zu machen sind, der dann mit den ihm zu beziehenden Lieferanten in Verbindung treten wird, um solchen Fachleuten Lieferung und Kredit zu sperren.“ Der Antrag wurde angenommen. Wegen eines Zentral-Arbeitsnachweises kam es zu einer Resolution, welche den Vorstand beauftragte, die Zahl der im Bund vorhandenen Arbeitsnachweise festzustellen und in Erwägung zu ziehen, ob sich durch eine Zentralstelle ein gewisser Ausgleich schaffen lasse. Bezüglich der Altersversicherung der Handwerker hat Callmann-Karlruhe Material gesammelt, welches er im Bundesorgan veröffentlicht wird. Später soll sich dann der Vorstand an der Hand dieses Materials Vorfälle aufstellen. Ein Antrag Hamburgs bezieht die Wählung von Mitgliedern in der Zahlweise wird zunächst den Vorstand beschäftigen und in dem Bundesorgan zur Besprechung gestellt. Die Innung in Halle wünscht ein Vorgehen gegen die Verlegung des Fortbildungsschul-Unterrichts in die Tageszeit. Man war der Ansicht, das Betreiben der Handwerker müsse dahin gehen, sich den ausschlaggebenden Einfluss in der Fortbildungsschule zu sichern, soweit es sich dabei um Fachfragen handele, und daß man, um dem Lehrling gegenüber schädlich zu bleiben, bestrebt sein müsse, eine angemessene Verlängerung der Lehrzeit durchzusetzen. — Buchbindermeister aus Idstein rufen die Hilfe des Bundes an zur Beseitigung der Konkurrenz, welche ihnen aus dem Verkauf von Zeichenmaterialien, Heften usw. durch den Schulbiener an der Baugewerkschule erwächst, nachdem die eigenen bezüglichen Bemühungen nicht den ihnen erwünschten Erfolg gehabt haben. Der Vorstand erklärte seine Bereitwilligkeit, in der Sache vorzugehen. Schneider-Wehen möchte den Vorstand für eine Tätigkeit nach der Richtung gewinnen, daß die Schreibmaterialien für die Amtsgerichte usw. nicht mehr an auswärtige Großfirmen, sondern an die ortsangehörigen Geschäfte vergeben werden. Geraten wird ihm aus der Versammlung, nach Möglichkeit einen Abgeordneten für die Sache zu interessieren. Im übrigen sprach der Vorstand seine Bereitwilligkeit aus, sich auch dieser Sache anzunehmen nach Eingang des genauen einschlägigen Materials. Buchbinder in Gera verlangen ein Vorgehen gegen die Journal-Verleger aus Gründen der Hygiene und weil sie dann einen größeren Kreis von Abonnenten für die von ihnen vertriebenen Unterhaltungsblätter gewinnen zu können glauben. Der Antrag wurde zurückgezogen, nachdem die Aussichtslosigkeit eines solchen Vorgehens und die Unmöglichkeit betont worden war, Bundesseitig in dieser Sache vorzugehen. — Die Vorstandswahl hatte die Wiederbetragung der jetzigen Inhaber der Ämter zur Folge, nur wurde an Stelle von Papajewski-Berlin, welcher seine Wiederwahl ablehnte, Gress-Berlin gewählt. Zum Tagungsort der nächstjährigen Verbandsversammlung wurde, nachdem Bonn seine Bewerbung zurückgezogen hatte, Würzburg gewählt. Dem Verbandstag schloß sich ein Ausflug an den Rhein an. Die Teilnehmer waren von ihrem Aufenthalt in Wiesbaden sehr befriedigt.

— **20. Wanderversammlung des Bundes Deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbetreibender.** Jeder Berlin geht bei seinem Referate über den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb von folgendem Gedankengang aus, zu dem er in der Form einer Resolution Stellung zu nehmen bittet. Der unlautere Wettbewerb hat sich als äußerst gemeinschädlich für den selbstigen Handwerker- und Kaufmannstand erwiesen. Derartige Schädigungen unheilvoller Art dürfen nicht länger bestehen bleiben, da sonst schwere wirtschaftliche Nachteile bei der Erwerbstätigkeit des realen Gewerbestandes unausbleiblich sind. Das Gesetz vom 27. Mai 1890 hat es nicht vermocht, diesen Krebs, Schaden zu beseitigen, da die bestehenden weitausgehenden Bestimmungen des Gesetzes keine genügende Handhabe zur Beseitigung oder wenigstens Einschränkung des unlauteren Wettbewerbs bieten. Es ist deshalb eine Revision des Gesetzes nach Maßgabe der Verhältnisse des 8. Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages in München und der allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerktage in Magdeburg und Eisenach erwünscht. Durch die im vorigen Jahre seitens der Staatsbehörden veranstalteten Erhebungen über die Wirkungen des Gesetzes wurde klar erwiesen, daß die Bestimmungen nicht ausreichen, um den schwindehaften Leistungen, Anpreisungen und Inseraten mit Erfolg zu begegnen. Die Reichsregierung wird gebeten, baldigst eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, wonach dem Gesetze eine Fassung gegeben wird, die geeignet erscheint, das deutsche Handwerk, das Gewerbe und den Kaufmannsstand zu schützen. Bei der Revision des Gesetzes ist auch das Ausverkauf- und Auktionswesen neu zu regeln und zwar nach der Richtung, daß Scheinausverkäufe, Scheinauktionen, sowie der Nachschub von Waren unterjagt wird. Ganz besonderer Wert ist darauf zu legen, daß öffentliche Auktionen auf Antrag jeder gesetzlich funktionierten Organisation erhoben werden muß. Die Resolution wird zum Beschluß erhoben. Die Dresdener Innung wollte den Vorstand beauftragt haben, mit einer Versicherungsgesellschaft einen Begünstigungsvertrag wegen der Unfallversicherung der Bundesmitglieder abzu-

Kleinen. Die zur Vorberatung der Angelegenheit eingesetzte Kommission beantragt und der Bundesrat beschließt, mit der Oberhessischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim in einschlägige Verhandlungen zu treten. Vbh-Berlin berichtet über die Arbeitgeber-Schutzverbände. Durch die Bemühungen des Bundes ist in Berlin eine Zentralstelle eingerichtet worden. Die Schutzverbände an sich stehen durchweg noch auf recht schwachen Füßen, weil die Überzeugung, sich gegen die Gehilfen schützen zu müssen, noch nicht allgemein durchgedrungen ist. Empfohlen wird, wo solche noch nicht bestehen, Schutzverbände zu gründen, denselben als Mitglied beizutreten, vor dem Abschluss von neuen Verträgen mit den Gehilfen stets den Zentralvorstand zu hören und auf die Gehilfen-Zeitschriften zu abonnieren. In Preußen ist den Innungen als solchen in einzelnen Fällen der Beitritt zu den Schutzverbänden von der Aufsichtsbehörde verboten worden, während das anderweitig zugelassen wird. Die Rechnungen der Bundes-, Sterbe- und Krankenunterstützungskasse, ebenso des Bundesorgans sind geprüft und richtig befunden worden. Die Rechnungsführer erhalten die nachgesuchte Entlastung. Der geschäftsführende Ausschuss hat verschiedene Änderungen des Bundesstatuts beantragt. Es handelt sich dabei um die Heraushebung der Mitgliederzahl für Innungen, welche zur Entsendung eines Delegierten befugt sind, von 20 auf 60, sowie um die Zusammenlegung des Geschäftsjahres mit dem Kalenderjahr. Der erste Antrag wird abgelehnt, der zweite angenommen. Der Haushaltsplan für 1908/09 schließt ab mit 6000 M. in Einnahme und Ausgabe bei 4050 M. Mitgliedsbeiträgen. Die einzelnen Ziffern werden sich mit denen des Vorjahres. Der Etat wird laut Vorlage gutgeheißen. Weiterer Antrag, betr. die Abänderung des Krankenstatuts. Nach einem Antrag des Hauptvorstandes sollen Mitglieder, welche an einer Krankheit leiden, die sich während der Dauer derselben als unheilbar herausstellt, die in § 10 festgesetzte Unterstützung nur auf die Dauer von 13 Wochen erhalten und nach Erhalt der Unterstützung aus der Kasse ausscheiden; nach einem Antrag von Dresden ist die Unterstützung erstmalig auf die Dauer von 13 Wochen und nach der in § 11 vorgesehenen Unterbrechung noch einmal auf die Dauer von 6 Wochen zu zahlen.

— Ein großer Menschenauflauf fand gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Ellenbogengasse statt. Verschiedene noch schulpflichtige Juben gerieten in Streit und verübten sich derart, daß sogar Blut floss. Auch das Messer soll dabei gebraucht worden sein. Einige Männer und Frauen mischten sich in den Streit und brachten die Kämpfenden auseinander, es kam aber nicht zum Danke, denn eine ganze Reihe von Schimpfwörtern wurden denselben von den frechen Burschen an den Kopf geschleudert. In der Zeit. Gegend soll es mit der Jugend schlecht bestellt sein, und von Erwachsenen wird bittere Klage geführt über deren Rohheit, von welcher mitunter bis spät nachts noch zu hören sein soll.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern nachmittag auf der Bahnstrecke zwischen Försheim und Hochheim angetragen. Der 34jährige Schüler Oskar Friedrich aus Frankfurt fuhr in Begleitung einer Tante nach Wiesbaden und stellte sich in dem Wagenabteil auf eine Bank, um besser an dem Fenster hinausschauen zu können, dabei glitt er aus und stürzte hinaus auf das zweite Gleis. Zufälligerweise arbeitete an der Abfahrtsstelle ein Winger aus Hochheim, der das verunglückte und schwer verletzte Kind aufhob, sonst wäre es von dem heranbrausenden Schnellzug überfahren worden. Der Zug war durch das Ziehen der Notleine gestoppt worden, und so konnte der Junge mit nach Wiesbaden genommen und in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Wieder eine ernste Mahnung für Eltern zur Vorsicht bei mitreisenden Kindern.

— Die Unfälle, kleine Kinder, welche selbst noch der Führung bedürfen, zum Einholen von Flüssigkeiten zu verwenden, hätte in der Zeitungsfrage einem solchen Kinde beinahe verhängnisvoll werden können. Anscheinend aus Genuß vor einem Glunde stolperte die Kleine, fiel zur Erde und mit ihr die noch leere Flasche, deren Scherben dem Kinde einige, glücklicherweise nur leichte Verletzungen beibrachten.

— Lebensmüde. Ein Tagelöhner Schmitt vom Mömerberg, ein dem Alkohol ergebener Mann, der letzte Woche bereits einen Selbstmordversuch machte, hat sich gestern nachmittag im Waldsiedel „Nonnentrif“ erhängt.

— Kurhaus. Es dürfte allgemein interessieren, daß der Motor-Jachtklub von Deutschland die sämtlichen zu seiner großen Rheinfahrt (Zweijährige Fahrt) Antwerpen-Mannheim) gekauften Boote im hiesigen Kurhaus ausstellen wird, wo ja auch am Sonntagabend während des großen Balles die Preisverteilung stattfindet. Es ist geradezu eine Auszeichnung für Wiesbaden, daß eine sportliche Vereinigung von dem Umfange des Motor-Jachtklubs Wiesbaden in den Mittelpunkt einer Veranstaltung, wie die oben erwähnte, stellt. — Wir machen darauf aufmerksam, daß heute nachmittag ein Doppelkonzert im Kurgarten stattfindet, das von der Kapelle und der Kapelle des 88. Infanterie-Regiments (Kopfmusiker Jung) ausgeführt werden wird. Wenn es die Witterung erlaubt, wird der Kurgarten illuminiert sein und Leuchtfontäne und Scheinwerfer werden in Funktion treten. — Die Kurverwaltung hat für Samstag nachmittag dieser Woche ein großes Kinderfest mit Kinderbühnenvorstellungen im Abonnement angekündigt. Die Abonnementkarten sind bereits zu 2 Kinderkarten zu je 50 Pf. weitere Kinderkarten 1 M.; auch auf Grund einer Tagesfestkarte werden dieselben Kinderkarten gewährt.

— Kleine Notizen. Die Kapelle des Wiesbadener Musikvereins unter Leitung ihres Dirigenten, des königlichen Kammermusiklers E. Bindner, spielt heute abend im großen Garten des „Friedrichshofes“ in der Friedrichstraße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reisbühnen-Theater.** Am Donnerstag geht zum drittenmal „Lumpenkind“ von Ernst v. Wolzogen in Szene und am Freitag zum viertenmal „Demian“ mit Nina Sandow als Suzanne aufgeführt. Beide Werke haben bei ihren Wiederholungen ungewöhnlichen Beifall erzielt.

Rassanische Nachrichten.

— **Wiesbaden, 15. Juli.** Letzten Samstag versammelten sich zum erstenmal unter der Leitung des Studien-Schul-

rates der hiesigen Schulbehörde und der Gemeinderat zur Vornahme der Wahl einer von den drei von der königlichen Regierung in Vorschlag gebrachten Lehrerinnen zur Besetzung einer notwendig gewordenen neuen Stelle für eine Lehrperson. Es wurde einstimmig gewählt die femininistische gebildete Lehrerin Fräulein Paula Groppenmacher, geborene Esslinger, zurzeit Lehrerin in Kasse.

!! **Schlangenbad, 14. Juli.** Gestern nachmittag zog ein heftiges Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm und großen Regenschauern über die hiesige Gegend. Vor allem in den umliegenden Orten hat das Wetter arg gehaust. In Georgenborn wurden viele Dächer beschädigt, in Vörsstadt mußten wegen des eindringenden Wassers verschiedene Ställe geräumt werden. Ganz besonders im Felde hat das Wetter bedeutenden Schaden angerichtet. Viele Gemüsepflanzungen wurden zerstört und mancher Baum wurde entwurzelt. Auch in die elektrische Lichtleitung schlug der Blitz ein, bei einbrechender Dunkelheit war die Leitung jedoch wieder betriebsfähig.

b. **Vom Lande, 13. Juli.** Aus einem Dörfchen der Gegend schreibt man uns: Die beiden Monate Juni und Juli sind vorzugsweise diejenigen, in welchen die ländliche Bevölkerung ihre Feste feiert. Die Zahl der Feste ist in den letzten Jahren so gestiegen, daß man wohl von einer überproduktion an Festlichkeiten reden kann, deren schädlichen Folgen sorgfältige Beachtung zuteil werden muß. Es wird zwar seit einiger Zeit versucht, die Festlichkeiten einzudämmen, doch bis jetzt mit wenig Erfolg. Eine amtliche Bestimmung verfügt zwar, daß kein Bier im Jahre mehr als dreimal Musik halten darf, sind aber Krieger-, Gefangen- und Turnvereine im Dorfe, so wird eine ungleich höhere Zahl von Festlichkeiten zustande kommen. Da feiert der Turnverein sein An- und Abturnen. Ein Waldfest der drei Vereine findet gewöhnlich auch statt. Daneben hält der Kriegerverein noch sein Scheibenschießen ab, während im Winter oft von sämtlichen Vereinen Konzerte mit Ballen abgehalten werden. Geschlossene Bälle und Gesellschaften, wozu oft das halbe Dorf geladen ist, Karnevalsfeiern ufm. machen den Reigen voll. Nun soll dem Volke das Vergnügen nicht mißgönnt, doch soll Maß und Ziel nicht überschritten werden. Wie mancher Vater, von dessen Söhnen die einen im Gefangen-, die anderen im Turn- und Kriegerverein sind, bewundert die unaussprechlichen Feste, die ihm den Geldbeutel leeren und die jungen Leute der Vergnügungssucht übergeben. Man beiräte z. B. die Feste, die in diesem Sommer von den Vereinen in unserem 700 Einwohner zählenden Dörfchen selbst begangen oder nach auswärts bejagt werden, und man wird mit ihnen fühlen. Den Reigen eröffnete der Turnverein mit seinem Waldfest. Es folgte am vergangenen Sonntag die Teilnahme des Gefangen-, Krieger- und Turnvereins an der Fahnenweihe des Gefangenvereins zu S., acht Tage darauf geht der Kriegerverein nach S. zur Fahnenweihe. Den Sonntag darauf nehmen die drei Vereine an dem Waldfest des Gefangenvereins zu S. teil. Nach wieder acht Tagen gehen sie nach S., um ein 25jähriges Stiftungsfest mitzufeiern. Es folgt noch im Dorfe selbst das Scheibenschießen des Kriegervereins, das Waldfest des Gefangenvereins wie auch das Abturnen der Turner. Diese Feste wiederholen sich in jedem Jahr in ähnlicher Weise. Wie hier, geht es auch sonst. Es ist deshalb mit Freuden die Gründung der Bünde zu begrüßen, die statutenmäßig die Abschaffung der vielen kleinen Feste bezwecken. (Wir stimmen mit dem Herrn Verfasser darin überein, daß die Zahl der Vereinsfestlichkeiten auf dem Lande in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen hat. Was hier unter Bezugnahme auf ein bestimmtes Dorf der Gegend ausgeführt wird, trifft zweifellos auch auf viele andere Ortschaften zu, und es wäre gewiß an der Zeit, namentlich die kleinen Vereinsfeste wie Stiftungsfeste und dergleichen etwas einzuschränken. Der berechnete Unmut über die bestehenden Verhältnisse darf aber nicht dazu führen, die Festlichkeiten in Anzahl und Bogen zu verdammen. Die Landbewohner haben ein begründetes Recht, sich hier und da einen dem geselligen Vergnügen gewidmeten freien Tag zu machen; daß das im Rahmen der Vereinsfeste geschieht, ist durchaus natürlich und darf nur dann getadelt werden, wenn diese Feste in einer Art und Weise gefeiert werden, die über die Grenzen des Zulässigen hinausgeht oder lediglich der edelsten Vereinsmeierei Vorwand leisten. Die Red.)

R. **Weiterburg, 14. Juli.** Vom 1. August ab sollte eine Sektion der Eisenbahnabteilung, welche in Montabaur untergebracht ist, nach hier verlegt werden. Neuerdings scheint daraus nichts zu werden. Wie bestimmt verlautet, wird nämlich an der Neubahnstrecke Weiterburg - Montabaur eine bedeutende Änderung vorgenommen. Die neue Bahn soll nach den neuesten Plänen auch den Ort Wallmerod berühren. Es wird dieselbe also von Herfischbach nicht direkt, sondern über Wallmerod nach Mendt geführt werden, was zwar einen weiten Umweg bedeutet, aber wegen der Bedeutung Wallmerods als Markt- und Gerichtsort nur zu begrüßen ist.

Aus der Umgebung.

tz. **Wiedenkopf, 13. Juli.** Der längst geplante Ausflug des Geschichtsvereins für den Kreis Wiedenkopf ist am 8. d. M. ausgeführt worden. Die Teilnehmer — etwa 20 Herren von hier und der Umgegend — wurden in Marburg vom dortigen historischen Verein aufs herzlichste bewillkommen und nach einer kleinen Erfrischung nach dem Schloß geleitet, wo Herr Assistent Dr. Rosenburg vom hiesigen Samtarchiv zunächst zu einem längeren Vortrag über die Entwicklungsgeschichte des interessanten Baues das Wort ergriff. Sodann wurde den Gästen Gelegenheit gegeben, die prachtvollen Innenräume zu besichtigen. Von großem Werte für den hiesigen Verein war die reichhaltige Altertumsausstellung, da er belamlich ein ähnliches Unternehmen auf unserem Schloß ins Leben zu rufen beabsichtigt. Dankbar wurden mancherlei Anregungen entgegengenommen. Die ausgestellten Aften und Urkunden des Archivs, eines der berühmtesten in Deutschland, weisen eine fastliche Reihe der seltensten Sandurkunden auf, von der Karolingerzeit an bis ins hohe Mittelalter hinein. Später folgte ein Rundgang durch die Stadt und gemüthliches Beisammensein bei Vöpp. Im Laufe des Abends nahm Herr Pfarrer Balzer Gelegenheit, dem Vorsitzenden des Marburger Vereins, Herrn Oberstleutnant Böh, für die liebenswürdige Aufnahme zu danken und den Wunsch für die nächsten Tage zu äußern, noch mehrere solcher Zusammenkünfte in die Wege zu leiten.

II. Deutsches Turnfest.

wh. **Frankfurt a. M., 14. Juli.** Heute nachmittag führte der prachtvolle Sonnenschein wieder eine große Menschenmenge auf den Festplatz hinaus. Gegen 5 Uhr waren nicht viel weniger als 60 000 Personen auf dem Platze anwesend. Im Freien fanden zunächst gemeinsame Freiübungen der hiesigen höheren, mittleren und Vätererschulen statt. Nach Glöckchenzeichen nahmen die kleinen Turner und Turnerinnen auf dem großen Turnplatz, den sie fast bis zur Hälfte füllten, Aufstellung. Ihre Übungen, die sie ernst und sorgfältig ausführten, machten einen guten Eindruck. Um 5 Uhr begannen die Sondereinführungen der einzelnen Schulen, unter denen die Reulenkriege der Adlerschule unter Leitung des ersten Festturnwartes Volke hervorgehoben zu werden verdient. Die zum Teil recht schwierigen Übungen wurden sicher und elegant ausgeführt. In der Festhalle fanden am Abend ebenfalls turnerische Sonderevor-

führungen statt, darunter die Stellung von Marmorgruppen. Nachmittags konzertierten die Sier in der Festhalle, die am Abend von dem Musikkorps der Adlerswerke abgelöst wurden. — Nach den letzten Berechnungen des Turnauschusses nehmen an den allgemeinen Freisübungen 16 800 Turner teil. Für den Sechskampf haben sich bisher gemeldet 1443 und für den Fünfkampf 2507 Turner. Ferner liegen Anmeldungen vor von 487 Rängern und 280 Schwimmern. Ein Wettrudern wird vorläufig nicht zustande kommen, da bisher eine Einigung über den Tag der Regatta nicht erzielt werden konnte.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden, (8. Hauptwanderung.)** Ein heißer Tag, der von den in großer Anzahl erschienenen Tauniden — es waren ihrer ca. 120 — manchen Schweißtropfen forderte, stand uns bevor. Mit drei Extrawagen der Elektrischen gegen 6 Uhr früh in Wiesbaden angelangt, brachte uns der 6.30 Uhr abgehende Dampfer „Niederrhein“ nach ca. zweistündiger, fröhlicher Fahrt nach dem eben aus dem Schlafe erwachenden Ahmannshausen. Von „zarter“ Hand geleitet, führte uns der steil aufsteigende Weg am Jagdschloß und der Hauberröhle vorbei zur Hölle, woselbst sich jeder an der herrlichen Aussicht auf den Rhein und seinen lieblichen Städtchen erfreute. Nach vorübergehendem Aufenthalt hier selbst kamen wir bald zum Nationaldenkmal, in dessen unmittelbarer Nähe kurze Rast und Erfrischung vorgenommen wurde. Durch schattige Wälder hindurch gelangen wir munter weiter schreitend über den Teufelsbrück gegen 12 Uhr zum Forsthaus Kammerfort, also das erste programmmäßige Frühstück versichert wurde. Gestärkt durch eine wohlbediente einstufige Rast brachte uns nun die Route nach längerem Marsche, von der Sonne stark gebräunt, nach Stephanshausen. Die Hitze wurde immer unerträglicher und schon zogen sich am Firmament schwarze Gewitterwolken drohend zusammen. Kurz vor Aufhausen überraschte uns denn auch ein vorübergehender kräftiger, aber Menschen wie Natur wohlthuender Plöregen, dem, kaum am Ende der überaus lohnenden Wanderung (Ahmannshausen) eingetroffen, ein heftiges, von orkanartigem Sturme begleitetes Gewitter folgte. Im Laufe des unmittelbaren nach Ankunft eingenommenen Diners — welches letzteres allseitig vollen Beifall fand und dem Festher der Rheinböhle in jeder Beziehung zur Ehre gereicht — begrüßte Fräulein Emma Goldbeck im Namen der Führerschaft die Teilnehmer; Herr Bender feierte in ausdauernder Weise die erstmalige, gut bewährte Damenführung, die in seiner Weise derjenigen des härteren Geschlechts nachstand. Leider konnte das Bleiben hier nicht länger sein! Die Zeit der Heimfahrt rückte rapid näher! Wohlgeumt und in sichtlich froher Laune kamen wir gegen 10½ Uhr wieder in unseren heimathlichen Benaken an. — Die nächste, neunte Hauptwanderung findet wegen der bevorstehenden Ferien erst am 13. September statt; die Vorbereitungen hierzu gelegentlich der nächsten Kurabende im Restaurant „Gambinus“.

sr. **Die olympischen Spiele in London** wurden am Montag durch den König von England, der in Begleitung seiner Gemahlin sowie Prinz und Prinzessin von Wales im Stadion erschienen war, in feierlicher Weise eröffnet. Der Besuch war infolge des vorhergegangenen Regens nicht besonders stark, immerhin wohnten den ersten Kämpfen etwa 30 000 Zuschauer bei. Der Rundmarsch der 200 Sportleute, die 15 Nationen vertraten, bot ein prächtiges, vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenes Bild. In den Radkonkurrenzen konnten die Gebrüder Göhe-Berlin im ersten Vorlauf zum 2000-Meter-Tandemrennen nach scharfem Kampf gegen die Franzosen siegen, dagegen unterlagen Martens-Polst in ihrem Vorlauf gegen das englische Paar. Bei den Vorläufen zum 1500-Meter-Wettkampf besetzten Brenneck-Duisburg und Braun-München in ihren Vorläufen den zweiten, bezw. dritten Platz. England und Amerika siegten achimal. Das Radpolomatch zwischen Deutschland und Irland gewannen die Irländer mit 3:1. — Am zweiten Tage konnten, einem Privattelegramm zufolge, die deutschen Schwimmer in den Vorkämpfen zum Kunstspringen Erfolge erzielen. Der bekannte Hamburger Schwimmer H. Järner, sowie S. Freyschmidt-Göln qualifizierten sich durch ihre Siege für die Endkämpfe. Der Dresdener Reumer siegte u. a. im Vorlauf für das 600-Meter-Radfahren. Im Hammerwurf erzielte der Amerikaner Planagan mit 52 Meter die beste Leistung. Grath-Amerika und Walsh-England folgten auf den nächsten Plätzen. Den 1500-Meter-Radlauf gewann Shepperd-Amerika in 4 Min. 37 Sek. vor Wilson-England und Hallows-England. Das 3500-Meter-Wettkampfen sah die Engländer Varner und Webb in 14:35 vor dem Australier Kerr in Front.

Vermischtes.

* **Die Ermittlung eines Revolverattentäters.** Den Bemühungen der Berliner und sächsischen Behörden ist es gelungen, in dem Chauffeur Albin Zanker denjenigen Fahrgast zu ermitteln, der am 15. Mai gegen den Chauffeur Richter während einer nächtlichen Automobilfahrt nach Potsdam ein Revolverattentat verübte und Richter schwer verletzte. Zanker, der in Leipzig eine Gefängnisstrafe verbüßt, wurde in Berlin Zeugen gegenübergestellt, die ihn und besonders Richter mit glemlicher Bestimmtheit wieder erkannten. Auf seinem Rücktransport legte er dem Transporteur ein teilweisees Geständnis ab, das sofort telegraphisch dem Untersuchungsrichter in Potsdam gemeldet wurde. Dieser ordnete den sofortigen Rücktransport des Täters an, der nach einer nochmaligen Gegenüberstellung aller Zeugen und nach drei Stunden langer Vernehmung ein volles Geständnis ablegte, jedoch dabei blieb, er habe nur mit einem Revolver gespielt und nicht die Absicht gehabt, Richter zu ermorden und zu berauben.

g. **Ein brutaler Lehrer.** In Drest wird ein Vorfall lebhaft kommentiert, der von einer ungewöhnlichen Verrohung Kenntnis gibt. Der Professor Remeur der Bergischen Volksschule schlug einen siebenjährigen Schüler derartig heftig über den Kopf, daß dieser sofort in Ohnmacht fiel. Herbeigerufene ärztliche Hilfe konstatierte schwere innere Verletzungen. Der kleine Junge wurde von der Rettungsgesellschaft sofort nach seiner elterlichen Wohnung gebracht, woselbst er nach am gleichen Abend seinen Verletzungen erliegen ist. Der eigenartige Kinder-Erzieher wurde selbstverständlich verhaftet, und es werden jetzt eine ganze Reihe von Mißhandlungsfällen des Professors bekannt, dessen

Viehlingsbeschäftigung es unter anderem gewesen sein soll, die Kinder in grausamer Weise mit der Schneide eines langen Lineals zu verprügeln.

Kleine Chronik.

Der „Hauptmann von Advenit“, Schuhmacher Voigt, brachte bei dem Landgericht Danten in Oberschlesien eine Klage gegen das „Königshütter Tageblatt“ ein wegen unberechtigten Abdruckes seiner Selbstbiographie. Erhebungen fanden bereits statt.

Großer Brandschaden. Nach einem Telegramm aus Triest verzögerte dort ein Brand einen Möbelschuppen mit 80 Wagonladungen Möbel im Werte von einer halben Million Kronen.

Lebendig begraben. Der Erdbeben, der das Städtchen Villa Nueva betroffen hat, beschränkte sich auf acht im Mittelpunkt des Ortes gelegene Häuser, darunter das Gasthaus der Brüder Peradotto. Die Familien der beiden Brüder und zwei Personen, die sich im Gasthaus befanden, wurden unter einem 8 Meter hohen Berg von Schutt, Erde und Steinen begraben, so daß kaum Hoffnung besteht, daß sie noch lebend zum Vorschein kommen werden. Der eine von den Brüdern Peradotto, der sich vor der Haustür befand, konnte sich in Sicherheit bringen.

Überfallener Gendarm. Nachts wurde der Gendarmierpostenführer Eugen Koro in Bierzanow bei Krakau von vier Bauern überfallen, entwaffnet und durch 30 Stöße getötet. Die Leiche wurde in einem Kartoffelfeld vergraben. Einer der Täter ist verhaftet.

Eisenbahnzusammenstoß. Der Güterzug Nr. 7874 ist mit dem Arbeitszug Nr. 4117 gestern in der Nähe des Bahnhofes Lübben zusammengefahren. Der Materialschaden ist bedeutend. Verschiedene Beamte des Zugpersonals wurden verletzt. Die Strecke wird etwa acht Stunden gesperrt sein. Bei dem Unfall wurde der Bremser Haack aus Nieder-Schönweide getötet. Die Verletzten wurden in dem Lübbener Kreisfrankenhaus untergebracht.

Ballonunfall. Der gestern früh in Hamburg mit vier Insassen aufgestiegene Ballon „Hamburg“ des Vereins für Luftschiffahrt verunglückte um 11 Uhr, als er in Travemünde landen wollte. Die Gondel schlug gegen den Giebel eines Hauses. Dabei wurden einer Meldung der „Eisenbahnztg.“ zufolge Kaufmann Saringhausen und Baron Pohl aus Hamburg schwer verletzt; der dritte Passagier und der Führer blieben unverletzt. Die Verunglückten wurden in das Lübbener Krankenhaus geschafft.

Beim Feuer umgekommen. Bei einem in der Nähe der Volksschule in Böken ausgebrochenen Großfeuer verbrannte in einer Dachkammer ein schlafender Tischlergeselle. Ein anderer Tischlergeselle sprang aus dem Fenster der Dachkammer und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Fabrikbrand. In Nordstemmen ist die Zuckerfabrik vollständig niedergebrannt. Die vorhandenen Vorräte sind gerettet.

Unwetter-Nachrichten.

Augsburg, 14. Juli. Am Neubau des Odonomen Osterried in Götman wurden durch Blitzschlag zwei Arbeiter getötet, die übrigen wurden betäubt.

Posen, 14. Juli. Heftige Gewitter, mit Orkan und Hagel verbunden, haben im Westen der Provinz Posen großen Schaden angerichtet. Der Blitz hat vielfach geschlagen.

hd. Belgien, 14. Juli. Ein furchtbares Hagelwetter ist über Stadt und Umgegend niedergegangen. Die gesamte Ernte von ca. zehn Gemeinden ist vernichtet. Der Schaden beträgt rund 1 Million Frank.

hd. Madrid, 14. Juli. Nach einigen Wochen furchtlicher Hitze hat vorgestern das Wetter plötzlich umgeschlagen. Im Norden und Zentrum Spaniens ist Feuchtigkeit und empfindliche Kälte eingetreten. An der Nordwestküste ist die See stark bewegt. Zahlreiche Fischerboote aus Bilbao, Santander und San Sebastian wurden vom Sturm zertrümmert. Etwa 90 Fischer ertranken.

Lezte Nachrichten.

Eine Absage General Reims.

rmk. Darmstadt, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) General Reim hat seine Zusage, auf der am 30. d. M. hier stattfindenden Bismarckfeier die Festrede zu halten, wieder zurückgenommen, da nach seiner Mitteilung ein Teil des hessischen Flottenvereins den alten Kurs aufgeben, ihn damit im Stich lassen will.

Zu Fallières Besuch in Rußland.

hd. Petersburg, 15. Juli. Der Premierminister Stolypin wird nicht an dem Empfang des Präsidenden Fallières teilnehmen. Dagegen werden anwesend sein der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Iswolski, der Minister des kaiserlichen Hofes, Baron Frederiks, der Marineminister Dikow und Hofmarschall Graf Benckendorff. Präsident Fallières verläßt Frankreich auf dem Schiff „Leon Gambetta“, das schon zur Fahrt bereit liegt. Die Geleitschiffe sind schon in den französischen Gewässern eingetroffen.

Schwerer Unfall eines englischen Unterseebootes.

wb. London, 15. Juli. Ein schwerer Unfall trug sich an Bord des englischen Unterseebootes A9 während der Fahrt von Portland nach Dover zu. Die gesamte Besatzung wurde infolge Ausströmens von Gasolin von schweren Erstickungserscheinungen befallen. Die Offiziere im Kommandoturm bemerkten ein fehlerhaftes Manövrieren des Schiffes und begaben sich nach unten und fanden die gesamte Besatzung bewußtlos. Ein Leutnant brachte mit großer Lebensgefahr die Maschinen zum Stillstand und verhinderte dadurch ein weiteres Entweichen des Gases, danach wurde er ohnmächtig. Als von einem begleitenden Kreuzer das Zurückbleiben des Unterseebootes bemerkt wurde, sandte man Boote aus,

von denen die bewußtlose Besatzung an Bord des Kreuzers geschafft wurde. Für vier Mann besteht ernste Lebensgefahr.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 15. Juli. In Amiens veranstalteten mehrere Antimilitaristen nach Beendigung der Parade eine feindselige Kundgebung gegen die Offiziere. Einer der Manifestanten wurde verhaftet.

Lissabon, 15. Juli. Finanzminister Espreguira trat in der gestrigen Kammer Sitzung der Behauptung Cósas über das Haus Braganza entgegen. Der Minister erklärte, die an das königliche Haus geleisteten Zahlungen zur Miete für die vom Staat benutzten Palais seien geringlich. Lueiros Ribeiro führte aus, diejenigen, die die Vorschüsse geleistet hätten, dürften nicht wieder aus Ruder kommen. Der Finanzminister könne nicht sein eigener Richter sein. Die Kammer nahm darauf mit großer Mehrheit die Artikel 2, 3 und 4 der Zivilliste an.

Depeschenbureau Herald.

Petersburg, 15. Juli. Infolge der in Rußisch-Polen entdeckten angeblichen (?) Verschwörung gegen die Familie des Zaren sind in Moskau, Petersburg und zahlreichen anderen Orten Rußlands viele Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 15. Juli. Nachrichten aus Mexiko zufolge sind die Rebellen von Nord-Mexiko vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Die Hinrichtung findet demnächst statt.

London, 15. Juli. Aus Drontheim wird der „Daily Mail“ gemeldet: König Haakon weilte hier, um Kaiser Wilhelm, der Donnerstag kommen sollte, zu erwarten. Er hat jedoch erfahren, daß der Kaiser erst Samstag eintreffen kann. Der König kann so lange nicht warten und da die Begegnung unter diesen Umständen unmöglich ist, so hatte er seine Abreise auf gestern festgesetzt.

Madrid, 15. Juli. König Alfons wird Anfang August eine Reise nach Paris unternehmen, die in strengstem Infognito erfolgt.

hd. Wien, 15. Juli. Der ehemalige Theaterdirektor Kaan, der als Schriftsteller unter dem Pseudonym Eduard Dorn schrieb, ist gestorben.

hd. Budapest, 15. Juli. Die Polizei verhaftete den Verhaftigten Mädchenhändler Moritz Reumann, indem sie ihn auf frischer Tat ertappte. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis und 600 Kronen Geldstrafe verurteilt.

hd. Binn, 15. Juli. Infolge der Intervention des Gouverneurs ist der Streik der Angestellten der ungarischen Kroatien-Schiffahrtsgesellschaft beendet worden. Die Maschinenisten nahmen heute den Dienst wieder auf. Infolgedessen wird der für morgen proklamierte Generalkstreik unterbleiben.

wb. Paris, 15. Juli. In Crouce (Departement Gers) wurden 7 junge Leute durch die Explosion einer alten Kanone, aus der sie anlässlich des Nationalfestes einen Schuß abzufeuern versuchten, lebensgefährlich verletzt.

hd. London, 15. Juli. Die Handels-Statistik für 1907 weist für die französische Einfuhr Englands 46 348 000 Pfund Sterling auf gegen 47 098 000 im Vorjahre. Die englische Einfuhr nach Frankreich übertrifft die Einfuhr des Vorjahres um 3 Millionen Pfund. Die Statistik weist ferner eine Zunahme der Handelsbeziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten sowie Deutschland auf.

hd. Rom, 15. Juli. Die Erdstöße in der Provinz Albino haben ernste Folgen gezeitigt, als zuerst vermutet wurde. Mehrere Kirchen sind eingestürzt. In der Ortschaft Tomolo wurden vier Personen getötet. Ein Kind wurde durch einen herabstürzenden Felsblock erschlagen. Die Einwohner, unter denen große Panik herrscht, wagen nicht, in ihre Häuser zurückzukehren.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 15. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.40, Disconto-Kommandit 171.25, Dresdener Bank 136.50, Deutsche Bank 230.25, Handelsbank 159.75, Staatsbahn 148.60, Lombarden 22.70, Baltimore und Ohio 89.25, Gelsenkirchen 189.50, Bochumer 215.75, Harpener 198.50, Nordd. Lloyd 93, Hamb.-Amer. Paket 108.
Wiener Börse, 15. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 618.20, Staatsbahn-Aktien 698.70, Lombarden 117.50, Marknoten 117.55.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344
Schnelldampfer Bremen - New York: „Kronprinzessin Cecilie“ nach Bremen, 13. Juli 5 1/2 Uhr vorm. von Plymouth. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 10. Juli 2 1/2 Uhr nachm. Vella passiert. „Prinzess Irene“ nach New York, 10. Juli 7 Uhr nachm. von Neapel. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Sannover“ nach Galveston, 11. Juli 8 Uhr vorm. von Baltimore. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 13. Juli 6 Uhr vorm. Schiff passiert. — Australien-Linie: „Bieten“ nach Bremen, 12. Juli 4 Uhr nachm. in Aden. „Schöblich“ nach Bremen, 11. Juli 2 Uhr nachm. von Sydney. „Koon“ nach Australien, 12. Juli 3 Uhr nachm. in Colombo. „Port“ nach Australien, 12. Juli 1 1/2 Uhr nachm. von Southampton. — Austral. Frachtdampfer: „Thüringen“ nach Bremen, 12. Juli 6 Uhr vorm. in Marseille. „Lothringen“ nach Bremen, 12. Juli 7 Uhr vorm. von Sydney. — Ostasien-Linie: „Sailow“ nach Bremen, 13. Juli 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Prinz Heinrich“ nach Hamburg, 12. Juli 1 Uhr vorm. von Port Said. „Kleff“ nach Bremen, 12. Juli 5 Uhr nachm. in Colombo. „Gosen“ nach Hamburg, 11. Juli 5 Uhr vorm. von Schanghai. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 12. Juli 3 Uhr nachm. in Yokohama. „Scharnhorst“ nach Ostasien, 11. Juli 1 Uhr nachm. von Singapore. „Prinzregent Luitpold“ nach Ostasien, 11. Juli 8 Uhr vorm. in Aden. „Derfflinger“ nach Ostasien, 11. Juli 6 Uhr nachm. von Gibraltar. — La Plata-Linie: „Schlesien“ nach Bremen, 12. Juli in Antwerpen. „Lüdingen“ nach La Plata, 10. Juli auf dem

La Plata. — Cuba-Linie: „Wittenberg“ nach Bremen, 13. Juli in Bremerhaven. „Nordern“ nach Bremen, 11. Juli von Galveston. „Selgoland“ nach Cuba, 11. Juli von Bremerhaven. — Brasilien-Linie: „Coblenz“ nach Madeira, Oporto, Antwerpen, Bremen, 11. Juli St. Vincent passiert. „Galle“ nach Brasilien, 12. Juli in Oporto. — Mittelmeer-Devante-Dienst: „Therapia“ nach Genua, 12. Juli von Viraus. „Sutari“ nach Genua, 13. Juli von Neapel. „Bahren“ nach Marseille, 13. Juli von Odessa. „Breiten“ nach Marseille, 12. Juli in Marseille. „Sachsen“ nach Vatum, 12. Juli von Konstantinopel. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Alexandrien, 10. Juli 12 Uhr mittags von Neapel. — Polarfahrt: „Großer Fürst“, Polarfahrt, 12. Juli 1 Uhr nachm. von Hammerfest. — Austral-Japan-Linie: „Manila“ nach Sydney, 12. Juli 9 Uhr vorm. in Sydney.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. Juli.
Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159 159.25
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	106.90 106.50
8	Darmstädter Bank	122.60 122
12	Deutsche Bank	229.60 230
9	Deutsche-Asiatische Bank	134.40 134.75
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.10
7	Disconto-Commandit	170.70 171.10
9	Dresdner Bank	136.50 136.50
6	Nationalbank für Deutschland	113.10 113.10
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	195 —
9.89	Reichsbank	151.70 151.80
7 1/2	Schaaffhausener Bankverein	129.50 129.40
7 1/2	Wiener Bankverein	130.10 —
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 93
8	Berliner grosse Straassenbahn	172 172
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113.25 113.30
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	107 108.25
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	91.5 92.10
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	149.90 149
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23 23
7.4	Gothard	— —
4 1/4	Oriental. E.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	88.30 89
7	Pennsylvania	— 120.60
6 1/2	Lux Prinz Henri	120.20 121
7	Neue Rodenwegesellschaft Berlin	115 116
5	Südd. Immobilien 60 %	89.75 89.75
8	Schöllerhof Bürgerbräu	— —
8	Cementw. Lothringen	117.50 116.25
30	Farbwerke Höchst	309.50 309.50
22 1/2	Chem. Albert	408.75 408
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	144.25 144.25
11	Felten & Guillaume Lahm	150 150.50
7	Lahmeyer	115 118.25
5	Schuekert	104 105.60
10	Rhein-Westf. Kalkw.	115.75 115
25	Adler Kleyer	276.75 275
25	Zellstoff Waldhof	317.50 314.90
16 1/2	Bochumer Guß	215 211.10
8	Buderus	109 104.90
10	Deutsch-Luxemburg	150.25 150.25
14	Eschweiler Bergw.	192.80 194.10
16	Friedrichshütte	129 129.25
12	Gelsenkirchener Berg	189.60 189.50
0	do Guß	76.70 75.50
12	Harpener	197.90 197.50
17	Phönix	170 179.50
12	Laurahütte	236.50 206
	Allg. Elektr. Ges.	211.25 213

Tendenz fest. Privat-Diskont 2 1/2 %.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 15. Juli:

Morgen Bewölkung wechselnd, geringe Niederschläge, Temperatur unverändert, westliche Winde.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.



Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurichung der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
16.	12	33 4	36 8	29 10	38 2, 7 26 *

* Hier geht Falluntergang dem Aufgang voraus.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: W. Schütz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Hegrich; für das Heftblatt: J. E. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Richter; für Hausliche Nachrichten, Aus der Umgegend, Vermischtes und Berichterstattung: D. Dieffenbach; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

VACUUM-REINIGER-

ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 876

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstrasse 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Reichshallen-Theater,

Stiftstrasse 16.

Einziges Variété am Platz. Haltestelle d. elektr. Bahn (gelbe Linie) Röderstr.
Gastspiel des „Ersten Kölner Burlesken-Ensembles“
(Dir.: Jean Röhrig).
Täglich zwei Posen. — Ausserdem acht erstklassige Solisten.
Beginn der Vorstellungen: **Abends 8 1/4 Uhr.**
Ab morgen (16. Juli): **Grosse internat. Ringkampf-Konkurrenz**
um die Meisterschaft von Preussen und 2000 Mk. in bar.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

G. B.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den
armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens
die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den
leidenden Kindern

eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Wiesbadener, die eindringliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen Jahre wurden 480 Kinder ausgesandt und die von Aerzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und geistige Entwicklung der Pflegslinge rechtfertigen den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Besuchern gerecht werden zu können.

Das Ferienheim bei Oberseelbach, durch welches der Verein die Vorteile des Soolbades und der Soolbadkur zu vereinigen sucht, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kinder mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut zu nehmen, indem sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten lässt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Gründung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohltäter tut doppelt not.

Wir hoffen keine Fehlbitte zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle Bankkommandite O. Ladner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie die Redaktion d. Bl. gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und engere Ausschuss:

Präsident, Landeshaubtmann, 1. Vors., Agathe Merktens, 2. Vors., Anna Neben, 1. Schriftf., Dr. Eigener, 2. Schriftf., Oscar Ladner, Schatzm., Elisabeth Bress, Rich. Kadelich, Dr. W. Koch, G. Sutorius.

Der weitere Ausschuss:

Frau Professor Borgmann, Frau Denek, Frau Dr. Dreher, Frä. v. Dungen, Frau Geh.-Rat Fresenius, Frä. Gellus, Frä. Grohmann, Frau Garbi, Frau Simon, Frau Landger, Rat Dr. Hermann, Frau Prof. Kalle, Frau Baronin Lubow, v. Knap, Frau L. v. Knap, Frau Gräfin Matuschka, Baronin Matuschka, Frau Mayer-Windisch, Frau Reg.-Rat, v. Meißner, Frau General Merrens, Fräulein Luise Kleebe, Frau Oberst v. Borembach, Fräulein Seelgen, Frau Sanitätsrat Scherff, Frau Strauß-Bogler, Herr Stadtrat Arndt, Herr Kommerzienrat Bartling, Herr Dr. med. D. Bidel, Herr Dr. jur. Fr. Bidel, Herr Reg.-Rat v. Conta, Herr Justizrat v. Ed., Herr Kaufm. W. Erkel, Herr Dr. Geisler, Herr Pfarrer Gruber, Herr Dr. Grubbe, Herr Landrat v. Heimbach, Herr Dr. Hirsch, Herr Prof. Kalle, Herr Rektor Köppler, Herr Dr. Eugenbühl, Herr Eduard Mödel, Herr Stadtschulrat Müller, Herr Dr. Bräunlein, Herr Santrat Neusch, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizeipräsident v. Schend, Herr Rektor Schloffer, Herr Dr. Schöne, leiffen, Herr Sanitätsrat Dr. Stricker, Herr Pfarrer Seefenmeyer, Herr Rent. W. Bormert, Herr Dr. Walther, Herr Prof. Dr. Weintraub, Herr Dr. Weirauch.

Turnverein Wiesbaden

(D. T.).

Donnerstag, 16. d. M., abends 9 Uhr:
Probeturnen
der 8 Vereinsregien und
Sondervorführungen
für das XI. Deutsche
Turnfest in Frankfurt
a. M. Unsere verehrte
Mitgliedschaft haben wir
hierzu ergebenst ein.
Um 10 1/2 Uhr Selbstprüfung der
Festteilnehmer; Aushandigung der Fest-
karten und Tagesprogramm. F 435
Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein

zu Wiesbaden. G. B.



Wegen Revision
der Volks-Bibliothek
sind alle dort
entliehenen Bücher
bis zum 18. Juli
zurückzugeben.
Vom 18. August
an können die Volks-
büchereien wieder von
jedermann benutzt
werden. F 283

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Röcke, Jacken etc., so-
wie Anfertigung sämtlicher Wäsche
nach Maß in Muster und der
Anfertigung und Fertigstellung aller
Strick- und Handarbeiten. Nach-
mittags von 1 bis 2 1/2 Uhr ist der
Laden geschlossen. F 208

Die Suppen-Anstalt bleibt bis
zum 5. Oktober geschlossen.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Größe, Ausstat-
tung u. Preislage vorrätig.
Die Borsten sämtlicher von mir
in den Handel gebrachten Zahn-
bürsten sind aus **ausgesuchtem**
bestem Material, nach
einem besonderen rationellen Ver-
fahren desinfiziert und gereinigt,
wodurch in hygienisch-sanitärer
Beziehung jede Garantie geboten
wird. K 192

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6, Telefon 717.

Wanzen

nebst Brut tödelt garantiert sicher
Rock's Wanzeninsekten
nur echt mit der Feder.
Flasche 50 Stk.
Seit Jahren durchaus bewährt.
Nur zu haben in der
Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.
Telephon 2110. 871

Zurückgezogene
Marabout- u. Strauss-
Boas
zu besonders billigen Preisen.
Straußfedern-Manufaktur
*** Blanck ***
Friedrichstr. 29, 2. Stock.

300 Fantasia - Herren-
Westen in allen nur denkbaren
Größen, früherer Preis 8, 10,
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4, 5, 6, 7,
8 und 9 Mk. Daniel Hirschweitz,
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Statt Karten!
Meine Verlobung mit
Fräul. Annie Silbermann
aus Bamberg
erlaube ich mir ergebenst an-
zuzeigen.
Dr. med. Moritz Hirsch.
Wiesbaden, den 15. Juli 1908.

Strömt herbei ihr Völkerscharen
Zu dem Friedrichshof allhier,
Wo man bläst heut mit Fanfaren,
Wo es gibt vorzüglich Bier.
Auch die Küche bietet das Beste,
Darum auf ihr frohen Gäste
Ellet hin, ob Jung, ob Alt,
Sorgt euch für ein Plätzchen bald,
Auch zum Wein seid ihr geladen,
Strömt herbei ihr Völkerscharen.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Angenehmster Aufenthalt.

Grösstes Garten-Restaurant Wiesbadens.

Vorzügliche Münchner, Pilsener und Mainzer Aktien-Biere.
Weine erster Firmen.

Beste und sorgsamste Bedienung zugesichert.

Richard Lohse,
Geschäftsführer.

Restaurant Café Orient,

Unter den Eichen.

Morgen Donnerstag, den 16. Juli,

von 4 1/2 bis 10 Uhr abends:

Konzert

bei freiem Eintritt.

Diner von 12—2 Uhr zu 2.50—1.50. Nach Wahl!

Souper von 6 1/2—9 Uhr zu 2.50—1.50. Nach Wahl!

Eigene Konditorei. Diverse Biere. Weine erster Firmen.

Ferd. Schuler.

Auswärts

liegt das

Wiesbadener Tagblatt

zur Einsichtnahme offen:

In den Kurbäusern:

Bomburg
Rifflingen
Königsstein i. T.
Kreuznach
Langenscheidt
Lindenfels i. Odenwald
Nassau a. d. Lahn

Nass. Lungenheilstätte Naurod
Naubheim
Schlangenbad
Soden
Soolbad Salzgitter
Wildungen.

In den Seebädern:

Amrum, Wittdüne u. Satteldüne
Dangast
Kolbergmünde
Langoog

Norderney (H. Braams)
Swinemünde
Wangeroge
Westerland-Sylt.

In den Bücher- und Lesehallen:

Altweilnau, Volkslesehalle
Berlin C 19, Kurstraße 22 (H. Kandler)
Berlin, Akademische Lesehalle
Darmstadt, Bücher- und Lesehalle
Frankfurt a. M., Freie Bibliothek, Brönnertstraße 8—10
Grünstadt (Pfalz), Gemeinnütziger Verein
Kreuznach, Erholungs-Heim der Gemeinde-Beamten Preußens
Mainz, Bauerngasse 8.
Marburg, Akademische Lesehalle
Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser
Technikum Hildburghäusen
Technikum Mittweida i. S.
Wald-Erholungsstätte Wiesbaden
Zeitungs-Museum Aachen.

Serner:

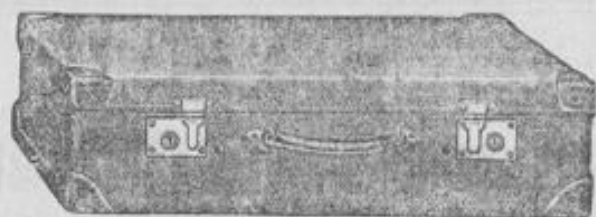
Im Studentenheim Charlottenburg
„Verschönerungsverein Dillenburg“
„Lehrerinnenheim Wissen a. d. Sieg“
„Verkehrsverein Düsseldorf“
„Verein für innere Mission Leipzig“
„Internat. Bäder-Auskunfts-Bureau Berlin W., Unter den Linden“
„Deutscher Bühnen-Klub Berlin W., Unter den Linden 27.“
„Mess- und Exportmusterlager Leipzig“
„Haus der Abgeordneten Berlin“
„Verein für Volksabende Tilsit“
„Madlener Haus, Großvermont Silverta.“

Neuer Gepäcktart! Kein Freigepäck mehr!

Grosse Ersparnisse bei allen Reisen

bietet allein der moderne

„Globe-Trotter“ Coupé-Koffer



aus Hartwalzplatten mit bestem Vexier-Schließschloß.

Ungemein praktisch und bequem!

Unverwundlich! .. Elegant! .. Federleicht!

Der „Globe-Trotter-Coupé-Koffer“ hat eine

staunend grosse Aufnahmefähigkeit

ohne die Kleidungsstücke zu zerdrücken.

Länge: 50 55 60 65 70 cm

Preis: 15.— 16.50 18.50 20.50 22.50 Mk.

Echte Rohrplatten-Koffer

in allen Formen und Größen

= 50 Prozent 50 =
Gewichtersparniss.

Kaiser-Koffer, Bügelkoffer, Hutkoffer,
Schiffskoffer etc. etc. besonders billig.

Ueberhaupt kaufen Sie Reise-Koffer nirgends
vorteilhafter. :: Bitte Preise zu vergleichen!

Reparaturen. :: Anfertigungen.

906

Joh. Ferd. Führer, Spezialhaus für Leder-
Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue,
No. 2726 Fernsprecher No. 2726, **Wiesbaden.**

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von **morgens 8 bis**
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

1000 Mark

zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir zur Herstellung unserer Bilder nicht erstklassige Materialien verarbeiten. Um die Bewohner Wiesbadens und Umgegend von der Haltbarkeit und guten Ausführung unserer Bilder zu überzeugen, geben wir neben unseren billigen Preisen

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von **morgens 8 bis**
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Jedem, der sich in der Zeit vom 16. Juli bis inkl. 1. August,
ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Fahrstuhl.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

Fahrstuhl.

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Für die Haltbarkeit der Bilder
wird garantiert.

12
Visites
(glänzend)

1.90

12
Kabinetts
(glänzend)

4.90

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Trotz der billigen Preise
künstlerische Ausführung.

12
Postkarten

von
1.90
an.

12
Visites
für Kinder
(glänzend)

2.50



Rasiermesser von 1.— 21.
Schleifen gut und billig. 7718
Philipp Krämer,
Rehnergasse 27. Telefon 2079.

Modernes Reisegepäck.

Koffer, Schiffe- u. Koffer-Koffer,
sowie alle möglichen Ledertaschen in
enormer Auswahl 8638

fabelhaft billig!

Nur bei **J. Sandel,**
Marktplatz 22.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden

übernimmt auch
Verpackungen

einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größ.
Einsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstros, Kunstgegenstände, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.) 462

Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Nikolasstr. 3.

We kein Depot, direkt beziehen.

COGNAC
Paulitt
Dampf
Naturwein
Brennerei
Weingut Ober-Olm, Rhein. 217

Täglich frischen 8337
Kottbusser Baumfuchen.
Deutsches Kolonialhaus, Säfnergasse 11.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhwarenhauses
„Union“ gehörige

Schuhwarenlager**33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse,**

bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-
stiefeln, sowie sonstigen Schuhwaren jeder Art, wird
hierdurch einem Ausverkauf unterstellt.

Sämtliche Waren werden **zu den billigsten**
Preisen abgegeben. II 225

Der Konkursverwalter:**C. Brodt.****Rhein-Hotel****und Restaurant Deutscher Keller.**

Erlaube mir, meine Terrassen an der Rheinstrasse u. Rhein-
bahnstrasse in empfehlende Erinnerung zu bringen.

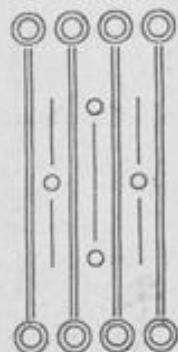
Diners von 12 Uhr an zu Mk. 1.50 und Mk. 2.—

Table d'hôte 1 Uhr zu Mk. 3.—

Biere vom Fass!**Offene Weine!****W. Wüst.**

Bade=Wäsche.

Bade-Anzüge



aus Stoff und Trikot für
Herren, Damen und Kinder.

= **Poröse** =
Badebekleidung

für Luft- und Sonnenbäder
liefert als Spezialität in größter Auswahl

L. Schwenck, Mühlgasse
11—13. K 57

Schirmfabrik Wilh. Renker,

Telephon 2201. — Marktstrasse 32, Hotel Einhorn.

Eigene Fabrikation. Kraftbetrieb.
Reparaturen u. Ueberziehen schnell bei bill. Berechnung.

Perser Teppiche

Engros-Preise Groß-Import

Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Mainz, Ludwigstrasse.

Constantinopel.

Transitlager.

Smyrna.

Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.

Man achte genau auf die Adresse.

„Rex-“ Apparate und Gläser



haben sich grossartig bewährt!
und empfehlen sich von selbst weiter.

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 144

Wiesbadener Fremden-Liste.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Plek, Fr., Frankfurt. — Reichmann, Fr., Wien. — Kühn, Fr., Reg.-Rat, Dresden. — Schnackenburg, Fr. Major, Dresden. — Pollack, Rent., Berlin. — Pollack, Fr. Rent., m. Bed., Berlin. — Sommerlad, Kfm., Brasilien.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Bungeroth, Kfm., Hachenberg. — Uhlmeyer, Kfm., Frankfurt. — Andrea, Kfm., Potsdam. — Lieve, Kaufmann, Brandenburg. — Mass, Kfm., Brandenburg. — Heim, Kfm., Hildesheim. — Wipperfurth, Sekr., m. Fr., Krefeld. — Leist, Kfm., Kassel. — Anell, Kfm., Kassel. — Fiebig, Kfm., Breslau. — Rahmann, Kfm., m. Fr., Kiel. — Künzel, Dr. med., Philadelphia. — Arnd, Kfm., m. Fr., Breslau. — Josben, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Blung, Kfm., m. Fr., Dudweiler. — Baar, Kaufmann, Brandenburg. — Weber, Kfm., Heyer. — Thomas, Kfm., Stuttgart. — Por-schatus, Kfm., Stuttgart. — Stunk, Fabr., Viet. — Vehn, Lehrer, m. Fr., Weener. — Wanger, Kfm., m. Tocht., Wottenhorn. — Langorgio, Kaufm., Pforzheim. — Gratzsch, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Kantenberger, Kfm., mit Fr., Turin. — v. d. Mühlen, Kfm., m. Fr., Remscheid.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Schane, München. — Wenher, Elberfeld. — Feder, Fabr., Berlin. — Goetz, Fabr., Berlin. — Günther, Fabrikant, Berlin. — Riedel, Kfm., Berlin. — Kriede, Fabr., Berlin. — Tendlau, Frankfurt. — Carl, Köln. — Rüböl, Stud., Darmstadt. — Balthasar, Kfm., Köln. — Spaarmann, Kfm., m. Fam., Emmerich. — Kramer, Dir., Gelnau. — Jansen, m. Fr., Meldorf. — Dom-nauer, Kfm., m. Fam. u. Bed., Köln. — Schenk, Fabr., Leipzig.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Agristole, m. Fr., Leipzig. — Bayer, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Weniger, m. Fr., Leipzig. — Dietsch-Diesing, Fr., Leipzig. — Schuster, Kfm., Strassburg. — Engel, m. Fr., Leipzig. — Günter, m. Fr., Leipzig. — Haase, Leipzig. — Wede, Leipzig. — Kratsch, 2 Hrn., Leipzig. — Gähre, m. Fam., Leipzig. — Neumann, Leipzig. — Böhmisch, mit Fr., Leipzig. — Menzel, Kfm., Charlottenburg. — Menzel, Ingen., Köln. — Mann, Kfm., Elberfeld. — Lenz jr., Kfm., Elberfeld. — Entemann, m. Fam., Los Angeles. — L'Ami, Zweibrücken.

Hotel Fürstehof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
Bacharach, Rechtsanwalt, mit Frau, Petersburg. — Bacharach, Fr., Peters-burg.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Rübema, Pomologe, Holland. — Homann, Pomologe, Holland.

Hotel Gambrius.
Marktstrasse 20.
Spookhorst, Obersek., Kray. — Walzholz, Hotelbes., m. Fr., Benrath. — Brauckmann, Sterkrade. — Link, Kfm., Frankfurt. — Fricke, m. Frau, Hannover. — Beythien, Hannover. — Boin, Dresden. — Herrlich, Dresden.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.

Warder, Kfm., Dayton. — Krast, Redakteur, Düsseldorf. — Dampke, Kfm., m. Fr., Danzig. — Foerster, Fr., Trier. — Dassel, Kfm., Barmen. — Himmeinschloss, Fr., Barmen. — Rosenthal, Kfm., m. Frau, Köln. — Schlitter, Rentner, Trier. — Borowski, m. Fr., Leipzig. — Ostermann, Kfm., Hamburg. — Heinke, Kfm., Leipzig. — Borna, Kfm., m. Fr., Hannover. — Schirmer, Frau, Aachen. — Krotz, Düsseldorf. — Schmitz, Kfm., m. Frau, Odenkirchen. — Ros, Kfm., Zwickau. — Wagner, Kfm., Stuttgart. — Naubert, Kfm., Leipzig. — Mosch, Kfm., Strassburg. — Rabe, Kfm., Essen. — Meier, Kfm., Essen. — Retze, Kfm., Essen. — Mohr-Möhle, Kfm., Hamburg. — Wetzstein, Kfm., Plauen. — Imyang, Kfm., Indianapolis. — Moesch, Kfm., Indianapolis. — Iseny, Kfm., Indianapolis. — Ruchel, Kfm., Collmar. — Reipner, Dr., m. Fr., Köln. — Wagner, Kfm., Stuttgart. — Block, Kfm., Berlin. — Bollenraht, Kfm., Euskirchen. — Pfeiffer, Kfm., Euskirchen. — Sternberg, Kfm., m. Fr., Danzig. — Unkelbach, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., Berlin. — Retz, Kfm., Berlin. — Burre, Kfm., Berlin. — Pulch, Kfm., Bendorf. — Küster, Kfm., Berlin. — Jung, Kfm., Pirmasens. — Michaeli, Kfm., Berlin. — Stahl, Kfm., Berlin. — Eisig, Kfm., Berlin. — Mata, Dr., Amerika. — Hills, Kfm., Amerika. — Folke, Kfm., Leipzig. — Rubenheim, Kfm., Bonn. — Rouvel, Kfm., Paris. — Sieber, Kfm., Freiburg. — Hagedorn, Kfm., Bonn. — Ley, Kfm., Euskirchen. — Ackermann, Kfm., Euskirchen. — Lewy, Kfm., Euskirchen. — Dambly, Kfm., Euskirchen. — Lotz, Fabrikant, m. Frau, Kaiserslautern. — Lotz, Kfm., Kaiserslautern. — Duly, Kfm., m. Frau, Saarbrücken. — Schildknecht, Kfm., Strassburg. — Lange, Kfm., Chemnitz. — Gaffion, Kfm., Wien. — Hösel, Kfm., Stuttgart. — Krimmbiegel, Kfm., Plauen. — Liders, Kfm., Bremerhaven. — Wimpelmann, mit Fam., Holstein. — Bereicherach, Kfm., Bochum. — Bieher, Kfm., Mannheim. — Rothenstein, mit Fam., Frankfurt. — Werk, Apotheker, mit Fam., Dortmund. — Pfeiffhofen, Kgl. Regierungsbaumeister, Düsseldorf.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Davidsohn, m. Fr., Berlin.

Hamburger Hof.
Tannustrasse 11.
Schellmann, Frau, Dahn. — Schellmann, Ing., Berlin.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Roderbourg, Frau, Bonn. — Grabenstedt, Syndikus Dr., Berlin. — Hartung, Frau, mit T., Amerika. — Strack, Kfm., Amerika. — Schmidt, Kfm., Amerika. — Meyer, Kfm., Amerika. — Pallhoff, Kfm., Amerika. — Fricke, Kfm., Amerika. — Beckmann, Kfm., m. Fr., Amerika. — Rennert, Frau, Amerika. — Rennert, Kfm., Amerika. — Walbeer, Konsul, Milwaukee. — Weiskamp, Kfm., Berlin. — Boecker, Kfm., Philadelphia. — Hildebrandt, Kfm., Philadelphia. — Subag, Kfm., Düsseldorf. — Sauer, Kfm., m. Fr., Philadelphia. — Schuelen, Kfm., m. Fr., Philadelphia. — Schild, Kfm., m. Frau, Gesecke. — Berliner, Kfm., Berlin. — Sputh, Rent., Chicago. — Theisinger, Fräul., Boston. — Eberhard, Rent., m. Frau, Boston. — Brosius, Rent., Milwaukee. — Furrkorn, Kfm., München. — Coböken, Chefredakteur, mit Frau, Berlin. — Henke, Kfm., Amerika. — Weiskamp, Kfm., Berlin.

Hotel Hapell.
Schillerplatz 4.
Ritter, Kfm., Köln. — Schnell, Kfm., Leipzig. — Quesse, Rent., mit Frau, Oldenburg. — Wild, Kfm., Karlsruhe. — Schweizer, Kfm., mit Frau, Lübeck. — Schick, Kfm., mit Frau, Halle. — Dechen, Fr., Darmstadt. — Dohrendorf, Gutsbes., mit Frau, Siebentäumen.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Fücher, m. Fr., Königsberg. — Biedermann, Königsberg. — Bollin, m. Fr., Königsberg. — Aulbert, Kfm., Pittsburg. — Gross, Kfm., Pevrin. — Metz, Kfm., Edwardsville. — Complin, Kfm., Pevrin. — Schwarz, Rentner, Belleville.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Frohwein, Hauptm. a. D., Diez. — Tellingner, Dr., m. Fr., Berlin. — Beng, m. Fr., Hamburg. — Bruckmann, Amerika. — Marwell, Koefort. — Reimers, Prokurist, mit Fr., Altona. — Reimers, Student, Altona. — Reimers, Schüler, Altona. — Fechter, Hotelbes., mit Fr., Amerika. — Hartmann, Kfm., Cusel. — Freiherr von Ascheraden, Dr., Bielefeld. — Krüger, Kfm., Lublin. — Krebs, Gutsbes., m. Fr., Lublin.

Intras Hotel garni.
Tannustrasse 51/53.
Metzger, Boston. — Eberhardt, Turnlehrer, Boston. — Neubauer, mit Frau, Springfield.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Luttringer, m. Fr., San Francisco. — Adam, Frau, Düsseldorf. — Siemon, Fr., Köln. — Herbig, Kfm., Antwerpen. — Jansen, Schiedand. — Hauser, m. Fr., San Francisco. — van Ovat, mit Fam., Java. — Brocklines, Direktor, m. Frau, Bonn. — Brocklines, Rechtsanwalt, mit Frau, Köln. — Martin, New York. — King, Washington. — Barth, Turnlehrer, San Francisco. — Smith, mit Familie und Bed., New York. — Hill, Fräul., New York.

Sanitätsrat.
Dr. Kempners Augenklinik.
Rheinstrasse 49.
Egest, Frau, Michelsbach. — Leichtfuss, Erbenheim. — Bäbler, Frau, Chicago.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Eckelmann, Guntersblum.

Kaiserhof.
Kl. Burgstrasse 6.
Proeck, Frau, mit Tocht., Posen. — Vilsmeier, m. Fam., Temeswar. — Bieder, Leut., Breg. — Krause, Dr. med., m. Fr., Schmalkalden. — Hartmann, Oberinspektor, mit T., Köln-Deutz. — Froitzheim, Fräul., Köln-Deutz.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 50.
Wolters, Fr. Rent., Rheindahlen. — Schulte, Fr. Rent., Herten i. W.

Goldenes Kreuz.
Soielegasse 8/8.
Schick, Handelsagent, Wien. — Bauer, 2 Hrn., Fabrikbes., Fürth. — Bauer, Bankier u. Fabrikbes., m. Fr., Fürth. — Babsam, Rent., m. Frau, Tegel. — Emig, Kfm., Berlin. — Frommer, Kgl. Steuer-Einnehmer, mit Frau, Frankenthal. — Cromm, L. Fr. Rentner, Cuhach. — Cromm, W., Frau Rent., Cuhach.

Hotel Kronprinz.
Tannustrasse 46.
Wertheim, Rotterdam. — Wertheim, m. Fr., Rotterdam. — Herzog, Frau, Moskau. — Persitz, Frau, Moskau.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Triebe, Lehrer, mit Fr., Erfurt. — Albert, Fabrikbes., m. Fam., Halle. — Schmidt, m. Fr., Halle. — Weber, Kfm., Stuttgart. — Volkewitz, Haupt-lehrer, m. Sohn, Herbede. — Kimpers, Kfm., m. Fr., Duisburg. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Amerika. — Jacobson, Kfm., Berlin. — Köhler, Kfm., mit Frau, Bremen.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Ozernromky, Tierarzt Dr., Berlin. — Himburg, Rechnungsrat, Kassel. — v. Fumette, Major, mit S., Magdeburg. — Boin, Rechnungsrat, Metz.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Edler v. Fehr, Fabrikbes., Essen. — Terjung, Kfm., Köln. — Feige, Frau, m. Tochter, Köln. — Mallison, Alexan-drien. — Cache, Frau, m. T., Amerika. — Arnold, Kfm., Hamburg. — Leit-mann, Wiborg. — Metger, Maj., Metz. — Grätz, Berlin. — Marcus, Berlin. — Labandter, Kfm., m. Fr., Berlin. — Schroeder, Dr., Oberlahnstein. — Winkhaus, Berlin. — Pinkus, Berlin. — Boube, Frau, mit Tochter, Paris. — Arien, Frau, Paris. — Midwayer, Referendar, Elberfeld. — Bergfried, Griesheim. — Burbridge, mit Frau, New York. — Fertig, Dr. chem., mit Frau, Elberfeld. — Schuster, mit Frau, Paris. — Litten, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Lauff, Hagenau.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz 3 und Wilhelmstrasse.
van der Feen de Lille, mit Fam. und Bed., Holland. — Wade, Fr. Rentner, New York. — Krasnopolski, cand. Jur., Prag. — Goetz, New York. — de Har-togh, Rent., Amsterdam. — Shuttleworth, Rent., New York. — Pechovitch, Frau, Bad Nauheim. — Higher, Frau, mit Bed., New York. — Schröder, m. Fr., Haag. — Dewet, Rent., m. Fr., London. — Schlieff, Fr., Leipzig. — Dickmann, New York. — Loh, Fr., Kassel. — James, Rent., New York. — Quinley, Fr., mit 2 Tocht., Dresden. — Schmitz, Frau, m. T., Kassel.

Hotel National.
Tannustrasse 21.
Siegler, Kfm., Milwaukee. — Pfeil, Fr., London. — Weber, Fr., St. Louis. — Brünning, Kfm., Koblenz. — Hacker, Kfm., St. Louis. — Wüthoff, Kfm., Neuss. — Sudkamp, Stud., Bonn. — Hohn, Gutsbes., Lauerberg. — Schnei-der, Forstmeister, Treis.

Luftkurort Neroberg.
Rethfeld, Saalfeld.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 23.
Boechler, Neu-Jersey. — Zoudler, Kansas City. — Kempf, Kansas City. — Taoschner, Farmer, Kansas City. — Puschel, Kansas City. — Gades, Kfm., Kansas City. — Kaepf, Kansas City. — Kutzmann, Kansas City. — Jäger, Kansas City. — Frombold, Fabrikant, Kansas City. — Gehring, Redakteur, Kansas City.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.

Lange, Kfm., Krefeld. — Langsdorf, Dr., Heidelberg. — Davids, Kaufm., m. Fr., Köln. — Davids, Kfm., Remscheid. — Kühlmann, Fr., Hannover. — Sorge, Fr., Hannover. — Sorge, Fr., Hannover. — Roesser, m. Frau, Hannover. — Florath, Baumeister, Metz. — Michalowitz, Fabr., Berlin. — Greff, Kfm., m. Fr., Köln. — Schmidt, Kfm., Bromberg. — König, Dr., Hannover. — Rehm, Kfm., m. Fr., Berlin. — Deffenbacher, Kfm., m. Fr., Heidelberg. — Jungbündel, Rent., Nürnberg. — Salomon, m. Fr., Hamburg. — Ploeger, Ober-lehrer, Emden. — Sonnenschein, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Wiek, Stud., Darmstadt. — v. Flensa, Stud., Grombühl. — Nonsmeyer, Stud., Grombühl. — Rinsmar, Stud., Grombühl. — Abels, Stud., Grombühl. — Fries, Kfm., Ebeleben. — Penner, Kaufmann, Karlsruhe. — Penner, Kfm., Tiegens-hof. — Schulz, Kfm., Tiegenshof. — Gall, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Seis, Oberlehrer, Hadamar.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Hülgers, m. Fam., Automobilführer u. Bed., Paris. — Zittel, m. Frau, New York.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Alvarez de Toledo, m. Fam. u. Bed., Paris. — Duderstadt, stud. jur., Diez. — Konradi, Baltimore. — Raabold, Philadelphia. — Rottmann, mit Frau, Philadelphia. — Barth, Philadelphia. — Roldfing, Philadelphia. — Meyer, Philadelphia.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Hilgendorf, Fr., m. Bed., Hamburg. — Piel, Kfm., Köln. — Sanderhauf, Hotelbes., Halle. — Skrobeck, Eisen-bahnsek., Leobschütz.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Lucius, Kfm., Berlin. — Bromm, Kfm., Evansville. — Weber, Fabrik., Evansville. — Karn, Kfm., Evansville. — Rahn, Kfm., Evansville. — Doerfer, Turnlehrer, Evansville. — Spitzmüller, Kfm., Philadelphia. — Umfried, Fräul., Philadelphia. — Umfried, Fr., Phila-delphia. — Koch, Kfm., San Francisco. — Liebold, Kfm., San Francisco. — Stober, Kfm., Kalifornien. — Lentz, Kfm., Kalifornien. — Gentschel, Kfm., Kalifornien. — Rosendahl, Rent., mit Fr., Brüssel. — Rothe, Syndikus, Dr., Hannover. — Barth, Turnlehrer, San Francisco. — Emants, Rent., m. Frau, s'Gravenhage. — Martin, Kaufmann, Evansville. — Bromm, Kfm., Evansville. — Klein, Kfm., Evansville.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Waipal, Kfm., Heidelberg. — Voss, Kfm., Amerika. — Blinnenberg, Mainz. — Usinger, Kfm., Mainz. — Koetz, Kitzberg. — Kots, Fr., m. 2 Kindern, London. — Schönenberg, Eisenbahn-Sekr., Köln. — Schulz, Bahnhof-Ver-walter, Neckargemünd. — Schuhler, Fr., Mannheim.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Hesse, Soest i. W. — Möller, Schwerte. — Sand, Stat.-Verwalter, m. Fr., Osnabrück. — Wissel, Soest i. W. — Schwedler, Amerika. — Lübking, Amerika. — Kretschmann, Milwau-kee.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Hentreb, Ludwigshafen. — Gönisch, Spremberg. — Wunder, Schifferstadt.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Kremer, Köln. — Maurbeims, Dr. med., Alsdorf. — Pruys, Chemiker, Warendorf. — Westmeyer, Dr. med., Marienhall. — Lehn, New York. — Lehn, Siegen.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Gutierrez, Rent., London. — Wald-hardt, Rent., Moskau. — Nancy, Fr., Rent., Chicago. — Nanco, Rentner, Chicago. — Molenaar, Fr., Krefeld. — di Valvaone, Fr., Krefeld. — Veder, Brüssel. — Shewort, Kfm., Grand Rapids. — Shewort, Fr. Rent., Grand Rapids. — Mertens, Fr. Rentnerin, Grand Rapids. — Mertens, Kaufm., Grand Rapids. — Eller, Fr. Gutsbes., München.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 10.
Knoop, Hotelbes., Neuenahr. — Zenger, m. Fr., Wilhelmsburg. — Forster, Fr. Rent., m. Tocht., Posen. — Hangele, Nürnberg. — Bach, mit Fr., Nürnberg. — Bach, Nürnberg. — Müller, Rent. Dr., Berlin. — Stein-bach, Kfm., Erfurt. — Korff, mit Fr., Hamburg. — Rauschenbach, mit Frau, Hamburg. — Kleissen, Rent., Ham-burg. — Gosche, Altona. — Seumenicht, Fr. Rent., Hamburg. — Zimmermann, m. Fr., Hamburg. — Treibbar, Ham-burg. — Fessenfeld, Kfm., Berlin. — Burkard, Rent., San Francisco. — Roller, Rent., San Francisco. — Herten, Rt., San Francisco. — Weiss, Kunstmal., Philadelphia. — Soltmann, Kunstmal., Philadelphia. — Klewitz, Rathenow. — Gottschalk, Kfm., Sulzbach. — Nierz, Arch., m. Fr., Metz. — Groos, Strassersbach.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Würfel, Spremberg. — Husebert, Rent., m. Fam., Hamburg. — Nul, mit Fr., Haag. — Blische, Fr., Köln. — Roussel, Fr., Oxford. — Steinmetz, Fr., m. Tocht., Gotha. — in der Stroth, m. Fam., Hannover. — Hartwig, Wen-den. — Gundelfinger, m. Fam., Pitts-burg. — Wichmann, m. Fr., Berlin. — Bols, m. Fr., Amsterdam. — Schulz, Fr., Charlottenburg. — Huberts, mit Fr., Charlottenburg. — Richter, Fabr., m. Fr., Charlottenburg. — Moll, Fr., Hannover. — Brennikle, Fabr., m. Fr., Remscheid. — Treide, Fabr., m. Frau, Remscheid. — Putsch, Fabr., Remscheid. — Strassmann, Fabr., m. Frau, Remscheid. — Büschter, Kfm., m. Fr., Remscheid.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 u. 5.

Kiasimoff, Balu. — Meyer, Frau, Petersburg. — Kramer, Kfm., Frank-furt.

Rheingauer Hof.
Rheinstrasse 46.
Kanike, Charlottenburg. — Striesow, Schiffsoffizier, m. Fr., Hamburg. — Glaskoff, Kfm., m. Fr., Glückstadt. — Knoop, Rent., m. Fr., Glückstadt. — Hüther, m. Tocht., Kassel.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Evers, m. Fr., Haarlem. — Mc. Comes, m. Fam., England. — Atehison, Kfm., England. — King, Kfm., Eng-land. — Edwards, m. Fr., England. — Gadd, Fr., England. — Cotton, Eng-land. — Sutton, Fr., England. — Watts, Fr., England. — Isgard, Eng-land. — Beck, Kfm., Erfurt. — Hintze, m. Fr., Erfurt. — Braun, Kfm., m. Fr., New York. — Drouhot, mit Familie, Brüssel. — Mathias, Kfm., London. — Mathias, Fabr., London. — Bird, Lon-don. — Krauze, Düsseldorf. — Sauer-wein, Kfm., Berlin. — Klösne, Fr., Bonn. — Müller, Kfm., London.

Hotel Riviera.
Bierstadtstrasse 5.
Stritz jr., Rochester. — Lutzan, Ro-chester. — Seifert, Rochester. — Haed-rich, Rochester. — Stoehr, 2 Herren, Rochester. — Jaeger, Rochester. — Erenstone, Rochester. — Radbruch, St. Paul. — Klafs, St. Paul. — Mohr, St. Paul.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3:
Röder, Fr., Ballenstedt. — Brecht, Frau, Frankfurt. — Emmerich, Dr., Basel.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Heuer, m. Frau, Berlin. — Sellen-scheidt, Generaldir., mit Fam. u. Bed., Berlin. — Struve, m. Fr., Hamme-reisen. — Gray, Frau, Buffalo. — Mathews, mit Fr. u. Bed., Buffalo. — Hamilton, Frau, mit Bed., New York. — Rahm, m. Fr., Evansville. — von Plessen, Baron, München. — de Savoye, Loignies.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Schulze-Berge, Oberförster, Neuwied. — Potthast, Lehrer, Leese. — Bogen-schneider, Oberassistent, Berlin.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Bruer, Fr., Braunschweig. — Ker-bus, Lehrer, Gera.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Socoloff, Petersburg. — Kuharle, m. Fr., Meriden. — Zeiss, Kfm., m. Frau, Ruhla.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Baurichter, Bonn. — Ehland, Bonn.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Springer, Frau, Amsterdam. — Springer, Kfm., Amsterdam. — Spier, m. Frau, Oepeln.

Königl. Schloss.
Maertens, Kgl. Vorreiter, Potsdam. — Velten, Kgl. Yachtkap., m. Frau, Potsdam. — Schulz, Kgl. Vorreiter, Potsdam. — Ihlow, Kgl. Vorreiter, Potsdam.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Werner, Fr., Burg. — Gottbrecht, Rent., m. Fr., Deutsch-Krone. — Spieske, Kfm., Hamburg.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Erhard, Dr. jur., m. Fr., Köln.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstrasse 4.
Walter, Bezirksvorsteher, Jena. — Dritt, Rent., Braunschweig. — Rey-mond, Kfm., Düsseldorf. — Victor, Fabrikant, Grünstadt. — Mauritzius, Frau Rent., Kempen.

Zum goldenen Stern.
Grabenstrasse 23.
Hoppe, Fr., Hannover. — Callet, Frau, Paris. — Danzer, Fr., Paris. — Heinig, Kfm., Berlin. — Mertz, Kfm., Paris. — Kall, Solingen. — Storm, m. Frau, Solingen.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Adam, Lehrer, m. Fr., Düsseldorf. — Siele, Buchhändler, m. Fr., Breslau. — Lotz, Buchhändler, Ems. — Selbach, Ing., Köln. — Kallmann, Buchhändler, Berlin. — Ockle, Kfm., m. Fr., Els-forth. — Koop, 2 Fr., Lübeck. — Wachter, Buchhändler, Kernburg. — Noeke, Fabrikant, m. Frau, Berlin. — Otkrosch, Kfm., Breslau. — Unrassch, Fabrikant, Berlin. — Felger, Kfm., Halle. — Knoop, Berlin. — Raupridt, Rektor, Berlin. — Wetz, Darmstadt. — Dill, Weidenbahn. — Kleinwichter, Oberzahlmeister, m. Frau, Kassel. — Biskamp, Kfm., Bielefeld. — Knevels, Gutsbes., m. Tocht., Walfath. — Dörfinger, Frau, Kolmar. — Binder, Königsberg. — Pilgr, Kfm., Königs-berg. — Gompech, Kfm., mit Frau, Berlin. — Rüge, Kfm., Wesel. — Hiller, Ing., Frankfurt. — Montenich, Kfm., Krefeld. — Runge, Kfm., Köln. — Lohnes, Kfm., Mannheim. — Voigt, Chemiker, Darmstadt. — Bocher, Buch-händler, Darmstadt. — Quast, Chemik., Darmstadt.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Wester, Kfm., Stuttgart. — Prolt, Kfm., m. Fr., Brüssel. — Augustin, Elberg. — Gevry, Rent., mit Tochter, Chicago. — Lenk, Kfm., Glauchau. — von Zastrow, Rentner, Homburg. — von Schaner, Rent., Homburg. — Reuder, Postdirektor, mit Fr., Burg-steinfurt. — Lemper, Kfm., Hamburg. — Schulte-Figges, Dr. med., Homburg. — Jatluck, Kfm., Glasgow. — Eisenloh, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Thabisch, Kfm., Malaga. — Kraemer, Kfm., mit Fam., Traben-Trarbach. — Schulte-Oespel, Rent., m. Fr., Oespel. — Werrn, Kfm., Dortmund. — Jenemilt, Kfm., m. Fr., Hannover. — Marschel, Kfm., Düsseldorf. — Mayer, Korvetten-Kapitän, Berlin. — Rahmsen, Lehrer, m. Fr., Kiel. — Krüder, Kfm., Furt-wangen. — Maurer, Philadelphia. — Klein, Kfm., m. Fr., Weiburg. — Peppens, Fr., Rent., Rotterdam. — Chosthof, Fabrik., Zwickau. — Eppens, Fabrikant, Amsterdam. — Feindt, Kfm., Hamburg. — Hinke, Kfm., Ham-burg. — Winter, Kfm., Köln. — Carret, Fr., Waterbury. — Mc. Coy, Fräul., Germantown. — Sauder, Rent., Phila-delphia. — Barnett, Fr., Rockport. — Gentry, Fr., Rent., New-Harmony. — Hopkins, Fr., Evansville. — Herwitz, Fr., Rent., Evansville. — Mc. Coy, Fr., Rent., Evansville. — Segassies, Rent., m. Fr., Philadelphia. — Bowie, Fr., Philadelphia. — Williams, Frau, Philadelphia. — Masch, Fr., Halifax. — Powell, Fr., Philadelphia. — Me. Allister, Frau, Philadelphia. — Miles, Ref., Detroit. — Tiffany, Rentner, Car-bondale. — Hunt, Fr., Rent., Rich-mond. — Phillips, Fr., Rent., Rich-mond. — Maurer, Fr., Rentner, Phila-delphia. — Hengst, Ref. Dr., Balti-more. — Parker, Ref. Dr., Baltimore. — Battensfield, Fr., Rent., Delaware. — Brown, Fr., Delaware. — Bohrer, Fr., Port Townsend. — Puriton, Fr., Rent., m. Schwester, Port Townsend. — Sardon, Fr., m. Schwester, Seranton. — Ursprung, Kfm., London. — Cordes, Rent., m. Fr., Oldenburg. — Wilke, Rent., m. Fr., Halle. — Schmiegelsky, Kfm., m. Fam., Blankenburg. — Fulkens, Dr. med., mit Fr., Groningen. — Priebe, Kfm., m. Frau, Geyer. — Stein, Kfm., München. — Rettberg, Kfm., m. Fam., Hamburg. — Nitzsche, Frau Rent., Leipzig.

Bernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Bfr. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Kneiser“ in einzelner Ausgabe; 20 Bfr. in davon abnehmender Reihenfolge, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Bfr. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Zeitungen; 2 Mt. für auswärtige Zeitungen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unvariierteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Leserinnen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags

Wds. die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe nicht seine Gewähr übernommen.

56. Jahrgang.

1. 23fatt.

auf des

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orlan in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Bfg.

nach Orlan in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Bfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Balkankrieg! So lautet das neueste Schlagwort der internationalen Politik, und man kann nicht einmal behaupten, daß diese alarmierende Lösung allein den Wirkungen der tropischen Zuhitze zuzuschreiben ist, denn es fehlt wirklich nicht an beunruhigenden Anzeichen aus jenen „interessanten“ Ländern, die von jeher den europäischen Westerrüssel darstellten. Der Vandenkrieg in Mazedonien, die Streitigkeiten zwischen der bulgarischen, der serbischen und der griechischen Regierung, die chronische Kabinettskrisis in Serbien, die Konflikt zwischen den drei erwähnten Balkanstaaten und der Pforte, und endlich die jüngsten Wirren in Konstantinopel, welche die Türkei zu umfassenden Rüstungen veranlaßt haben, reichen wahrlich hin, um die Lage auf dem Balkan als keineswegs unbedenklich erscheinen zu lassen. Dazu kommt die Ungewißheit, die über das wiederholt angekündigte und immer wieder hinausgeschobene englisch-russische Reformprogramm für Mazedonien herrscht, wobei man der alten Erfahrungen gedenken muß, daß sich bisher alle diese Reformversuche als ein Schlag ins Wasser, wenn nicht noch als etwas Schlimmeres erwiesen haben.

Wer ist der Rader? Wer trägt die Schuld daran, daß der mazedonische Knoten sich nicht entwirrt, sondern immer mehr verwirrt? In den letzten Tagen sind in einigen deutschen und österreichischen Zeitungen Auslassungen bulgarischer Politiker veröffentlicht worden, welche die Antwort auf diese Frage gaben, indem sie die Serben, Griechen und Türken als „diejenigen welche“ bezeichneten. Diese bulgarische Taktik ist weder originell noch schön, denn sie gleicht der jenes Diebes, der, als er verfolgt wurde, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, aus Leibeskräften mitschrie: Haltet den Dieb! Diese neueste bulgarische Taktik hat auch ihre guten Gründe, sie verdankt ihr Entstehen der unlängst erfolgten Veröffentlichung des bulgarischen Geheimberichts über die Bandenumtriebe in Mazedonien. Nach dieser Bloßstellung der von der

bulgarischen Regierung betriebenen Methode fühlen die Herren in Sofia das begreifliche Bedürfnis, sich reinzuwaschen, soweit eine solche Mohrenwäsche überhaupt Erfolg versprechen kann. Und eben deshalb hat die bulgarische Ministerpräsident Dr. Malinow soeben bei der Adreßdebatte in der Sobranje, wie wir schon mittheilten, die ungewöhnlich friedlich klingende Erklärung abgegeben, daß Bulgarien „nicht am Vorabend der Ultima ratio angelangt“ sei, das heißt, daß man den von den bulgarischen „Patrioten“ gewünschten, aber von den bulgarischen Politikern gefürchteten Krieg gegen die Porte auf bessere Zeiten versagen will. Und zur weiteren Bekräftigung dieser friedlichen Haltung hat der Ministerrat nach einer soeben eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Sofia beschlossen, 20 000 Soldaten aller Waffengattungen einen vierwöchigen Ernteeurlaub zu bewilligen, weil man eben zu der Erkenntnis gelangt ist, daß die mazedonische Ernte noch nicht schnittreif ist.

„Dies Kind, kein Engel ist so rein“, nämlich der bulgarische Ministerpräsident Malinow, der eigens an die Spitze der Regierung berufen wurde, um die Vandenbewegung in Mazedonien nicht etwa zu unterdrücken, sondern zwecks Durchführung der bulgarischen Pläne zu organisieren. Aber wenn der unsäglich veröffentlichte Geheimbericht diese bulgarischen Pläne einwandsfrei klargelegt hat, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die von bulgarischer Seite gegen Serbien und Griechenland erhobenen Beschuldigungen nicht minder zutreffend sind. Wenn die Bulgaren, Serben und Griechen sich gegenseitig beschuldigen, die Anstifter des Terrorismus, der Plünderungszüge und des gewerksmäßigen Häckschneidens zu sein, so trifft hier das Heineke's Wort zu: Und es will mich schier bedünken, daß sie alle beide sinken! Oder in diesem Falle sind vielmehr alle bösen Dinge drei!

Deshalb sollte auch die Affäre der Mächte in erster Reihe darauf gerichtet sein, den Herren in Sofia, Belgrad und Athen auf die Finger zu sehen und ihnen klar zu machen, daß das ruhebedürftige Europa nicht daran denkt, sich zu den übrigen Tragen, welche wie die marokkanische und die persische, den Diplomaten so schwere Rasse zu knochen geben, auch noch einen Balkankrieg aufhaken zu lassen. Statt dessen gefällt sich aber die englische Regierung in sogenannten Reformvorschlägen, deren Verwirklichung nicht zur Verhütung, sondern zur Hebellierung Mazedoniens führen müßte. Schon deshalb, weil nach der bisherigen Haltung der Pforte klar ist, daß sie das englische Programm, insbesondere soweit es die Trennung der Zivil- von den Militärausgaben betrifft, aus Gründen der Selbsterhaltung rundweg ablehnen wird. Erfreulicherweise hat ja nun, seitdem der Vergeisterungsrausch der Revaler Festtage verfliegen ist, bei den Politikern des Zarereiches eine starke Ernüchterung Platz gegriffen, und man scheint an der Nerva gegen die englische Balkanpolitik, die ja nur zu dem Zweck betrieben wird, um bei dieser Gelegenheit in Arabien im trüben fischen zu können, mißtrauisch gemordet zu sein. Hoffentlich wird die bevorstehende Zusammenkunft zwischen den Ministern v. Alekxandow und Tittoni, an die sich vielleicht ein Zusammen-

treffen des italienischen Ministers des Aeußern mit dem
 Leiter der auswärtigen Politik des Zarenreiches
 Nisolsky schließen wird, dazu beitragen, der von
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn befürworteten
 Friedenspolitik auch hier zum Siege zu ver-
 helfen, gegenüber den selbstthätigen Sonderwünschen
 jener Mächte, welche zu Unrecht über den Splitter im
 Auge des Nächsten klagen, während sie den Balken im
 eigenen Auge nicht sehen.

Wieder ein politischer Interessenbund!

Auf dem Deutschen Gastwirthetag in Görlitz sagte der Verbandsvorsitzende Ringel: Von den Großbrauereien sei angeregt worden, im Verein mit den Malzfabrikanten und Hopfenhändlern einen politischen Bund der Interessenten zu bilden. Es liege auch den Gastwirten nahe, sich dieser Bewegung anzuschließen. Damit stände denn ein neuer politischer Interessentenbund in Aussicht, und die Auflösung des normalen Parteiwezens in wirtschaftliche Sonderbünde hätte abermals einen Fortschritt gemacht. Die Erörterung zeigt in ihrem weiteren Verlauf allerdings, daß man an eine Interessengemeinschaft zwischen Brauereien und Wirthen nicht recht glaubt. Es wurde mehrfach gesagt, daß die Wirthe in den Kämpfen mit den Brauereien regelmäßig den kürzeren gezogen hätten. Die Gründung von Genossenschaftsbrauereien wurde warm empfohlen. Die Wirthe werden also wahrscheinlich nicht mit von der Partie sein. Dagegen käme für die Brauereigesellschaften („Brauerei“) kann man kaum noch sagen, da die Aktionäre der Brauereien mit dem Betriebe gar keine Berührung haben) der Anschluß an den politischen Bund der Industriellen in Frage. Von diesem ist jetzt wieder viel die Rede. Indes bezweifeln wir immer noch, ob er zustande kommt.

Parteiverschiebungen.

Aus Köln wird uns gegenüber anderwärts erschienenen ungenauen Berichten folgendes geschrieben: Die sozialliberalen Vereine Rheinlands und Westfalens beschloßen in einer Delegiertenversammlung in Düsseldorf das einstweilige Verbleiben in der freisinnigen Vereinigung unter Ablehnung aller anderen Anträge. Endgültig soll erst nach Erledigung der Finanzreform Stellung genommen werden. Darauf erklärten die Vereine in Köln und Barmen den Austritt aus der Partei. In Elberfeld und Hamm traten nur die Minderheiten aus. Die Ausgeschiedenen sind dann sofort der neuen demokratischen Vereinigung beigetreten. Diese hat jetzt ihren Hauptmitgliederbestand, von Berlin abgesehen, in den beiden westlichen Provinzen, in denen auch einige dem Bloß abgeneigte bisherige Mitglieder der freisinnigen Volkspartei hinzugekommen sind. Am Sonntag, den 12. Juli, haben dann in Hagen die rheinisch-westfälischen Organisationen der deutschen Volkspartei einen Delegiertentag abgehalten, an dem auch die aus der freisinnigen Vereinigung Ausgeschiedenen teilnahmen. Es wurde die

Das alte Jena und seine Universität.

Noch rechtzeitig zum Jubiläum erscheint im Verlage von Eugen Diederich in Jena eine Festschrift unter obigem Titel, herausgegeben von Professor Dr. Ernst Borkowsky, mit 107 Nachbildungen alter Kupfer- und Holzschnitte geschmückt. (4 M., geb. 5 M.).

Der Zener Marktplatz ist wohl jedem, der eine Anzahl Semester in der Stadt mit den sieben Wundern geschwärmt und studiert hat, ans Herz gewachsen. Wohl manchmal hat er an schönen Sommerabenden dort in fröhlicher Gesellschaft posuierend und singend gegessen. Der Brunnen rauschte, der Mond sah über die beiden Spitzdächer des ehrwürdigen Rathauses, der „Zeise“, hinweg auf den bierreichen Sanfried vor dem Zener'schen Germanenhanse, während ringsherum die hochragenden Häuser in dunkeln Schlummer lagen. O, wenn sie erzählen könnten, was sie im Laufe der Jahrhunderte erlebt, von der Zeit Johann Friedrichs, den rauhen Kriegsjahren, den studentischen Mäuserien, der galanten Schäferzeit und den klassischen Tagen, wo Deutschlands große Geister als Bürger Zenas durch seine Straßen gingen oder von den umgebenden Höhen auf das lachende Tal herabschauten.

Dieser Wunsch geht jedem, der Lust hat, die Bunt-
heit des Lebens in früheren Zeiten vor sich aufzuwachen
zu lassen, mit der Jubiläumsschrift von Barkomsky in
Erfüllung. Was Jena ist, ist es durch seine Univer-

tität geworden. Es stand durch sie inmitten der geistigen Strömungen der letzten vier Jahrhunderte und vor hundert Jahren war es mit Weimar zusammen sogar der geistige Mittelpunkt Deutschlands. Darum ist eine Geschichte des alten Jena zugleich eine Geschichte seiner Universität und der deutschen Kultur.

Die Anlage des Buches ergibt sich aus dem Zweck, ein künstlerisch abgerundetes Bild von Jenas einstigem kulturellem Leben zu geben. Nach einer kurzen Skizzierung der ersten Jahrhunderte des Werdens der Adersbau- und Weinstadt legt die Schilderung ausführlich mit der Universitätsgründung durch Johann Friedrich den Grobmütigen ein. Wir hören von den ersten Rektoren Stigel und Strigel und von so manchen berühmten Humanisten wie Melandthor, Flacius, Schnepfius, Justus Lipsius u. a. Zuerst spielt sich das studentische Leben Jenas in ruhigen und bescheidenen Formen ab, aber bald wandeln sich die Sitten und die studentischen Gebräuche werden im raschen Verfall durch die Kriegszeit immer roher. Der Grobianismus und Pennalismus nimmt überhand, bis Jena Residenz wird und unter seinen Herzögen sich die neu heraufkommenden verfeinerten Bildungsideale in Wissenschaft und Leben entwickeln. Den Typus des Weltgelehrten der Leibnizschen Epoche repräsentiert am besten Professor Ehrhard Weigel, der Erbauer des weitberühmten siebenstöckigen Hauses mit seinen zahlreichen Wundern. Der Student entwickelt sich nunmehr zum Galanthomme. Aber all die farbige Schilderung des wissenschaftlichen und sittlichen Lebens und seiner sozialen Bedingungen während der ersten 250 Jahre tritt hinter dem Hauptinhalt des Buches verhältniß-

mäßig zurück, der klassischen Zeit Genos. Wen interessiert es nicht, zu hören, in welcher Weise Fichte oder Schelling im Kolleg zu ihren Studenten sprachen, und wie durch ihren Einfluß das ganze studentische Treiben sich umgestaltete, wie sich Schiller benahm und welcher Art der Kreis war, in dem er in Jena verkehrte? Und dann lebten ja hier die Genialen jener Zeit, die sich um Karoline und die beiden Brüder Schlegel gruppierten, der Kreis der Romantiker, der zwar Schillern ablehnend gegenüberstand, aber Goethe um so höher stellte. Goethe, der Jena soviel verdankte, daß er oft monatelang zum Besuch aus Weimar herüberkam und zu dessen Erinnerung jener Stein im Brunnengrüngarten den Vers trägt:

Eine rauhere Zeit beginnt, denn eine folgenschwere Schlacht auf den Höhen Jenas besiegelt Preussens Schicksal. Ein paar Jahre später ziehen die Studenten in den Freiheitskampf und wieder nach ein paar Jahren gründen sie die Burschenschaft. Aber die Saat ging zu früh auf, sie werden als Demagogen geächtet, bis der eiserne Kanzler Deutschland in den Sattel hebt. Mit dem Besuch Bismarcks in Jena schließt das Buch. Eine große Anzahl Nachbildungen alter Kupfer- und Holzsnitte verstärken die Zeitsimmung. Für jeden, der Jena liebt — und welcher ehemalige Jenenser hängt nicht mit allen Fäden seines Herzens an dem löstlichen „Nest“ —, für jeden, der die Zubehalte seiner Univerſität mittheilt, ist Vorworts des Werks „Das alte Jena und seine Univerſität“ ein vorzüglicher Begleiter.

Gründung eines „demokratischen Verbandes für Rheinland und Westfalen“ vorgenommen, der jedoch nicht zur demokratischen Vereinigung gehört und der partei- oder fraktionspolitischen Stellung der einzelnen Vereine nicht präjudiziert.

Die Vertretung der türkischen Interessen in China.

s. Paris, 13. Juli.

Seit mehr als anderthalb Jahrhunderten liegt die Vertretung der Rechte türkischer Untertanen in den Staaten, bei denen die Türkei selbst keine Gesandtschaften unterhält, in den Händen des französischen diplomatischen Korps. Nun ließ sich vorgefunden die „Morningpost“ aus Shanghai telegraphieren: „Der deutsche Geschäftsträger hat dem chinesischen Minister für auswärtige Angelegenheiten offiziell mitgeteilt, daß die in China anässigen Türken, die bisher unter französischem Protektorat standen, von jetzt ab unter deutschem Protektorat gestellt würden.“ Eine Bestätigung hat diese Meldung bis jetzt von keiner Seite gefunden, jedoch sieht sich der „Temps“ bereits zu folgendem Ergüsse veranlaßt, der die Fabel vom Fuchs und den sauren Trauben ganz hübsch umschreibt. „Offiziell ist davon nichts bekannt. Auf Grund der Kapitulationen läßt Frankreich seit 170 Jahren die Schutzherrschaft über die Untertanen der Türkei aus und kann sich davon nicht befreien, solange ihm die ottomanische Regierung nicht offiziell Mitteilung von ihrer Absicht, einer anderen Macht das traditionell von Frankreich ausgeübte Protektorat zu übertragen, gemacht hat. Der Schutz der Türken in China war eine erhebliche Belastung für Frankreich und unter diesem Gesichtspunkte hätten wir, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, nichts zu bedauern. Jedoch — bis jetzt haben wir eine offizielle Verständigung durch die Türkei über diesen Punkt noch nicht erhalten und das Verfahren, uns durch eine Auslandszeitung solche Mitteilung zu machen, wäre im höchsten Grade inkorrekt und ließe zumindest wenig Dankbarkeit erkennen.“ Der Argus, den Frankreich darüber empfinden müßte, hier wieder ein Stückchen seines traditionellen Prestiges als europäische „Vormacht“ im Orient dahingehen zu sehen, ist zwar verhehlt — aber herlich schlecht!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird mit seiner Familie nächster Tage zur Sommerfrische nach Verchiesgaden kommen. Die Fürstin Eleonore will mit den Kindern erster Ehe den ganzen Sommer dort bleiben. Für die Fürstlichkeiten, die ein großes Gefolge mitbringen, ist die Villa Voich-Bayer gemietet worden.

* Der neue Erzbischof von Posen. Von „sehr geschätzter Seite“ geht der „Rhein.-Westf. Ztg.“ die folgende Mitteilung zu, die sie mit dem Kommentar des Einsenders wiedergibt: „Posen, 12. Juli. Die Posener Erzbischofsfrage scheint endlich ihrer Lösung entgegenzugehen, und zwar von China aus, denn der zukünftige Erzbischof soll der gewesene Divisionspfarrer Franz Sander von Karlsruhe werden, der die Expedition nach China mitgemacht hat, vor kurzem zum Domkapitular von Posen designiert ist und als solcher zum Erzbischof avancieren soll. Es scheint, daß die Polen jedweden nun als Erzbischof begrüßten, sonst würden sie nicht einen Militärpfarrer sich so ruhig zuschultern lassen, der momentan in Krakau sich in der polnischen Rhetorik übt. Ob ihm nicht das Schicksal eines Erzbischofs in der blauen wird, wenn es wirklich zu seiner Ernennung kommen soll? Man hätte, so schreibt unser Gewährsmann, dem Gefühl der Polen doch besser durch die Kandidatur des von der „Rhein.-Westf. Ztg.“ genannten Franziskanerpaters Nazarius Rechnung getragen, da ein Ordensmann doch immerhin ein neutraler Kandidat ist und besonders die Polen sich mit dieser Kandidatur schon befreundet hatten. Andererseits schadet dem polnischen Alerus ein wenig militärisches Kommando nichts.“

Heer und Flotte.

Zur Fahrt der deutschen Flotte in den Atlantischen Ozean, die am Montag begonnen hat, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Wochenrundschau: Die deutsche Schlachtflotte begibt sich demnach in den Atlantischen Ozean, um dort unter dem Kommando des Prinzen Heinrich größere Manöverübungen auszuführen. Selbsterwähnte sind aus Anlaß der neuerlichen Ankündigung dieser Fahrt Stimmen laut geworden, die die Entschleppung unserer Hochseeflotte in diesem Jahre den Atlantischen Ozean als Manövergebiet anzusehen, bemängeln, indem sie darin den Ausfluß unangebrachter Sorglosigkeit angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage erblicken. Wir glauben nicht, daß an irgend einer maßgebenden Stelle des Reiches die Meinung besteht, die Entwicklung der Dinge im Richte eines unbegründeten Optimismus zu betrachten oder gar die Augen vor den möglichen Gefahren, die unserer Nation drohen können, zu verschließen. Andererseits wird man aber ebenso wenig das rechte Augenmaß für die tatsächlichen Verhältnisse und die in naher Zukunft zu erwartende Gestaltung der politischen Verhältnisse verlieren dürfen. Vor einigen Jahren spielten ja gewisse englische Fingoblätter mit besonderer Vorliebe mit dem Gedanken, Deutschland über Nacht mit Krieg zu überziehen und den ersten Angriff zu vollführen, bevor noch die Bürger Deutschlands die Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung in den Zeitungen gelesen hätten.“ Dergleichen Karretellen werden indessen außerhalb der von blindem Deutschenhaß befallenen Kreise jenseits des Kanals doch wohl nirgends ernst genommen. An eine Wiederholung des Kopengagener Vorgangs vor hundert Jahren glaubt in unseren Tagen kaum jemand, der die realen Faktoren ihrem wahren Werte nach einzuschätzen weiß. Ein Ver-

zicht auf die geplante Übungsfahrt der Hochseeflotte in den Atlantischen Ozean allein aus dem Grunde, weil die englische Flotte in der Nordsee große Manöver abhält, und der politische Horizont nicht ganz frei von Wolken ist, würde nicht den Eindruck weiser Vorsicht, sondern den eines Kleinmuts machen, der weder der Machtposition Deutschlands entspräche, noch auch dem Ansehen des Reiches nützlich wäre. Wie die britische Flotte das von keiner Seite bestrittene Recht hatte, vor zwei Jahren die Fahrt in die Ostsee zu unternehmen, und wie sie gegenwärtig von dem Recht Gebrauch macht, in der Nordsee zu manövrieren, hat die deutsche Flotte, gleich der Kriegsmarine jedes anderen Staates, vollen Anspruch darauf, ihre Bewegungen auf das freie offene Weltmeer auszudehnen. Daß dieser Anspruch nicht in Gestalt von Manövern der Schlachtflotte in entfernten Gewässern in die Tat umgesetzt werden würde in einem Augenblick, in dem mit unmittelbaren Gefahren für den Frieden unseres Weltteils gerechnet werden müßte, ist so selbstverständlich, daß jede nähere Darlegung in dieser Beziehung sich erübrigt.

Ausflug des neuen Militärballons. Samstagabend 8 Uhr 18 Min. unternahm, wie man nachträglich erfährt, der neue Militärballon seit seinem Unfall den ersten Aufstieg. Das Höhenmeter des Ballons, dessen Schäden überraschend schnell ausgebessert worden sind, hat eine Verbesserung erfahren. Das Luftschiff hielt 1 Stunde 17 Min. in den Wästen und manövrierte ohne Störung. Der Kurs ging zunächst nach Tegel und später über Berlin hin. Es wurden mehrfach Kurven beschrieben, sowohl nach Nordost als auch nach Südwest hin, und es zeigte sich dabei, daß die neue Höhensteuerung vorzüglich arbeitet. Stabilität, Haltung der Höhenlage (durchschnittlich 400 Meter) und Wirkung der Höhensteuerung waren ausgezeichnet. In der Gondel befanden sich vier Personen unter Führung des Majors Sperling. Als um 9 Uhr die Dunkelheit hereinbrach, wurden von Bord aus Signalapparate erprobt, mit denen man sehr befriedigende Resultate erzielte; ebenso hat sich ein von Oberleutnant Geerdy konstruierter Kompaß, der Nachtbeleuchtung besitzt, gut bewährt. Um 9 Uhr 35 Min. wurde das Luftschiff, das mit großer Sicherheit in Spiralen landete, nach der Halle zurücktransportiert.

Seimtransport aus Afrika. Ein großer Truppen-transport aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus 1000 Mann verschiedener Truppengattungen, wird am 21. nächsten Monats von Lüderichsbrunn in die Heimat befördert werden. Mit dem Dampfer „Prinzessin“ traf ein Transport in Stärke von 4 Offizieren und Beamten und 24 Mann, die seit 1904 in Afrika im Felde gestanden haben, unter Führung des Hauptmanns Bischof aus Ostafrika in Hamburg ein.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der kroatische Abgeordnete Supilo hielt in Budapest eine Rede, in welcher er erklärte, daß es für die Kroaten am besten wäre, den Budapestter Reichstag überhaupt nicht mehr zu beschicken, da sie seit der Verschärfung der Hausordnung hier ohnehin nicht mehr zur Geltung kommen könnten.

Gegen den Banus Raich wurden bei Novi und Cirquenizza große Demonstrationen veranstaltet. Die Menge bewarf das Automobil Raichs mit Unrat und errichtete aus umgeworfenen Telegraphen- und Telefonleitungen förmliche Barrikaden, um ihn am Weiterfahren zu verhindern. Acht Personen wurden verhaftet.

Italien.

Die Eisenbahner haben dieser Tage in verschiedenen Städten Versammlungen abgehalten, worin sie neuerdings die Übernahme der Eisenbahn durch Eisenbahnangestellte befürworteten. In dem Referendum, welches über die Frage der Verlegung des Sitzes ihres Syndikats von Rom nach Mailand beschloffen wurde, stimmten 25 000 für Mailand und nur 8000 für Rom. Dies ist ein Sieg der Syndikatsparteien gegenüber den Reformisten.

England.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist Barclay, der britische Geschäftsträger in Konstantinopel, zum Gesandten in Teheran ernannt worden. Die Ankunft des neuen britischen Botschafters Bowdler in Konstantinopel wird Ende Juli erwartet.

Serbien.

Nach Meldungen serbischer Blätter wurde an der bosnischen Grenze in Serbien der österreichische Generalstabschef Karl Herrichmann unter Spionageverdacht verhaftet; man habe bei ihm verschiedene Aufzeichnungen und Pläne gefunden. Auch in Krassevo seien zwei Österreicher unter dem gleichen Verdacht verhaftet, doch wieder freigelassen worden.

Morakko.

vb. London, 14. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Fez vom 9. Juli: Die Nachricht von der Bestimmung Azemurs durch die Franzosen, sowie das Gerücht von dem Vormarsch Abd ul Asis auf Marrakech verursacht hier große Besorgnis. Die Beamten Muley Hafids vermögen diese Nachricht nicht in Einklang zu bringen mit den wiederholten Neutralitätsversicherungen Frankreichs. Es werden Vorbereitungen getroffen für eine baldige Abreise Muley Hafids aus Fez, der, wie gerüchelt wird, sich nach Rabat begeben soll, wahrscheinlich aber nach Tanger maršiert, weil er einerseits einen Streit mit den Franzosen zu vermeiden wünscht, andererseits den Großmächtigen mit seinem starken Anhang imponieren will, um dadurch die Verhandlungen über seine Anerkennung als Sultan durch die Großmächte zu fördern. Fez ist jetzt nichts anderes als ein großer Heerlager. 4000 reguläre Truppen, die vordem dem afrikanischen Heere angehört, werden täglich einexerziert; Tausende von Stammesleuten

kommen jeden Tag an, um Muley Hafid Unterstützung zu bringen und ihm Geschenke anzubieten. Die Sache Muley Hafids liegt den Mauren sehr am Herzen, und sie betrachten den Krieg als einen Nationalkampf für ihre Unabhängigkeit. Muley Hafid festsetzte die großen Kads an seine Sache, indem sie große Geldsummen für den Wiederkauf ihrer Stellungen zahlen mußten. Um nicht in ihr eigenes Verderben zu gehen, müssen sie ihm jetzt treu bleiben. Muley Hafid kann nötigenfalls 50 000 Mann ins Feld führen. Geld ist reichlich vorhanden, dagegen herrscht Mangel an Waffen und Munition. Das Vorhandensein befindet sich in schlechtem Zustande. Die „Morningpost“ fügt hinzu, ihr Korrespondent, der vor 3 Wochen von Tanger nach Fez abreiste, sei der erste Europäer, der seit einem Jahr Fez besucht.

Persien.

Eine Schar Revolutionäre hielt in Täbris auf dem Gedächtnis des ehemaligen Enikmens die rote Fahne. Mittags zog Kacham Khan mit 1000 Reitern in die Stadt ein; er durchquerte das feindliche Stadtviertel Diaban, ohne bei dessen Einwohnern, die ihre Waffen und ein Geschütz auslieferten, auf Widerstand zu stoßen. Man erwartet die Belagerung des Stadtviertels Umirahid, der noch im Widerstand beharrt.

Nach einer weiteren Meldung aus Täbris werden in der ganzen Stadt Proklamationen angeschlagen, in denen die Reformpartei den russischen Generalkonsul des Doppelspiels beschuldigt und ihn unter Drohungen auffordert, sich jeder ferneren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens zu enthalten.

Niederländisch-Indien.

Bei einem erneuten Angriff der Eingeborenen auf das Lager von Mangogovoh wurde nach einer amtlichen Meldung ein Soldat verwundet, sechs Angreifer wurden getötet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli.

— Personal-Nachrichten. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht, daß Lehrer Heinrich Reichard hier selbst den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern erhalten hat. — Gymnasialdirektor Dr. Paulus in Weibung wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

— Erzengel v. Hülßen, Ehrenbürger unserer Stadt, feiert am Mittwoch seinen 50. Geburtstag. Herr v. Hülßen wurde am 15. Juli 1858 als Sohn des damaligen Generalintendanten der königlichen Bühne zu Berlin Bocho v. Hülßen und seiner Gattin, geborene Gräfin Saefer, in der Reichshauptstadt geboren. Seine Offizierslaufbahn begann er bei dem Kaiser-Alexander-Regiment, trat jedoch bald in das Garde-Rittmeister-Regiment ein. Im Dreikaiserjahr 1888 wurde er Adjutant des künftigen, literarisch begabten Prinzen Georg von Preußen. Im weiteren Verlaufe seines Avancements wurde er Adjutant der beiden Kriegsminister Verdoy du Bernois und Falkenborn-Staden, dann Attaché der preussischen Gesandtschaft in der Hauptstadt München. 1893 berief ihn der Kaiser zum Intendanten nach Wiesbaden, welchen Posten Herr v. Hülßen bis zum Jahre 1904 nach all seinen Kräften ausfüllte. Seiner Initiative verdankt die Stadt die Einrichtung der Waffenspiele, deren Ausbau er sich sehr angelegen sein ließ, bearbeitete er doch selbst mit Hilfe seiner Getreuen, wie Lauff und Schaar, „Oderon“ und „Armede“. Als Nachfolger des feinsinnigen Graf Hochberg steht er seit 1904 als Generalintendant in Berlin den preussischen Hoftheatern vor. In der Leitung des Berliner Schauspielhauses steht ihm als beste und kräftigste Stütze Herr Hofrat Barnay zur Seite. Kürzlich erst machte Herr v. Hülßen, wie bekannt, eine schwere Erkrankung durch, von der er jedoch völlig genesen ist, so daß er seinen Posten wieder mit alter Kraft und frischem Eifer ausfüllt.

— Stadtausschuß. In der gestrigen Sitzung des Stadtausschusses, der letzten vor den Ferien, präsidierte Beigeordneter Körner und saßen bei der Stadträte Spitz und Weidmann. Auf die verhandelten Anträge wurde wie folgt entschieden: 1. Anlage des J. Buxford, betreffend die Erteilung der Gastwirtschaftskonzession für das Haus Neugasse 22, sowie 2. Anlage des Johann Schneider, betreffend Schankwirtschaftskonzession für das Haus Pirschgraben 9, wurden unter Aufrechterhaltung des ergangenen Vorbescheides abgewiesen. 3. Anlage des Fritz Delfe wegen Erteilung der Schankwirtschafts-erlaubnis für das Haus Johannisbergstraße 2. Der Einspruch wurde ausgesetzt zu Erhebungen über den Fortschritt in der Bebauung und dem Verkehr des betreffenden Stadtteiles. 4. Anlage des H. Martini um die Genehmigung des Bierantrags in der feierlichen Weinwirtschaft Wörthstraße 13, und 5. Anlage des Gustav Wolff, betreffend den Schankwirtschaftsbetrieb in dem Hause Tammstraße 27 („Zum Sprudel“). Die Konzeption wird unter Aufhebung des entgegenstehenden Vorbescheides erteilt, zu 5, weil es sich um die Fortsetzung eines seit langen Jahren bestehenden Wirtschaftsbetriebes handelt.

— Buchbinderstag. Die Jahresrechnung schließt bei 1354,15 M. aus Mitglieberbeiträgen ab mit einer Einnahme von 3832,62 M., einer Ausgabe von 2156,74 M. und einem Bestand von 1675,74 M., das heißt 400 M. weniger als im Vorjahre. Kallmann-Würzburg berichtete eingehend über Preisverzeichnisse für Buchbinderarbeiten. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Vorstandes, wonach dieser Auftrag zur Ausarbeitung eines mehrteiligen Tarifs, sowie Weiterverfolgung der Angelegenheit erhielt, unter gleichzeitiger Abrechnung eines Antrages Örtlich-Berlin, wonach Sachverständigen aus Berlin die Ausarbeitung eines lediglich für das Gewerbe gültigen Tarifs mit Kalkulation zusiehe. Eine Debatte über das Verbandsorgan „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ fand ihren Abschluß in der Annahme eines Antrages der Vereinigung „Niederachsen“, dem Schrift-

Leiter Untersch-Dresden eine angemessene Entschädigung auf vorerst 300 M. für das Jahr zu bemessen. Ein Antrag des Verbandes rheinisch-westfälischer Buchbinder und Buchhändler hat folgenden Wortlaut: „Im Sinne einer wirksamen Agitation und geeigneter Geschäftsführung ist es erforderlich, innerhalb des Bundesgebietes eine Kreis- oder Gaueinteilung zu schaffen, damit einerseits die Tätigkeit eine geschlossener werde, andererseits ein Ubergreifen aus einem Gebiet in das benachbarte vermieden werde. Es ist bei der Festlegung der Grenzen anzustreben, auf die lokalen Verhältnisse und Verkehrs-eigenarten Rücksicht zu nehmen. Der Bundesvorstand ist zu beauftragen, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.“ Der Antrag fand Annahme.

— **Wiesbadener Ausstellung 1909.** Die Tischler-Zwangsinnung Wiesbaden hat sich einstimmig zur Beteiligung durch eine Kollektivausstellung entschlossen und wählte einen Ausschuss, bestehend aus den Herren Georg, Gerlach, Moos, Rau, Ulrich und Zoltinger, der sich mit den vorbereitenden Arbeiten befassen soll. Das Tischlerhandwerk dürfte auf der Ausstellung recht stattlich vertreten sein, da auch bereits seitens des Reichelmer Möbelgewerbes ein Flächenraum von 100 Quadratmetern belegt wurde.

— **Die Droskynen Sänger,** die am Sonntag Berlin verlassen haben, sind auf ihrer Weiterreise nach Thüringen Gegenstand begeisterter Ovationen gewesen. In Weimar, wo sie zunächst Station machten, wurden sie auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von Vertretern der Stadt, dem Vorstände des Schiller-Bundes, den Delegierten der thüringischen Sängervereine bewillkommen. Abends fand der offizielle Empfang im Hofsaal der Armbrustschützengesellschaft statt; hieran schloß sich ein Konzert des „Arion“. Der Deutsche Schillerbund ernannte den „Arion“ zum Ehrenmitglied.

— **20. Wanderversammlung des Bundes deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbebetriebe.** Regierungsrat v. Willeben vom Reichsversicherungsamt beauftragte die in weiten Kreisen des Tapezierergewerbes noch bestehende Unklarheit bezüglich der Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft, insbesondere die Ansicht, daß das Tapezierergewerbe an sich versicherungspflichtig sei. Dies sei, so führte er aus, nur der Fall, soweit mit zehn Arbeitern oder mehr gearbeitet werde, soweit Motoren verwendet würden oder Bauarbeiten zur Ausführung gelangten. Es folge dabei der Nebenbetrieb dem Hauptbetrieb. Das wesentliche sei, daß Tapezierer überhaupt für versicherungspflichtig erklärt würden. Nur auf dem Wege der Gesetzgebung aber sei das zu erreichen. Die eingehende Diskussion lief in der Annahme einer von Feder-Berlin vorgelegten Resolution wie folgt aus: Die Versammlung beschließt: 1. weiteres Material zu sammeln, 2. beim Reichsamt des Innern den dringlichen Antrag zu stellen, daß bei der gesetzlichen Neuordnung der Unfallversicherung sämtliche Tapezierer und verwandte Betriebe, auch dann, wenn in ihnen Bauarbeiten nicht ausgeführt werden, der Versicherungspflicht unterliegen; 3. beim Reichsversicherungsamt dahin vorstellig zu werden, daß von ihm auf die Federindustrie-Berufsgenossenschaft dahin eingewirkt wird, daß bei Neuauflage des Gefahrenkatalogs die Tapezierer und verwandten Betriebe in eine neue Gefahrenklasse kommen; 4. nach den nachfolgenden Ausführungen des Regierungsrats v. Willeben den gestellten Antrag zurückzunehmen; 5. aber nach Begründung der gesetzlichen Hindernisse erneut den Antrag an den Bundesrat zu stellen, alle Betriebe der Tapezierer usw. der Bauwerkverfälschungsgenossenschaft zu überweisen. Bundesratskammerpräsident Schröder-Wiesbaden erwidert im weiteren ein erschöpfendes Referat über den Gesetzentwurf, betreffend die Arbeitskammern. Die überwiegende Mehrheit der Interessenten, und zwar nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiter hat Stellung gegen das Gesetz genommen, dessen Aufgabe, den Frieden in den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart zu fördern, schwerlich erreicht werde, und welches in seinen Bestimmungen, wonach die Berufsgenossenschaften die Kosten zu tragen haben, die Handwerker aber vollständig bei den Kammern ausgeschaltet werden, nicht nur der Billigkeit nicht entspreche, sondern Konflikte auch heraufbeschwöre in unendlicher Zahl. Es bestehe aber auch kein Bedürfnis für diese Arbeitskammern, weil bereits andere Organisationen vorhanden seien, die dem sozialen Frieden förderlich sein könnten. Der Entwurf komme um einige Jahre zu spät. Seine frühere Verabschiedung hätte vielleicht die erbitterten Kämpfe mildern können. Über als das mit den Arbeitskammern erstrebte Ziel werde vielleicht zu spät damit das Gegenteil erreicht. Im Anschluß an das Referat stimmte die Versammlung einer Resolution zu, wonach sie sich außerstand sieht, den Entwurf in seiner derzeitigen Form zu billigen. — Feder-Berlin spricht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb.

— **Falsche Namen** sind in dem Bericht „Todesfälle“ in der gestrigen Abend-Ausgabe an zwei Stellen enthalten. Der verstorbene hiesige Landgerichtsstellvertreter heißt Bernhard Koch (nicht Koeck) und der verschiedene hiesige frühere Schmiedemeister Wilhelm Maus (nicht Maus).

— **Volls- und Jugendspiele** für die schulenlässige Jugend. Aus Nassau wird uns geschrieben: Nachdem die königliche Regierung in jüngster Zeit durch Abhalten von Spielfestungen und Gründung von Spielvereinigungen der Einführung und Förderung der Volls- und Jugendspiele in unseren Volksschulen große Aufmerksamkeit zuwandte, gedenkt sie jetzt auch die männliche schulenlässige Jugend zur Pflege dieser Spiele zu interessieren. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen unter Leitung geeigneter Lehrer vorläufig in fünf Gemeinden jedes Kreises an 30 Tagen im Jahre je 2½ Stunden Spielunterricht erteilt werden. Die hierdurch entstehenden Ausgaben werden zu ⅓ vom Staat und zu ⅔ von den Gemeinden aufgebracht, so daß letzteren nur eine Ausgabe von höchstens 30 Mark im Jahre erwächst. Es steht zu erwarten, daß die Gemeinden dieses Entgegenkommen seitens königlicher Regierung mit Freuden be-

grüßen, um ihre schulenlässige Jugend den schädigenden Einflüssen des Wirtshauslebens fernzuhalten, und daß alle Gemeinden recht bald dem Beispiel der anderen folgen werden.

— **Das Unterkunftsloshaus auf dem „Schlösserhof“.** Dem Bericht über die Einweihung des Unterkunftsloshauses auf dem „Schlösserhof“ am letzten Sonntag sei noch nachgetragen, daß um das Zustandekommen dieses verdienstlichen Werkes sich noch besonders bemüht haben die Herren Architekt und Bauleiter Wilhelm Moosbach und Tüchermeister Heinrich Gahler, ersterer, indem er das Vorstandsmitglied des „Verschönerungs-Vereins“ Herr Rentner Georg Moos (Wismar-Ring 3) bei den Geldsammlungen im Betrage von etwa 10000 M. wader unterstützte, letzterer, indem er Herrn Moos bei den Bauarbeiten tatkräftig zur Seite stand. Ferner sei noch erwähnt, daß Herr Moos in einer Ansprache betonte, daß noch 8000 M. Baukosten zu decken und daß wohlhabenden Einwohnern jenseit Gelegenheit gegeben sei, ihm ihr Scherlein noch nachträglich zu übermitteln. Auch wies Redner darauf hin, daß ein Teil des Weges nach dem „Schlösserhof“, etwa 1000 Meter, noch auszubauen sei und daß sich die Stadtbehörde den Dank vieler erwerben würde, wenn sie den Rest des erwähnten Weges recht halb-herrichten lassen wollte, damit der lebhafteste Verkehr auf demselben sich besser vollziehen kann als bisher.

— **Gegen das Schüren beim Turnen.** Kultusminister Holle weist in einem an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen gerichteten Erlasse erneut auf die schwere gesundheitliche Schädigung hin, welche beim Turnen der Mädchen dem sich entwickelnden weiblichen Körper durch ein schnürende Kleidung zugefügt wird. Das Tragen einschnürender Kleidung soll daher beim Turnen nicht geduldet werden. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß in der Berliner Landesturnanstalt eine Turntracht für Mädchen erprobt ist, die zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnenseminaren empfohlen werden soll.

— **Außer Kurs gesetzte Münzen.** Die Eintalerstücke deutschen Gepräges gelten schon vom 1. Oktober 1907 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab war, nach einem Beschluß des Bundesrats, niemand, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Die Taler werden, wie jetzt noch einmal bekanntgegeben wird, nur noch bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnis von 3 Mark in Zahlung oder zur Umwechslung angenommen. Wo sich also noch in Sparbüchern oder Sparbüchsen gute alte harte Taler vorfinden, da soll man sie bald hervorholen und sie gegen moderne Münzstücke umwechseln. Im anderen Falle haben sie nur noch einen historischen Wert — von einem numismatischen kann im allgemeinen keine Rede sein — und die Besitzer erleiden nach dem genannten Termin nicht unbeträchtliche Verluste, da der Silberwert dem Nennwert auch nicht annähernd gleichkommt. Ist der Taler — das in Aussicht genommene Dreimarckstück hat die Eigenschaften des Talers nicht — auch aus der Praxis verschwunden, so wird er im Sprachgebrauch und in der Erinnerung des Volkes doch noch weiterleben, gewiß bis in die fernsten Zeiten. — Mit der Einziehung der fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge beschäftigt sich jetzt die Post, die sämtliche Stücke dieser Münzsorte in kurzen Fristen an die zuständigen Sammelstellen abführt. Die kurz vor der Einlieferung steht bei den staatlichen Kassen eingehenden fünfzigpfennigstücke werden von der Reichsbank und vom Münzmetalldepot des Reichs noch bis zum 15. Oktober 1910 angenommen werden.

— **Von der Akademie zu Frankfurt a. M.** Das neue Vorlesungsverzeichnis für das am 27. Oktober beginnende Wintersemester führt im ganzen 121 Vorlesungen und Übungen auf. Davon entfallen 27 auf Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeographie, 12 auf Rechtswissenschaften, 7 auf Versicherungswissenschaften, Mathematik und Statistik, 16 auf Handelswissenschaften, 43 auf Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, neuere Sprachen und 16 auf Technik und andere Hilfswissenschaften. Die Zahl der Dozenten ist auf 42 angewachsen und der Lehrplan wiederum erheblich weiter ausgebaut worden. So werden im Wintersemester Vorlesungen über Einleitung in die Philosophie, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit, die Kunst der Renaissance in Oberitalien, Lateinische Lektüre für Studierende der neueren Sprachen, Patent- und Gebrauchs-Musterrecht, die Rohstoffe der Textilindustrie abgehalten, sowie auch Sprach-Anfangskurse in Englisch, Spanisch, Italienisch, Arabisch und Türkisch. Vorlesungsverzeichnisse, Stundenpläne sowie Prüfungsordnungen werden unentgeltlich beim Portier verabfolgt und auch durch die Quäsur zugesandt.

— **Namen von Kurvillen** sind geklärt. Ein interessanter Streit ist soeben in letzter Instanz vom Frankfurter Oberlandesgericht entschieden worden. Ein Kurvillendesther in einem Taunusbade hatte seine Villa verkauft und der neue Inhaber führte sie unter der alten Firma, die den Namen des ursprünglichen Eigentümers enthielt, weiter. Aber auch der Verkäufer betrieb wieder eine Kurvilla unter seinem Namen, und so kam es zu fortgesetzten Verwechselungen, da die beiden Villen den gleichen Namen, nämlich den Titel „Villa“ und den Eigennamen des ersten Besitzers führten. Dieser unterlagte wiederholt dem neuen Hauseigentümer den Gebrauch der alten Firma, dieser aber klammerte sich nicht darum und so kam es zur Klage. Das Landgericht Frankfurt gab der Klage statt und verurteilte den Käufer der Villa, deren Namen zu ändern, da er zur Führung des Eigennamens des Vorbesitzers in dem Firmennamen nicht berechtigt sei. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, mit der sich nunmehr das Frankfurter Oberlandesgericht beschäftigt. Das Oberlandesgericht bestätigte das Urteil der Vorinstanz. Aus den Urteilsgründen ist als allgemein interessant folgendes hervorzuheben: Der Kläger hat nachgewiesen, daß er durch die Benutzung seines Namens durch einen anderen geschädigt wird.

Die gleichartige Benennung von zwei Geschäftsbetrieben, Kurvillen, in einem Badeorte muß zu Verwechselungen führen und demnach Benachteiligung des einen oder anderen Eigentümers zur Folge haben. Der Beklagte versuchte nachzuweisen, daß er durch verwandtschaftliche Beziehungen das Recht habe, den Namen des Beklagten zu führen und er habe deswegen lediglich die Bezeichnung des Hauses beibehalten. Diese Gründe waren jedoch nicht stichhaltig, man kann nicht ohne weiteres den Eigennamen eines anderen führen, besonders wenn es nicht durch behördliche Verfügung ausdrücklich gestattet ist. Aber selbst dann läge im vorliegenden Falle ein unbefugter Gebrauch des Namens klar zutage. Da der Beklagte nicht ausdrücklich das Haus mit der Firma erworben, so kommen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs nicht in Betracht. Er hat vielmehr seiner Villa einen anderen Namen, der zu Verwechselungen keinen Anlaß gibt, beizulegen.

— **Digitis.** Manche Stellen in unseren Wäldern, namentlich Höhen, sehen eben von weitem ganz rot aus. Kommt man näher, so sind dies die Pflanzen des roten Fingerhutes. Dieser wächst gern auf dichten Stellen, wo der Wald abgetrieben und junge Nadelholzpflanzen hingeführt wurden. Da der Fingerhut diese Pflänzchen im Wachsen hindert, muß er abgeschnitten werden, was eben von Arbeitern geschieht. Aus den Wurzeln und Blättern des roten Fingerhutes wird bekanntlich eine Arznei bereitet, die gegen manche Krankheiten des Herzens gute Dienste tut.

— **Vogelkräuter.** Auch in der hiesigen Gegend beobachtet man eben viele Raubvögel, die den nützlichen Singvögeln nachstellen und sie vernichten. In früheren Zeiten wurden diese Räuber von Förstern und Jagdaufsichtern verjagt. Diese erhielten dafür eine Prämie. Den verschiedenen Tier- und Vogelschutzvereinen ist zu empfehlen, dahin zu wirken, daß auch jetzt wieder das Abschließen der Raubvögel erfolgt. Die armen Singvögel dauern einem, wenn sie in den Wäldern ängstlich umherfliegen und von den Raubvögeln verfolgt werden.

— **Zur Eigenwilder-Namhaft.** Aus Westfalen schreibt man: Die Stadt Schwerte hat als Besitzerin ausgedehnter Wälder, welche in diesem Jahre sehr von dem Eigenwilder heimgegriffen sind, eine erhebliche Summe zur Anschaffung von Missetäten ausgesetzt, um unseren Vögeln das Brutgeschäft zu erleichtern und dadurch mit der Zeit wenigstens in etwas eine Waffe gegen das gefährliche Insekt zu erhalten. Vielesicht tragen diese Zeiten dazu bei, auch anderwärts zur Nachahmung dieser Maßregel zum Schutze unserer Wälder anzuregen.

— **Auch eine Tierquälerei.** Man schreibt uns: In den letzten Tagen ging ich den breiten Weg von der Platte nach Engenhahn. Auf einmal sah ich auf dem breiten Weg eine große Anzahl Waldameisen unruhig umherlaufen. Was war die Ursache? Ein Mann, der sich im Sommer mit dem Einsammeln von Ameisen beschaftigt, hatte einen großen, aus Nadeln von Tannen und Nichten gebauten Ameisenhaufen, in denen die große Waldameise wohnt, auf den breiten Weg in Körben und Säcken getragen und ausgeschüttet, um die Eier der Ameisen zu sammeln. Die Wegameisen waren mit Blättern bedeckt und unter die Blätter und in die Gänge trugen nun die emsigen Ameisen ihre Eier. Waren die Gänge voll, so wurden die Eier in ein Gefäß gebracht und fortgetragen. Ameisenier werden zum Füttern der jungen Vögel und der jungen Fische gebraucht und gut bezahlt. Das Sammeln von Ameiseniern ist bekanntlich verboten, weil die Ameisen zahllose schädliche Raupen der Wälder vertilgen.

— **Freie Stellungen** sind zu besetzen in: 1. Beilstein, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 175 M. Alterszulage. — 2. Schmitt, Kreis Hünge, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 100 M. Mietentschädigung, 150 M. Alterszulage. — 3. Eisenbach, Kreis Limburg, kathol. Lehrerstelle mit 900 M. Grundgehalt, 80 M. Mietentschädigung, 100 M. Alterszulage. — 4. Oberhöchstadt, Kreis Oberhausen, kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 150 M. Mietentschädigung für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 5. Waldhausen, Kreis Oberlahn, evang. Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 150 M. Mietentschädigung für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. — 6. Eiershausen, Kreis Dill, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 7. Ebershausen, Kreis Dill, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 100 M. Mietentschädigung, 150 M. Alterszulage. — 8. Gied, Kreis Westerburg, kathol. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 9. Flörsheim, Kreis Wiesbaden-Land, kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 300 M. Mietentschädigung für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 10. Sonnenberg, Kreis Wiesbaden-Land, evang. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 500 M. Mietentschädigung für verheiratete, 300 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 11. Birges, Kreis Unterwiesenthal, kath. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 250 M. Mietentschädigung für verheiratete, 120 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 12. Gutenacker, Kreis Unterlahn, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 13. Wallau, Kreis Wiesbaden-Land, evangelische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 14. Burg, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 15. Breidenstein, Kreis Biedenkopf, evangelische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu Stelle 1 bis 8 und Stelle 13 bis 15. 8. OS, zu Stelle 9 bis 12, 14 und 15 bis 1. 8. OS, Antritt zu sämtlichen Stellen am 1. 10. OS außer der letzten, die am 1. 9. OS zu besetzen ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Hautpflege.** Das beste Mittel, die Haut gesund, rein und widerstandsfähig zu machen, ist Schula's Kamillen-Seife, hergestellt aus den feinsten Stoffen mit Aufsat Extrakt der heilsamen Kamille, die bekanntlich den allerbesten und wohlthätigsten Einfluss auf die Haut ausübt, sie reinigt und gesund macht. Schula's Kamillen-Seife ist zum Preise von 50 Pf. fast überall zu haben.

* **Eine herrliche Mittelmeerreise** für nur 350 M., die unsere Leser sicherlich interessieren dürfte, bietet vom 11. bis 29. August eine private Reisegeellschaft in ihrer Fahrt von Marseille nach den ethnographisch, künstlerisch und landschaftlich hervorragenden Mittelmeerstädten Barcelona, Palma, Algier, Tunis, Carthago, Palermo, Taormina, Messina, Anagni, Sorrent, Capri, Neapel, Rom, Monaco und Genua, wie sie teilweise unseren Lesern von der letzten Kaiserreise

nach bestens bekannt sind. Die Reise kostet mit voller Unter-
kunft, Verpflegung und allen Ausflügen nur 350 M. Kein
geschäftliches Unternehmen. Unsere Leiter erhalten kostenlos
Prospekt durch den Schriftleiter, Medaillen-Baum in Duis-
burg, Kleiner Bahnhof 15.

* **Auszeichnung.** Auf der großen allgemeinen Aus-
stellung für Gastwirtschaft und Hotelindustrie in Dreden-
hofen ist der durch ihre Leuchtgas-, Benzin- und
Sauggasmotoren usw., sowie durch ihre Sauggasan-
lagen rühmlichst bekannten Gasmotorenfabrik, Aktiengesell-
schaft, Eöln-Ehrenfeld, vormals G. Schmitz in Eöln-Ehrenfeld,
abermals eine verdiente Auszeichnung zu teil geworden, in-
dem derselben vom Preisgericht die goldene Medaille und der
Ehrenpreis der Stadt Dredenhausen zuerkannt worden ist. Die
Fabrik hat bereits über 60 000 PS. in derartigen Anlagen
geliefert.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Seiten.)

* Das Sommerfest auf dem „Hölsberg“, welches von dem
hiesigen „Gesellschaftshausdienern“ veranstaltet war,
verlief unter zahlreicher Beteiligung nach Wunsch. Alt und
jung amüsierten sich auf dem Feste. Kinderpiele waren die
Hauptstücke. Auch Tanz fehlte nicht. Gegen 10 Uhr wurde
das Fest beendet und zog man nach dem Vereinslokal zu den
„Drei Königen“. Dortselbst fand Nachfeier statt.

Raffanische Nachrichten.

(1) **Dohheim, 14. Juli.** Bei dem Empfang der
amerikanischen Turner in Rüdesheim war auch
der hiesige „Turnverein“ durch eine Deputation
mit Fahne vertreten. — Die Sommerferien der
hiesigen Schulen beginnen nächsten Montag, den 20. Juli,
und dauern bis zum 10. August. Während der gleichen
Zeit fällt auch der Unterricht in der gewerblichen Zeichen-
schule aus.

y. **Sonnenberg, 13. Juli.** Unglück hatte ein
hiesiger Landwirt. Beim Umbauen seines Wagens zog
das Pferd, ein noch junges Tier, zu stark an und drückte
hierbei seinen Herrn mit dem Scherbaum so unglücklich
gegen das Haus Langgasse 28, daß ihm in der rechten
Seite eine Rippe gebrochen ist. — G. **Sperri** war heute
nachmittag längere Zeit das Gleis der elektrischen
Straßenbahn an der Kreuzung Adolfsstraße-Wiesbadener
Straße. Ein Doppelspänner-Wagen, mit Kies beladen,
war in den Schienen hängen geblieben, wobei das eine
Hinterrad gebrochen war. Führer werden an dieser
Stelle vorsichtig fahren müssen. — Die „Flucht-
linien“ und Bebauungspläne für das Gelände im
Distrikt „Kirchgarten“ und Kirchgarten-Straßenzug D-G
(Gelände hinter der katholischen Kirche) haben die Zu-
stimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und liegen
nunmehr vier Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt
zur Einsicht der Interessenten offen. Einwendungen
gegen die Pläne sind innerhalb dieser Frist schriftlich beim
Gemeindevorstand anzubringen. — Der Jahresbericht
der Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft der
Hessen-Raffanischen landwirtschaftlichen Berufsgenossen-
schaft für 1907 liegt auf dem Bürgermeisteramt zur
Einsicht aus.

or. **Rambach, 13. Juli.** In der am 10. Juli d. J.
unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morach
abgehaltenen Gemeindevorstandungs-Sitzung
wurde die nachträgliche Genehmigung der diesjährigen
Grasversteigerung von Gemeindefeldern mit einem Ge-
samterlös von 59 M. 60 Pf. ertelt. Auch auf die neueste
Verfügung des Landrats wegen Anschaffung einer zweck-
entsprechenden Vorrichtung zum Anschlag der Wetter-
telegraphen und Wetterkarten wird beschlossen, von der
obigen Einrichtung abzusehen, da ein Bedürfnis für
Rambach nicht vorliegt. Der für 1908 an die Wiesen-
besitzer im Schiefelgölde „Schimbachtal“ zu zahlende
Pachtanteil ist nachträglich von der Gemeindevorstellung
auf 8 M. pro Morgen festgesetzt worden. Bei Anlegung
eines Wägenweges von Wiesbaden nach Nauhof im
Jahre 1858 ist dadurch ein Mißstand entstanden, daß die
Aufföhrer an der genannten Straße rechtswidrig Ge-
meindeeigentum benutzen bzw. bewirtschaften. Durch
Vermessung wurde nun die Grenze genau festgestellt und
es ergab Antrag, die Gemeindevorstellung wolle den
Verkauf der rechtswidrig benutzten Grundstücksflächen
an die Aufföhrer genehmigen. Die Körperschaft beschließt
mit Stimmenmehrheit den Verkauf der Grundstücksfläche
zum Preise von 10 M. per Acre.

— **Erbenheim, 13. Juli.** Der hiesige „Radfahr-
Club 1894“ beteiligte sich gestern an dem vom „Rad-
fahrerverein Gindheim a. Rh.“ anlässlich seines zehn-
jährigen Stiftungsfestes und Bannerweihe veranstalteten
Radsporfestes und errang unter 10 Vereinen seiner
Abteilung im Rorsofahren den 1. Preis und im Blumen-
schmuck den 2. Ehrenpreis.

rh. **Niederrad, 13. Juli.** Gestern abend gegen
10 Uhr geriet infolge Blitzschlags das Haus des Kassierers
König von hier in Brand, der den oberen Stock
fast ganz einäscherte. Der Schaden ist nicht unerheblich,
doch soll er durch Versicherung gedeckt sein. Wegen
3 Uhr nachts ertönten in der Bahnhofstraße abermals
Feuerrufe, die von einem Brand zwischen hier und
Ehlerstein meldeten. — Dieser Tage wurden die drei
Klassen der hiesigen Volksschule durch Herrn Kreis-
schulinspektor Kib-Reudorf einer Revision unterzogen.
— Die Sommerferien der hiesigen Schule nehmen
nächsten Samstag, den 18. d. M., ihren Anfang. — Der
hiesige Ortsgeistliche hat gestern eine mehrwöchige Er-
holungsreise nach Bad Orb angetreten. Mit seiner Ver-
setzung ist ein Geistlicher aus Marienthal betraut.

r. **Königshofen, 13. Juli.** Der hiesige Gesangsverein
„Niederkrantz“ feierte gestern unter zahlreicher Betei-
ligung von benachbarten Vereinen das Fest seines 25-
jährigen Bestehens. Die Festrede hielt Herr
Lehrer Jost von Kastel bei Mainz, der Gründer des
Vereins. Leider wurde das Fest durch ein Gewitter
unangenehm unterbrochen.

x. **Diez, 13. Juli.** Der „Kameradschaftliche Verein“
von hier feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung
an der im Stadtwaldhain gelegenen Kuchhalle sein dies-
jähriges Sommerfest. — Herr Major Müller vom
hiesigen 1. Bataillon des 100. Inf.-Regts. hat um das
rauf dem Friedhof stehende Kriegerdenkmal herrliche An-
lagen geschaffen, welche dem Friedhof zur Zierde
zereichen.

hn. **Raffau a. d. Rahn, 13. Juli.** Unser reizendes
Bahnstädchen wird auch bei der nach dem 11. Deutschen
Turnfest in das Bahntal vorgezeichneten Turnfahrt
besonders berücksichtigt werden. Für die Stadt Raffau
ist ein umfangreiches Programm festgesetzt. Von Ems
zu Fuß kommend, sollen die Turner am 24. Juli mittags
bei Dausenau vom hiesigen Turnverein begrüßt und
dann unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle durch
die Stadt geleitet werden. In der Unionbrauerei beab-
sichtigt man das Mittagessen einzunehmen. Alsdann
erfolgt die Besichtigung des Steinischen Schlosses und
Aufstieg zum Steindenkmal und zur Burg Raffau. Gegen
6 Uhr wird die Weiterreise mittels Extrazugs nach
Limburg erfolgen. Bis jetzt haben über 200 inter-
nationale Turner die Teilnahme zugesagt.

hn. **Hömburg (Unterlahnkreis), 13. Juli.** Herr
Lehrer Pracht ist zum 1. Oktober d. J. nach Gries-
heim versetzt.

a. **Laubenseebach, 13. Juli.** Gestern wurde die neue,
schöne und geräumige Turnhalle unseres „Turn-
vereins“ eingeweiht. Mit der Feier sollte ein auf
zwei Tage berechnetes Volksfest verbunden werden.
Alles ging gut, Herr Pfarrer Enders-Bleichenbach hatte
die Festrede gehalten, die Übergabe der Turnhalle war
erfolgt und die Gesangsvereine hatten einige Lieder
vorgelesen und der Festklub war aus höchst gelassenen,
als plötzlich, kurz nach 5 Uhr, ein schweres Gewitter
über unsere Gegend ausbrach, das dem Festklub und der
Festfreude schnell ein Ende machte und auf dem Fest-
platz an Zunderbuden usw. großen Schaden anrichtete.
Der „Turnverein“ dürfte durch diesen Umstand kaum
auf seine Unkosten kommen, zumal die unglückliche Wir-
kung auch heute die geplante Festfeier im Freien nicht
gestattet.

W. **Sachsenburg, 13. Juli.** Sicherem Vernehmen nach
hat der Inhaber der bekannten Westerwälder
Baumschulen Herr G. Götz hier diese Anlagen an
seinen bisherigen ersten Gärtner Herrn Kunz verkauft,
der die Baumschulen am 1. Oktober d. J. übernimmt.

W. **Aus dem Oberwesterwaldkreis, 13. Juli.** Die
Eröffnung der Bahnstrecke Marienberg-Weierburg hat
auf die Entwicklung der Bafalindustrie
in dem südlichen Teil des Kreises recht vorteilhaft ge-
wirkt. So werden auf dem Bahnhof Marienberg täglich
bis zu 30 Waggons Steine aller Art verladen. Leider
scheint die neue Bahn den Braunkohlenbergbau
weniger günstig beeinflusst zu haben. Zwar haben auch
die Kohlengruben zum größten Teil ihren Betrieb ganz
bedeutend erweitert, doch scheint der Versand durch die
Bahn nicht besonders groß zu sein. Das läßt sich wenig-
stens aus den bedeutenden Lagerbeständen auf den
Galden folgern. So hat die staatliche Grube „Raffau“
bei Schönberg einen Kohlenvorrat wie fast langem nicht.
Neben von dieser Ercheinung haben sich die kleinen
Konsumenten der Umgegend, denen man in den letzten
Jahren von seiten einiger Grubenbesitzer und Berg-
beamten beim Bezug von Kohlen häufig wenig Ent-
gegenkommen zeigte. Vielleicht hängt diese Geschäfts-
flaute auch mit der im allgemeinen wenig günstigen
Lage der Industrie zusammen. Daraus läßt es sich auch
erklären, wenn die verschiedenen Quarzwerke im Kreis
teilweise den Betrieb ganz eingestellt, teilweise doch sehr
eingeschränkt haben, so daß hier Arbeiterentlassungen
notwendig wurden. Auch die Bafafabrik Nister-
hammer bei Sachsenburg hat wegen Mangel an Aufträgen
ihren Betrieb einschränken müssen. Sie läßt nur noch
bis 4 Uhr nachmittags arbeiten. Neuerdings hört man
auch von den im Siegerland beschäftigten Arbeitern
hiesiger Gegend Klagen über Mangel an günstiger
Arbeitsgelegenheit, über Stilllegen von Werken und über
das Ausblafen von Hochöfen.

Aus der Umgegend.

tz. **Battenberg, 13. Juli.** Die 25. Vertreter-Ver-
sammlung des Kreisriegerverbandes Ble-
denkopf tagte am 12. d. M. im Saale des Gastwirts
Jakobi hier. Die Begrüßung der 78 Vereine mit rund
3300 Mitglieder vertretenden Delegierten geschah durch
den Vorsitzenden, Landrat Dr. Daniels-Biedenkopf. Es
wurde u. a. beschlossen, zur Schmückung der Rieger-
gräber in Elß-Bohringen 1 M. pro Verein zu
bewilligen.

* **Mainz, 14. Juli.** Rheingegel: 1 m 06 cm gegen
1 m 09 cm am gestrigen Vormittage.

Sport.

* **Jagd.** Die Wald- und Feldjagd in Königs-
hofen wird am 23. d. M., mittags um 4 Uhr, im dor-
tigen Gemeindegemeinde wieder öffentlich auf die Dauer
von einer Reihe von Jahren verpachtet.

* **Das schwere Automobilunglück in Beelitz,** bei wel-
chem einer der Wageninsassen, Herr Regierungsrat
Terlo, getötet, die übrigen schwer verletzt worden sind,
kann wohl geeignet sein, die öffentliche Meinung auf-
zuregen und in ihrer Beurteilung des Automobils zu
bestärken. Und doch kann man bei laum einem anderen
Unfall so sicher sein, daß den Verkehr keine Schuld trifft,
wie bei diesem. Denn der Fahrer des Protowagens,
Herr Dr. Max Dechelhäuser, ist eine der markantesten
Persönlichkeiten im Kampfe um eine innere und äußere
Gesundung des Automobilwesens. Nicht nur, daß er
selber als äußerst tüchtiger und vorsichtiger, ruhiger
Fahrer bekannt ist, dem seine Maschine in jeder Schnellig-
keit gehorcht, er ist seit Jahr und Tag in Wort und
Schrift dafür eingetreten, daß nur eine gründliche Re-
form des Chausseewesens und von den wilden Äußer-
ungen und rücksichtslosen Fahrern befreit könne. Wenn der
Reichstag und die Ministerien die staatliche Kontrolle
der automobilistischen Ausbildung als dringend not-
wendig bezeichneten und in Aussicht stellten, so ist das
nicht zum kleinsten Teile auf Dr. Dechelhäusers Wirkung
zurückzuführen, der ja auch verschiedentlich im Reichstag
des Innern zu automobilistischen Konferenzen hinar-
gegangen wurde und auch mit den verschiedensten Ab-
geordneten über diese Fragen eingehend beraten hat.

Auf Grund dieser Wirksamkeit ist Dr. Dechelhäuser auch
von der Polizei, bezw. den Gerichten bei Automobil-
unfällen wiederholt als Sachverständiger zugezogen
worden, ebenso gehört er dem Repräsentantenrat des
des Kaiserlichen Automobilklubs an. Der verunglückte
Wagen sollte die Insassen nach Friedrichshafen führen,
wo sich Dr. Dechelhäuser an der Verbauchung der Zeppe-
linischen Dauerfahrt beteiligen wollte, wie denn auch
sein Name auf der Teilnehmerliste der militärischen
Übungsfahrt Wien-Berlin steht. Wenn einem solchen
Manne nun ein so schwerer Unfall begegnet, so darf
man von vornherein annehmen, daß es sich nur um ein
unglückliches Zusammenreffen von Umständen handelt,
für die schließlich der Automobilist nicht verantwortlich
gemacht werden kann. Soweit der Unfall bis jetzt auf-
geklärt werden konnte, ist er auf das Schenwerden eines
Pferdes zurückzuführen, dessen Reiter, ein Bauer, die
Herrschaft über das Tier verlor, und das plötzlich kurz
vor dem Auto vom Seitenweg her auf die Chaussee
sprang. In solchen unvorhergesehenen Momenten bleibt
eben keine andere Wahl, als entweder den anderen zu
Schaden zu bringen, oder sein eigenes Leben zu ris-
kieren. Der anständige Automobilist nach Dechelhäuser-
schen Grundsätzen konnte nichts anderes tun, als alles
zu versuchen, den anderen zu retten.

* **Fußball.** Das am 5. Juli in Kastel ausgetragene
Reisurspiel des Wiesbadener Fußballklubs Preußen
gegen den dortigen Fußballklub Viktoria endete nach über-
legenem Spiel 6:0 für Preußen. Im vergangenen Sonntag
war die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs
Preußen wiederum in Kastel, um dort gegen den Fußballklub
Viktoria anzutreten. Das durch den heftig einsetzenden
Regen ¼ Stunde vor Schluß abgebrochene Spiel endete 4:3
für Preußen.

Vermischtes.

* **Über den Hofrat Kistler** bringen die „Dressd. N.“
eine Reminiscenz, in welcher das Blatt
folgendes schreibt: „Als der Hofrat Kistler noch einfacher
Sekretär bei seinem Gönner, und Fürst Eulenburg noch
Graf war, war er dem Liebenberger Schlossherrn un-
entbehrlich und diese Unentbehrlichkeit hat indirekt
ein schweres Unglück verursacht. Fürst Richard zu Dohna
ward, wenn ihn in der Nähe seines Schlosses Zeitungen
erreichen, und wenn er dann allerhand liest vom Jüngling
Kistler, sich des Tages schmerzhaft erinnern, wo ihn ein
Schuß aus der Büchse des Sekretärs des Grafen Eulen-
burg traf. Kistler war es, der dem Fürsten zu Dohna
auf einer Liebenberger Kaiserjagd einen Fuß kurz und
klein und ihn damit zeitweilig zum Krüppel schob.
Kistler war damals auf Blüten Eulenburgs von dem
Fürsten Dohna als Voder mitgenommen worden, weil
er gern mit dabei sein wollte, und in seiner Eigenschaft
als Privatsekretär Eulenburgs nicht Jagdgast sein
konnte. Kistler ging auf der Jagd mit dem Gewehr
unvorsichtig um, es entlud sich und dem Fürsten Dohna
wurde ein Fuß buchstäblich zerfetzt. Es war ein
Wunder, daß Dohna von dieser Verwundung überhaupt
genas; hätte ihm nicht seine gute Natur und die Kunst
des Professors v. Bergmann geholfen, so wäre wohl ein
verhängnisvoller Ausgang eingetreten.“

* **Abnahme der Berliner Bevölkerung!** Die Ein-
wohnerzahl von Berlin hat in diesem Jahre nicht zu-
sondern abgenommen! Im Januar 1908 belief sie sich
auf 1 021 590 männliche und 1 091 998 weibliche Personen,
Ende Mai d. J. auf 1 012 518 männliche und 1 088 244
weibliche Personen, oder insgesamt rund 13 000 weniger.
Diese bedeutende Abnahme ist auf den Fortzug zurück-
zuführen. Es sind nämlich in den ersten fünf Monaten
dieses Jahres nicht weniger als 51 053 männliche Per-
sonen und 44 785 weibliche Personen als fortgezogen
polizeilich abgemeldet. Hierzu kommen noch 12 370 männ-
liche und 6994 weibliche Personen, deren Bezug nicht
gemeldet worden ist, so daß insgesamt 115 202 Personen
nach außerhalb — meist nach den Vororten — ver-
zogen sind. Diesen Fortzügen stehen nur 97 760 Zugzüge
gegenüber.

Kleine Chronik.

Grete Beier noch nicht begnadigt. Entgegen der von
verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldung, daß die
wegen Mordes an ihrem Bräutigam zum Tode ver-
urteilte Grete Beier begnadigt worden sei, kann aus
zuverlässiger Quelle mitgeteilt werden, daß eine Be-
gnadigung noch nicht stattgefunden hat, da der Fall
dem König noch nicht vorgelegt ist.

Zur Friedberg-Affäre. Der ehemalige Inhaber des
Bankgeschäfts Siegmund Friedberg war nach dem Zu-
sammenbruch des Bankgeschäfts nach New York ent-
flohen. Der Auslieferung lehnten sich aber Schwierig-
keiten entgegen. Auf Veranlassung der Familie Fried-
bergs hatte dieser den Rechtsanwalt Dr. Werthauer be-
vollmächtigt, für ihn freies Geleit zu erwirken. Die dem
Antrag entsprechende, hat die zuständige 8. Strafkammer
des Landgerichts 1 dem Friedberg freies Geleit durch
Beschluss zugesichert.

Das Ende eines Schwindelbankiers. Infolge einer
Anzeige gegen mehrere Bankiers in Budapest, die durch
schwindelhafte Ankündigungen das ausländische Publi-
kum zu Börsenspekulationen zu verleiten suchten, ver-
urteilte sich einer der Verdächtigen, Felix Weil-Vorand,
Inhaber der Firma Max Neumann und Co., in der
Nacht mit Leuchtgas. Gegen die Firma waren seitens
reichsdeutscher Kommittenten mehrere Betrugsanzeigen
erstattet worden.

Großfeuer. Das zur Verwaltung der Rostföhr
Braunkohlenwerke gehörende Kohlenwerk „Germania“
in Gorma wurde vorgestern abend durch Großfeuer zum
größten Teil zerstört. Vollständig verloren sind das
Kesselhaus, die Brilleitkohlenkippen, die Schmelze und
eine Brilleitpresse. Ein Explodieren der Kessel konnte
glücklicherweise verhindert werden. Das Feuer fand in
dem aufgestellten Feuerungsmaterial reichliche
Nahrung.

Kampf mit einem gefährlichen Menschen. Als im
Verlaufe einer Geburtsfeier bei dem Bergmann
Hagenbed in Printhof, die bis in die Nacht hinein dauerte
zwei Polizeibeamte Ruhe geboten, schoß Hagenbed auf

diese. Die Beamten drangen darauf in die Wohnung ein, wo Hagenbeck dem einen von ihnen mit einem Messer den Leib aufschnitt. Der Schwerverletzte stürzte zweimal auf seinem Revolver auf den Angreifer, der auf der Stelle getötet wurde. Der Beamte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ausgebrochen. Aus dem Gefängnis in Nybüll brach ein gemeingefährlicher Irrenniger namens Bijezek aus, welcher als Schreden der ganzen Umgegend daselbst gefürchtet wird.

Einbruch in der Prager Ausstellung. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Prag meldet, wurde in den Pavillon für das Gold- und Silberwesen der Jubiläumsausstellung eingebrochen und alte und neue Banknoten, darunter eine ganz neue fünftausendkronennotte gestohlen.

Freche Gauner. Zwei Gauner entrißen gestern in München in der Hypotheken- und Wechselbank einem Geldzähler, während sie mit ihm am Schalter sprachen, zwei Notenzettel im Werte von 10.000 M. und versuchten zu entfliehen. Durch die sofort in Tätigkeit gesetzte Alarmanlage konnten die Thälen noch rechtzeitig geschlossen und die Diebe verhaftet werden. Der eine von diesen will nur Englisch verstehen, der andere stellt sich taubstumm.

Zum Morde bei Innsbruck. Unter dem Verdacht, die Arzt-Witwe Kreisler ermordet zu haben, wurden jetzt in Innsbruck zwei italienische Handlanger verhaftet.

Attentat auf einen Zug. Auf der Eisenbahnstrecke nach Neudorf entgleiste ein Personenzug, weil von böswilliger Hand schwere Holzstücke auf die Schienen gelegt worden waren. Die Lokomotive stürzte in den Graben, ein Wagen wurde zertrümmert. Zwei Personen wurden schwer und 15 leichter verwundet. Ein entgegenkommender Personenzug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden.

Großer Waldbrand in Kanada. In Südbarrie wurde ein großes und wertvolles Waldareal durch Feuer vernichtet. Zwei Dörfer wurden zerstört. Von einem Eisenbahnzuge gerieten 26 Wagen in Brand.

Lezte Nachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

wb. Odde, 14. Juli. Gestern war der Kaiser bei herrlichem Wetter zu wiederholten Spaziergängen an Land. Der See wurde nachmittags an einer, etwa eine Stunde von Odde entfernten, besonders schönen Stelle am Ufer des Fiords eingenommen. Der Kaiser stiftete der Gemeinde Odde, die in den letzten Jahren stark gewachsen ist, eine Döckerische Krankenbarade, die demnächst zur Aufstellung gelangen soll. Die Schenkung wurde von der Gemeinde mit großer Dankbarkeit angenommen.

Graf Zeppelins große Fahrt verschoben!

Stuttgart, 14. Juli, 4 Uhr 20 Min. nachmittags. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Heberlingen ist Graf Zeppelin umgekehrt. Diese Meldung wird bestätigt durch ein Telegramm aus Friedrichshafen, wonach das Luftschiff des Grafen Zeppelin kurz vor 4 Uhr wieder dort landete.

Friedrichshafen, 14. Juli. Gegen 4 Uhr nachmittags traf Graf Zeppelin wieder in der Ballonhalle ein. An dem vorderen Motor war die Kühlwasserschraube gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Graf Zeppelin hofft, morgen wieder aufzustiegen.

Der Eulenburg-Prozess in die Charité verlegt.

wb. Berlin, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Eulenburg-Prozesses teilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Langow, mit, von der Charité-Direktion sei die Nachricht eingegangen, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei. Auf eine telefonische Anfrage seien gegen die Fortsetzung der Verhandlungen im großen Konferenzsaal der Charité seitens der Ärzte keine Bedenken erhoben worden. Die hierzu notwendige Genehmigung des Kultusministers sei auf die direkte Anfrage des Gerichts sowie durch Vermittelung des Justizministers sofort erteilt worden. Medizinalrat Hoffmann bemerkte, einem Gerichtsberichterstatter zufolge, nach seinen Beobachtungen sei der Angeklagte in der Lage, den Verhandlungen zu folgen; nach dem geistigen Befund halte er aber den Transport für unmöglich. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Prozeßbeteiligten sich mit einer Anzahl Zeugen in die Charité begeben. Da Fürst Eulenburg auch innerhalb der Charité transportfähig ist und nicht in den Konferenzsaal übergeführt werden kann, wurde die Verhandlung auf Mittwoch 10½ Uhr in der Charité verlegt.

Die Vorschüsse des ermordeten Königs von Portugal.

wb. Lissabon, 14. Juli. In der Kammer der Pairs kam es bei der Diskussion über die Zivilisierwiedermum zu lebhaften Auseinandersetzungen. Alfonso Costa gestellte das Verfahren, der königlichen Familie Vorschüsse zu gewähren, mit scharfen Worten. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Die Lage in Persien.

wb. Täbris, 14. Juli. (Petersb. Telegramm-Agentur.) Gestern vormittags begann die Beschießung des Stadtiertels Umirchis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heftigem Gewehrfeuer. Im Stadtiertel Gajichaman, wo Raskim Khan mit seinen Reitern steht, dauert die Kustierung der Waffen fort. Der Verkehr von Täbris nach Täbris ist eingestellt.

Zum Allensteiner Offiziermord.

wb. Allenstein, 14. Juli. Die Meldung, Frau von Schönebeck sei als gemeingefährlich geisteskrank aus dem Sanatorium nach der Irrenanstalt

verbracht worden, ist der „Allens. Ztg.“ zufolge erfunden. Frau v. Schönebeck befindet sich in unverändertem Zustand in der Provinzial-Irrenheil- und -pflegeanstalt zu Kortau.

Berlin, 13. Juli. Von zuverlässiger Seite erfährt die „Cölnische Zeitung“, daß der Kultusminister dem Professor Bernhard wegen seines ohne jedes Vorwissen des Ministeriums an die philosophische Fakultät in Berlin gerichteten Schreibens ernste Vorhaltungen gemacht und ihm sein lebhafte Befremden ausgesprochen hat. Zugleich hat der Minister Professor Bernhard mitgeteilt, daß er Anstand nehmen müsse, sein ihm vorgelegtes Entlassungsgesuch an allerhöchster Stelle zur Vorlage zu bringen. Unter diesen Umständen hat Professor Bernhard den Kultusminister gebeten, ihm vom 1. Oktober d. J. ab einen sechsmonatigen Urlaub zu erteilen. Der Minister hat dieser Bitte Bernhards Folge gegeben. Die Berliner philosophische Fakultät ist entsprechend beschieden worden.

wb. Paris, 14. Juli. Anlässlich des Nationalfeiertags hielt heute vormittags Präsident Fallières, begleitet vom Kriegsminister Picquart, dem Generalstab und den fremden Militärattachés, eine Truppenchau über die Pariser Garnison ab.

wb. Bremen, 14. Juli. Heute früh 6¼ Uhr wurde der Mörder Pohl, der wegen der Ermordung des Gärtners Lantau aus Kaiserslautern am 22. Januar 1908 zum Tode verurteilt worden war, im Gerichtshof der Strafanstalt Oeslshausen durch den Scharfrichter Gröbler-Magdeburg hingerichtet.

wb. Königsberg i. Pr., 14. Juli. Dem Oberlandesgerichtspräsidenten Wißlizen Geheimrat Dr. v. Plehwe ist die Würde des Ranges im Königreich Preußen verliehen worden.

wb. Königsberg i. Pr., 14. Juli. Die „Allenstein Zeitung“ meldet: In dem Dorfe Pläbzig im Kreise Allenstein wurden durch ein verheerendes Feuer 20 Wohnhäuser und fast alle Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Viel Vieh ist umgekommen. Das Feuer entstand, wie vermutet wird, durch spielende Kinder.

wb. Plauen, 14. Juli. Der 42jährige Stricker Schneider von hier verübte gestern im nahen Reindorf einen Mordversuch auf seine Frau und Schwiegermutter und erschoss sich dann selbst. Die Schwiegermutter wurde leicht am Kopf verletzt, während die Frau unverletzt blieb. Eiferfucht und körperliches Leiden sollen Anlaß zu der Tat gewesen sein. Der Mann ist Vater von acht Kindern.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin 14. Juli. Die Börse eröffnete still, im ganzen behauptet. Banken gegen gestern um Bruchteile niedriger; Bahnanleihen behauptet außer Rombacher Hütte. Bahnen vernachlässigt. 3proz. Reichsanleihen 0,10 Proz. besser. Japaner und Russen behauptet. Türkenlose 1¼ M. höher. Paketsahrt besser auf Rückläufe; Lloyd kaum verändert; Edison anziehend. Tägliches Geld 3 Proz. und darunter. In zweiter Börsestunden nahezu unverändert. Banken notizlos, Montanwerte gut gehalten. Sonstiges unverändert. In dritter Börsestunden abgeflacht. Einige Fonds unverändert. Industrie-Werte des Kassa-Marktes fest und teilweise höher.

wb. Konstantinopel, 14. Juli. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahnen betrugen in dem Zeitraum vom 25. Juni bis zum 1. Juli 1907 572 Frank, das sind weniger 58.036 Frank als in der gleichen Zeit des Vorjahres; seit dem 1. Januar 1908 betrugen sie 331.657 Frank, das sind weniger 880.397 Frank als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907. — Die Gesamteinnahmen der Mazedonischen Eisenbahnen betrugen vom 17. bis zum 23. Juni 53.798 Frank, das sind weniger 13.755 Frank als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem 1. Januar 1908 betrugen die Gesamteinnahmen dieser Bahnen 1.268.482 Frank, das sind mehr 157.188 Frank als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Absendung oder Aufbewahrung der uns für die Redaktion angehenden, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Als Antwohner der mittleren Schwalbacher Straße fühle ich mich verpflichtet, das öffentliche Interesse auf einige Mängel hinzuweisen, welche wohl vereinzelt in unserer Stadt zu finden sein dürften. Wir haben eine sogenannte Reithahn, auf welcher ich noch nie jemanden reiten sah, aber desto größer ist der Nachschmerz auf der Reithahn. Obwohl nach der Nachschmerzordnung das Fahren daselbst verboten ist, so kann man täglich und hauptsächlich um die Mittagszeit Dutzende von rüchdislosen Arbeitern in der Reithahn fahren sehen, denen es annehmend ein Vergnügen bereitet, die Fußgänger durch ihr rasendes Tempo in Schrecken zu versetzen. Einen Schutzmann, der sich um die Durchführung oben genannter Polizeiverordnung gekümmert hätte, habe ich noch nicht gesehen. — Der freie Platz zwischen Wellrich- und Emser Straße scheint sich in gewisser Beziehung zum zweiten Mauritusplatz ausbilden zu wollen. Wer in den Abendstunden diesen Platz passieren muß, macht am besten einen großen Bogen, um nicht mit den traglichen Elementen in Berührung zu kommen, die man früher nur in der Nähe des Platzes in der Kirchgasse sah. Und erst nachts, von den vier vorhandenen Bankten sind dann wenigstens drei so beschaffen, daß man es ungerechtfertigt findet, wie solche inmitten der Stadt vorkommen kann. Aus einem Restaurationslocal bringt täglich abends Gesang an unser Ohr. Es ist nicht jedem Menschen gegeben, sich hierdurch zu freuen zu lassen und nun auch zu jagen, es kann nicht länger gepflegt werden als der Männergesang. Aber von diesem Gedanken scheinen die Sänger durchdrungen zu sein, welche ihr Lied bis tief in die Nacht hinein (oft 8 Uhr) erschallen lassen. Für gewöhnliche Stroläche besteht eine Polizeiverordnung, wonach nach 11 Uhr abends das Musikieren verboten ist; anders für unsere Sänger, ihnen gegenüber scheint sich das Augenlid des Gesetzes von selbst zu jähnen. Zum Schluß möchte ich noch einige Herren vom Stadthausamt höflichst einladen, bei Regenwetter einmal unsere Allee zu besuchen. Sie werden es jedenfalls wie alle Passanten machen und die schief gepflasterte Rinne benutzen, anstatt zu veranlassen, daß endlich einmal der Rasenstreifen, wenn auch ohne die Einlagen wie in der unteren Rheinstraße, ausgeführt wird. Augenblicklich ist von der Allee sämtlicher Kies weggeschwemmt und man begeht eine grobe Schotterfällung. K. C.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

3. Juli: dem Fuhrunternehmer Julius Würfel e. L., Erna Pauline.
4. „ dem Kaufmann Martin Lenz e. L., Auguste.
4. „ dem Tapezierer Wilhelm Ernst Dullmann e. L., Wilhelm August.
4. „ dem Kaufm. Gustav Fiedler e. L., Emilie Martha.
5. „ dem Friseur Friedr. Meindorf e. L., Emil Walter.
5. „ dem Schreinergehilfen Jakob Schweizer e. L., Elisabeth Friederike.
6. „ dem Tapetenhändler Ernst Schulz e. L., Edith Anna.
6. „ dem Buchbindermeister Edmund Freund e. L., Julius Wilhelm.
6. „ dem Vater Wilhelm Michel e. L., Wilhelm Karl Christian.
6. „ dem Friseurgehilfen Joseph Bilger e. L., Joseph.
7. „ dem Maschinenheizer Philipp Weid e. L., Rosine Philippine.
8. „ dem Linder Friedrich Löw e. L., Ludwig Heinrich Joseph.
8. „ dem Vater Ludwig Uhrig e. L., Walter Georg Wilhelm.
9. „ dem Ladiergehilfen Gottlieb Häre e. L., Maria Clara.
9. „ dem Bauarbeiter Wilhelm Sch e. L., Emil Georg.
9. „ dem Schreinermeister Georg Vogler e. L., Paul Albert.
11. „ dem Bauarbeiter Karl Fischer e. L., Max.

Aufgebote:

- Heilenhauer Karl Hermann Hesser in Ludwigshafen mit Margarete Theresia Freihold daselbst.
Herrschafstutcher Hermann Radtke mit Marie Saminski hier.
Kaufmann August Schuba hier mit Maria Franz in Neudorf.
Militärbaufeldzer Kaspar Phil. Schmitt hier mit Ida Anna Gubba Vorisch in Weßhahn.
Postbote Philipp Würfel in Köln mit Henriette Eva Marie Wisting daselbst.
Schlosser Friedrich Otto Brater in Dohheim mit Marie Augustin daselbst.
Kgl. Regierungsrat Hermann v. Lude mit der Witwe Agnes v. Riegler und Klipphausen, geb. Synth hier.
Geschäftsführer Max Wilhelm Heinrich Gurtz hier mit Auguste Friederike Emma Rohmann in Brandenburg.
Kgl. Amtsrichter Joseph Effelberger in Schwarzenfels mit Hildegard Arens hier.
Artzt Friedrich Herold mit Johanna Siegel hier.
Fabrikant Julius Wolf mit Frida Stoll hier.

Eheschließungen:

- Eisenbahngelinde Konrad Luz in Viebrich a. Rh. mit Dorothea Kidele hier.
Bankbeamter Georg Rumpf mit Wilhelmine Müller hier.
Privatier August Wilhelm Ernst Wedigen hier mit Anna Marie Fong Wittich in Dresden.
Feldwebel Friedrich Kujas mit Anna Schnell hier.
Kaufmann Paul Zimmermann hier mit Henriette Roth in Engenhahn.
Vater Gustav Otto mit Maria Rudes hier.
Mausdiener Karl Hans mit Julie Knob hier.
Hotelier Gino Zamparont in Rom mit Hedwig Schödt hier.
Schlosser Ludwig Guppert mit Pauline Fint hier.
Autofahrer Adolf Klump mit Eva Schuster hier.
Beleuchter am Kgl. Theater Fritz Wörner mit Dorothea Ahmus hier.
Verwalter Lindergehilfe Karl Diehl mit Ida Strittmater, geb. Kinderle, hier.

Sterbefälle:

9. Juli: Arbeiter Andreas Cogert, 20 J.
9. „ Marie, geb. Heise, Witwe des Rentners Theodor Schlemmer, 58 J.
9. „ Katharine, T. d. Kaufmanns Karl Kraft, 7 J.
10. „ Martha, geb. Romeni, Ehefrau des Rentners Friedrich Vollmer, 62 J.
10. „ Kellner Karl Schäfer, 19 J.
11. „ Emma, T. d. Tanzlehrers Georg Diehl, 10 J.
11. „ Kaufmann Max Davids, 34 J.
11. „ Elisabeth, geb. Weiler, Ehefrau des Privatiers Heinrich Volpert, 88 J.
11. „ Elia, T. d. Buchdruckers Heinrich Lieber, 8 J.
11. „ Elise, geb. Leberich, Witwe des Steinbauers Karl Hilbner, 65 J.
12. „ Margarete, geb. Guth, Ehefrau des Bierfahrers Jakob Wlach, 42 J.
12. „ Kaffeehändler Albert Jaglmeier, 43 J.
12. „ Franziska, T. d. Lithographen Moritz Bengel, 5 J.
12. „ Generalmajor a. D. Hermann Schulz, 82 J.
12. „ Privatier Pauline Wehner, 61 J.
12. „ Dienstmädchen Magdalena Müller, 25 J.
13. „ Geh. San.-Rat Dr. Hubert Ulrich aus Eberswalde, 75 J.
13. „ Josephine, T. d. Hausdieners August Kopp, 6 J.

Geschäftliches.

Im Sommer geborene Kinder machen den Müttern oft Sorge, da die Kuhmilch in der heißen Jahreszeit leicht verdorbt. Die Ernährung mit „Kuske“, seine leichte Verdaulichkeit und seine Wirkung auf die feinsten Verdauungsorgane der Kuhmilch verhindern die Darmstörungen und verhüten dadurch das Auftreten von Magen-Darmerkrankheiten. F 53

Nehmen Sie

täglich ein Glaslächchen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Mächtigkeits verschwindet und Ihr körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück! F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Für Touristen, welche an Fühlschweiß leiden, empfiehlt es sich, täglich Frühbäder mit Kaiser-Borax zu nehmen und nach dem Abwaschen die Füße mit trocknem Kaiser-Borax einzureiben, wodurch der üble Geruch beseitigt und das Wundwerden der Füße verhindert wird. Kaiser-Borax nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung ist in den Drog., Apoth., Kolonialw., Parfümerie- u. Seifengesch. zu haben.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Alltliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 56.

Verlag: W. Schulte vom Vöhl.

Beauftragter Redakteur für Politik und Land: W. Drägerhoff; für das Familien: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Röhre; für Kassen- und Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichten: D. Dieckhoff; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Vornau; Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Unstern des Magistrats zu Wiesbaden.

Am 10. Juli hat unser Magistrat zur Frage des Schlachthaus und seines Besuches durch den Vereinsaufseher wieder Stellung genommen. Erst bei dieser dritten Besprechung der Angelegenheit scheint man sich bis zu einem gewissen Grade darüber klar geworden zu sein, um was es sich eigentlich handelt. Herr Hees hat nunmehr, nachdem ungefähr sechs Wochen verflossen sind, wie es scheint, dem Magistrat berichtet, dass er den

mündlichen Vertrag

den er am 7. Januar d. J. mit dem Vorstände des „Tierschutz-Vereins“ abgeschlossen hat, nur als einen

Verständigungsversuch

angesehen habe. Es ist wirklich schade, dass Herr Hees erst nach so langer Frist endlich diese seine Auffassung veröffentlicht; denn wenn er sich sofort in diesem Sinne geäußert hätte, so wäre die erwünschte Verständigung zwischen dem „Tierschutz-Verein“ und dem Magistrat wohl eher gelungen.

Aber Herr Hees irrt sich.

Was der Magistrat heute als besonderes Entgegenkommen dem „Tierschutz-Verein“ gegenüber betrachtet haben möchte, nämlich, dass dem Aufseher zwar das Recht zustehe, das Schlachthaus zu besuchen, dass er aber vor dem Verlassen der Schlachthof-Verwaltung seine Wahrnehmungen zu berichten habe, war schon im November und Dezember v. J. Gegenstand einer lebhaften Korrespondenz zwischen der Schlachthof-Deputation, die zweifellos im Auftrage des Magistrats handelte, und dem Verein. Die ursprüngliche Forderung des Herrn Thon, dass der Aufseher sich

vor Besuch des Schlachthaus zu melden habe,

war schon vorher auf schriftlichem Wege als übertrieben zurückgenommen worden. Die erwähnte Korrespondenz im November und Dezember wäre aber gänzlich überflüssig gewesen, wenn die gemilderte Forderung für den „Tierschutz-Verein“ annehmbar gewesen wäre. Da wichtige Gründe dagegen sprachen, die auch Herr Hees bei der Unterredung am 7. Januar d. J. nicht verkennen konnte, so erklärte er sich seitens des Magistrats bereit,

sowohl von einer Meldung vorher als auch von einer direkten Berichterstattung nachher Abstand nehmen zu wollen;

Hagegen versprach der Vorsitzende des Vereins, von etwaigen Missständen Herrn Hees allein Kenntnis zu geben. An diesen Vertrag haben wir uns solange gebunden, wie der Magistrat seinerseits unsere Abmachungen respektierte, und wir werden auch weiter danach handeln, sobald die Stadtverwaltung sich wieder auf den Boden des alten Vertrages stellt. Die Befürchtung des Herrn Oberbürgermeisters, erst nach Tagen und Wochen auf Umwegen Kenntnis von den Anzeigen zu erhalten, ist daher vollkommen grundlos. Andererseits ist es ganz unfassbar, wie es einer Schlachthof-Direktion unangenehm sein kann, von einem Unterbeamten auf vorhandene Uebelstände aufmerksam gemacht zu werden, als von dem sachkundigen Vorstände des Vereins. Abgesehen von der Form, die im letzteren Falle immer rücksichtsvoller und verbindlicher sein dürfte, kann es trotz gründlichster Instruktion vorkommen, dass die Auffassung des Beauftragten von derjenigen der Vereinsleitung abweicht und die Direktion so unnötige und verstimmende Belästigungen erfährt. Wieso aber der

klare und deutliche Vertrag

zwischen Herrn Hees und dem Vorstände des „Tierschutz-Vereins“ heute nur als

Vermittlungsversuch

gelten soll, ist durchaus unverständlich. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte Herr Hees doch mindestens dem Verein nachher mitteilen müssen, welche Stellung der Magistrat, bezw. Herr Schlachthofdirektor Thon zu seinen Vereinbarungen einnahmen. Das wäre nicht mehr als logisch und korrekt gewesen. Tatsächlich ist aber in den Wochen und Monaten, welche dem Besuche des Herrn Hees beim Verein folgten, von beiden Seiten kein Versuch gemacht worden, irgend etwas an dem Wortlaute des Vertrages zu drehen oder zu deuteln.

Wunderlich ist es doch, dass der Magistrat, der unter seinen Mitgliedern genug Juristen hat, nicht besser beraten ist.

Herr Hees hat nach dem Fundamentalsatz des Bürgerlichen Gesetzbuches einen rechtsverbindlichen Vertrag mit dem Vorstand abgeschlossen, da mündliche Vereinbarungen ebenso bindend sind wie schriftliche.

Ausserdem geht der Magistrat einen rechtverbindlichen Vertrag mit Jedem ein, der gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes das Schlachthaus betritt. Wollten wir den Klageweg beschreiten, so könnten wir dieses mit Leichtigkeit beweisen.

Der Magistrat hat also zwei Verträge mit uns bezw. unserem Beauftragten geschlossen, die seine Beamten aber, Herr Hees und Herr Thon, für gut hielten zu ignorieren.

Und wir, die wir lediglich unser gutes Recht haben wollen und die Angelegenheit in sachlicher Weise geschildert haben, werden bezichtigt, gehässige Angriffe geführt zu haben!

Nein, das trifft nicht zu; aber gehässig ist es, Verträge abzuschliessen und sie nicht zu halten. Das ist unsere Meinung, und kein rechtlich denkender Mensch kann anders darüber urteilen.

Und nicht weniger erstaunlich ist es, dass der Magistrat von uns verlangt, nachdem unsere Verträge ignoriert und unser Aufseher gewaltsam aus dem Schlachthause entfernt worden ist, dass wir uns mit Bittgesuchen an ihn wenden sollen. Man behandelt den Verein mit Fusstritten und erwartet dann, dass er mit dem Hut in der Hand herankommen möge!

Es nutzt nichts, wenn der Magistrat zum Schlusse sich gratuliert und dann zur Tagesordnung übergeht. Damit ist nichts bewiesen.

Welchen Eindruck muss das Publikum aus all dem erhalten? Einerseits, dass der Magistrat über unsere Gesetzgebung anscheinend nicht genügend orientiert ist; andererseits, dass er einmal geschlossene Verträge nicht anerkennen will. Selbst hat der Magistrat am 12. Juni d. J. bezweifelt, ob mit der Erörterung der Angelegenheit den Interessen der Stadt sonderlich gedient sei. Allerdings mag die öffentliche Besprechung der Missstände für manchen sehr peinlich sein, umso notwendiger wäre es aber gewesen, das Aergernis rasch zu beseitigen. Darum hatten wir auch in unserer Bekanntmachung vom 2. d. M. gebeten, auf die Sache endlich einzugehen. Es hat aber nichts gefruchtet.

Ist nun das Schlachthaus für den Tierschutzverein hermetisch verschlossen, wenn er sich weigert, auf die letzten Bedingungen des Magistrats einzugehen?

Nein, wie ein Protokoll beweist, welches er am 10. d. M. aufgenommen hat, und welches die Allgemeinheit nicht weniger interessieren dürfte als den Magistrat. Vorausgeschickt wollen wir, dass es sich um eine freiwillige Berichterstattung handelt. Sie wurde, wie folgt, zu Papier gebracht und durch Unterschrift bestätigt:

Abschrift.

„Ich habe heute das hiesige Schlachthaus besucht und dabei folgende Wahrnehmungen gemacht. Bei dem Schlachten der Kälber ist mir aufgefallen, dass die Betäubung mittels Schlag auf den Kopf nicht immer genügend war. Bewiesen wurde dieses dadurch, dass die Tiere, nachdem sie gestochen waren, nicht vollständig ausbluten konnten. Ein Metzger wollte, nachdem ein Kalb abgestochen worden war, ihm nochmals

„Kopfschläge versetzen, wurde aber durch das Erscheinen des Schlachthof-Aufsehers Hahn, sowie des diensthabenden Schutzmannes daran gehindert.

„Der betreffende Schlächter hat auch das Kalb, welches er schlachtete, mit Fusstritten gegen den Kopf misshandelt.

„Bei dem Schlachten der Schweine habe ich folgendes beobachtet: Die Tiere, welche in einem Raume frei herumlaufen, werden nicht immer durch den ersten Betäubungsschlag zur Strecke gebracht, da dieser Schlag oft fehlt, und laufen dann schreiend in dem Raume umher. Infolgedessen war es nötig, die Tiere mehr als einmal zu schlagen. In Aachen, wo ich dienstlich sehr häufig im Schlachthause war, habe ich eine Vorrichtung gesehen, die sehr praktisch ist und ähnliche Misshandlungen gänzlich ausschliesst. Die Schweine wurden dort mit einem kleinen Schlagbolzen-Apparat betäubt, und dieser hat niemals seine Wirkung verfehlt.

„Meine am heutigen Tage gemachten Beobachtungen bin ich bereit, in allen Punkten zu beschwören.“

„Begang'ne Fehler können besser nicht entschuldigt werden, als mit dem Geständnis, dass man als solche wirklich sie erkenne“, sagt Calderon. Abermals bitten wir daher den Magistrat, unsere guten Rechte anzuerkennen.

Das entspräche in der Tat seiner Würde und könnte nur einen guten Eindruck machen.

Und die Königliche Polizei-Direktion?

Sie hat uns sagen lassen, doch nicht offiziell, dass unsere Prämien den fraglichen Schutzleuten wohl ausbezahlt wurden, und zwar waren sie in den Summen einbezogen, welche die Beamten zu Weihnachten empfangen. Die Behörde hat es aber ebensowohl unterlassen, dieses den Schutzleuten zu sagen, als auch den Verein über die Auszahlung zu benachrichtigen, was den Intentionen des letzteren nicht entsprechen konnte. Wir haben von dieser nicht-offiziellen Mitteilung mit Interesse Kenntnis genommen.

Inoffiziell hat uns ferner die Königliche Polizei-Direktion sagen lassen, dass sie bereit sei, folgende Punkte schriftlich anzunehmen:

1. Wenn Klagen über die Schutzmannschaft beim Verein einkommen, diese eingehend zu prüfen und das Resultat mitzuteilen.
2. Bei Klagen der Schutzleute gegen den „Tierschutz-Verein“ oder die Vereinsleitung auch letztere anzuhören;
3. Die Korrespondenz mit dem „Tierschutz-Verein“ in der Weise zu behandeln, dass jeder vom Verein einkommende Brief beantwortet wird.
4. Mitteilungen des Vereins über Verstöße wider polizeiliche Vorschriften nicht als Kontrolle polizeilicher Anordnungen zu betrachten.
5. Ueber erfolgte Auszahlung von Prämien, die der Verein gestiftet hat, ihm jedesmal Mitteilung zu machen.

Wie gern wir auch hiermit die Sache beigelegt hätten, so hat doch die Königliche Polizei-Direktion zu unserem Leidwesen offiziell ein näheres Eingehen auf die Sache vor dem Herbst abgelehnt.

Wir werden zur geeigneten Zeit nötigenfalls auf den Inhalt unserer heutigen Bekanntmachung zurückkommen.

Für den Vorstand des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden (E. V.).

Der Vorsitzende:

Graf A. von Bothmer.

Wiesbaden, den 13. Juli 1908.

F427

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wasche

Beim Frühjahrs-Verband sind in allen Stoffenheiten von hell bis dunkel und schwarz, leicht und halbschwer, große Mengen übrig geblieben. Jedes Maß vom kleinen Knaben-Anzug bis zum größten Herren-Anzug oder Paletot, zu Damenröcken und Kostümen liegt vor und wird jetzt mit bedeutendem Preis-Abgeschnitten, um schnell Platz für die Herbstwaren zu gewinnen.

Tuch-Reste nachlaß Wollen Sie gute Stoffe (pottdilig) kaufen, so schreiben Sie eine Karte. Sie erhalten die Restmutter sofort franko ohne Kaufzwang. **Wilhelm Boetzel, Düren R 52 b. Aachen.**

Gut, Preis-Mittags u. Abendlich Billig bei W. H. Rauergasse 19, 2.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandeisern, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abgegeben. **F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Banggasse 27, Druckerei-Kontor.**

Möbel-Räumungs-Verkauf!!

Für nur kurze Zeit unterstelle meine gesamten Lagerbestände in

Möbel, Betten und Ausstattungen

einem Räumungs-Verkauf zu

bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Ruf meines Geschäfts bürgt für die Güte meiner Fabrikate. Da eine Befähigung ohne Kaufzwang gestattet ist, bitte ich besonders vor Anschaffung von

Brant-Ausstattungen

von diesem Ausnahme-Angebot Gebrauch zu machen.

Auerreichte Auswahl. Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polstererei. Telefon 2670. Transport frei. 365

Ferd. Marx Nachf.,

nur 3 Kirchgasse 3, nahe der Zulfenstraße.

Gegründet 1872.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 5 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch Postgeld.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Kreisbibliotheken, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Riedrich die dortigen 95 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Rechtsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen: 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Gänge, halbe, dritte und vierte, nach Vereinbarung, nach besonderer Berechnung.
Bei mehrmaliger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 326.

Wiesbaden, Mittwoch, 15. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Uferlose Beweisnahmen im Strafprozeß.

Von Geheimrat Meyer-Wiesbaden, Erster Staatsanwalt a. D.

Der Entwurf der deutschen Strafprozeßordnung enthält die sehr vernünftige Bestimmung:

„Der Umfang der Beweisnahme bestimmt das Gericht, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder frühere Beschlüsse gebunden zu sein.“

Die Reichstags-Kommission aber glaubte sich klüger, indem sie in dieser Bestimmung eine ungerechtfertigte Beschränkung des Angeklagten, der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft bei der Durchführung der Beweisnahme sah, lehrte den Spieß um und schlug dem Reichstag das diametrale Gegenteil obiger Bestimmung vor. Der Reichstag nahm („leider!“) wird wohl fast jeder Straf-richter sagen) den Vorschlag an und zwang dadurch die Gerichte, den Beweis in jedem vom Staatsanwalt oder Verteidiger oder Angeklagten gewünschten Umfang zu erheben, so daß diese Personen alleinige Herren für die Ausdehnung der Beweisnahme sind.

Schon damals (1878) bezweifelte man namentlich in Juristenkreisen, ob nicht diese Herrschaft von Seiten der Prozeßbeteiligten allzu reichlich oder gar mißbräuchlich angewendet werden könnte, während die Kommission dieses Bedenken zu beschwichtigen suchte.

Nun, wenn die Kommissionsmitglieder, von denen wohl schon die meisten das Zeilische gesagt haben, noch den jetzigen Sentationsprozessen Hau, Molitor, Eulenburg usw. zuhören könnten, würden sie sich wohl bei ihrer früheren Ansicht beharren. Diese Prozesse zeigen, daß das Gericht betreffs des Umfangs der Beweisnahme bloß „ein Mädchen für alles“ ist, welches, ohne eigene Prüfung und Ermessen, die Anordnungen der Prozeßbeteiligten lediglich zu befolgen hat.

Mit unerschöpflicher Grundsätzlichkeit vom Verteidiger und mitunter auch vom Staatsanwalt die unbedeutendsten Vorkommnisse aus dem Vorleben der Zeugen, Sachverständigen und Angeklagten, welche um mehr als Jahrzehnte zurückliegen, ausgegraben und dem Gericht aufgetischt, um Glaubwürdigkeit oder Unglaubwürdigkeit der Genannten zu beweisen!

Das Vorleben der Hauptzeugen Ernst und Nibel im Prozeß Eulenburg, sowie die Vergangenheit des Fürsten wird auf das feinste durchgeleuchtet, während doch für die Geschworenen der persönliche Eindruck dieser Zeugen und des Angeklagten hauptsächlich maßgebend sein soll!

Man könnte fast sagen, dieser hochwichtige Eindruck wird durch das viele unnütze Weirwerk der uferlosen Beweisnahme förmlich in den Hintergrund geschoben.

Bedenklich ist es auch, für die Glaubwürdigkeitsfrage den Voruntersuchungsrichter oder den Vorsitzenden des Schöffengerichts oder die zwei Schöffen als Zeugen heranzuziehen. Die Geschworenen sollen sich im wesentlichen nicht auf Grund früherer Gerichtsverhandlungen, sondern auf Grund der jetzigen Verhandlung ihr Tatbild zusammenstellen und auf dieser Basis urteilen.

Mancher von ihnen dürfte vielleicht, wenn ihm Tag für Tag durch neue Zeugen Unerhebliches vorgeführt wird, bei sich sagen:

„Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum.“

„Alles ist ungesund!“ sagt ein altes Sprichwort, und hier ist dieses „Alles“ um so weniger am Platze, als die Geschworenen Laienrichter sind, welche nicht so scharf wie der Fachjurist von Jugend auf gelernt haben, die Spreu vom Weizen, d. h. das Unwesentliche vom Wesentlichen zu sondern.

Die Allein Herrschaft der Prozeßbeteiligten über den Umfang der Beweisnahmen im Strafprozeß hat ein Analogon im Zivilprozeß — die Allein Herrschaft der Anwälte über den Zivilprozeßbetrieb.

Beide Allein Herrschaften sind unglückselige Neuerungen, welche uns die beiden D. Prozeßordnungen gebracht haben.

Dort mit diesen Neuerungen! Man gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist, d. h. Beweisbegrenzung dem Strafprozeßgericht, Prozeßbetrieb dem Zivilgericht!

Zum Schluß will ich noch einige Punkte kurz berühren, welche der Prozeß Eulenburg zeigt: Da ist die völlige Ausschließung der Presse, so daß gewissermaßen das ganze Verfahren, welches doch auf der Basis der Öffentlichkeit beruhen soll, zum frühesten geheimen Verfahren herabsinkt.

Über die häufige Ausschließung der Öffentlichkeit vor dem Militärgericht wird so viel ratioliert! Nun ist es im Prozeß Eulenburg ähnlich!

Die anständige Presse würde schon dafür gesorgt haben, daß die unansehnlichen Details nur leise angedeutet in die Öffentlichkeit gekommen wären! Auch hätte der Gerichtsvorsitzende die Pressevertreter auf Manneswort

dazu verpflichtet können. Hätte nun einer oder der andere derselben sein Wort nicht streng gehalten und die Details unverfälscht veröffentlicht, so wäre das meiste Gracien noch lange nicht so schlimm gewesen, als daß der ganze Prozeß geheim verhandelt wird, zumal viele Details schon längst allgemein bekannt sind.

Auch die angebliche Ausschließung des renommierten Strafrechtslehrers Professor v. Wahl ist nicht zu billigen. Wie sollen diejenigen Forscher, welche unsere juristische Jugend ausbilden und für die Fortschritte im Recht bahnbrechend sind (wie z. B. vor allem Pfand für das bürgerliche Recht), aus der Praxis schöpfen, wenn sie bei Ausübung derselben in einem hochwichtigen Kriminalfalle als Zuhörer ausgeschlossen werden? — Hat man die nicht ausgelassenen Geschworenen zugelassen, warum nicht auch vielmehr ältere Juristen und vor allem Kapazitäten? —

Endlich noch eine Fange für die fungierenden Geschworenen! — Kann man ihnen etwas Unmut verargen, wenn sie in der jetzigen Hypothese eine Schwurgerichtsperiode von vielleicht vier oder noch mehr Wochen in dem dumpfen Saale durchschwimmen müssen, um Tag für Tag oft viele ganz unwichtige oder völlig nebensächliche Zeugenaussagen anzuhören? — Für Wunsch, daß die mehr als gründlich ausgetretene Sache durch Verzicht der Prozeßbeteiligten auf unwesentliche Beweismittel nun baldigst zu Ende gebracht wird, ist doch wahrlich berechtigt, und harmonisiert gewiß mit der öffentlichen Meinung, welche schon anfängt, die Eulenburgsache lauwarm zu finden und nur noch auf den Schlusseffekt wartet.

Also: „ceterum censeo — baldigsten Schluß!“

Die Reformpläne für Mazedonien.

Wb. Paris, 13. Juli. Offiziell wird gemeldet, daß die russische Regierung gleich England demnächst an die Mächte eine Note, betreffend Mazedonien, richten werde. Während die englische Note sich mit den unmittelbar zu ergreifenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung befaßt, wird die russische Note die Frage der Reformen behandeln, da die englische Regierung es vorgezogen habe, Rußland betreffs dieses Teiles der mazedonischen Angelegenheiten die Initiative zu überlassen. Der „Temps“ will wissen, daß der türkische Botschafter in Berlin gestern den Auftrag erhalten habe, die deutsche Regierung zu ersuchen, sie möge sich mit den Mächten verständigen, um in Sofia einen energischen Druck auszuüben, da die Pforte nach wie vor Bulgarien für die Unruhen in Mazedonien verantwortlich mache. Der „Temps“ spricht sich sehr beifällig über die englische Note aus und rühmt insbesondere deren Klarheit und Einfachheit. Die Polizeioffiziere, denen die nach den englischen Vorschlägen zu bildenden fliegenden Kolonnen unter dem Befehl eines türkischen Offiziers übertragen werden sollen, werden mitgedrungen sehr „derr“ sein müssen. Die Pforte werde gegen ein System, das nicht nur den Grundsatze, sondern auch die Bestätigung ihrer Souveränität respektiere, keinen Einwand erheben. Die englische Regierung habe da eine große Geschicklichkeit an den Tag gelegt und die gegen sie gerichtete Kritik erfolgreich zurückgewiesen. Die Befürchtung, daß England intransigente Vorschläge machen würde, die die Türkei und sodann auch Österreich-Ungarn ablehnen würden, habe sich als unaccreditiert herausgestellt. Man müsse anerkennen, daß England, soweit es von ihm abhängt habe, alles getan habe, um das europäische Konzert zu erhalten. Frankreich, das aus seinen Ansichten über die mazedonische Frage in London niemals einen Hohl gemacht habe, beklagte sich dazu, daß England diesen Ansichten in so klarbildender Weise Rechnung getragen habe. Man müsse den Türken, Serben, Bulgaren, Griechen und Walachen in Mazedonien zeigen, daß ihre Einzelbestrebungen nicht alles sind und daß Europa über diesen Sache, daß das mazedonische Problem nicht zugunsten einer Nation, sondern zum Wohle des allgemeinen Friedens gelöst werden müsse.

Berlin, 14. Juli. Mit Bezug auf die englischen und russischen Reformvorschlüge und auf die Behauptung des „Temps“, daß der türkische Botschafter die deutsche Regierung ersucht habe, einen Druck in Sofia auszuüben, ist dem „Berl. Tagebl.“ aus der hiesigen türkischen Botschaft folgendes mitgeteilt worden:

Von den angeblich englisch-russischen Reformvorschlügen, die in dem Artikel des „Temps“ angekündigt werden, und die der türkischen Regierung doch auch wohl mitgeteilt werden würden, ist uns noch nichts bekannt. Wie sie aber auch lauten mögen, die türkische Regierung wird sie unbeachtet lassen, solange die Mordmorde und Plünderungen in Mazedonien nicht sichtbar nachlassen. Dahin zu wirken, wird Sache des guten Willens der in erster Linie beteiligten kleineren Balkanregierungen sein, vor allem der bulgarischen Regierung, von deren Gebiet die meisten Greuel-

taten ausgehen. Ebenso müssen Griechenland und vor allem Serbien mehr als dies bisher der Fall gewesen ist, den ehrlichen Willen zeigen, ihre allezeit rauflustigen Stämme in Schach zu halten. Die türkische Regierung verkennt nicht die in der geographischen Gestaltung der wald- und gebirgsreichen Grenzgebiete liegenden Schwierigkeiten. Es ist aber Sache der betreffenden Staaten, den oft am hellen Tage erfolgenden Übertritt bis an die Zähne bewaffneter Banden auf jede erdenkliche Weise zu hindern.

Um nun einen letzten Versuch zu machen, Bulgarien, sowie Griechenland und Serbien in Güte an ihre staatsrechtlichen Pflichten zu gemahnen, hat die Pforte in den letzten Tagen dringende Vorstellungen in Form einer Zirkularnote nach Berlin, London, Paris, Petersburg, Rom und Wien gerichtet. Diese Zirkularnote spricht die Bitte der Regierung des Sultans aus, nicht nur in Sofia, sondern auch in Athen und Belgrad einen energischen Druck hinsichtlich des Bandenunwesens ausüben zu wollen. Wohl haben wir in jenen Gebieten Militär genug, es kommt aber meistens zu spät, um die Räuber und Mordgesellen dingfest zu machen, bevor sie sich wieder über die Grenze davon gemacht haben, und dieses Zuspätkommen wird nicht durch einen Mangel an Schneid oder guten Willen verursacht, sondern durch eben die gleichen Geländeschwierigkeiten, die ich eingangs erwähnt habe, die aber nicht so zur Geltung kommen könnten, wenn die Russischen genau wüßten, daß auch in ihrem Rücken die eigene Regierung zu ihrer Ergreifung und Unschädlichmachung entschlossen ist. Solange also dies nicht erreicht ist, kann der ehrliche Wille in Mazedonien keinen Wandel schaffen; ist es aber erreicht, so wollen wir auch gern ernstlich reformieren, denn das liegt im eigenen Staatsinteresse der Türkei. Und wenn wir dann reformieren, so kann uns keiner verdenken, wenn wir im eigenen Hause unser eigener Herr sein und uns nicht Vorschriften machen lassen wollen, wie sie jetzt von aller Welt schon über unseren Kopf hinweg diktiert werden. Was nun die — ich kann es nur nennen — naive Unterstellung des „Temps“ anbelangt, seine Erzählung der türkische Botschafter Tawfik-Pascha habe die Order erhalten, an Deutschland (also an dieses allein!) die Bitte zu richten, sich mit den Mächten zu vereinen, um in Sofia einen Druck auszuüben, so bitte ich Sie, dieser Nachricht, bei welcher der Wunsch, wie ich zu sagen, der Vater des Gedankens gewesen zu sein scheint, aufs bestimmteste entgegenzutreten.

Die zahlreichen alarmierenden Zeitungsnachrichten über neue Vorfälle im Vilajet Monastir werden durch keine Konsulardepechen bestätigt.

Aus Kleinasien werden sechs Batallione, anderen Gerüchten zufolge noch bedeutend mehr, nach Mazedonien geschickt, augenscheinlich, um dort andere Truppen abzulösen. Offizielle türkische Kreise versichern den fremden Botschaftern noch wie vor, daß die Vorfälle in Monastir harmlos seien.

Graf Zeppelins Probefahrt.

Über die infolge eines verhältnismäßig geringfügigen Maschinendefekts bekanntlich abgebrochene geführte Probefahrt des Grafen Zeppelin und über einen heute vormittags aufgegebenen neuen Versuch liegen folgende Meldungen vor:

hd. Konstanz, 14. Juli. Konstanz war in fieberhafter Aufregung. Auf den Ufern wogte eine nie gesehene Menschenmenge. Schon um 12 Uhr waren die Türme der Kirchen, die Dächer der Häuser, alle Straßen und Plätze dicht von Menschen besetzt. Gegen 2 Uhr bemerkte man, wie der Ballon seiner Halle entstieg, einige Minuten später war er in der Höhe und nahm alsbald Richtung gegen Konstanz, wo er von Geschüssen und dem tausendstimmigen Jubel der Schuljugend und der wohl 40 000 Zuschauer begrüßt wurde.

Wb. Friedrichshafen, 14. Juli. Bei frischem Südwestwind verließ der Ballon des Grafen Zeppelin um 2 Uhr die Ballonhalle, umhüllt von zahlreichen Dampfbooten, Gaudeln und Motorbooten. Der König war in der Nacht „Mondwurm“ zur Ballonhalle gekommen. Um 2 Uhr 15 Min. erfolgte der Aufstieg. Langsam bewegte sich der Ballon zuerst einige Minuten auf der Seefläche und stieg dann auf mit dem Ruck nach Konstanz, gefolgt von dem Drachenboot „Gna“ und dem Sonderdampfer „Königin Charlotte“, auf welchem sich die Tochter des Grafen Zeppelin, die Frau seines Neffen, sowie eingeladene Gäste, Offiziere, darunter Generalmajor v. Ruh, der Kommandeur der bayerischen Aufklärungsabteilung, und Vertreter der Presse befanden. Um 2 1/2 Uhr schwebte der Ballon über Konstanz und umkreiste in großem Bogen die Rheinbrücke der Stadt, in circa 300 Meter Höhe verschiedene Manöver ausführend. Er schlug die Richtung wieder nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 2 Min. ließ sich der

Ballon auf der Höhe von Meersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings stolz zu erheben. Auf der Höhe von Zinnenstadt fuhr er dem Ufer entlang bis zur Halle, wo er um 3 Uhr 45 Min. einige Meter seewärts landete. Von der Dampfbarke „Buchsorn“ ins Schleppboot genommen, war der Ballon um 4 Uhr 15 Min. wieder in der Halle zurück.

hd. Friedrichshafen, 15. Juli. Über die gestern abgebrochene Fahrt des Zeppelinischen Luftschiffes wird noch gemeldet: Wegen des in der Nähe von Reichenau eingetretenen Verlustes eines Ventilatorflügels am vorderen Motor und der Unmöglichkeit, diesen Schaden in der Luft mit Vordrücken zu reparieren, lehrte das Luftschiff wieder um und ging um 3 Uhr 50 Min. in der Nähe der Halle herunter, in die es schnell hineingeführt wurde. Wenn es auch bedauerlich ist, daß durch diesen an sich geringfügigen und halb wieder zu behebbenden Defekt die Hunderttausende am Rhein entlang gestern vergeblich warteten, so ist doch dem Vorfall als solchem nicht die geringste Bedeutung beizumessen. Im übrigen zeigte das Luftschiff auch gestern wieder seine glänzenden Eigenschaften. Alle Schwenkungen sowie die Landung selbst wurden mit bekannter Präzision ausgeführt. Der an der Kühlwasserpumpe eingetretene Defekt wurde noch in der Luft provisorisch repariert.

Über die technischen Eigenschaften des Luftschiffes wird berichtet: Die Größe des Fahrzeuges, 135 Meter Länge zu 13 Meter im Durchmesser, stellt das wegen der notwendigen Stabilität schon vorher theoretisch ermittelte richtige Verhältnis dar. Die in dem festen Drahtzylinder untergebrachten 10 Kugellatons fassen zusammen 15 000 Kubikmeter Wasserstoffgas. Bei der Borgfähigkeit der Halle beträgt der tägliche Verlust an Auftrieb nur rund 20 Kilogramm. Die Motore mit ihren 220 Pferdekraften wiegen 500 Kilogramm. An allen Orten, die Graf Zeppelin gestern mit seinem Ballon hatte passieren wollen, waren große Vorbereitungen getroffen und in großer Spannung wartete man der Ankunft des Fahrzeuges. Um so größer war dann die Enttäuschung, als die Kunde von dem Abbruch der gestrigen Fahrt eintraf.

Die neue Fernfahrt.

Friedrichshafen, 15. Juli. Das Bureau des Grafen Zeppelin gibt heute eine Meldung aus, nach welcher die Fahrt für heute morgen beabsichtigt ist, doch ist über die Stunde noch keine definitive Entscheidung getroffen. Um 9 Uhr 40 Min. war der Ballon noch in der Halle. Es regnet in Friedrichshafen, das würde aber kein Hindernis für den Aufstieg sein. — Inzwischen liegt jedoch eine weitere Meldung vor, die folgendes besagt:

Friedrichshafen, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zeppelin unternimmt heute keinen Aufstieg. Das Luftschiff wurde um 11 Uhr beim Herausbringen aus der Ballonhalle am Höhensteuer beschädigt.

Frankfurt a. M., 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf die Nachricht von Zeppelins großer Fahrt hatten sich eine riesige Anzahl Frankfurter, Mainzer und Wiesbadener nach dem Oberrhein begeben, besonders nach Mannheim, sowie nach der Pfalz bis in die Richtung von Strahburg. Der kommandierende General des 18. Armeekorps war im Auto nach Mannheim gefahren. Zwischen den Etappenstationen Mainz und Ludwigshafen traten rechtsrheinisch drei Abfahrtszüge, linksrheinisch drei Doppelzüge in Dienst. Offiziere vom Stabe des 18. Armeekorps hielten sie bereit. Die Autos bleiben an Ort und Stelle. Zahlreiche Privatautomobilisten kamen um Mitternacht durch Frankfurt zurück.

Die Übernahmebedingungen des Zeppelinischen Luftschiffes.

Es wird vielfach bemängelt, daß die Regierung dem Grafen Zeppelin auffallend schwere Bedingungen gestellt habe, von deren Erfüllung die Übernahme des Luft-

schiffes seitens des Reichs abhängig gemacht worden sei. Wie uns aus Stuttgart geschrieben wird, hat Graf Zeppelin aber kürzlich selbst erklärt, daß nicht der Staat, sondern er selbst diese Bedingungen vorgeschlagen habe. Er hat sich nach längerer Überlegung erboten, daß nach einer 24stündigen Fahrt von einem Ausgangspunkt bis zu diesem zurück die Entscheidung fallen solle, ob das Luftschiff vom Staate übernommen wird oder nicht.

Der Eulenburg-Prozess.

Über die gestrige Verhandlung teilen wir zur Ergänzung unseres Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe noch mit:

* Berlin, 14. Juli.

Man hatte sich vorgenommen, heute mit der Vernehmung des 75. Zeugen zu beginnen. Es kam aber anders: Fürst Eulenburg erschien nicht vor dem Gerichtshof.

Der Vorsitzende teilte gleich zu Beginn der Verhandlung mit, daß ihm von der Zeitung der Charité ein Attest eingeschickt sei, wonach Fürst Eulenburg nicht transportfähig sei. Zugleich machte er bekannt, daß das Gericht entschlossen sei, trotzdem die Verhandlung fortzusetzen. Sie soll im Konferenzsaal der Charité stattfinden. An den Justizminister Befeler und an den Kultusminister Holle ist telegraphisch die Bitte gerichtet worden, diesem Verfahren zuzustimmen. — Auf Veranlassung des Vorsitzenden erklärte der gerichtliche Sachverständige Medizinalrat Hoffmann ebenfalls, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei. Er sei wohl in ständiger Lebensgefahr. Es ist aber möglich, daß er verhandlungsfähig ist, wenn er keine allzu großen Schmerzen leidet.

Nach diesen Feststellungen wurden die zahlreichen noch zu vernehmenden Zeugen aufgerufen, zu denen sich auch neu die Beisitzer des Münchener Schöffengerichts im Stäbels-Prozess gesellt haben. Darauf tritt auch schon telegraphisch die Erlaubnis der Minister zur Verhandlung in der Charité ein und das Gericht nimmt den Umzug nach diesem Krankenhaus vor. Die wichtigsten Aktenbündel werden gleichfalls dorthin transportiert. Um 12 Uhr ist der Umzug beendet und das Gericht hat sich im großen Konferenzsaal der Charité etabliert, um von dem Medizinalrat Hoffmann die Nachricht entgegenzunehmen, daß Fürst Eulenburg nicht verhandlungsfähig sei, da er an hohem Fieber leidet. Das Gericht will auch den Leiter der Charité Professor Kraus vernehmen. Über die Formalien bei dieser Vernehmung erhebt sich ein Meinungsstreit, und zur Beschlußfassung tritt der Gerichtshof auf den Ballon hinaus. Da Professor Kraus nicht mehr im Hause ist, wird der Oberarzt der Charité Dr. Steiner vom Operationsstische herbeigeholt. Er tritt in dem weißen Operationsmantel der Ärzte vor und erklärt ebenfalls, daß der Fürst nicht verhandlungsfähig ist. Wann er wieder verhandlungsfähig sein wird, könne noch nicht festgestellt werden. Damit der Prozess nicht der Vertagung verfällt, was geschehen muß, wenn die Verhandlungen drei Tage ausgesetzt werden müssen, bringt der Vorsitzende darauf, wenigstens in den nächsten Tagen jedesmal fünf Minuten lang eine Sitzung in einem Krankenzimmer abzuhalten, um dem Geschehen nachzukommen. Darauf wurden die Zeugen auf Mittwoch 1/11 Uhr wieder nach der Charité bestellt.

Nachdem die Festsetzung der Mittwochsitzung auf 1/11 Uhr erfolgt war, sagte Medizinalrat Dr. Hoffmann: „Die ganze Welt sieht auf unser Gutachten. Damit es nun nicht heißt, wir behandeln den Fürsten besser als andere Angeklagte, so möchten wir den Herrn Präsidenten bitten, uns zu gestatten, die Beine des Fürsten Eulenburg zu photographieren und das Bild auf den Tisch des Hauses niederzulegen.“ Das Gericht hat keine Bedenken dagegen. Es beschließt sodann, den Geheimrat Kraus als Sachverständigen für morgen vormittag zu laden. — Darauf werden sämtliche Zeugen noch einmal in den Saal gerufen. Der

Vorsitzende eröffnete ihnen: „Da eine direkte Lebensgefahr des Angeklagten vorliegt, so finden die Verhandlungen vorläufig in der Charité statt.“ Morgen haben dort zu erscheinen die drei Schöffen aus München, die in dem Stäbels-Prozess mitgewirkt haben, ferner Graf Molke, General v. Pleschinski und Sanitätsrat Dr. Gennrich.

hd. Berlin, 15. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg, das gestern eine Verhandlung nicht gestattete, hat sich im Laufe des Tages nicht gebessert. Fürst Eulenburgs Zustand ist nach wie vor ernst, und der Angeklagte wird nach Ansicht der Ärzte auch heute nicht verhandlungsfähig sein. Der Gerichtshof dürfte daher heute, nur um der Form zu genügen, im Krankenzimmer des Fürsten ein paar Minuten lang verhandeln. Ob die in Aussicht genommene Verhandlung im Konferenzsaal der Charité am Donnerstag stattfinden kann, ist noch unbestimmt.

wb. Berlin, 15. Juli. Dr. Scheibe erklärte in einem von ihm eingeforderten Gutachten über den Zustand des Angeklagten, dieser leide an einer starken Nervenlähmung. Es sei zu befürchten, daß bei dem Angeklagten, wenn er sich nur dem kleinen Transport von der Pagarstraße in den Konferenzsaal unterziehe, ein Blutstropfen, der sich im linken Bein finde, bei der geringsten Erschütterung sich löse, was mit einer Lebensgefahr für den Angeklagten verbunden sei.

wb. Berlin, 15. Juli. Die Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg findet auch heute nicht statt, ob morgen, ist noch zweifelhaft.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin, welche vorgestern, wie gemeldet, in Bregenz eintrafen, reisten nach Hopfreen weiter, wo ein mehrtägiger Aufenthalt genommen wird.

Zum Nachfolger des vor einiger Zeit verstorbenen Regierungspräsidenten von Köslin, Grafen Detlef Schwerin, dürfte demnächst der Geheimen Regierungsrat und vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium v. Schmeling ernannt werden. Dadurch würde das Landtagsmandat, das Herr v. Schmeling innehat, Köslin I. frei werden. Geheimrat v. Schmeling war vor seiner Berufung ins Landwirtschaftsministerium Landrat des Kreises Stolp.

Der Handelsredakteur der „Frankf. Ztg.“, Reichs-tagsabgeordneter Rudolf Dejer, ist, wie das genannte Blatt meldet, von der schweren Krankheit, die ihn vor 1 1/2 Jahren befallen hatte, soweit hergestellt, daß er seine redaktionelle Tätigkeit wieder aufnehmen konnte.

* Von der Nordlandsreise des Kaisers. Die Frauen von Odde hatten gebeten, gestern Abend in der Landestraße von ihren Booten aus dem Kaiser ihre Guldigung darbringen zu dürfen. Der Kaiser nahm diese mit Interesse entgegen und ließ den Beteiligten danken. Der Kaiser arbeitete gestern am Vormittag allein und nahm nach dem Frühstück die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Gefandten v. Treutner entgegen. Am Nachmittag machte der Monarch mit den Herren seines Gefolges einen Spaziergang an Land.

* Keine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren und Präsidenten Gallieres. Die Meldung der „Nowoje Wremja“, daß der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, Generalleutnant v. Jaksobi, ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms zur Übergabe an den Zaren erhalten habe und daß dieser Brief ein sehr wichtiges politisches Dokument sei, ist nicht zutreffend. Was die Frage einer angeblich bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Zaren angeht, die von russischen und französischen Blättern immer wieder aufs Tapet gebracht wird, so ist bereits vor einigen Wochen zwischen Kaiser Wilhelm und dem

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Flüssiges Helium. Der gestern erschienene Stühungsbericht der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der holländischen Akademie der Wissenschaften enthält den Bericht, daß es dem Leydener Universitätsprofessor Kamerlingh Onnes nun in der Tat gelungen sei, Helium flüssig zu machen. Er hat 50 Kubikzentimeter flüssiges Helium hergestellt bei einer Temperatur von Minus 268 Grad, also einer Kälte von 4 bis 5 Grad über dem absoluten Nullpunkt. Die Temperatur wurde mit dem Heliumthermometer gemessen. Das Helium blieb ein paar Stunden im flüssigen Zustand, so daß diesmal über die Richtigkeit des Versuches keinerlei Zweifel mehr besteht. Festes Helium konnte nicht erzielt werden. Mit diesem sensationellen Erfolg ist die von den Holländern van Helmont und van Marum begonnene Reihe der Gasverdichtungen wiederum durch einen Holländer aufs glänzendste zum Abschluß gebracht worden. Man erinnert sich, daß vor einigen Monaten ein ansehnend gegläuter Versuch der Heliumverdichtung durch Kamerlingh Onnes sich nicht als haltbar erwiesen hat, die diesmaligen Versuche sind deshalb in um so genauere und vorzüglichere Form vorgenommen worden.

C. K. König Carlos als Künstler. Wie aus Lissabon berichtet wird, hat soeben Senhor Ramalho Ortigao ein Buch über den verstorbenen König Carlos als Künstler veröffentlicht, das mit zahlreichen Illustrationen geschildert ist und so auch einem größeren Publikum Gelegenheit verschafft, die künstlerischen Fähigkeiten des Königs kennen zu lernen. Zunächst ist schon der Umfang des königlichen „Oeuvre“ überraschend; es wird nicht allzu viele Künstler heutzutage geben, die auf eine größere Zahl von Werken zurückblicken können, die un-

bestreitbare künstlerische Qualitäten haben. Auch die Mannigfaltigkeit der technischen Ausdrucksmittel fällt auf; der König arbeitete gleich gewandt mit Pinsel, Feder und Zeichenstift. In der Wahl seiner Motive hielt er sich nicht an seine Umgebung, und man findet keinerlei Hoffen, auch keine Episode aus der portugiesischen Geschichte unter seinen Bildern; er zog es vielmehr vor, Landschaften zu malen, besonders aus seiner Heimatprovinz Alentejo, Bilder aus dem Fischeleben, wie er sie längs der portugiesischen Küste, vor allem in Coimbra und Sines, beobachtete, und bei seiner Vorliebe für den Sport ist es nur natürlich, daß sich auch recht häufig Sportscenen dargestellt finden. Außer seinen großen Landschaften und Seestücken produzierte er gelegentlich auch kleine dekorative Arbeiten, malte Fächer und dekorierte Porzellan und Weihnachtskarten. Der Conde de Vimieira Molina besitzt eine ganze Serie von Ansichtskarten in Wasserfarben, die der verstorbene König gemalt hat. Eine Anzahl der Bilder von Don Carlos sind im Neceffidades-Palast ausgestellt; es sind besonders Arbeiten, die auf seinen Reisen in Spanien, England und Frankreich entstanden. Solche Werke pflegte der König auch hervorragenden Leuten in den Ländern, die er besuchte, zum Geschenk zu machen. So besitzt der deutsche Kaiser ein Gemälde von König Carlos, das Thunfische an der portugiesischen Küste darstellt; das Bild hatte auf der Pariser Internationalen Ausstellung im Jahre 1900 eine silberne Medaille erhalten. Auch König Eduard besitzt eins der besten Bilder von Don Carlos, einen aufrecht stehenden Mohr mit einem Gewehr in der Hand und einem Dorsch im Gürtel. Unter den vornehmen Portugiesen ist besonders jetzt nach dem tragischen Tode des Königs ein lebhafter Wettstreit entstanden, in den Besitz von Werken seiner Hand zu gelangen.

* Protest gegen die Tolstoi-Feyer. Auf dem Kongress der „Schwarzen Hunder“, der jetzt in Moskau unter dem Vorsitz des Archimandriten Mafary stattfindet,

wurden Neben gehalten, worin die beabsichtigte Feier des Jubiläums von Graf Tolstoi sehr stark gemißbilligt wurde. Es wurde beschlossen, Schritte zu tun, um jede Feierlichkeit zu unterbinden, und die Priester aufzufordern, von den Kanzeln aller Kirchen ihre Gemeinden zu warnen vor einer Teilnahme an solchen Feierlichkeiten. Ferner wurde beschlossen, wegen Demonstrationen auf den Straßen zu arrangieren.

Theater und Literatur.

Mit einer Aufführung von Grillparzers „Sappho“ fanden die diesjährigen Festspiele des Rheinischen Goethe-Vereins in Düsseldorf einen würdigen Abschluß. Zu den Höhepunkten der Festspiele ist insbesondere Kleists „Räuber“ von Heilbronn zu rechnen.

Eine große Ehrung für Tommaso Salvini, des berühmten italienischen Schauspielers, 80. Geburtstag, der auf den 1. Januar des kommenden Jahres fällt, bereitet Rom vor. Man läßt eine goldene Medaille prägen, und der Senat wird den Antrag stellen, daß Salvini an diesem Tage unter die Ehrenbürger der Stadt eingereiht wird.

Bildende Kunst und Musik.

Die Moderne Galerie in Wien hat eine hervorragende Erwerbung zu verzeichnen: sie kaufte soeben Arnold Böcklins Triptychon „Venus gene-trix“ für den verhältnismäßig niedrigen Preis von 80 000 Kronen an.

Wissenschaft und Technik.

Eine vergleichende Darstellung neuerer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft hat die Akademie des Bauwesens in Berlin zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht, deren Bearbeitungen bis zum 15. Januar 1909 einzureichen sind. Die näheren Bedingungen sind von der Geschäftsstelle der Akademie, Berlin W. 68, Leipziger Straße 125, zu beziehen.

Zaren festgestellt worden, daß in diesem Jahre eine Zusammenkunft nicht stattfindet. Ebenso ist in den von französischer Seite kommenden Ausstellungen über eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Fallières kein wahres Wort.

Keine Zusammenkunft Fürst Bülow mit Jzowski. An unterrichteter Stelle wird uns in Berlin auf eine Anfrage erklärt, daß die Nachricht von einer Zusammenkunft des Fürsten Bülow mit dem russischen Minister des Auswärtigen Jzowski während dessen Urlaubszeit nicht zutrifft. Bekannt ist dagegen, daß der russische Staatsmann in Karlsbad Aufenthalt zu nehmen gedenkt und dort mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau zusammentreffen wird. Da König Eduard ferner in Marienbad zur Kur weilen wird, so ist es nur natürlich, daß der britische Herrscher auch die beiden Minister in dieser Zeit sehen wird. Der offizielle Besuch, den König Eduard dem Kaiser Franz Joseph in Triest abzustatten gedenkt, soll bekanntlich durch den österreichischen Thronfolger erwidert werden.

*** Vortragsreiser Cambon über die politische Lage.** Der französische Vortragsreiser in Berlin, Cambon, hat gestern beim Empfang der französischen Kolonie aus Anlaß des Nationalfestes Gelegenheit genommen, sich in einer bemerkenswerten Ansprache über die allgemeine politische Lage zu äußern. Der Vortragsreiser gab zunächst seiner Freude Ausdruck, das Nationalfest mit der Kolonie feiern zu können und fuhr dann fort: „Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin gefalle, die Ruhe Europas durch allerhand beunruhigende Lärmgerüchte zu stören. Man dürfe sich aber dadurch nicht aufregen lassen, denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen; sie kennen keinen Preis. Dann lassen Sie uns den Pessimismus fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, das alle Schwierigkeiten der Lage hinwegräumen wird bei allen denen, die guten Willen dazu haben.“

tz. Die deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie uns von unterrichteter Stelle aus Kopenhagen mitgeteilt wird, ist die Wiederaufnahme der deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen im Herbst d. J. zu erwarten. Mehrere dänische Firmen hatten vor kurzem an die dänische Regierung die Anfrage gerichtet, wann auf eine Aufnahme der unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland zu rechnen sei. Es wurde ihnen die Antwort erteilt, daß die deutschen Delegierten voraussichtlich zum Herbst nach Kopenhagen eingeladen werden würden, um weiter über ein abzuschließendes Handelsabkommen zu beraten.

*** Der neue Erzbischof von Posen sollte, einer Meldung der „N.-M.-Z.“ zufolge, in dem Divisionspfarrer Franz Sander in Karlsruhe gefunden sein, der kürzlich zum Domkapitular von Posen designiert worden ist. Wie der „L.-M.“ hierzu an zuständiger Stelle erzählt, entbehrt die Meldung jeder Begründung.**

Δ Vertagung der Brüsseler Waffenkonferenz. Wie wir erfahren, hat sich die internationale Waffenkonferenz, die in den letzten Monaten in Brüssel zusammengetreten war, auf unbestimmte Zeit vertagt. Zu einem positiven Ergebnis scheint man vorläufig noch nicht gekommen zu sein. Wahrscheinlich wird die Konferenz wieder im Herbst zusammentreten. Die deutschen Delegierten befinden sich bereits auf Urlaub.

*** Das Schellendental.** Das Grabdenkmal für Professor Dr. Hermann Schell wird am Samstag, den 18. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Friedhof in Würzburg enthüllt. Die Weiherrede hält Professor Dr. Stölze.

*** Die Schlüter Jehde ist, wie uns aus Darmstadt telegraphisch wird, nunmehr beigelegt, da nach der Mitteilung des Ministers Braun sich die Gemeinde Schlitz bereit erklärt hat, die Jagd freihändig an den Grafen Görz für 1000 Mark zu vergeben, während Graf Görz auf das ihm zustehende eigene Jagdgelände verzichtet, im Falle er Gelände über 200 Morgen erwerben sollte.**

*** Ein auffallendes Gerichtsurteil.** Die „Germania“ berichtet ausführlich über einen Beschluß des Amtsgerichts in Leobichau, welches die Eintragung einer von 18 Geistlichen und 9 Laien begründeten Gesellschaft zum Zwecke der Herausgabe eines Zentrumsblattes abgelehnt hat. In den Entscheidungsgründen dieser Ablehnung wurde umständlich ausgeführt, daß das Zentrum nach seiner ganzen Geschichte und seinen Grundsätzen eine Partei sei, deren Ziele mit dem Staatswohl nicht verträglich wären. Das Landgericht in Ratibor hat diesen Beschluß des Amtsgerichts natürlich aufgehoben, da die Bildung politischer Parteien und die Verfolgung ihrer Parteizwecke durch die Presse in Deutschland gesetzlich zulässig ist.

*** Ein krasser Fall von protestantischer Intoleranz** hat sich in dem durch die Gernersheimer Landtagswahl berühmt gewordenen pfälzischen Städtchen Willigheim abgespielt. In Willigheim ist das gesamte protestantische Presbyterium von seinem Amte zurückgetreten. Der Sachverhalt geht aus einer Zuschrift des protestantischen Pfarrers Bostert hervor, die der „Landauer Anzeiger“ veröffentlicht. Die Zuschrift lautet: „Am 10. Juni lebsthin ist der hiesige Buchbinder Gerecht, 67½ Jahre alt, protestantischer Konfession, dessen Familie katholisch ist, von mir begraben worden. Auf dem Weg zum Grabe fragte mich der katholische Lehrer, ob ich nichts dagegen habe, wenn der Cäcilienverein, dessen Mitglied des Verstorbenen Sohn ist, ein Lied singe. Ich antwortete, daß ich nichts dagegen habe. Das geschah denn auch, nachdem der protestantische Gesang und meine Grabesfunktion vollbracht waren. Dies ist der einfachste Sachverhalt, dem ich nun weiter beifüge, daß der genannte Gerecht bei Cronauers (liberal) Nachwahl mit dem Zentrum gestimmt hatte, über welche Wahl in der

Folge längere gerichtliche Untersuchung und Verhöre hier stattfanden, wobei auch Gerecht beteiligt war. Sollte ich mich nun von dieser bürgerlichen und politischen Angelegenheit furchtlich berühren oder beeinflussen lassen, zumal bei einem Begräbnis? Oder sollte ich dem Cäcilienverein den Gesang nicht erlauben? Ich habe im Augenblick dem ganzen Gesang keine Bedeutung beigelegt, und es wäre ihm auch gewiß keine Bedeutung beigelegt worden, wenn nicht die Erbitterung des Wahlprozesses vorhergegangen wäre. Das ist die Sache, wodurch das Presbyterium veranlaßt wurde, gegen mich aufzutreten; und nun mag sich jedermann seine Meinung und sein Urteil bilden.“ — Weil also der protestantische Pfarrer einen Protestanten beerdigt, der für einen Zentrumskandidaten stimmte, oder weil er den katholischen Cäcilienverein am Grabe des Protestanten singen ließ, tritt das ganze protestantische Presbyterium von seinem Amte zurück! Das ist in der Tat ein Fall, der die Überschrift, unter der die „Cölnische Volkszeitung“ die Angelegenheit mitteilt, gerechtfertigt erscheinen läßt.

*** Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung.** Wie die „Post. Ztg.“ hört, wird das Deutsche Reich an der Weltausstellung Brüssel 1910 sich amtlich beteiligen.

Parlamentarisches.

Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte die Forderung von 7 Millionen Mark für den Ausbau der bayerischen Wasserkraftanlagen. Wie jetzt allgemein angenommen wird, dürfte der bayerische Landtag bis zum 15. August dauern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Eisenbahnverstaatlichung.

Die seit längerer Zeit zwischen der Regierung und dem Präsidenten Ritter von Haussig geführten Verhandlungen über die Erwerbung der Linien der Staatsbahn- und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn haben zu einer vollständigen Einigung geführt. Demzufolge gehen in den Staatsbesitz mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1908 über: die Staatsbahn- und die Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, die k. k. Privilegierten Österreichischen Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, sowie die k. k. Privilegierten Österreichischen Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn. Für die Durchführung von Rekonstruktionen und Investitionen leistet die Staatsbahn an den Staat eine Barzahlung von 16 Millionen Kronen. Die Staatsbahn erwirbt mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1908 das gesamte Vermögen der k. k. Privilegierten Österreichischen Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Entschädigung der Familienangehörigen von zu einer Waffenübung einberufenen Reservisten, an.

Der „Rarodni Listy“ zufolge soll der bisherige deutsche Landesminister Grabe beabsichtigen, auch seine Mandate als Mitglied des Reichsrates wie des Landtages wegen der Protestversammlungen niederzulegen.

Italien.

Römischen Nachrichten zufolge beschloß der Kriegsminister die Errichtung einer großen Kanonenfabrik in Turin.

Rußland.

In Sosnowice wurde eine Verschwörung gegen das Leben des russischen Kaisers entdeckt. Die Verschwörung war planmäßig angelegt und weit verzweigt, ihr Hauptstich Sosnowice. Gestern abend wurden mehr als hundert Personen, Männer wie Frauen, verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Bahnhof ist mit Gendarmen und Kosaken besetzt; der Grenzverkehr ist sehr erschwert. — Die „Petersb. Telegr.-Agentur“ in berichtender Weise weiter dazu: Hier fanden seit dem 1. d. M. Massenverhaftungen und Anweisungen von Personen, die der extremen Partei angehören, statt. Heute sind 130, seit dem 1. d. M. 350 Personen ausgewiesen worden. Diesem Vorgehen liegt nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren zugrunde.

Frankreich.

Die große Truppenrevue in Longchamp übte bei gutem Wetter die gewohnte Anziehungskraft. Die Hochrufe auf Fallières waren recht lebhaft. Man vermehrte die Vorführung irgend einer militärischen Neuheit. Statt des Lenkballons „Republique“ sah man einen gewöhnlichen Kugelballon.

Die Gemeindevorwaltung in Narbonne hat das Nationalfest gestern nicht gefeiert und weder das Rathaus noch die sonstigen städtischen Gebäude besetzen lassen. Der Bürgermeister ließ einen Maueranschlag anbringen, worin er erklärt, daß die Stadt Narbonne die letzten Ereignisse nicht vergessen habe.

England.

Keir Hardie und König Eduard.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Keir Hardie besprach vor seinen Wählern in Schottland den bekannten Garden-Party-Fall. Hardie war nebst zwei anderen Abgeordneten, die gegen die Reise des Königs nach Reval gesprochen hatten, bei den Einladungen zum Gartenfest des Königs in Windsor demonstrativ übergangen worden. Hardie sprach in starken Worten über den Vorfall, in dem er eine Einmischung des Königs erblickt. Ihm liege nichts

an königlichen Gartenpartien und er habe sich bisher davon ferngehalten. Aber die Krone habe kein Recht, ihn für seine Meinung zu bestrafen. Seit Karl I. habe kein englischer König sich in Politik eingeemischt. Wenn der jetzige König abern (foolish) genug wäre, sich einzumischen, so werde er einen sehr bösen Tag erleben. Die Versammlung der Wähler nahm einstimmig einen Beschluß an, der das Vertrauen zu Keir Hardie und einen Protest gegen die Reise des Königs ausdrückt.

Eine Deputation, die einen großen Teil der liberalen Unterhausmitglieder repräsentierte, wurde vor dem Ministerpräsidenten Asquith gegen den Beitritt Großbritanniens zu der Brüsseler Konferenz mit der Begründung vorstellig, daß diese den Prinzipien des Freihandels, wie er erklärte, in allen wesentlichen Punkten vereinbar sei. Überdies hätten sich, wenn England mit den Mächten nicht zu einem Einverständnis gekommen wäre, diese letzteren zweifellos gegen den Export Englands an raffiniertem Zuder und an Zuderprodukten zusammengefunten. Nichts in der Konvention hindere England, gegebenenfalls Zuder von Rußland anzunehmen.

Der in Aussicht genommene Probeaufstieg des neuen Militärballons „Nulli Secundus Nr. 2“ konnte nicht erfolgen, erstens wegen zu schlechten Wetters, zweitens weil der Steuerungs-Apparat nicht in Ordnung war. Der erste Aufstieg dürfte vor Ende der Woche nicht erfolgen können.

Niederlande.

Die Rotterdamer Handelskammer hat etwa 350 hervorragende Persönlichkeiten der Handels- und Industriewelt, meistens Deutsche, aber auch einige Engländer und Belgier zur Besichtigung der Rotterdamer Hafenanlagen eingeladen. Die wichtigsten westdeutschen Handelskammern sind dazu fast alle vertreten. Die holländischen Minister des Äußern, der Marine, der Arbeit und der Minister für Wasserbauten nehmen an den Hauptveranstaltungen teil.

Schweden.

Der unter dem Verdacht, das Missetat auf das Logischiff „Almathea“ der englischen Hafenarbeiter verübt zu haben, Verhaftete ist ein 21 Jahre alter Bauarbeiter A. Nilson aus Malmö. Der Verhaftete ist in der letzten Zeit ohne Arbeit gewesen.

Portugal.

Anfolge eines Zwischenfalls in der Kammer fand ein Duell zwischen Penha Garcia und Alfonso Costa statt, bei dem dieser leicht am Arm verwundet wurde.

Serbien.

Das Kabinett Milovanovic ist nunmehr vollständig. Milovanovic übernimmt außer dem Präsidium die Portefeuille des Äußern und des Innern.

Türkei.

Die zum jungtürkischen Komitee entflohenen Generalfeldmarschall Sallah Edien Emver und Genov-Bey wurden gegen Zusage der Verzeihung und Beförderung zu Divisionsgeneralen von Zildiz aufgefordert, zurückzukehren, sie verzichteten jedoch telegraphisch auf diese Versprechungen. — Hadi-Pascha, Divisionsgeneral in Ueskeueh, ist mit zwei Offizieren zu den Aufständischen nach Resna übergegangen.

Aus besser türkischer Quelle verlautet, daß die Ernennung des früheren Großwesirs Kuchuech Said-Pascha zum Generalkontrollleur des osmanischen Heeres bevorsteht.

Der Wali von Bayruth Halil-Pascha, der erst vor zwei Tagen in Konstantinopel eingetroffen und mit hohen Ehren empfangen worden war, wurde plötzlich des Jungtürkentums verdächtigt und seines Amtes entsetzt. Sein Nachfolger als Wali wurde Mehmed Ali Bey, der bisherige Unterstaatssekretär im Zollministerium.

Marokko.

wb. Paris, 15. Juli. Aus Fez wird vom 10. Juli gemeldet, daß Muley Hafid in der Tat entschlossen sei, nach Marrakech oder Rabat aufzubrechen, doch sei der Zeitpunkt seiner Reise noch unbekannt. Die Bewässerung sei übrigens so unzufrieden mit Muley Hafid, daß die Stadt, sobald er sie verlasse, sicher wieder Abd ul Asis als Sultan anerkennen werde. — Aus Biseria wurde ein Bataillon des 4. Schützen-Regiments als Verstärkung an die algerisch-marokkanische Grenze nach Sala-Marnia entsandt.

Persien.

Der Bruder des Schahs von Persien, Schue es Sultank, und dessen Sohn, Kathollah Mirza, haben den türkischen Sultan um ein Asyl in der Türkei gebeten. Der Sultan willfahrte der Bitte des persischen Bringen und er wird dem Vater wie dem Sohne hier einen standesgemäßen Wohnsitz anweisen. Kathollah Mirza ist mit größerem Gefolge eingetroffen.

Aus Tadriz wird gemeldet: Vorgestern sind aus dem dortigen Arsenal sämtliche Waffen und Patronen gestohlen worden. Der Einzugs Kasim Chans mit seinen Reiterhorden wird erwartet.

hd. Petersburg, 15. Juli. Die Meldungen aus Teheran lauten wieder ungünstig. Die Zähl der Begner des Schahs ist im Wachsen begriffen. In Teheran werden sämtliche Zeitungen andauernd unterdrückt.

hd. Teheran, 15. Juli. Der Schah zeigt nunmehr großes Interesse für militärische Dinge. Gestern erfolgte die offizielle Übergabe der zweiten Sektion der deutschen Maschinengewehr-Mitteilung an die Kosaken-Brigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Leibgarde der Kosaken-Brigade einzuvorstellen. Abgesandte des Kriegsministeriums verlassen Teheran, um in der Provinz Kavallerie und Infanterie anzuwerben. Der neu ernannte Gouverneur

von Rescht reist heute unter Mitnahme von 300 Mann Infanterie nach seinem Bestimmungsorte ab.

Vereinigte Staaten.

Nach einer Meldung der „Tribune“ beabsichtigt Castro die Aufhebung der Konvulse in den Vereinigten Staaten.

Honduras.

Ein Telegramm aus Puerto Cortez (Honduras) meldet, General Guiterrez ist in Choluteca eingetroffen. Ein Gefecht zwischen den Truppen von Honduras und den Revolutionären hat begonnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli.

— **Angelkommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Fürst Alexander Dolgouroff aus Petersburg im „Hotel Wilhelma“; Wirklicher Staatsrat Erzelenz de Haugen aus Odessa im „Hotel Royal“; Kaiserl. Russischer Vizekonsul Baron von Offenberg aus Cannes in der „Pension Fortuna“.

— **Personal-Nachrichten.** Das seitherige Vorstandsmitglied des „Allgemeinen Vorschub- und Sparkasten-Vereins“, Herr Ferdinand Nidel, tritt am 1. August in den Dienst der Direktion der Diskonto-Gesellschaft Frankfurt a. M. über, um mit dem 1. Oktober l. J. die Mitleitung deren hiesiger Depostenkasse zu übernehmen. — Obersteiger Ludwig Schaub zu Jechenhaus bei Dölgel im Unterlahnkreise erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, der pensionierte holländische Franz Wendemuth zu Raumburg a. S., bisher in Eltville im Rheingaukreise, der pensionierte Bahnwärter Philipp Dorn zu Elrich im Rheingaukreise, der Grubenbetriebsführer Heinrich Braas zu Densbach im Dillkreise, der Grubensteiger Friedrich Hühner zu Wissenbach im genannten Kreise und Heinrich Will zu Humenau im Oberlahnkreise, der Aufseher Peter Joseph Böhn zu Mellen im Kreise St. Goarshausen, die Bergmänner Philipp Fischbach zu Philippsheim im Oberlahnkreise und Philipp Wagner zu Hellinghausen im Kreise Wiedenloch und der frühere Bergmann Wilhelm Schäfer zu Eisenroth im Dillkreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Ordensverleihung.** Dem Kurdirektor v. Ebmeyer ist aus Anlaß der Dienste, die er den im hiesigen Kaiserwittelsheim seinerzeit untergebrachten verwundeten russischen Offizieren erwiesen hat, der Stanislausorden 2. Klasse und die russische Note-Kreuz-Medaille verliehen worden. — Aus gleichem Anlaß erhielten den russischen Stanislausorden 3. Klasse, sowie die russische Note-Kreuz-Medaille für Krieg und diejenige für Frieden die praktischen Ärzte Dr. Donigmann und Dr. Hirschland hierseits. — Ferner wurde verliehen der Stanislausorden 1. Klasse und die Note-Kreuz-Medaille dem Oberbürgermeister Dr. v. Hell, derselbe Orden 3. Klasse und die Note-Kreuz-Medaille dem Architekten Franz Fabry, dem Bankier Oskar Ladner, sowie die Note-Kreuz-Medaille dem Besitzer der „Tannus-Apotheke“ Dr. Jo. Mayer, der Frau Baumeister Fabry und dem früheren Hotelbesitzer Rud. Winkelmann, alle dahier.

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** begehen heute der hier zur Kur weilende, im „Hotel Wilhelma“ wohnende Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Generalleutnant Graf v. Stenbock-Fermor nebst Gemahlin, geb. Fürstin Dolgouroff. Zu der Jubelfeier sind außer den Kindern, der Fürstin Engalitsch, Gräfin Kapnist, Gattin des früheren russischen Votshastors in Wien, und dem Grafen v. Stenbock-Fermor, zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten aus Rußland im „Hotel Wilhelma“ eingetroffen. Darunter Fürst und Fürstin Dolgouroff, Fürstin Soltykoff, Zeremonienmeister Erzelenz Albedinsky nebst Familie, Hofdame Gräfin Bendorf. Die feierliche Einsegnung findet heute nachmittags 3 Uhr durch den russischen Erzpriester Propst v. Protopyoff im „Hotel Wilhelma“ statt, daran schließt das Diner an. Die Räumlichkeiten sind der Feier entsprechend wundervoll mit Blumen geschmückt. (Das Arrangement hat Hoflieferant Emil Becker ausgeführt.) Während des Tages sind zahlreiche Glückwunschtelegramme und die kostbarsten Blumenpenden für das Jubelpaar eingetroffen.

— **Eisenbahnpräsident von Rabenau.** Wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, ist heute im Hochslospital in Mainz der Eisenbahndirektions-Präsident der preussisch-bessischen Eisenbahndirektion von Rabenau an einer Blinddarmentzündung operiert worden. Das Befinden des Patienten ist ein zufriedenstellendes.

— **Die amerikanischen Turner in Viebrich.** Aus Viebrich, 14. Juli, schreibt unser +Korrespondent: Auf Einladung der hiesigen Stadtverwaltung und der hiesigen Turnerschaft hin waren die in diesen Tagen in Wiesbaden weilenden amerikanischen Turner mit ihren Damen in großer Anzahl im „Hotel Nassau-Krone“ als Gäste erschienen. Es fand ein recht gelungenes Gartenspektakel statt, das seinen Anfang am diesseitigen Ufer, in dem Hotel, nahm, sich auf von Herrn Waldmann gestellten Dampfpern und in prächtigem Feuerwerk auf der jenseitigen Au fortsetzte und im „Hotel Nassau-Krone“ endete. Musik leitete die Feier ein. Der Gesangsverein „Eintracht“ sang einen Begrüßungschor. Die Gesangsvereine „Fidelio“ und „Liederfreund“ hatten auf einem Waldmandampfer am Ufer Platz genommen. Nun wechselten Chöre von hüben und drüben und dazwischen spielte die Kapelle der Unteroffizier-Schule. Die erste Begrüßung fand durch Herrn Oberbürgermeister Vogt statt. Ihr an schloß sich die Begrüßung des Vorsitzenden der Gannurvereine, Herrn Theo Kleber. Erwiderung wurde die von dem Sprecher der amerikanischen Turner, Herrn Eberhardt. Der Gauspunkt des Festes war sicher das Feuerwerk und die Uferbeleuchtung. Auf dem Rhein fuhrn zahlreiche geschmückte und beleuchtete Boote; es ruderten die Boote der beiden Rudervereine, immer mit „Hipp hurra“ oder „Gut Heil“ begrüßt. Prächtig beleuchtet waren das Schloß und die Villa Dr. Dyckerhoff, dem letzteren wurde ein besonders kräftiges „Gut Heil“ vom Schiff hinübergeschickt. Das zweite Schiff, welches von den Gästen und auch vielen

hiesigen Bürgern besetzt war, fuhr ruhig auf und ab und bot so recht Gelegenheit, den belebten Strom, die beleuchteten Ufer und die am diesseitigen Ufer nach Tausenden zählenden Zuschauer zu betrachten. Es war eine herrliche Veranstaltung, die unseren deutschen Brüdern jenseits des Ozeans sicher lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

— **Walhalla-Theater.** Der Bauer, der mit seinen Kindern höher hinaus will, ist in der Literatur nicht selten; ob er vor dem Erscheinen der Viktor Leonischen Operette „Der fidele Bauer“, die gestern abend zum erstenmal im Walhalla-Theater aufgeführt wurde, auch schon von Operettenbüchern herangezogen wurde, ist mir nicht bekannt. Wenn das nicht geschehen ist, so ist das eigentlich merkwürdig, denn die Dankbarkeit dieses Stoffes für die kleine Oper liegt auf der Hand; der Bauer, der seine Sprößlinge in Kreise hineinbringt, in denen er selbst bei jedem Schritt und Tritt stolpert, gerät selbstverständlich in allerlei Situationen, in denen er entweder eine traurige oder eine lustige Rolle spielt. Ein Autor, der sich dieses Themas bemächtigt, braucht also noch nicht einmal viel Phantasie aufzuwenden, um Wirkungen zu erzielen; er hat auch nicht nötig, faulstiche Überreibungen aufzutragen, die Nachzeichnung des Lebens genügt allein schon, um die Tränenfäden oder die Lachmuskeln des Publikums in einem vollen Erfolge versprechenden Reizzustand zu erhalten. Viktor Leon hat sich in seinem „Fidelen Bauer“ denn auch möglichst frei von Übertreibung gehalten; allerdings hat er sich auch nirgends über den Durchschnitts-Dorfgeschichtsstil erhoben, der die Bauern scheinbar natürlich und doch in hundert kleinen Einzelzügen unnatürlich darstellt. Doch für die Operette mag diese Auffassung der häuerlichen Lebensweise und Denkart gerade recht sein. „Der fidele Bauer“ zerfällt in drei Akte. Im ersten Akt nimmt der von seinem Vater für das Studium bestimmte Stefan Abschied von der Heimat; im zweiten Akt ist ein Dorf, und Stefan erscheint erwartet und doch unverhofft. Er ist inzwischen Doktor geworden und wird sich demnächst verheiraten. Seinem Vater und seiner Schwester, die auf seine Hochzeit kommen wollen, winkt er ab, von wegen der noblen Verwandtschaft seiner Braut. Im dritten Akt ist Stefan bereits Professor, und just an dem Tage, an dem er seine Antrittsvorlesung hält, suchen ihn sein Vater, der Bfelfbauer, sein Vater, der Lindoberer, und seine Schwester, das Annamir, heim. Im letzten Akt passiert also erst das, was wir bereits im ersten Akt vorausgeahnt hatten und was die Pointe der Geschichte darstellt: die häuerliche Unhöflichkeit und Verböhrtheit stolpert über das alatte Parkett des vornehmen Hauses und verwickelt sich in allerlei ängstliche und drohliche Konflikte mit der vornehmen Verwandtschaft des Herrn Professors. Daß die noblen Herrschaften schließlich den seltsamen Bfelfbauern gerührt in die Arme schließen, gibt der Sache einen wohlthuenden Abschluß. Einige nicht gerade zur Tagesordnung gehörende Einlagen erhöhen den Reiz des ganzen; so z. B. die nette Szene, welche die rote Pst mit ihrem Heinerle ausführt. Der kleine Mann machte seine Sache außerdem ausgezeichnet. Die Musik von Leo Hall ist angenehm, biegsam, wenn auch nicht immer originell. Die dekorative Ausstattung war gut, im zweiten Akt, auf dem ländlichen Juxplatz, besand sich sogar ein lebhaftes Raspertheater, eine Schaubude, vor der ein Herkules in fleischfarbenem Trikot zum Besuch einladet, und eine Schlehde, an der Büben und Dirndeln nach dem Zentrum schossen. Die Frequenz des Juxplatzes war offenbar zufriedenstellend. Die Hauptrollen waren gut besetzt; erwähnt seien nur die Damen Verndt und Marling und die Herren Sanden, Riesler, Schulke und Herrling. Fr. Pelery hat sich als Annamir leider unverzeihliche Übertreibungen auskosten lassen, durch die sie namentlich den letzten Akt fast völlig ungenießbar machte. Wir möchten den Herrschaften überhaupt empfehlen, die Hände von den Nasen zu lassen, wenn sie in Bauernstücken auftreten. Der Künstlerbedarf zur Karikatur derartiger unappetitlicher und absolut unbegründeter Mäßen nicht.

— **Stroßenbahn Wiesbaden-Vierstadt.** Die vorbereitenden Arbeiten zur endlichen Ausführung der „Elektrischen“ von Wiesbaden nach Vierstadt sind soweit gediehen, daß in der Hauptsache die regierungsmäßige Genehmigung erteilt wurde. Der Bau soll im Februar nächsten Jahres in Angriff genommen und bis Mai zum Betriebe fertig sein. Im großen und ganzen fällt dieser Betrieb unter dieselben Bedingungen wie die „Elektrischen“ in Wiesbaden. Fahrpreis bis 2 Kilometer 10 Pf. Alle halbe Stunde Abgang eines Wagens. Die Gesamtstrecke von Wiesbaden bis an das Kriegerdenkmal in Vierstadt beträgt aber 2300 Meter, so daß, wenn diese Gesamtstrecke benutzt, 15 Pf. bezahlen muß. Um dies Mehr von 5 Pf. zu ersparen, werden die weitaus meisten Reisenden den Weg vom inneren Dorf bis in die Wiesbadener Straße zu Fuß zurücklegen. Seitens der Aufsichtsbehörde sind 30 elektrische Wagen vorgeschrieben, die sofort in Arbeit gegeben werden, wenn der demnächst eintreffende Probewagen den Anforderungen der abschließigen Vierstadter Straße genügt.

— **Die Tannusautofraße** war gestern Gegenstand lebhafter Verhandlungen in der Frankfurt Stadtverordneten-Versammlung. Die Vorlage, nach welcher sich die Stadt mit 750 000 M. Antellscheinen und Übernahme der Bürgerschaft an der Gesellschaft zum Bau und Betrieb einer Automobilsraße im Tannus beilegen soll, wurde von den sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Duard und Zelonski heftig bekämpft, von Oberbürgermeister Dr. Abdes in einer großzügigen Rede befürwortet und schließlich mit 44 Stimmen gegen 4 sozialdemokratische Stimmen zur Prüfung an einen Ausschuss verwiesen.

— **Gesang-Wettstreit.** Der in Sängerkreisen bestens bekannte „Gesangsverein Dohheim“ hat beschlossen, gelegentlich seines im Jahre 1910 abzuhaltenden 60jährigen Jubiläums einen nationalen Gesangwettbewerb zu veranstalten. Gleichzeitig wird genannter Verein im nächsten Jahre einen auswärtigen nationalen Gesangwettbewerb befechten.

— **Friedhofsortung.** Ein Begräbnis erster Ordnung scheint man den Vorschlägen des Stadtverordneten Gerhard zu einer Friedhofsortung in der Kommission bereitet zu haben. Gerhard hatte gelegentlich der Beratungen über Änderungen an der Friedhofsortung umfangreiche Abänderungsanträge eingereicht, die sich insbesondere auf die Unentgeltlichkeit des Begräbniswens bezogen. Jetzt aber wurde die Begräbnisortung nur mit geringfügigen Änderungen in Druck gegeben und dieser Tage den Stadtverordneten zugestellt.

— **Buchbindertag.** Nach der Präsenzliste war der 20. Verbandstag des „Bundes deutscher Buchbinder-Innungen“ von 148 Berufsgeoffenen und 7 Gästen besucht. Die freie Vereinigung Düsseldorf hat folgenden Antrag gestellt: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß Buchbinder, die trotz wiederholter Belehrung seitens irgend einer Innung oder Vereinigung auf Stellung durchaus unzureichender Preise bestehen, dem Bundesvorstand namhaft zu machen sind, der dann mit den ihm zu bezeichnenden Lieferanten in Verbindung treten wird, um solchen Fachleuten Lieferung und Kredit zu sperren.“ Der Antrag wurde angenommen. Wegen eines Zentral-Arbeitsnachweises kam es zu einer Resolution, welche den Vorstand beauftragte, die Zahl der im Bund vorhandenen Arbeitsnachweise festzustellen und in Erwägung zu ziehen, ob sich durch eine Zentralstelle ein gewisser Ausgleich schaffen lasse. Bezüglich der Altersversicherung der Handwerker hat Callmann-Karlruhe Material gesammelt, welches er im Bundesorgan veröffentlicht wird. Später soll sich dann der Vorstand an der Hand dieses Materials Leisfätze aufstellen. Ein Antrag Hamburgs bez. die Abstellung von Mifständen in der Zahlweise wird zunächst den Vorstand beschäftigen und in dem Bundesorgan zur Besprechung gestellt. Die Innung in Halle wünscht ein Vorgehen gegen die Verlegung des Fortbildungsschul-Unterrichts in die Tageszeit. Man war der Ansicht, das Vorgehen der Handwerker müsse dahin gehen, sich den ausschlaggebenden Einfluß in der Fortbildungsschule zu sichern, soweit es sich dabei um Fachfragen handele, und daß man, um dem Vorfing gegenüber schädlos zu bleiben, bestrebt sein müsse, eine angemessene Verlängerung der Lehrzeit durchzusetzen. — Buchbindermeister aus Idstein rufen die Hilfe des Bundes an zur Beseitigung der Konkurrenz, welche ihnen aus dem Verkauf von Zeichenmaterialien, Heften usw. durch den Schulbinder an der Baugewerkschule erwächst, nachdem die eigenen bezüglichen Bemühungen nicht den ihnen erwünschten Erfolg gehabt haben. Der Vorstand erklärte seine Bereitwilligkeit, in der Sache vorzugehen. Schneider-Meßen möchte den Vorstand für eine Tätigkeit nach der Richtung gewinnen, daß die Schreibmaterialien für die Amtsgerichte usw. nicht mehr an auswärtige Großfirmen, sondern an die ortsangehörigen Geschäfte vergeben werden. Geraten wird ihm aus der Versammlung, nach Möglichkeit einen Abgeordneten für die Sache zu interessieren. Im übrigen sprach der Vorstand seine Bereitwilligkeit aus, sich auch dieser Sache anzunehmen nach Eingang des genauen einschlägigen Materials. Buchbinder in Vera verlangen ein Vorgehen gegen die Journal-Verseirfel aus Gründen der Hygiene und weil sie dann einen größeren Kreis von Abonnenten für die von ihnen vertriebenen Unterhaltungsblätter gewinnen zu können glauben. Der Antrag wurde zurückgezogen, nachdem die Ausfichtslosigkeit eines solchen Vorgehens und die Unmöglichkeit betont worden war, Bundesseitig in dieser Sache vorzugehen. — Die Vorstandswahl hatte die Wiederbetragung der selbigen Inhaber der Ämter zur Folge, nur wurde an Stelle von Papajewski-Berlin, welcher seine Wiederwahl ablehnte, Grell-Berlin gewählt. Zum Tagungsort der nächstjährigen Verbandsversammlung wurde, nachdem Bonn seine Bewerbung zurückgezogen hatte, Würzburg gewählt. Dem Verbandstag schloß sich ein Ausflug an den Rhein an. Die Teilnehmer waren von ihrem Aufenthalt in Wiesbaden sehr befriedigt.

— **20. Wanderversammlung des Bundes Deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbetreibender.** Feder-Berlin geht bei seinem Referate über den Gesekentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb von folgendem Gedankengang aus, zu dem er in der Form einer Resolution Stellung zu nehmen bittet. Der unlautere Wettbewerb hat sich als äußerst gemeinschädlich für den sehaften Handwerker- und Kaufmannstand erwiesen. Derartige Schädigungen unheilvoller Art dürfen nicht länger bestehen bleiben, da sonst schwere wirtschaftliche Nachteile bei der Erwerbstätigkeit des realen Gewerbestandes unausbleiblich sind. Das Gesetz vom 27. Mai 1896 hat es nicht vermocht, diesen Arbeitschaden zu beseitigen, da die bestehenden weimaisigen Bestimmungen des Gesetzes keine genügende Handhabe zur Beseitigung oder wenigstens Einschränkung des unlauteren Wettbewerbs bieten. Es ist deshalb eine Revision des Gesetzes nach Maßgabe der Beschlüsse des 3. Deutschen Handwerks- und Gewerbestammetages in München und der allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerktage in Magdeburg und Eisenach erwünscht. Durch die im vorigen Jahre seitens der Staatsbehörden veranfaßten Erhebungen über die Wirkungen des Gesetzes wurde klar erwiesen, daß die Bestimmungen nicht ausreichen, um den schwindelhaften Forderungen, Anpreisungen und Inseraten mit Erfolg zu begegnen. Die Reichsregierung wird gebeten, baldigst eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, wonach dem Gesetze eine Fassung gegeben wird, die geeignet erscheint, das deutsche Handwerk, das Gewerbe und den Kaufmannstand zu schützen. Bei der Revision des Gesetzes ist auch das Ausverkauf- und Auktionswesen neu zu regeln und zwar nach der Richtung, daß Scheinausverkäufe, Scheinauktionen, sowie der Nachschub von Waren untersagt wird. Ganz besonderer Wert ist darauf zu legen, daß öffentliche Klage auf Antrag jeder gesetzlich sanktionierten Organisation erhoben werden muß. Die Resolution wird zum Beschluß erhoben. Die Dresdener Innung wollte den Vorstand beauftragt haben, mit einer Verfürungsgesellschaft einen Begünstigungsvertrag wegen der Unfallversicherung der Bundesmitglieder abzuschließen.

schlichen. Die zur Vorberatung der Angelegenheit eingesetzte Kommission beantragt und der Bundesrat beschließt, mit der Oberberufungs-Versicherungsgesellschaft in Mannheim in einschlägige Verhandlungen zu treten. Götze-Berlin berichtet über die Arbeitgeber-Schutzverbände. Durch die Bemühungen des Bundes ist in Berlin eine Zentralstelle eingerichtet worden. Die Schutzverbände an sich stehen durchweg noch auf recht schwachen Füßen, weil die Überzeugung, sich gegen die Gehilfen schützen zu müssen, noch nicht allgemein durchgedrungen ist. Empfohlen wird, wo solche noch nicht bestehen, Schutzverbände zu gründen, denselben als Mitglied beizutreten, vor dem Abschluß von neuen Verträgen mit den Gehilfen stets den Zentralvorstand zu hören und auf die Gehilfen-Zeitschriften zu abonnieren. In Preußen ist den Innungen als solchen in einzelnen Fällen der Beitritt zu den Schutzverbänden von der Aufsichtsbehörde verboten worden, während das anderweit zugelassen wird. Die Rechnungen der Bundes-, Sterbe- und Krankenunterstützungskasse, ebenso des Bundesorgans sind geprüft und richtig befunden worden. Die Rechnungsführer erhalten die nachgesuchte Entlastung. Der geschäftsführende Ausschuss hat verschiedene Änderungen des Bundesstatuts beantragt. Es handelt sich dabei um die Heraushebung der Mitgliederzahl für Innungen, welche zur Entsendung eines Delegierten befugt sind, von 20 auf 50, sowie um die Zusammenlegung des Geschäftsjahres mit dem Kalenderjahr. Der erste Antrag wird abgelehnt, der zweite angenommen. Der Haushaltsplan für 1908/09 schließt ab mit 6000 M. in Einnahme und Ausgabe bei 4630 M. Mitgliederbeiträgen. Die einzelnen Differenzen sind mit denen des Vorjahres. Der Etat wird laut Vorlage genehmigt. Weiterer Antrag, betr. die Abänderung des Krankenstatuts. Nach einem Antrag des Hauptvorstandes sollen Mitglieder, welche an einer Krankheit leiden, die sich während der Dauer derselben als unheilbar herausstellt, die in § 10 festgesetzte Unterstützung nur auf die Dauer von 13 Wochen erhalten und nach Erhalt der Unterstützung aus der Kasse ausscheiden; nach einem Antrag von Dresden ist die Unterstützung erstmalig auf die Dauer von 13 Wochen und nach der in § 11 vorgesehenen Unterbrechung noch einmal auf die Dauer von 6 Wochen zu zahlen.

Ein großer Menschenauflauf fand gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Ellenbogengasse statt. Verschiedene noch schulpflichtige Knaben gerieten in Streit und vermaßelten sich derart, daß sogar Blut floss. Auch das Messer soll dabei gebraucht worden sein. Einige Männer und Frauen mischten sich in den Streit und brachten die Kämpfenden auseinander, es kam aber nicht zum Danke, denn eine ganze Reihe von Schimpfwörtern wurden denselben von den frechen Knaben an den Kopf geschleudert. In der betr. Gegend soll es mit der Jugend schlecht bestellt sein, und von Erwachsenen wird bittere Klage geführt über deren Rohheit, von welcher mitunter bis spät nachts noch zu hören sein soll.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern nachmittag auf der Bahnstrecke zwischen Flörsheim und Hochheim zugetragen. Der 14-jährige Schüler Oskar Friedrich aus Frankfurt fuhr in Begleitung einer Tante nach Wiesbaden und stellte sich in dem Wagenabteil auf eine Bank, um besser an dem Fenster hinausschauen zu können, dabei glitt er aus und stürzte hinaus auf das zweite Gleis. Zufälligerweise arbeitete an der Abstützstelle ein Winger aus Hochheim, der das verunglückte und schwer verletzte Kind aufhob, sonst wäre es von dem heranbrausenden Schnellzug überfahren worden. Der Zug war durch das Gleichen der Weiche gestoppt worden, und so konnte der Junge mit nach Wiesbaden genommen und in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Wieder eine ernste Mahnung für Eltern zur Vorsicht bei mitreisenden Kindern.

Die Unfälle, kleine Kinder, welche selbst noch der Führung bedürfen, zum Einholen von Flüssigkeiten zu verwenden, hätte in der Westendstraße einem solchen Kinde beinahe verhängnisvoll werden können. Unscheinend aussehend vor einem Hunde stolperte die Kleine, fiel zur Erde und mit ihr die noch leere Flasche, deren Scherben dem Kinde einige, glücklicherweise nur leichte Verletzungen beibrachten.

Lebensmüde. Ein Tagelöhner Schmitt vom Römerberg, ein dem Alkohol ergebener Mann, der letzte Woche bereits einen Selbstmordversuch machte, hat sich gestern nachmittag im Waldsiedel „Nonnenstrich“ erhängt.

Ausflug. Es dürfte allgemein interessieren, daß der Motor-Jachtklub von Deutschland die sämtlichen zu seiner großen Rheinfregatte (Zweckmäßigkeitsschiff) „Amsterdamm“ (Mannheim) gekauften Preise im hiesigen Auktionshause ausstellen wird, wo ja auch am Sonntagabend während des großen Falles die Preisverteilung stattfindet. Es ist geradezu eine Auszeichnung für Wiesbaden, daß eine sportliche Vereinigung von dem Ansehen des Motor-Jachtklubs Wiesbaden in den Mittelpunkt einer Veranstaltung, wie die oben erwähnte, stellt. — Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Mittwochabend ein Doppellkonzert im Kurgarten stattfindet, das von der Kapelle und der Kapelle des 88. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Jung) ausgeführt werden wird. Wenn es die Witterung erlaubt, wird der Kurgarten illuminiert sein und Leuchtfontäne und Scheinwerfer werden in Funktion treten. — Die Kurverwaltung hat für Samstagnachmittag dieser Woche ein großes Kinderfest mit Kinderkonzert und Abonnement angekündigt. Die Abonnementskarte ist berechtigt zu 2 Kinderkarten zu je 50 Pf., weitere Kinderkarten 1 M.; auch auf Grund einer Tageskarte werden dieselben Kinderkarten gewährt.

Keine Notizen. Die Kapelle des Wiesbadener Musikvereins unter Leitung ihres Dirigenten, des königlichen Kammermusiklers E. Lindner, spielt heute Abend im großen Garten des „Friedrichshofes“ in der Friedrichstraße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Am Donnerstag geht zum drittenmal „Lumpenkindel“ von Ernst v. Wolzogen in Szene und am Freitag zum viertenmal „Demimonde“ mit Nina Sandow als Suzanne aufgeführt. Beide Werke haben bei ihren Wiederholungen ungewöhnlichen Beifall erzielt.

Rassauische Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Juli. Gestern Samstag versammelten sich zum erstenmal unter der Leitung des städtischen Schul-

gesetzes der hiesige Schulvorstand und der Gemeinderat zur Vornahme der Wahl einer von den drei von der königlichen Regierung in Vorschlag gebrachten Lehrerinnen zur Besetzung einer notwendig gewordenen neuen Stelle für eine Lehrperson. Es wurde einstimmig gewählt die seminaristisch gebildete Lehrerin Frauella Paula Gropen-gießer, geborene Gieseler, zurzeit Lehrerin in Nehe.

!! Schlangenbad, 14. Juli. Gestern nachmittag zog ein heftiges Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm und großen Regengüssen über die hiesige Gegend. Vor allem in den umliegenden Orten hat das Wetter arg gewaltet. In Georgenborn wurden viele Dächer beschädigt, in Bärstadt wurden wegen des eindringenden Wassers verschiedene Ställe geräumt. Ganz besonders im Felde hat das Wetter bedeutenden Schaden angerichtet. Viele Gemüsepflanzen wurden zerstört und mancher Baum wurde entwurzelt. Auch in die elektrische Lichtleitung schlug der Blitz ein, bei einbrechender Dunkelheit war die Leitung jedoch wieder betriebsfähig.

b. Vom Lande, 13. Juli. Aus einem Dörfchen der Rheingegend schreibt man uns: Die beiden Monate Juni und Juli sind vorzugsweise diejenigen, in welchen die ländliche Bevölkerung ihre Feste feiert. Die Zahl der Feste ist in den letzten Jahren so gestiegen, daß man wohl von einer Überproduktion an Festlichkeiten reden kann, deren schädlichen Folgen sorgfältige Beachtung zuteil werden muß. Es wird zwar seit einiger Zeit versucht, die Festlichkeiten einzudämmen, doch bis jetzt mit wenig Erfolg. Eine amtliche Bestimmung verfügt zwar, daß kein Feiern im Jahre mehr als dreimal stattfinden darf, sind aber Krieger-, Gesangs- und Turnvereine im Dorfe, so wird eine ungleich höhere Zahl von Festlichkeiten zustande kommen. Da feiert der Turnverein sein An- und Abturnen. Ein Badfest der drei Vereine findet gewöhnlich auch statt. Daneben hält der Kriegerverein sein Feiern ab, während im Winter oft von sämtlichen Vereinen Konzerte mit Ballen abgehalten werden. Geschlossene Bälle und Gesellschaften, wozu oft das halbe Dorf geladen ist, Kriegerabende usw. machen den Reigen voll. Nun soll dem Volke das Vergnügen nicht mißgönnt, doch soll Maß und Ziel nicht überschritten werden. Wie mancher Vater, von dessen Söhnen die einen im Gesang, die anderen im Turn- und Kriegerverein sind, bewundert die unaufhörlichen Feste, die ihm den Geldbeutel leeren und die jungen Leute der Vergnügungssucht übergeben. Man betrachte z. B. die Feste, die in diesem Sommer von den Vereinen in unserem 700 Einwohner zählenden Dörfchen selbst begangen oder nach auswärts besucht werden, und man wird mit ihnen fühlen. Den Reigen eröffnete der Turnverein mit seinem Badfest. Es folgte am vergangenen Sonntag die Teilnahme des Gesangs-, Krieger- und Turnvereins an der Festschau des Gesangsvereins zu S., acht Tage darauf geht der Kriegerverein nach A. zur Festschau. Den Sonntag darauf nehmen die drei Vereine an dem Badfest des Gesangsvereins zu S. teil. Nach wieder acht Tagen gehen sie nach S., um ein 25-jähriges Stiftungsfest mitzufeiern. Es folgt noch im Dorfe selbst das Scheidensfest des Kriegervereins, das Badfest des Gesangsvereins wie auch das Abturnen der Turner. Diese Feste wiederholen sich in jedem Jahr in ähnlicher Weise. Wie hier, geht es auch sonst. Es ist deshalb mit Freunden die Gründung der Bünde zu begrüßen, die statutenmäßig die Abschaffung der vielen kleinen Feste bezwecken. (Wir stimmen mit dem Herrn Verfasser darin überein, daß die Zahl der Vereinsfestlichkeiten auf dem Lande in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen hat. Was hier unter Bezugnahme auf ein bestimmtes Dorf der Rheingegend ausgeführt wird, trifft zweifellos auch auf viele andere Ortschaften zu, und es wäre gewiß an der Zeit, namentlich die kleinen Vereinsfeste wie Stiftungsfeste und dergleichen etwas einzuschränken. Der berechtigte Mangel über die bestehenden Mängel darf aber nicht dazu führen, die Festlichkeiten in Anzahl und Bogen zu vermindern. Die Landbewohner haben ein begründetes Recht, sich hier und da einen dem geselligen Vergnügen gewidmeten frohen Tag zu machen; daß das im Rahmen der Vereinsfeste geschieht, ist durchaus natürlich und darf nur dann getadelt werden, wenn diese Feste in einer Art und Weise gefeiert werden, die über die Grenzen des Zulässigen hinausgeht oder lediglich der edelsten Vereinsmeierei Vorwand leisten. Die Red.)

R. Westerborg, 14. Juli. Vom 1. August ab sollte eine Sektion der Eisenbahnabteilung, welche in Montabaur untergebracht ist, nach hier verlegt werden. Neuerdings scheint daraus nichts zu werden. Wie bestimmt verlautet, wird nämlich an der Neubaustrecke Westerborg - Montabaur eine bedeutende Änderung vorgenommen. Die neue Bahn soll nach den neuesten Plänen auch den Ort Wallmerod betreffen. Es wird dieselbe also von Herbigsdorf nicht direkt, sondern über Wallmerod nach Meudt geführt werden, was zwar einen weiten Umweg bedeutet, aber wegen der Bedeutung Wallmerods als Markt- und Gerichtsort nur zu begrüßen ist.

Aus der Umgebung.

tz. Biedenkopf, 13. Juli. Der längst geplante Ausflug des Lichtschießvereins für den Kreis Biedenkopf ist am 8. d. M. ausgeführt worden. Die Teilnehmer — etwa 20 Herren von hier und der Umgebung — wurden in Marburg vom dortigen historischen Verein aufs herzlichste bewillkommen und nach einer kleinen Erfrischung nach dem Schloß geleitet, wo Herr Assistent Dr. Rosenburg vom hiesigen Samarkand zunächst zu einem längeren Vortrag über die Entwicklungsgeschichte des interessanten Baues das Wort ergriff. Sodann wurde den Gästen Gelegenheit gegeben, die prachtvollen Innenräume zu besichtigen. Von großem Werte für den hiesigen Verein war die reichhaltige Altkunstausstellung, da er bekanntlich ein ähnliches Unternehmen auf unferem Schloß ins Leben zu rufen beabsichtigt. Dankbar wurden mancherlei Anregungen entgegengenommen. Die ausgestellten Alken und Urkunden des Archivs, eines der berühmtesten in Deutschland, weisen eine stattliche Reihe der seltensten Handschriften auf, von der Karolingergzeit an bis ins hohe Mittelalter hinein. Später folgte ein Rundgang durch die Stadt und gemütliches Beisammensein bei Papp. Im Laufe des Abends nahm Herr Barrer Balzer Gelegenheit, dem Vorsitzenden des Marburger Vereins, Herrn Oberleutnant Beck, für die liebenswürdige Aufnahme zu danken und den Wunsch hieran zu knüpfen, noch mehrere solcher Zusammenkünfte in die Wege zu leiten.

II. Deutsches Turnfest.

wb. Frankfurt a. M., 14. Juli. Heute nachmittag führte der prachtvolle Sonnenschirm wieder eine große Menschenmenge auf den Festplatz hinaus. Gegen 5 Uhr waren nicht viel weniger als 50 000 Personen auf dem Plage anwesend. Im Freien fanden zunächst gemeinsame Freiübungen der hiesigen höheren, mittleren und Bürger Schulen statt. Nach Glödenzungen nahmen die kleinen Turner und Turnerinnen an dem großen Turnplatz, den sie fast bis zur Hälfte füllten, Aufstellung. Ihre Übungen, die sie ernst und sorgfältig ausführten, machten einen guten Eindruck. Um 5 Uhr begannen die Sondervorführungen der einzelnen Schulen, unter denen die Reckenriege der Adlerschule unter Leitung des ersten Festturnwartes Volke hervorgehoben zu werden verdient. Die zum Teil recht schwierigen Übungen wurden sicher und elegant ausgeführt. In der Festhalle fanden am Abend ebenfalls turnerische Sondervor-

führungen statt, darunter die Stellung von Marmorguppen. Nachmittags konzertierten die Sler in der Festhalle, die am Abend von dem Musikkorps der Adlwerke abgelöst wurden. — Nach den letzten Berechnungen des Turnauschusses nehmen an den allgemeinen Freibungen 16 800 Turner teil. Für den Sechskampfb haben sich bisher gemeldet 1443 und für den Fünfkampfb 2567 Turner. Ferner liegen Anmeldungen vor von 487 Ringern und 280 Schwimmern. Ein Weiterdauern wird voraussichtlich nicht zustande kommen, da bisher eine Einigung über den Tag der Regatta nicht erzielt werden konnte.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. (8. Hauptversammlung.) Ein heißer Tag, der von den in großer Anzahl erschienenen Tauniden — es waren ihrer ca. 120 — manchen Schweißtropfen forderte, stand uns bevor. Mit drei Extrawagen der Elektrischen gegen 6 Uhr früh in Wiesbaden angelangt, brachte uns der 6.30 Uhr abgehende Dampfer „Niederrhein“ nach ca. zweistündiger, fröhlicher Fahrt nach dem eben aus dem Schlafe erwachenden Ahmannshausen. Von „sartier“ Hand geleitet, führte uns der steil aufsteigende Weg am Jagdschloß und der Janderhöhe vorbei zur Hofel, woselbst sich jeder an der herrlichen Aussicht auf den Rhein und seinen lieblichen Städtchen erfreute. Nach vorübergehendem Aufenthalt hier selbst kamen wir bald zum National-Denkmal, in dessen unmittelbarer Nähe kurze Rast und Erfrischung vorgenommen wurde. Durch schattige Bäume hindurch gelangen wir munter weiter schreitend über den Teufelsfährweg gegen 12 Uhr zum Forsthaus Hammerfisch, alhier das erste programmmäßige Frühstück verzehrt wurde. Gestärkt durch eine wohlbediente einstufige Rast brachte uns nun die Route nach längerem Marsche, von der Sonne stark gebräunt, nach Stephanshausen. Die Hitze wurde immer unerträglicher und schon sahen sich am Firmament schwarze Gewitterwolken drohend zusammen. Kurz vor Kulkhausen überraschte uns denn auch ein vorübergehender kräftiger, aber heftiger Natur wühlender Wazregen, dem, kaum am Ende der überaus lohnenden Wanderung (Ahmannshausen) eingetroffen, ein heftiges, von orkanartigem Sturme begleitetes Gewitter folgte. Im Laufe des unmittelbaren nach Ankunft eingenommenen Diners — wozu letzteres allseitig vollen Beifall fand und dem Besitzer des Rheinhofes in jeder Beziehung zur Ehre gereicht — begrüßte Fräulein Emma Goldbeck im Namen der Führerschaft die Teilnehmer; Herr Vender feierte in gebührender Weise die erstmalige, gut bewährte Damenführung, die in seiner Weise derjenigen des härteren Geschlechts nachstand. Leider konnte das Weibens hier nicht länger sein! Die Zeit der Feiern rückte rapid näher! Wohlgemut und in sichtlich froher Laune kamen wir gegen 10 1/2 Uhr wieder in unseren heimatischen Penaten an. — Die nächste, neunte Hauptversammlung findet wegen der bevorstehenden Ferien erst am 18. September statt; die Vorberatungen hierzu gelegentlich der nächsten Klubabende im Restaurant „Gamsbrunn“.

sr. Die olympischen Spiele in London wurden am Montag durch den König von England, der in Begleitung seiner Gemahlin sowie Prinz und Prinzessin von Wales im Stadion erschienen war, in feierlicher Weise eröffnet. Der Besuch war infolge des vorhergegangenen Regens nicht besonders stark, immerhin wählten den ersten Kämpfen etwa 30 000 Zuschauer bei. Der Rundmarsch der 2000 Sportleute, die 15 Nationen vertraten, bot ein prächtiges, vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenes Bild. In den Radkonkurrenzen konnten die Gebrüder Götze-Berlin im ersten Vorlauf zum 2000-Meter-Tandemrennen nach hartem Kampf gegen die Franzosen siegen, dagegen unterlagen Martens-Poldt in ihrem Vorlauf gegen das englische Paar. Bei den Vorläufen zum 1500-Meter-Wettlauf besiegten Wregned-Duisburg und Braun-München in ihren Vorläufen den zweiten, bezw. dritten Platz. England und Amerika siegten achtmal. Das Radpolomatch zwischen Deutschland und Irland gewannen die Irländer mit 3:1. — Am zweiten Tage konnten, einem Privattelegramm zufolge, die deutschen Schwimmer in den Vorkämpfen zum Kunstspringen Erfolge erzielen. Der bekannte Hamburger Schwimmer A. Pirner, sowie H. Fregschmidt-Cöln qualifizierten sich durch ihre Siege für die Endkämpfe. Der Dresdener Reimer siegte n. a. im Vorlauf für das 600-Meter-Radfahren. Im Hammerwurf erzielte der Amerikaner Flanagan mit 52 Meter die beste Leistung. Grath-Amerika und Walsh-England folgten auf den nächsten Plätzen. Den 1500-Meter-Platzlauf gewann Shepperd-Amerika in 4 Min. 3 3/4 Sek. vor Wilson-England und Hallows-England. Das 8500-Meter-Wettgehen sah die Engländer Parner und Webb in 14:55 vor dem Australier Kerr in Front.

Vermischtes.

* Die Ermittlung eines Revolverattentäters. Den Bemühungen der Berliner und sächsischen Behörden ist es gelungen, in dem Chauffeur Wilm Bänker denjenigen Fahrgast zu ermitteln, der am 15. Mai gegen den Chauffeur Richter während einer nächtlichen Automobilfahrt nach Potsdam ein Revolverattentat verübte und Richter schwer verletzte. Bänker, der in Leipzig eine Gefängnisstrafe verbüßt, wurde in Berlin Zeugen gegenübergestellt, die ihn und besonders Richter mit ziemlicher Bestimmtheit wieder erkannten. Auf seinem Rücktransport legte er dem Transporteur ein teilweise Geständnis ab, das sofort telegraphisch dem Untersuchungsrichter in Potsdam gemeldet wurde. Dieser ordnete den sofortigen Rücktransport des Täters an, der nach einer nochmaligen Gegenüberstellung aller Zeugen und nach drei Stunden langer Vernehmung ein volles Geständnis ablegte, jedoch dabei blieb, er habe nur mit einem Revolver gespielt und nicht die Absicht gehabt, Richter zu ermorden und zu berauben.

g. Ein brutaler Lehrer. In Drest wird ein Vorfall lebhaft kommentiert, der von einer ungewöhnlichen Verrohung Kenntnis gibt. Der Professor Remeur der Bergischen Volksschule schlug einen siebenjährigen Schüler derartig heftig über den Kopf, daß dieser sofort in Ohnmacht fiel. Gerbergerufene ärztliche Hilfe konstatierte schwere innere Verletzungen. Der kleine Junge wurde von der Rettungsgesellschaft sofort nach seiner elterlichen Wohnung gebracht, woselbst er noch am gleichen Abend seinen Verletzungen erliegen ist. Der eigenartige Kinder-Erzieher wurde selbstverständlich verhaftet, und es werden jetzt eine ganze Reihe von Mißhandlungsfällen des Professors bekannt, dessen

Dieblichkeitsbehaftung es unter anderem gewesen sein soll, die Kinder in grausamer Weise mit der Schneide eines langen Lineals zu verprügeln.

Kleine Chronik.

Der „Hauptmann von Aden“, Schuhmacher Voigt, brachte bei dem Landgericht Danten in Oberschlesien eine Klage gegen das „Königshütter Tageblatt“ ein wegen unberechtigten Abdruckes seiner Selbstbiographie. Erhebungen fanden bereits statt.

Großer Brandschaden. Nach einem Telegramm aus Triest zerstörte dort ein Brand einen Möbelshoppen mit 80 Waggonsladungen Möbel im Werte von einer halben Million Kronen.

Lebendig begraben. Der Erdbeutler, der das Städtchen Villa Nueva betroffen hat, bestränkte sich auf acht im Mittelpunkt des Ortes gelegene Häuser, darunter das Gasthaus der Brüder Peradotto. Die Familien der beiden Brüder und zwei Personen, die sich im Gasthaus befanden, wurden unter einem 8 Meter hohen Berg von Schutt, Erde und Steinen begraben, so daß kaum Hoffnung besteht, daß sie noch lebend zum Vorschein kommen werden. Der eine von den Brüdern Peradotto, der sich vor der Haustür befand, konnte sich in Sicherheit bringen.

Überfallener Gendarm. Nachts wurde der Gendarmepostenfürer Eugen Moroz in Bierzanow bei Krakau von vier Bauern überfallen, entwaffnet und durch 30 Stiche getötet. Die Leiche wurde in einem Kartoffelfeld versteckt. Einer der Täter ist verhaftet.

Eisenbahnzusammenstoß. Der Güterzug Nr. 7874 ist mit dem Arbeitszug Nr. 4117 gestern in der Nähe des Bahnhofes Lübben zusammengefahren. Der Materialschaden ist bedeutend. Verschiedene Beamte des Zugpersonals wurden verletzt. Die Strecke wird etwa acht Stunden gesperrt sein. Bei dem Unfall wurde der Bremser Haack aus Nieder-Schönweide getötet. Die Verletzten wurden in dem Lübbener Kreisfrankenhaus untergebracht.

Balkonsturz. Der gestern früh in Hamburg mit vier Insassen aufgestiegene Ballon „Hamburg“ des Vereins für Luftschiffahrt verunglückte um 11 Uhr, als er in Trümmern landete. Die Gondel schlug gegen den Giebel eines Hauses. Dabei wurden eine Meldung der „Elbenbahn“ zufolge Kaufmann Saringhausen und Baron Pohl aus Hamburg schwer verletzt; der dritte Passagier und der Führer blieben unverletzt. Die Verunglückten wurden in das Lübbener Krankenhaus geschafft.

Beim Feuer umgekommen. Bei einem in der Nähe der Volkshochschule in Witten ausgebrochenen Großfeuer verbrannte in einer Dachkammer ein schlafender Tischlergehilfe. Ein anderer Tischlergehilfe sprang aus dem Fenster der Dachkammer und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Fabrikbrand. In Nordstemmen ist die Zuckerfabrik vollständig niedergebrannt. Die vorhandenen Vorräte sind gerettet.

Unwetter-Nachrichten.

Augsburg, 14. Juli. Am Neubau des Ökonomen Dietrich in Göttingen wurden durch Blitzschlag zwei Arbeiter getötet, die übrigen wurden betäubt.

Posen, 14. Juli. Heftige Gewitter, mit Orkan und Hagel verbunden, haben im Westen der Provinz Posen großen Schaden angerichtet. Der Blitz hat vielfach gezündet.

hd. Belgien, 14. Juli. Ein furchtbares Hagelwetter ist über Stadt und Umgegend niedergegangen. Die gesamte Ernte von ca. zehn Gemeinden ist vernichtet. Der Schaden beträgt rund 1 Million Frank.

hd. Madrid, 14. Juli. Nach einigen Wochen furchtlicher Hitze hat vorgestern das Wetter plötzlich umgeschlagen. Im Norden und Zentrum Spaniens ist Feuchtigkeit und empfindliche Kälte eingetreten. An der Nordwestküste ist die See stark bewegt. Zahlreiche Fischerboote aus Bilbao, Santander und San Sebastian wurden vom Sturm zertrümmert. Etwa 30 Fischer ertranken.

Lezte Nachrichten.

Eine Abfrage General Reims.

rmk. Darmstadt, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) General Reims hat seine Zusage, auf der am 30. d. M. hier stattfindenden Bismarckfeier die Festrede zu halten, wieder zurückgenommen, da nach seiner Mitteilung ein Teil des heftigen Flottenvereins den alten Kurs aufgeben, ihn damit im Stich lassen will.

In Kallitres Besuch in Russland.

hd. Petersburg, 15. Juli. Der Premierminister Stolypin wird nicht an dem Empfang des Präsidenten Kallitres teilnehmen. Dagegen werden anwesend sein der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Iswolski, der Minister des kaiserlichen Hofes, Baron Frederiks, der Marineminister Dikow und Hofmarschall Graf Benckendorff. Präsident Kallitres verläßt Frankreich auf dem Schiff „Leon Gambetta“, das schon zur Fahrt bereit liegt. Die Geleitschiffe sind schon in den französischen Gewässern eingetroffen.

Schwerer Unfall eines englischen Unterseebootes.

wh. London, 15. Juli. Ein schwerer Unfall trug sich an Bord des englischen Unterseebootes A9 während der Fahrt von Portland nach Dover zu. Die gesamte Schiffsmannschaft wurde infolge Ausströmens von Gasolin von schweren Erstickungserscheinungen befallen. Die Offiziere im Kommandoturm bemerkten ein fehlerhaftes Manövrieren des Schiffes und begaben sich nach unten und fanden die gesamte Besatzung bewußlos. Ein Leutnant brachte mit großer Lebensgefahr die Maschinen zum Stillstand und verhinderte dadurch ein weiteres Entweichen des Gases, danach wurde er ohnmächtig. Als von einem begleitenden Kreuzer das Zurückbleiben des Unterseebootes bemerkt wurde, sandte man Boote aus,

von denen die bewußtlose Schiffsmannschaft an Bord des Kreuzers geschafft wurde. Für vier Mann besteht ernste Lebensgefahr.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 15. Juli. In Amiens veranstalteten mehrere Antimilitaristen nach Beendigung der Parade eine feindselige Kundgebung gegen die Offiziere. Einer der Manifestanten wurde verhaftet.

Vissabon, 15. Juli. Finanzminister Espreyres trat in der gestrigen Kammer Sitzung der Behauptung Gelas über das Haus Braganza entgegen. Der Minister erklärte, die an das königliche Haus geleisteten Zahlungen zur Miete für die vom Staat benutzten Palais seien gesetzlich. Lueiros Albeiro führte aus, diejenigen, die die Vorschläge geleistet hätten, dürften nicht wieder aus Ruher kommen. Der Finanzminister könne nicht sein eigener Richter sein. Die Kammer nahm darauf mit großer Mehrheit die Artikel 2, 3 und 4 der Zivilliste an.

Depeschenbureau Serold.

Petersburg, 15. Juli. Infolge der in Russisch-Polen entdeckten angeblichen (?) Verschwörung gegen die Familie des Zaren sind in Moskau, Petersburg und zahlreichen anderen Orten Russlands viele Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 15. Juli. Nachrichten aus Mexiko zufolge sind die Rebellen von Nord-Mexiko vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Die Hinrichtung findet demnächst statt.

London, 15. Juli. Aus Drontheim wird der „Daily Mail“ gemeldet: König Haakon wollte hier, um Kaiser Wilhelm, der Donnerstag kommen sollte, zu erwarten. Er hat jedoch erfahren, daß der Kaiser erst Samstag eintreffen kann. Der König kann so lange nicht warten und da die Begegnung unter diesen Umständen unmöglich ist, so hatte er seine Abreise auf gestern festgesetzt.

Madrid, 15. Juli. Königin Alfons wird Anfang August eine Reise nach Paris unternehmen, die in strengem Inognito erfolgt.

hd. Wien, 15. Juli. Der ehemalige Theaterdirektor Kaan, der als Schriftsteller unter dem Pseudonym Eduard Dorn schrieb, ist gestorben.

hd. Budapest, 15. Juli. Die Polizei verhaftete den Verhaftigten Mädchenhändler Moritz Neumann, indem sie ihn auf freier Tat ertappte. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis und 600 Kronen Geldstrafe verurteilt.

hd. Piume, 15. Juli. Infolge der Intervention des Gouverneurs ist der Streik der Angestellten der ungarisch-österreichischen Schiffsahrtsgesellschaft beendet worden. Die Waischinnen nahmen heute den Dienst wieder auf. Infolgedessen wird der für morgen proklamierte Generalfest unterbleiben.

wh. Paris, 15. Juli. In Crouce (Departement Gers) wurden 7 junge Leute durch die Explosion einer alten Kanone, aus der sie anlässlich des Nationalfestes einen Schuß abfeuern versuchten, lebensgefährlich verletzt.

hd. London, 15. Juli. Die Handels-Statistik für 1907 weist für die französische Einfuhr Englands 46 348 000 Pfund Sterling auf gegen 47 098 000 im Vorjahre. Die englische Einfuhr nach Frankreich übertrifft die Einfuhr des Vorjahres um 3 Millionen Pfund. Die Statistik weist ferner eine Zunahme der Handelsbeziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten sowie Deutschland auf.

hd. Rom, 15. Juli. Die Erdstöße in der Provinz Udine haben ernsthafte Folgen gezeitigt, als zuerst vermutet wurde. Mehrere Kirchen sind eingestürzt. In der Ortschaft Tomolo wurden vier Personen getötet. Ein Kind wurde durch einen herabstürzenden Felsblock erschlagen. Die Einwohner, unter denen große Panik herrscht, wagen nicht, in ihre Häuser zurückzukehren.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Ausbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 15. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.40, Diskontokommandit 171.25, Dresdener Bank 136.50, Deutsche Bank 230.25, Handelsbank 150.75, Staatsbahn 148.60, Lombarden 22.70, Baltimore und Ohio 89.25, Gelsenkirchener 189.50, Bochumer 215.75, Harpener 198.50, Nordd. Lloyd 93, Hamb.-Amer.-Paket 108.
Wiener Börse, 15. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 618.20, Staatsbahn-Aktien 698.70, Lombarden 117.50, Marknoten 117.55.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden: Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Sammel dampfer Bremen - New York: Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 13. Juli 5 1/2 Uhr vorm. von Blomau. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 10. Juli 2 1/2 Uhr nachm. Vellas passiert. „Prinzess Irene“ nach New York, 10. Juli 7 Uhr nachm. von Neapel. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Sannover“ nach Galveston, 11. Juli 8 Uhr vorm. von Baltimore. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 13. Juli 6 Uhr vorm. Schiffs passiert. — Australien-Linie: „Bieten“ nach Bremen, 12. Juli 4 Uhr nachm. in Aden. „Schöck“ nach Bremen, 11. Juli 2 Uhr nachm. von Söndeb. „Roos“ nach Australien, 12. Juli 3 Uhr nachm. in Colombo. „Port“ nach Australien, 12. Juli 1 1/2 Uhr nachm. von Southampton. — Austral. Frachtdampfer: „Thüringen“ nach Bremen, 12. Juli 6 Uhr vorm. in Marseille. „Lothringen“ nach Bremen, 12. Juli 7 Uhr vorm. von Söndeb. — Ozean-Linie: „Wilow“ nach Bremen, 13. Juli 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Prinz Heinrich“ nach Hamburg, 12. Juli 1 Uhr vorm. von Port Said. „Klein“ nach Bremen, 12. Juli 5 Uhr nachm. in Colombo. „Göben“ nach Hamburg, 11. Juli 5 Uhr vorm. von Schanghai. „Prinz Ludwig“ nach Ostafrika, 12. Juli 3 Uhr nachm. in Yokohama. „Scharnhorst“ nach Ostafrika, 11. Juli 1 Uhr nachm. von Singapur. „Prinzregent Luitpold“ nach Ostafrika, 11. Juli 6 Uhr vorm. in Aden. „Verfänger“ nach Ostafrika, 11. Juli 6 Uhr nachm. von Gibraltar. — La Plata-Linie: „Schleien“ nach Bremen, 12. Juli in Antwerpen. „Tübingen“ nach La Plata, 10. Juli auf dem

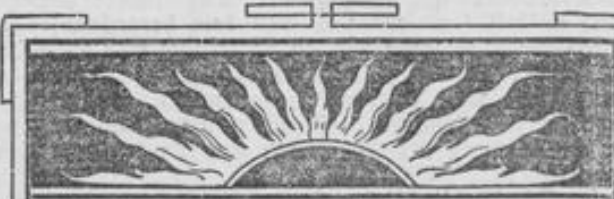
La Plata. — Cuba-Linie: „Wittberg“ nach Bremen, 13. Juli in Bremerhaven. „Norderney“ nach Bremen, 11. Juli von Galveston. „Delaland“ nach Cuba, 11. Juli von Bremerhaven. — Brasilien-Linie: „Goblenz“ nach Madeira, Oporto, Antwerpen, Bremen, 11. Juli St. Vincent passiert. „Galle“ nach Brasilien, 12. Juli in Oporto. — Mittelmeer-Lebante-Dienst: „Therapia“ nach Genua, 12. Juli von Piräus. „Stutari“ nach Genua, 13. Juli von Neapel. „Bayer“ nach Marseille, 13. Juli von Odesa. „Brenken“ nach Marseille, 12. Juli in Marseille. „Sachsen“ nach Batum, 12. Juli von Konstantinopel. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Alexandrien, 10. Juli 12 Uhr mittags von Neapel. — Polarfahrt: „Großer Fürst“, Polarfahrt, 12. Juli 1 Uhr nachm. von Hammerfest. — Austral-Japan-Linie: „Manilla“ nach Söndeb, 12. Juli 9 Uhr vorm. in Söndeb.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. Juli.

Div. %	Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159	159.25
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	126.90	126.50
8	Darmstädter Bank	122.60	122
12	Deutsche Bank	230.60	230
9	Deutsch-Asiatische Bank	134.40	134.75
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	170.70	171.10
7	Dresdner Bank	136.50	136.50
6	Nationalbank für Deutschland	113.10	113.10
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	195	—
9.89	Reichsbank	151.70	151.80
7	Schaaffhausener Bankverein	129.50	129.40
7 1/2	Wiener Bankverein	130.10	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner große Strassenbahn	172	172
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113.25	113.30
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	107	108.25
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	91.5	92.10
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	149.90	149
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	33	33
7.4	Gotthard	—	—
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	88.30	89
7	Pennsylvania	—	120.40
6 1/2	Lux Prinz Henri	120.20	121
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115	116
5	Südd. Immobilien 60 %	89.75	89.75
8	Schöfferhof Bürgerbräu	—	—
8	Cementw. Lothringen	117.50	116.25
80	Farbwerke Höchst	369.50	369.50
22 1/2	Chem. Albert	408.75	408
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	144.25	144.25
11	Faltes & Guillaume Lahm	150	150.50
7	Lahmeyer	115	115.25
5	Schuckert	104	103.60
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	115.75	115
25	Adler Kleyer	276.75	275
25	Zellstoff Waldhof	317.50	314.95
16 1/2	Bochumer Guss	215	211.10
8	Buderus	109	101.90
10	Deutsch-Luxemburg	150.25	150.25
14	Eschweiler Bergw.	192.80	194.10
16	Friedrichshütte	123	123.25
12	Gelsenkirchener Berg	189.60	189.50
0	do Guss	76.70	75.50
12	Harpener	197.90	197.50
17	Phönix	170	170.30
12	Laurahütte	236.50	236
	Allg. Elektr. Ges.	211.25	213

Tendenz fest. Privat-Diskont 2 1/2 %



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 15. Juli:

Morgen Bewölkung wechselnd, geringe Niederschläge, Temperatur unverändert, westliche Winde.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Samstag-Ausgabe Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	☉		☾	
	im Süden	Ungang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
16.	12	33 4	36 8	29 10 88 9, 7 26 28 *)

*) Hier geht G.-Untergang dem Aufgang voraus.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Beitrag: W. Schulte vom Brühl.

Beratender Redakteur für Politik: H. Degerhorst; für das Reich: R. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Herberich; für Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Kunst und Wissenschaft: D. Tiefenbach; für die Angelegenheiten des Reiches: D. Dornau; für die Angelegenheiten des Reiches: D. Dornau; für die Angelegenheiten des Reiches: D. Dornau.

Druck und Verlag der 2. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.